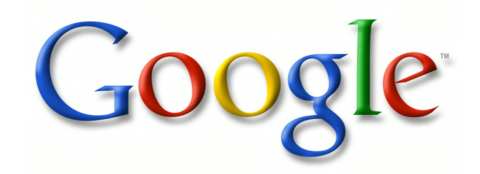












Die unveränderte

Augsburgische Konfession

deutsch und lateinisch

nach den besten Handschriften aus dem Besitze der Unterzeichner.

Kritische Ausgabe

mit den wichtigsten Varianten der Handschriften und dem Textus receptus

von

Paul Tschackert,

Dr. theol. et phil., Professor der Theologie in Göttingen.

Mit 2 Kunstbeilagen.

(Schriftproben aus einer deutschen und einer lateinischen Handschrift.)

LEIPZIG.

A. DEICHERT'SCHE VERLAGSBUCHH. NACHF.

(GEORG BÖHME)

1901.

Herrn Dr. theol. Martin Kähler,

ordentlichem Professor der Theologie an der Universität Halle-Wittenberg,

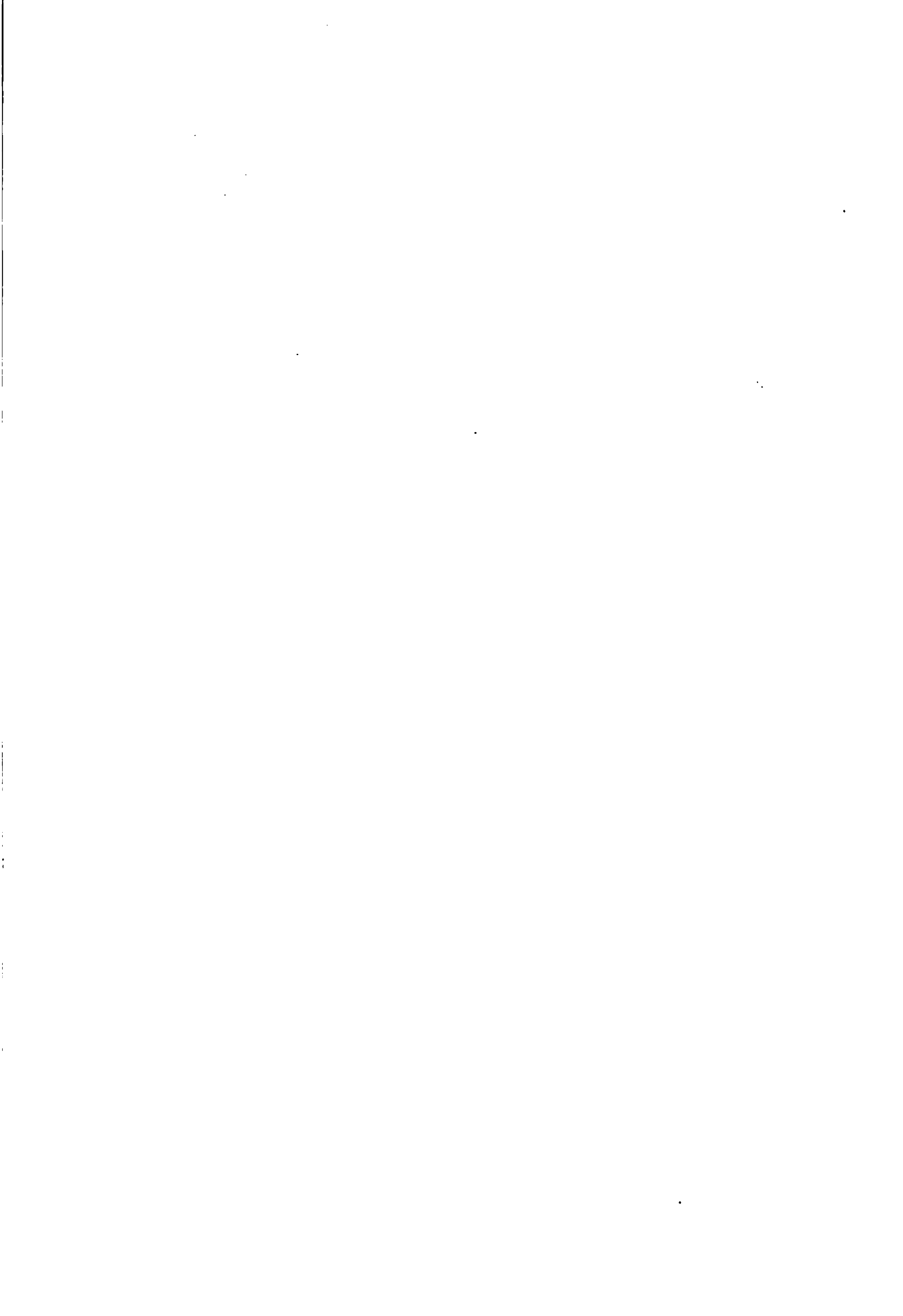
in

herzlicher Dankbarkeit und Freundschaft

gewidmet

von

Paul Tschackert.



Vorwort.

Die vorliegende Publikation bringt den handschriftlich gesicherten Text der Augsburgischen Konfession, von dem ich zuversichtlich hoffe, dass er mit demjenigen übereinstimmt, welcher am 25. Juni 1530 im bischöflichen Palaste zu Augsburg vor Kaiser und Reich verlesen und dem Kaiser übergeben worden ist. Ich habe mich bei Herstellung dieses Textes nur auf gleichzeitige Originalkopieen der Konfession gestützt; sie ruhen heute alle in Archiven und sind mir auf die hiesige Universitätsbibliothek zur Benutzung geliehen worden. Ich danke dafür verbindlichst dem K. Sächsischen Hauptstaatsarchive zu Dresden, dem K. Bayerischen Allgemeinen Reichsarchive zu München, den K. Bayerischen Kreisarchiven zu Nürnberg und zu Würzburg, dem Herzoglich Anhaltischen Haus- und Staatsarchive zu Zerbst, den K. Preussischen Staatsarchiven zu Marburg in Hessen, zu Hannover und zu Königsberg in Pr., dem K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, den Stadtarchiven zu Reutlingen, zu Konstanz, zu Strassburg im Elsass, zu Lindau und zu Memmingen. Ferner danke ich für freundliche Auskunft dem K. Preussischen Staatsarchive zu Magdeburg, dem Grossherzoglich Sächsischen Ernestinischen Gesamtarchive zu Weimar, dem Grossherzoglich Badischen Generallandesarchive zu Karlsruhe, dem K. Württembergischen Geheimen Haus- und Staatsarchive zu Stuttgart, den Stadtmagistraten von Heilbronn, Kempten, Weissenburg im Elsass und Windsheim in Bayern, sowie dem Stadtarchive und dem Fürstlich Thurn- und Taxisschen Zentralarchive zu Regensburg. Es ist möglich, dass noch in anderen Archiven gleichzeitige Handschriften der Augsburgischen Konfession liegen, da nach einer Memminger Nachricht anzunehmen ist, dass Reichsstädte ihre Handschriften zur Anfertigung neuer Abschriften an befreundete Städte geliehen haben. Aber da ich die besten Duplikate, die zugleich alle aus dem Besitze von Unterzeichnern stammen, habe benutzen können, so ist nicht zu befürchten, dass durch Auffindung weiterer unbekannter Handschriften der vorliegende kritische Text geändert werden müsste. Er ist durch neun autoritative, von einander unabhängige, Parallelhandschriften vollständig gesichert.

Die Vermittlung der Zusendung, die Aufbewahrung und Rücksendung der Handschriften hat die geehrte Verwaltung der K. Universitätsbibliothek zu Göttingen gütigst übernommen. Ich danke dafür besonders dem Bibliotheksdirektor Herrn Geheimen Regierungsrate Prof. Dr. Dziatzko, der mich in jeder Weise liebenswürdigst unterstützte; sodann Herrn Oberbibliothekar Dr. Gräsel, Vorsteher der Manuskriptenabteilung, der die vielen Sendungen mit unermüdlicher Freundlichkeit vermittelte; Herrn Bib-

liothekar Dr. Molsdorf endlich danke ich verbindlichst für die Herstellung der Photographien von Schriftproben aus den Nürnberger Handschriften.

Gleichzeitig mit dieser „Kritischen Ausgabe“ der Konfession erscheint eine „Text-Ausgabe“ in moderner Schreibweise zum Gebrauche für Geistliche, Lehrer, Studenten und Schüler (Titel: „Die unveränderte Augsb. Konfession usw. Text-Ausgabe von P. Tschackert. Leipzig. A. Deichert'sche Verlagsbuchh. Nachf. [Georg Böhme] 1901. Preis 1 Mk.) In Bezug auf diese Text-Ausgabe erlaube ich mir hier eine Bemerkung beizufügen.

Da es sich bei der Untersuchung der Handschriften um Tausende von Varianten handelte, die berücksichtigt werden mussten, und da in beiden Texten zusammen etwa sechshundert neue Lesarten aufzunehmen waren, so konnte es wohl geschehen, dass bei Herstellung der Text-Ausgabe aus der Zahl der irrtümlichen Lesarten des Textus receptus die eine und die andere noch stehen blieb. Es sind das nur einige wenige und sie kommen für den praktischen Gebrauch, dem doch die Text-Ausgabe dienen soll, nicht wesentlich in Betracht; der Ordnung wegen aber erlaube ich mir, die wichtigsten hier in einer Anmerkung*) aufzuführen.

Göttingen, Ende Juni 1901.

Paul Tschackert.

---

*) In der Text-Ausgabe (Leipz. 1901) ist zu lesen:

Im deutschen Texte:

S. 5, Z. 7 (statt: nicht verfahen): dergestalt nicht verfahen.

S. 11, Art. XII, Z. 1 (statt: wird gelehrt): wird also gelehrt.

S. 12, Art. XV, Z. 11 (statt: dazu gemacht): der Meinung gemacht (d. i.: in der M. gem.)

S. 25, Art. XXIII, Z. 21 (statt: etliche unter den Domherren, Kurtisanen): etliche redliche unter den Domherren, auch etliche Kurtisanen.

S. 33, Art. XXVI, Z. 29 (statt: Not): Notdurft.

S. 44, Art. XXVIII, Z. 4 von unten (statt: welche Gewalt): weltliche Gewalt.

S. 54 sind in den Unterschriften alle Eigennamen zu modernisieren (also auch: Johann und Johann Friedrich).

Im lateinischen Texte:

S. 30, Art. XXV, Z. 14, (statt: fides in Christum): fides.

Z. 17, (statt: fidei vero): fidei.

S. 49, § 50 (statt des Druckfehlers „Relinquintur“): Relinquitur.

S. 51, § 64 (statt „ignorantur“): ignoratur.

Inhaltsverzeichnis.

§ 1.

Die Aufgabe.

Eine kritische Ausgabe des Textes der Augsburgischen Konfession besitzen wir noch nicht. Diese rätselhafte Thatsache wird nur aus dem chaotischen Zustande erklärlich, in welchem sich die Überlieferung des Textes der Konfession befindet. Die Hauptschuld daran trägt Melanchthon. Denn als er im Herbste 1530 seinen ersten Druck des deutschen und des lateinischen Textes der Konfession in Wittenberg herstellen liess, veränderte er den deutschen Text derartig, dass aus den Artikeln XX, XXVII und XXVIII fast ganz neue Artikel geworden sind; aber auch in den Artikeln IV, XIII und XVIII und anderen nahm er so erhebliche Änderungen vor, dass der ganze erste melanchthonische Druck der deutschen Augsburgischen Konfession als eine Privatarbeit Melanchthons beurteilt werden muss. Ihr kommt in der Geschichte der protestantischen Theologie Bedeutung zu; aber für die Herstellung des Textes der übergebenen Konfession hat sie keine Stimme. Das erkannten schon die Herausgeber des Konkordienbuches im Jahre 1580; denn sie hüteten sich, die Augsburgische Konfession im Wortlaute dieses Textes aufzunehmen, sondern griffen auf den handschriftlichen Text zurück, den der Kurfürst August von Sachsen im Jahre 1576 aus dem Reichsarchive zu Mainz erhalten hatte. Dabei wurden sie aber, wie unten § 9 weiter gezeigt werden wird, arg betrogen; man hatte dort nämlich nur eine schlechte Kopie der Augsburgischen Konfession, ein „Aktenexemplar" in einem Konvolute von Augsburger Reichstagsakten. Von dieser Kopie wurde eine Abschrift angefertigt; mit Hülfe dieser Abschrift, aber nicht genau nach ihr, ist der Text der Augsburgischen Konfession in dem Konkordienbuche hergestellt. Der offizielle deutsche Text der Augsburgischen Konfession ist also eine ungenaue Wiedergabe einer schlechten Kopie der Konfession. Das noch von J. T. Müller (und früher auch von mir) ausgesprochene relativ günstige Urteil über den Mainzer Text lässt sich nach Vergleichung aller jetzt vorhandenen Handschriften nicht mehr aufrecht erhalten. Die Herausgeber des Konkordienbuches haben von dem Vorhandensein anderer und autoritativer Handschriften keine Kunde gehabt. Da uns heute diese Handschriften zur Verfügung stehen, können wir von dem Mainzer Aktenexemplar absehen und statt des Textus receptus einen kritisch gesicherten deutschen Text der Augsburgischen Konfession herstellen. Soviel vorderhand über den deutschen Text.

Was den lateinischen Text betrifft, so sind hier die Herausgeber des Konkordienbuches Melanchthon gefolgt, weil sich in der Mainzer Kanzlei keine einzige

lateinische Handschrift befand, und man sonst überhaupt keine kannte. Da blieb eben keine Wahl, und man druckte einfach Melanchthons Editio princeps ab. Dieser sein Druck von 1530 gilt als sogenannte „Confessio invariata“. Wenn wir ihn aber heute mit den uns zur Verfügung stehenden autoritativen Handschriften vergleichen, so weicht dieser Text an mehr als hundert Stellen von den Handschriften ab; an zahlreichen Stellen lesen alle autoritativen Handschriften einstimmig anders als Melanchthon. Daraus folgt mit Gewissheit, dass Melanchthon im Herbste 1530 seine handschriftliche Vorlage an diesen Stellen abgeändert hat; die gedruckte sogenannte „Invariata“ ist nicht der übergebene Text. Denselben müssen wir erst herstellen. Wir können das mit Sicherheit, da genug autoritative Handschriften zur Verfügung stehen.

Diese Arbeit ist rein kritisch, das Resultat ganz positiv: von dem übergebenen Texte dürfte sich der hier gebotene kritische Text nur durch diejenigen Merkmale unterschieden haben, die sich im sechzehnten Jahrhunderte bei Anfertigung jeder Handschrift einstellten, durch Schreibfehler, Auslassungsfehler, Zusatzfehler und Umstellungsfehler, eventuell auch noch durch Eigentümlichkeiten der Landschaftsmundart des Schreibers.

Die Frage ist nun, welcher Weg eingeschlagen werden soll, um sicher zu dem echten Texte der Augsburgischen Konfession zu gelangen. Um hierbei keinen Fehltritt zu thun, ist es nötig, dass wir uns vergewissern, in welchen Gestalten überhaupt der Text der Konfession uns überliefert ist.

§ 2.

Die Überlieferung des Textes der Augsburgischen Konfession.

Die Augsburgische Konfession ist uns in vierfacher Gestalt überliefert:

1) in gleichzeitigen Handschriften,
2) in vormelanchthonischen Drucken,
3) in melanchthonischen Drucken samt deren Nachdrucken und
4) in dem gedruckten Texte des Konkordienbuches, den wir „Textus receptus“ nennen wollen.

Da wir über den Textus receptus erst unten (§ 9) handeln können, so beurteilen wir hier nur die ersten drei Formen des Textes, und zwar beginnen wir mit der Besprechung der dritten Gruppe. Über sämtliche melanchthonische Drucke, welche der Editio princeps folgten, ist die Wissenschaft bereits unterrichtet; Bindseil hat im Corpus Reformatorum, vol. XXVI (Brunsvigae 1858, 4⁰) p. 335 sqq. alles Wichtige darüber zusammengestellt. Danach war Melanchthon schon im Jahre 1531 mit dem Wortlaute der (lateinischen) Augustana nicht zufrieden, sondern veränderte den Text, in der Absicht, ihn zu verbessern, an verschiedenen Stellen. Am 7. Juni 1531 schrieb er darüber an Joh. Brenz: „Nunc — recuditur Apologia [so hiess ursprünglich die Augustana], et ego studeo reddere illustriora quaedam in loco iustificationis“ (Corp. Ref. II, Sp. 504), und am 14. Juni 1531 ebenso an Friedrich Myconius: „Apologia mea recuditur nunc, et ego locum de iustificatione magis etiam illustrare conor; quaedam enim in solutionibus argumentorum mihi displicent“ (Corp. Ref. II, p. 506). Diese zweite, von Melanchthon veranstaltete, Edition war Ende September 1531 fertig, wurde zu Wittenberg in Oktav gedruckt, enthält aber nur

den lateinischen Text der Confessio und die Apologia Confessionis. (Sie ist beschrieben im Corp. Ref. XXVI, p. 337 sqq.) Was Melanchthon mit dieser Ausgabe begonnen hatte, setzte er mit den folgenden fort: er hielt es für gut, an dem Texte der Confessio immer weiter zu arbeiten. So entstand der Text der sogenannten „Confessio variata". Darunter ist aber nicht erst die Ausgabe von 1540, sondern schon die von 1531 zu verstehen[1]).

Für die Herstellung des übergebenen Textes der Augustana haben alle diese Drucke überhaupt keine Bedeutung.

Übrig bleibt nur die Editio princeps Melanchthons. Schon oben ist über sie ein ungünstiges Vorurteil ausgesprochen worden; hier ist der Ort, dieses Vorurteil zu begründen.

Wir dürfen uns zunächst auf das beziehen, was bereits Bindseil über diese Ausgabe im Corp. Ref., vol. XXVI, p. 233 sqq. vorgebracht hat.

Nach Übergabe der Augsburgischen Konfession hatten sich die Unterzeichner derselben gegenüber dem Kaiser verpflichten müssen, die Konfession nicht zu veröffentlichen. Bei dem grossen Interesse aber, welches ihr zukam, erklärt sich, dass sie von unberufener Hand etwa im Monate September 1530 doch gedruckt wurde. Melanchton hielt diesen von unberufener Hand in Umlauf gesetzten Text für schlecht und gefährlich, und um den Schaden, den derselbe anrichtete, nicht noch grösser werden zu lassen, entschloss er sich, mit Wissen des Kurfürsten von Sachsen, die Konfession in einem zuverlässigen Drucke erscheinen zu lassen. Derselbe erschien wahrscheinlich im November 1530 und ist jedenfalls noch während des Reichstages 1530 nach Augsburg gelangt[2]); im Buchhandel erschien sie aber erst 1531 zusammen mit der lateinischen Apologia Confessionis Augustanae aus der Feder Melanchthons und der von Justus Jonas angefertigten deutschen Überstezung der Apologie. Die Exemplare dieser Editio princeps Melanchthons haben nicht alle genau denselben Titel: die verschiedenen Formen der Titel sind im Corp. Ref. vol. XXVI, p. 235 sqq. abgedruckt. Das auf der Universitätsbibliothek zu Göttingen vorhandene Exemplar hat den Titel „Confessio fidei || exhibita inuictiss. Imp. Carolo V || Caesarj Aug. in Comicijs || Augustae || anno || MDXXX. || Addita est Apologia Confessionis || Beide | Deudsch || vnd Latinisch || Psal 119. || „Et loquebar de testimonijs tuis in con- || spectu Regum, & non confundebar. || Witebergae." (Katalog-Signatur in Göttingen: „Theol. Thet. I, 58a, 4⁰). Die Originalausgabe ist im Corp. Ref. vol. XXVI, p. 235 sqq. beschrieben. Uns interessiert hier vor allem die Frage, welche handschriftliche Vorlage Melanchthon bei Herstellung seiner Originalausgabe benutzt hat. Er selbst sagt in der Praefatio derselben: „nunc emittimus probe et diligenter descriptam confessionem ex exemplari bonae fidei"[3]). Was für eines dieses gewesen, sagt er nicht; man darf aber eine ziemlich sichere Mutmassung wagen. Am „Dienstage nach Ursulae" 1530, d. i. am 25. Oktober, schickte der

1) Über die verschiedenen Drucke der „Variata" berichtet Bindseil im Corp. Ref. XXVI, p. 335—349; derselbe hat den Text der Variata von 1535—1540 neu gedruckt a. a. O. p. 349—416.

2) Quellenbelege darüber im Corp. Ref., vol. XXVI, 243 sqq., wo aus einem Briefe des Pistorius von Nidda mitgeteilt wird, dass die Wittenberger originale Quartausgabe der Augsb. Konfession „gen Augsburg noch im währenden Reichstage" gekommen ist.

3) Die ganze Praefatio „Ad lectores" ist im Corp. Ref. zweimal abgedruckt, sowohl im vol. II, p. 445—447 als auch im vol. XXVI, p. 259.

Kurfürst Johann von Sachsen aus Torgau dem Landgrafen Philipp von Hessen ein [von diesem geliehenes] Exemplar der Augsburgischen Konfession [hier noch „Apologia" genannt] wieder zu, mit der Bitte um Entschuldigung wegen des Verzuges, weil seine Gelehrten zu Wittenberg sie „etliche Tage unter Händen gehabt" und sie „vor wenig Tagen" wieder nach Torgau zurückgeschickt hätten [1]). Melanchthon hat also, das darf man sicher vermuten, eine dem Landgrafen Philipp von Hessen gehörige Handschrift bei Herstellung seiner Originalausgabe benutzt. In der That ergiebt unten die Kritik der Lesarten, dass Melanchthons lateinischer Text den Lesarten des vollständigen hessischen Codex (bei Förstemann „Hess. 2", bei Bindseil „Cass. 2", bei uns „Marb. 2") am nächsten steht; aber die Unterschiede zwischen dem melanchthonischen Drucke und der hessischen (jetzt „Marburger") Handschrift sind immer noch zahlreiche. Unten, neben dem kritischen Texte, wird der Leser in dem lateinischen Paralleltexte des Konkordienbuches alle diese Änderungen mit gesperrtem Drucke vor Augen gestellt erhalten; wir brauchen sie also hier nicht noch besonders aufzuführen, sondern begnügen uns vorderhand mit der Behauptung, dass wir bei Herstellung des am 25. Juni 1530 übergebenen Textes der Augustana uns des melanchthonischen lateinischen Originaltextes nicht bedienen dürfen [2]).

Über den melanchthonischen deutschen Text der Originalausgabe ist schon in der Einleitung, S. 1, die Rede gewesen; er ist überhaupt ein anderes Buch als das übergebene Bekenntnis, fällt also für unsere Aufgabe völlig weg.

Wir müssen daher bei Herstellung des übergebenen Textes alle melanchthonischen Drucke unberücksichtigt lassen.

Die zweite Gruppe der überlieferten Textgestalten der Augustana sind die vormelanchthonischen Drucke. Über sie hat aber schon Melanchthon selbst in der Praefatio zu seiner Editio princeps ein verwerfendes Urteil gefällt. Ohne Wissen der Unterzeichner sei die Konfession von irgend einem geldsüchtigen Buchdrucker etwa im September 1530 veröffentlicht worden und zwar so schlecht, dass ihr Text an vielen Stellen gerade als mit Absicht verderbt erscheine [3]). Das bezieht sich auf den einen lateinischen vormelanchthonischen Druck. Derselbe ist Corp. Ref. vol. XXVI, p. 231 sqq. beschrieben. Seine Lesarten hat Bindseil unter dem Siglum „Ed. ant." in seinem kritischen Melanchthontexte der Confessio, Corp. Ref. vol. XXVI, 263 ff. verzeichnet. Wir lassen ihn gänzlich beiseite.

Es sind aber auch vormelanchthonische Drucke des deutschen Textes im Jahre 1530 veranstaltet worden. Man kennt ihrer sechs: fünf hochdeutsche und einen niederdeutschen (niedersächsischen); die Titel derselben und die Litteratur über sie finden sich zusammengestellt im Corp. Ref. vol. XXVI, p. 477 sqq. Sie ermangeln

---

1) Der ganze Brief ist abgedruckt im Corp. Ref. vol. XXVI, p. 249 unten: „An Landgrafen zu Hessen".

2) In dem Aktenvolumen des K. Sächsischen Hauptstaatsarchivs zu Dresden, welches die Handschriften „Dresden 1", „Dresden 2" und „Codex Dresdensis" (siehe unten § 5) enthält, steht auch eine von Spalatin geschriebene frühe Gestalt von Melanchthons Apologia Confessionis Augustanae. Diese Handschrift Spalatins hat Melanchthon mit eigener Hand durchkorrigiert.

3) Corp. Ref., vol. XXVI, p. 259 ist die Praefatio abgedruckt. Ihr Anfang lautet: „Haec confessio, prorsus ignorantibus principibus, qui eam Caesari exhibuerunt, ab avaro aliquo typographo ante duos menses publicata est. Et ita excusa est, ut multis in locis appareat de industria depravatam esse . . . . . Quare nunc emittimus probe et diligenter descriptam confessionem ex exemplari bonae fidei etc."

alle des Druckortes, was natürlich ist, da der Kaiser die Drucklegung der Konfession verboten hatte, die Drucker sich also nicht zu erkennen geben wollten. Diese sechs Drucke sind höchstwahrscheinlich alle aus einer Handschrift geflossen, wie seit Weber (Krit. Geschichte der Augsb. Konfession I, 394 ff.) allgemein angenommen wird; denn sie stimmen in den (handschriftlich differierenden) Unterschriften zusammen. Der erste der sechs Drucke wird also aus einer Handschrift, und die fünf anderen Drucke aus dem ersten geflossen sein. Bindseil hat die Lesarten dieser sechs Drucke unter den Sigla „Ed. ant. 1", „Ed. ant. 2" etc. in seinem Neudrucke von Melanchthons deutscher Originalausgabe im Corp. Ref. vol. XXVI, p. 537—688 verzeichnet. Da die Herkunft des Textes dieser vormelanchthonischen Rezension ungewiss ist (doch vgl. unten § 5, No. 12), so lassen wir ihn bei Herstellung des übergebenen Textes der Konfession gänzlich unberücksichtigt. Es bleibt also nur die erste Gruppe der überlieferten Gestalten des Textes übrig, die Handschriften. Um aber deren Charakter richtig zu beurteilen, ist es nötig, sich vorher über die Entstehung der beiden (jetzt verschwundenen) Originalhandschriften zu orientieren.

§ 3.

Die Entstehung der beiden Originalhandschriften der Augsburgischen Konfession.

Die Geschichte der allmählichen Entstehung der Augsburgischen Konfession ist aufs engste verflochten mit der Geschichte des Reichstages von Augsburg selbst; diese wird aber erst genau dargestellt werden können, wenn einmal die Akten des Reichstages in möglichster Vollständigkeit gedruckt vorliegen werden. Da wir es hier wesentlich auf den fertigen Text der Konfession abgesehen haben, so begnügen wir uns, über die Entstehung der Konfession nur das Allernotwendigste nach den im Corpus Ref. II, 201 sqq. abgedruckten gleichzeitigen Briefen zu berichten. Darnach ist die Augsburgische Konfession (ursprünglich Apologia genannt) aus verschiedenen Teilen entstanden, die allmählich zu einem Ganzen verbunden wurden. Man hat zu unterscheiden: die Vorrede an den Kaiser Karl V., die „Artikel des Glaubens und der Lehre" (Art. 1—21), die „Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählt werden die Missbräuche so geändert sind" (Art. 22—28), den Beschluss und die Unterschriften. Mit Benutzung der Schwabacher Artikel Luthers und der Torgauer Artikel Luthers, Melanchthons, Bugenhagens und Justus Jonas' hat Melanchthon zu Augsburg, unterstützt von Justus Jonas, Georg Spalatin und Johann Agricola, die 28 Artikel redigiert und selbst geschrieben. Am 21. Mai 1530 berichtete er an Joachim Camerarius darüber: „Ego Apologiam paravi scriptam summa verecundia, neque his de rebus dici mitius posse arbitror" (Corp. Ref. II, p. 57).[1]) Die deutsche Vorrede hat der Kanzler Brück entweder selbst verfasst oder wenigstens abschliessend redigiert, und Justus Jonas hat sie in das Lateinische übersetzt. An dem Beschlusse wird Brück nur haben redigieren

1) Vgl. Kurfürst Johann v. Sachsen an Luther, d. d. Augsburg 11. Mai 1530 übersendet „die Artikel", welche . . . „itzt anhie Magister Philippus Melanchthon . . in eine Form gezogen hat." (Corp. Ref. II, p. 47.)

helfen. Für Vorrede und Beschluss wird Melanchthon danach jedenfalls nur als Mitarbeiter angenommen werden dürfen[1]).

Die Artikel der Konfession wurden zuerst lateinisch angefertigt; am 31. Mai waren sie, noch ohne Vorrede und Beschluss, den Nürnbergischen Gesandten zugestellt; am deutschen Texte aber „besserten" die Theologen „noch täglich". Am 3. Juni schickten die Nürnbergischen Gesandten eine Abschrift der lateinischen Artikel mit der Vorrede an den Rat von Nürnberg; „aber es mangele hinten an einem Artikel oder zweien, samt dem Beschluss, daran die sächsischen Theologien noch machen." Am 15. Juni sandten die Gesandten eine Abschrift des deutschen Textes (des „Sächsischen Begriffs in des Glaubens Sach teutsch gefertigt") aber noch ohne Vorrede und Beschluss, nach Nürnberg an den Rat. (Corp. Ref. II, Mai 31; Juni 3; Juni 15.)

Schon aus diesen brieflichen Nachrichten der Nürnberger Gesandten ergiebt sich, dass die Augsburgische Konfession allmählich angefertigt ist, sowohl der lateinische wie der deutsche Text, stückweise, dass man aber, nachdem der lateinische schon relativ abgeschlossen war, am deutschen immer noch weiter arbeitete, und zwar, wie wir gleich hören werden, noch über den 15. Juni 1530 hinaus.

Am 21. Juni berichten die Nürnbergischen Gesandten, dass die Theologen noch „jetzo ob solchen Artikeln sässen, die weiter zu übersehen, zu stellen und zu beschliessen" (Corp. Ref. II, p. 124). Am 23. Juni (Donnerstag) fand eine Konferenz der beteiligten Stände statt, worüber die Nürnbergischen Gesandten in einem am Freitag den 24. Juni angefangenen und am Sonnabend „den 25. Juni früh" abgeschlossenen Briefe an den Nürnberger Rat berichteten (Corp. Ref. II, 127 sqq.):

„So sind wir und der Gesandte von Reutlingen nächst Donnerstag früh zu Sachsen, Hessen, Marggraf Görgen und Lunenburg gefordert; allda ist in ihrer aller Fürstlichen Gnaden, auch ihrer Räthe und Theologen [Gegenwärtigkeit], welcher Theologen 12 sind gewest ohne die andern Gelehrten und Doctores, die verzeichente Unterricht des Glaubens verlesen, verhört und berathschlagt, dieselbe auf gestert Nachmittag Kaiserlicher Majestät vor den Reichsständen zu überantworten und verlesen zu lassen." Zwar hatten die Stände, „als sich das Abschreiben und Stellen der Vorrede und Beschluss etwas verweilet", durch ihre Räte bei dem Kaiser um Hinausschiebung des Termines der Übergabe der Konfession bitten lassen. Das Gesuch war aber abgeschlagen worden. Die evangelischen Stände richteten sich also darauf ein, die Konfession in der Reichstagsversammlung, die am Freitag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr begann, zu verlesen und zu übergeben. Aber in dieser Sitzung verzögerte sich die Sache, so dass die Konfession nicht mehr verlesen werden konnte, und auf Bitten der evangelischen Stände gestattete ihnen der Kaiser bis zur Versammlung des nächsten Tages, die wieder am Nachmittage stattfinden sollte, das Manuskript der Kon-

---

1) Corp. Ref. II, p. 62, Schreiben der Nürnbergischen Gesandten an den Rat von Nürnberg d. d. Augsburg 24. Mai 1530: Der Sächsische Rathschlag ist von Doctor Lutter wiederkommen. Doctor Pruck, der alte Canzler, hat aber noch hinten und vornen daran zu formen." — Ferner befindet sich in der Seminarbibliothek zu Wittenberg in einer Editio princeps der Confessio Augustana hinter „Praefatio ad Caesarem Carolum V" der Eintrag (von Justus Jonas' eigener Hand?) „reddita e germanico Pontani tunc per Justum Jonam" (Förstemann, Urkundenbuch I, S. 460.)

fession zu behalten (ihnen sie „dieselbe Nacht bei Handen zu lassen"), „damit sie dieselbe" (so berichten die Nürnbergischen Gesandten), „weil damit geeilet, recht übersehen und corrigiren möchten". Ob aber nunmehr in der Nacht von Freitag zu Sonnabend oder Sonnabend vormittags wirklich noch etwas an der Originalhandschrift „korrigiert" worden ist, wird nirgends berichtet. Wohl aber fällen die Nürnbergischen Gesandten in dem erwähnten Briefe vom Sonnabend den 25. Juni früh über die ihnen am Donnerstag vorgelegte fertige deutsche Konfession das Urteil: „Gemeldte Unterricht, soviel die Glaubensartikel belanget, ist in der Substanz fast dem gemäss, wie wir es zu Euren Würden vor zugeschickt, allein dass es noch in etlichen Stücken gebessert und allenthalb aufs glimpflichste gemacht, doch dennoch, unsers Verstands, ein Notdurft darinnen nicht unterlassen ist. Darum wir uns auch solches alles von Eurer Würden wegen, gefallen lassen und, anstatt Eurer Würden, darin den Fürsten samt den von Reutlingen anhangen." (Corp. Ref. II, p. 129.) In demselben Briefe berichten die Gesandten auch, dass die deutsche Augsburgische Konfession in der Originalhandschrift „in die funfzig Blätter läuft" (siehe unten § 6).

Aus den oben angeführten Briefen der Nürnbergischen Gesandten ergiebt sich, dass der lateinische Text der Augsburgischen Konfession zuerst angefertigt wurde, aber nicht vollständig; es fehlte am 3. Juni 1530 nicht bloss der Beschluss, sondern auch noch „hinten ein oder zwei Artikel". Dies bezieht sich auf die jetzt als Artikel 20 und 21 des ersten Teiles der Augustana bekannten Stücke. Am 15. Juni waren auch diese in deutscher Sprache fertig. Aus dem deutschen Texte sind sie dann lateinisch übersetzt und in die lateinische Originalhandschrift eingefügt worden.

Dazu kommt ein anderer Gesichtspunkt. Die lateinische Konfession war ursprünglich von den sächsischen Theologen so abgefasst, dass sie bloss im Namen des Kurfürsten von Sachsen übergeben werden sollte. Aber zu Augsburg sprachen Markgraf Georg von Brandenburg-Ansbach und die Nürnberger Gesandten Kress und Volkamer den Wunsch aus, die Konfession im Namen auch aller anderen lutherischen Stände und Städte stellen zu lassen. Diesem Wunsche wurde gewillfahrt, und Melanchthon änderte dementsprechend den Text ab[1]).

Über die Anfertigung der lateinischen Originalhandschrift erfahren wir sonst wenig. Da sich das Hauptinteresse der Konfessoren auf den deutschen Text richten musste, war man, obgleich die lateinische Handschrift zuerst angefangen worden war, doch darauf bedacht, die deutsche möglichst vollständig abzuschliessen; denn sie sollte doch vorgelesen werden. In der Eile hat man dann die lateinische wahrscheinlich gemäss der deutschen in der Weise abgeschlossen, dass man auf die Herstellung einer wörtlichen Übereinstimmung verzichtete. Das von Melanchthon selbst geschriebene Exemplar ist von den Fürsten und Städten unterschrieben worden; „Melanchthon schrieb ja eine deutliche und schöne Handschrift, deshalb konnte man sein Exemplar unbedenklich zur Übergabe bestimmen"[2]).

---

1) So nach den Briefen der Nürnbergischen Gesandten vom 8. und 15. Juni 1530, Corp. Ref. II, 88 sqq. u. 105 ff. Vgl. Corp. Ref. XXVI, p. 210.

2) Die Beschreibung dieses Exemplars haben wir aus der Feder des katholischen Bischofes Lindanus, der es noch 1560 in Brüssel einsah. Er berichtet, dass es von Melanchthons Hand geschrieben und von den Unterzeichnern eigenhändig unterschrieben sei („propriis manibus variis subscriptum"). Vgl. Guilelmus Damasi Lindanus, episcopus Ruremundensis, Concordia discors. Col. 1583. 8⁰ p. 186—188 (citiert im Corp. Ref. XXVI, 219).

§ 4.

Die Übergabe der beiden Originalhandschriften und ihr Verschwinden.

Sonnabend, den 25. Juni 1530, nachmittag um 3 Uhr, fand in der Versammlung des Reichstages vor dem Kaiser die Verlesung des deutschen Textes der Konfession und die Übergabe beider unterschriebenen Handschriften, der deutschen und der lateinischen, statt. Die deutsche war durch ihre Verlesung ein Bestandteil der Reichstagsakten geworden, wurde deshalb von dem Kaiser dem Reichsarchive zu dessen Akten überwiesen; das lateinische aber nahm er für sich[1]).

Die deutsche ist wahrscheinlich in einem Aktenbande des Reichsarchives, der die Aufschrift trug „Acta conventus imperialis Augustan. Anno 1530“ aufbewahrt worden, ist aber später für die Verhandlungen des Trienter Konzils aus dem Reichsarchive nach Trient mitgenommen, von da aber nie zurückgeliefert worden[2]). Die Nachforschungen nach diesen Mainzer Originalakten in Rom, wohin sie gekommen sein können, sind bis jetzt resultatlos geblieben[3]).

Die lateinische kam nach Schluss des Reichstages in das kaiserliche Archiv zu Brüssel. Dort ist sie im Jahre 1560 noch eingesehen worden[4]); im Jahre 1568 aber verlangte sie der Statthalter der Niederlande, Herzog Alba, von dem kaiserlichen Archivar Viglius Zwichem im Namen des Königs Philipp II. von Spanien. Seitdem hört jede Nachricht über das lateinische Exemplar auf, und alle Nachforschungen nach demselben sind bis jetzt vergeblich geblieben.

Während der Abfassung der Augsburgischen Konfession hatten der Kurfürst von Sachsen und die anderen lutherischen Stände aus Rücksicht auf den Kaiser gewünscht, dass die Konfession schon vor der Übergabe bekannt würde. Sobald sie aber verlesen und übergeben war, redete der Kaiser am 25. Juni die Unterzeichner in Stille an und bat sie, die verlesene „Verzeichnis“ bei sich zu behalten und nicht in Druck zu geben, was diese dem Kaiser zusagten[5]). Melanchthon fasste diese Willensäusserung des Kaisers richtig in die Worte zusammen: er hat befohlen, dass sie nicht gedruckt würde[6]).

Um so wichtiger war es für die evangelischen Stände, dass sie Abschriften der Konfession, der deutschen und der lateinischen, hatten anfertigen lassen. Diese werden von jetzt an für unsere Untersuchung die Hauptsache.

---

1) Vgl. die Quellen im Corp. Ref. XXVI, 219.

2) Genaues darüber bei Weber, Krit. Gesch. usw. I, 156—158.

3) Vgl. Corp. Ref. II, 431.

4) Von Lindanus, episcopus Ruremundensis; vgl. dessen Schrift Concordia discors, Col. 1583, p. 186. Corp. Ref. XXVI, 219.

5) So die Nürnbergischen Gesandten an ihren Rat, am 26. Juni 1530, Corp. Ref. II, 143.

6) An Veit Dietrich in Nürnberg an demselben Tage, Corp. Ref. II, 142. — Ich habe bei dieser Gelegenheit auch das von J. T. Müller, Symbolische Bücher usw. Einleitung, S. LVII benutzte handschriftliche „Protocollum“ aus dem Nürnberger K. Bayerischen Kreisarchive eingesehen; dasselbe ist kein „Tagebuch“, wie Müller schreibt, sondern eine nach dem Reichstage aus den Briefen der Gesandten zurechtgemachte Geschichte des Reichstages, muss also den Briefen selbst an Autorität nachstehen.

§ 5.

Beschreibung der bis jetzt aufgefundenen Handschriften der Augsburgischen Konfession.

Bis jetzt waren im ganzen fünfundzwanzig Handschriften der Augsburgischen Konfession bekannt; durch meine Forschungen treten elf bisher unbekannte deutsche Handschriften hinzu. Es sind dies „Pfalz-Neuburg 1", „Würzburg", „Lindau", „Pfalz-Neuburg 2", „Dresden 2", „Konstanz", „Strassburg", „Memmingen", „Zerbst", Reutlingen" und „Königsberg" [1]). Zusammen haben wir also bis jetzt sechsunddreissig Handschriften, von denen fünfunddreissig aus dem Jahre 1530 stammen (nur eine, der lateinische Codex Wimariensis, stammt aus dem Jahre 1561).

Unter diesen 36 sind 24 Handschriften der deutschen, 10 der lateinischen Konfession, 1 Handschrift einer deutschen Übersetzung des lateinischen Textes und 1 Handschrift einer französischen Übersetzung des lateinischen Textes.

Nach Ländern verteilt kommen von den 36 Handschriften auf:

Königreich Bayern	17
Königreich Preussen	7
Königreich Sachsen	3
Grossherzogtum Sachsen-Weimar	3
Herzogtum Anhalt	2
Kaisertum Österreich	1
Königreich Württemberg	1
Grossherzogtum Baden	1
Reichsland Elsass	1

Als wichtigstes Charakteristikum begegnet uns nun bei der Untersuchung dieser Handschriften der Umstand, dass, entsprechend der allmählichen Entstehung der Augsburgischen Konfession, mehrere unter ihnen den Charakter der Unfertigkeit an sich tragen; dies ist an zahlreichen deutschen und an einigen lateinischen Handschriften deutlich zu bemerken; in jedem einzelnen Falle wird in der Beschreibung der Handschriften darüber Bericht zu erstatten sein. Welche Bedeutung diesem Umstande für die Methode der Herstellung des Textes beigemessen werden muss, wird aus § 8 erhellen. Indem ich das gesamte Resultat vorausnehme, unterscheide ich

A. Handschriften der deutschen Konfession

und zwar I. Handschriften von unfertigen Gestalten derselben; diese wieder geschieden als unvollständige (Ansbach 1, Weimar 1, München) und vollständige (Dresden 1, Hannover, Pfalz-Neuburg 1, Mainz, Würzburg, Augsburg, Nördlingen, Memmingen, Lindau, Weimar 2, Dresden 2, Pfalz-Neuburg 2, Konstanz, Strassburg) und

II. Handschriften der fertigen Gestalt (Zerbst, Reutlingen, Nürnberg, Marburg, Ansbach 2, Ansbach 3, Königsberg).

---

1) Ferner werden von mir zum ersten Male beschrieben **die Originale** der deutschen Handschriften „Dresden 1", „Hannover", „Ansbach 3" und **die Originale** der lateinischen Codices „Wirceburgensis", „Dresdensis" und „Hannoveranus."

B. Handschriften der lateinischen Konfession
und zwar I. Handschriften von unfertigen Gestalten (Codex Marburgensis 1, Wirceburgensis, Ratisbonensis, Onoldinus, Dessaviensis) und
II. Handschriften der fertigen Gestalt (Dresdensis, Wimariensis, Hannoveranus, Norimbergensis, Marburgensis 2).
C. eine Handschrift einer deutschen Übersetzung der lateinischen Konfession („Gesellpriester") und
D. eine Handschrift einer französischen Übersetzung der lateinischen Konfession („Articles principaulx de la foy").

Den einzelnen Handschriften gehen wir nunmehr näher nach.

A. Handschriften der deutschen Konfession.

I. Handschriften von unfertigen Gestalten der deutschen Konfession.

a) Unvollständige.

1. Deutsche Handschrift: „Ansbach 1".

Fundort: K. bayerisches Kreisarchiv zu Nürnberg unter den Akten des Markgrafen Georg von Brandenburg-Ansbach in dem Folianten „Religions-Acta anno 1530, Tomus XV", jetzt: „S. XII R. 1/5, Tom XV. Bestand: Ansb. Religionsakten Repert. 111a". In diesem Folianten steht, nach neuer Zählung auf Blatt 18—26 (früher Blatt 26—34), eine Abschrift des unvollständigen ersten Teiles der Augsburgischen Konfession in deutscher Sprache.

Format: Grossfolio. — Stoff: Papier. — Schreiber: ein Kopist. — Inhalt: Die Glaubensartikel von Art. 1—19, die am Rande gezählt sind; dazu der Epilog zu den Glaubensartikeln: „Dises obangezaigts ist fasst die summa etc". Der Schreiber hat keinen Titel geschrieben, wohl aber hat der jüngere Kanzler Heller auf das leere Vorsatzblatt die Worte geschrieben: „Artikel unsers Glaubens, der kaiserlichen majestät anzuzaigen". Dadurch ist erwiesen, dass die Handschrift in den Verhandlungen, die der Übergabe der Konfession vorangingen, geschrieben worden ist.

Sie ist eine frühe Gestalt eines Teiles der Konfession, kommt daher für die Geschichte der Entstehung der Konfession in Betracht, aber nicht für die Herstellung des Textes der fertigen Konfession.

Sie ist genau abgedruckt von Förstemann in seinem „Urkundenbuche zu der Geschichte des Reichstages zu Augsburg. I" (Halle 1833 8⁰) S. 343 bis 353. — Daselbst giebt Förstemann S. 344 auch noch Nachricht über die Umstände, die zur Herstellung einer solchen Kopie, wie die vorliegende ist, geführt haben mögen.

2. Deutsche Handschrift: „Weimar 1".

(Abschrift Spalatins.)

Fundort: Grossherzoglich Sächsisches Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar unter den Reichstagsakten von 1530. Eine von Spalatin selbst geschriebene deutsche Abschrift der Augsburgischen Konfession, in einem Konvolute unter der Signatur „Reg. E., Fol. 37, Nr. 1"; sie umfasst daselbst Blatt 32—62 (die Zählung der Blätter ist von späterer Hand).

Über diese Handschrift handelt Weber, Kritische Geschichte der Augsb. Konfession, I. Teil, S. 168—174; ferner Förstemann, Urkundenbuch usw. I (1833) S. 310 ff., welcher auch die ganze Handschrift genau abgedruckt hat (S. 312—343). In der Beschreibung dieser Handschrift, die wir für unseren Zweck nicht brauchen können, begnügen wir uns, Förstemann zu folgen.

Die Handschrift hat auf Blatt 32 des Konvolutes die von anderer gleichzeitiger Hand geschriebene Aufschrift:

„Artickell des Glaubens und Bericht der streitigen Artickell".

„Die ganze Abschrift besteht aus drei Lagen in Folio. Die erste Lage umfasst die Blätter 32—43. Hier beginnt der Text der Konfession mit dem ersten Artikel; es fehlt also noch die Vorrede. Dabei ist zu bemerken, dass die eine Hälfte des zum 43. Blatte gehörigen Bogens nicht mehr vorhanden, und dass die andere Hälfte mit dem Titelblatte zusammengeklebt ist. Das 43. Blatt selbst ist von anderem und feinerem Papier als die Blätter 32—42 und 46—62. Von demselben feineren Papier liegt nun als Anhang zur 1. Lage noch ein Bogen (Blatt 44 und 45) bei. Diese drei Blätter des feineren Papiers enthalten fast den ganzen Artikel vom Glauben und Werken, dessen Anfang aber das 42. Blatt enthält. Die zweite Lage umfasst die Blätter 46—55, die dritte die Blätter 56—63. Das 63. Blatt ist leer. Die letzte Zeile der Abschrift ist die erste der Rückseite des 62. Blattes." — Aus letzterem Umstande folgt, dass das Ende der Abschrift „nicht verloren" ist. Spalatin hat also selbst nicht weiter geschrieben. — Die Handschrift endet in dem Artikel „Von Closter gelubden" bei den Worten: „Es ist nicht gut, das der mensch allein sey. Wir wellen im ein (Blatt 62 b) gehulfen machen, der umb ihn sey". — Die Handschrift ist also am Anfang und am Ende noch unvollständig.

Aus diesem Grunde können wir sie für unseren Zweck ganz beiseite lassen. Sie hat aber einen nicht geringen Wert für die Geschichte der Entstehung des Textes der Konfession, und man kann Förstemann nur dankbar sein, dass er sie vollständig abgedruckt hat.

3. Deutsche Handschrift: „München".

Fundort: Königliches Bayerisches Geheimes Staatsarchiv zu München in dem ersten Bande der Reichstagsakten von 1530, Blatt 651—663, unter der Aufschrift „Anzeigung der Bekhanntnus vnnd der lere 1530". Die Handschrift ist aber ein Torso; denn das Ende des Blattes 663 b bilden im Artikel „Von der Messe" die Worte „fur anndre lebentigen vnd todten". Die Handschrift enthält also nur etwa die erste Hälfte der ganzen deutschen Konfession.

Diese Handschrift ist eine Abschrift, nicht durch Diktat entstanden. Man sieht das aus dem Umstande, dass sich der Schreiber im Artikel „von der Messe" an einer Stelle (bei Förstemann, Urkundenbuch usw. I, S. 409, Anm. 1) durch das Wort „erlangen" hat in die Irre führen lassen und zwei Zeilen seiner Vorlage übersprungen hat.

Die Handschrift ist von Förstemann untersucht und beschrieben (Urkundenbuch usw. I, 373 f.); die Varianten derselben hat er unter seinem Drucke von Ansbach 2 in seinem „Urkundenbuche" I (1833), 375 ff. unter dem Siglum „Münch." gegeben.

Aus diesen Varianten geht hervor, dass diese Handschrift, verglichen mit Nürnberg, Ansbach 2, Marburg, Reutlingen, Zerbst, sehr viele Fehler und

Ungenauigkeiten hat, die darauf schliessen lassen, dass ihre Vorlage den Text in noch unfertigem Zustande enthielt.

Für unseren Zweck brauchen wir uns mit ihr daher nicht weiter zu beschäftigen.

b) Vollständige.

4. Deutsche Handschrift: „Dresden 1".

Fundort: Königlich Sächsisches Hauptstaatsarchiv zu Dresden in dem Folianten „Augsp. Handelung Anno etc. 30", jetzt Locat Nr. 10182 Aktenblatt 90 bis 143a. Die Handschrift ist von einer Hand auf Papier geschrieben. Format: Gross Folio.

Diese Hand schrieb als Titel auf Blatt 90a:

„1530.
Bekenntnus vnnd Artickel des glaubens" und darunter die Worte „Cantzley 1530".

Über den ganzen Titel hat eine spätere Hand geschrieben „copej der", so dass man gleich von vornherein orientiert wird, dass man es hier nur mit einer Abschrift zu thun hat. Das Exemplar ist also für die Bedürfnisse der kursächsischen Kanzlei angefertigt worden.

Die Handschrift hat den Text vollständig, aber, wie wir gleich vorausschicken, nicht in der fertigen Gestalt.

Die Schriftzüge sind die eines gewöhnlichen Kanzleischreibers. Die sächsischen Archivbeamten, welche für Bindseil eine Abschrift dieser Handschrift hergestellt haben, setzten die Abschrift etwa in die Zeit um 1550 (Corp. Ref. XXVI, 466). Nun ist es ganz unmöglich, von einer undatierten Kanzleihandschrift in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts zu bestimmen, ob sie 1530, 1540 oder 1550 geschrieben ist. Den Schriftzügen nach ist vielmehr anzunehmen, dass die vorliegende Abschrift gleichzeitig mit den anderen Handschriften, also im Jahre 1530, geschrieben ist. Um sicher zu gehen, habe ich diese Handschrift auch Dr. Ad. Wrede, dem Herausgeber der Reichstagsakten, vorgelegt; derselbe urteilt ebenso wie ich. — Von dieser Handschrift lässt sich nun mit Sicherheit sagen, dass sie einen noch nicht abgeschlossenen Text vor sich gehabt hat.

Sie hat ferner noch keine Zahlen der Artikel.

Nach Artikel 19 folgt sodann (Blatt 103b und 104a) der Epilog des ersten Teiles, geradeso wie in der Hannoverschen Handschrift. So war es der Fall, ehe Artikel 20 und 21 hinzugefügt wurden. Der Epilog ist dann durchgestrichen worden; man fügte Artikel 20 und 21 hinzu und schrieb den Epilog noch einmal — ganz so wie in „Hannover". — Schon dadurch ist bewiesen, dass Dresden 1 eine unfertige, frühe Gestalt der Konfession repräsentiert. — Eine andere ausgestrichene Stelle steht auf Blatt 133b. Die Handschrift macht also den Eindruck eines Brouillons.

Da der Text dieser Handschrift früher abgefasst ist als Dresden 2, so nenne ich sie Dresden 1.

Bei dieser Beschaffenheit der Handschrift würde man sie für Herstellung des kritischen Textes ganz beiseite lassen können, wenn nicht ein Umstand einträte, der uns zwingt, die Lesarten dieser Handschrift mitzuteilen. Mit dieser Handschrift stimmt nämlich der Mainzer Text sehr stark überein. Das ist ein sehr wichtiges Verhältnis, weil sich nunmehr feststellen lässt, dass Mainz seine Lesarten nicht alle

erfunden, sondern aus einer Stammhandschrift genommen hat, aus der auch Dresden 1 geflossen ist.

Dresden 1 ist aber unverhältnismässig besser als Mainz.

Mainz ist nicht aus Dresden 1 abgeschrieben.

Aber die Vorlage von Dresden 1 ist dieselbe wie die von Mainz; nur hat Mainz seine Vorlage schlecht abgeschrieben; daher steht Mainz der Gestalt der fertigen Augustana erheblich mehr fern als Dresden 1.

Lediglich zum Zwecke der Vergleichung von Dresden 1 und Mainz werde ich die Lesarten von Dresden 1 in meinem kritischen Apparate beibringen.

Ich bringe die Lesarten von Dresden 1 aber nach der Originalhandschrift, die mir vorgelegen hat. (Bindseil hat nur eine Abschrift gehabt.)

5. Deutsche Handschrift: „Hannover".

Fundort: Königliches Staatsarchiv zu Hannover. Papierhandschrift in Folioformat, unter der Signatur Z 11, enthaltend auf ihren ersten 56 Blättern den deutschen Text der Augsburgischen Konfession. Eine gleichzeitige archivalische Aufschrift des deutschen Textes lautet auf Blatt 1: „Augustanae Confessionis ‖ verum Exemplum ‖ wie dieselbe Carolo V ‖ zugestaldt." Die Herkunft der Handschrift lässt sich genau feststellen. Sie bildete früher unter der Signatur „Celler Brief-Archiv, Designatio 3, Nummer 3" einen Bestandteil eines Konvolutes von Original-Akten, welche Förster, der Kanzler des Herzogs Ernst von Braunschweig-Lüneburg zu Celle, vom Augsburger Reichstage nach Hause mitgebracht hat. Dem erwähnten Konvolute liegt nämlich ein Aufsatz Försters über die auf diesem Reichstage gepflogenen Religionsverhandlungen bei, in dem es heisst: Man habe begehrt, „eins idermann opinion und meinunge in scriften zu horen. Darauf wir in latinischer und teutscher sprache bekentnisse unsers glaubens und der lere, so bei uns gehalten und gepredigt, übergeben haben, als hierbei mit E. verzeichnet, zu vernemen; und ist solche unsere confession und bekantnisse sonnabents nach Johannis Baptiste übergeben und offentlichen verlesen wurden." (Kgl. Staatsarchiv Hannover, „Celler Brief-Archiv, Designatio 3, Nr. 3".) Dieses Signum „E." steht vorn auf beiden Titelblättern der oben bezeichneten Handschriften.

Die Handschrift macht den Eindruck einer Reinschrift. — Blatt 2 ist leer. — Die Handschrift ist von zwei Händen geschrieben und zwar schrieb die erste Hand Blatt 3 bis Blatt 14; hier folgt auf Artikel XIX der Epilog: „Diesses obenangezeigtes ist fast die summa der larhe etc. — geendert sind". Dieser Umstand lehrt, dass dieser Teil der Konfession geschrieben wurde, ehe der XX. und XXI. Artikel ausgearbeitet waren. — Die zweite Hand schrieb Blatt 15 bis 53; auf Blatt 19 begegnet uns (nach Art. XXI) der Epilog noch einmal. (Man hat also vergessen, ihn nach Art. XIX zu streichen.) Blatt 53 enthält den Schluss.

Unterschriften fehlen. Blatt 54 bis 56 sind leer. —

Beide Hände sind solche von Kopisten; sie haben deutlich geschrieben. Die Korrekturen, welche in der Handschrift vorkommen, sind gleichzeitige und rühren wohl von den Schreibern selbst her. Der vorhin beschriebene Charakter der Handschrift zeigt, dass sie angefertigt worden ist, als noch am Texte der zu übergebenden Konfession gearbeitet wurde.

Zu bemerken ist auch besonders, dass in dieser Handschrift ursprünglich die Namen aller Bekenner („Von gots gnaden unss Johanssen hertzogen zu Sachssen und churfürsten, Georgen margrafen zu brandenburgk usw.") in der Vorrede genannt

waren, wie auch in Nürnb. und Ansb. 2 Die ganze Reihe der Namen ist aber ausgestrichen; der Text lautet nunmehr an der betreffenden Stelle: „Und wir, die unden benannten churfurst und fürsten sampt unsern verwandten, gleich andern churfürsten, fürsten und ständen dazu erfoddert etc.“ Aber am Ende der Konfession fehlen die Unterschriften, wie schon bemerkt ist.

Wegen des noch unfertigen Charakters der Konfession in dieser Handschrift können wir von ihr bei Herstellung der fertigen Konfession keinen Gebrauch machen, geben also ihre Lesarten fast gar nicht an.

Die Vergleichung ihres Textes mit Dresden 1 und mit Mainz lehrt überdies eine starke Verwandtschaft dieser drei; sie stammen von derselben Stammhandschrift ab.

Siglum: „Hann.“

6. Deutsche Handschrift: „Pfalz-Neuburg 1“.

Fundort: K. Bayerisches Allgemeines Reichsarchiv zu München; Signatur: „Junge Pfalz. Reformation, N. 6.“ Die Handschrift stammt aus Pfalz-Neuburgischen Reformationsakten und ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Reichstage zu Augsburg selbst geschrieben. Sie bildet ein Aktenfascikel in Folioformat, umfassend 37 Blätter; davon ist das erste ein Vorsatzblatt mit folgendem Originaltitel: „Der Curfursten fursten und stet vbergebne artickl, die bekanntnus ires glaubens betreffent“. Darunter steht von anderer (aber gleichzeitiger) Hand: „Sind die curfursten, fursten, grafen vnd die stet, so dise schrift vbergeben, hirinn am ersten blat gemellt.“ [Das bezieht sich auf die Namen in der Einleitung, wovon gleich die Rede sein soll.] Blatt 2 ist leer. Auf Blatt 3 beginnt die Einleitung. Auf Blatt 6 folgen die „Artickl vom glauben und lere“, auf Blatt 14 die „Artickl von welhen zwispallt ist, do erzelet werden die misspreuch, so geendert sein“; auf Blatt 19 hat der Schreiber die Rückseite leer gelassen und auf Blatt 20 fortgesetzt. Auf Blatt 36 Rückseite und Blatt 37 Vorderseite steht der Beschluss. Einleitung und Text der Konfession sind also vollständig und von einer und derselben Hand geschrieben. Aber die Unterschriften fehlen, wie auch alle Artikelzahlen. Dagegen haben die Artikel 20 und 22—28 die in dem fertigen kritischen Texte vorkommenden Überschriften. Ferner hat dieselbe Hand, welche die ganze Handschrift schrieb, am Schlusse unmittelbar hinter dem Texte, die geschichtliche Nachricht hinzugefügt „dise schrift ist sonnabents nach Johannis Baptistä 1530 umb drey ur nach mittag von den hochgedachten churfürsten, fürsten und andern in gegenwertigkheit romischer keyserlicher maiestet und koniglicher wirde zu Hungern und Beheim etc. churfursten, fursten und der abwesenden potschaften, auch aller anderer stende“ [hier folgt am Rande von anderer Hand hinzugefügt „durch Gregorum Brügge, churfurstlichen sechsischen cantzler verlesen worden“] „offentlich verlesen und volgend kayserlicher maiestet in latein und teutsch zu irer maiestet selbst handen überantwurt worden. Actum Augſpurg vt supra eodem die et anno, uf der pfaltz, do keyserliche maiestet ir residentz gehabt.“ — Die Handschrift ist in gutem Deutsch, in obersächsischer Kanzleisprache, von einem hoch gebildeten Schreiber geschrieben. Was nun die Gestalt des Textes dieser Handschrift betrifft, so lehrt die Vergleichung mit den uns vorliegenden anderen Handschriften, dass sie aus derselben Vorlage geflossen ist wie „Dresden 1“, „Hannover“ und „Mainz“. Mit „Hannover“ hat sie überdies den charakteristischen Umstand gemein, dass in der Einleitung dieselben Namen der Bekenner der

Konfession stehen, welche später, in „Nürnberg“, „Ansbach 2“ u. s. w., an den Schluss gestellt wurden. Die Handschrift repräsentiert demnach die Augsburgische Konfession in noch unfertiger Gestalt.

Siglum: „Pf.-Neub. 1“.

7. Deutsche Handschrift „Mainz“.

Fundort: K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. Hier liegen die Akten der ehemaligen Erzkanzlei des heiligen Römischen Reiches deutscher Nation und unter ihnen noch heute der originale Aktenband, in welchem sich die sogenannte „Mainzer“ Handschrift der Augsb. Konfession befindet. Ich habe sie selbst untersucht, kann aber nur bestätigen, was bereits G. G. Weber in seiner „Kritischen Geschichte der Augsburgischen Konfession“ (I, 158ff.) über sie hat drucken lassen. Sie ist eine gewöhnliche Abschrift, ein „Aktenexemplar“, der deutschen Augsburgischen Konfession und befindet sich in einem ziemlich starken Aktenbande in Folio. Der Einband ist von Holz mit Schweinsleder überzogen und hat auf dem Deckel auf einem pergamentnen Streifen, der darauf befestigt ist, die Aufschrift „Handlung zu Augſpurg ‖ Anno MDXXX. der Re- ‖ ligion vnd glawbens halber. ‖ 1530 ‖.“ Der ganze Aktenband umfasst 382 Blätter und beschäftigt sich bloss mit Religionsangelegenheiten. Er enthält Fol. 1—3 einen Aufsatz, „Wie vnd was mit Sachssen Churfürsten, Brandenburg Marggrave Georgen, Luneburg, Hessen vnnd Anhalt jrer Prediger halber gehandelt“; Fol. 15—20: „Protocollum, wie der reichstag angefangen — die proposition bescheen — die Confession vbergeben worden“[1]. Das Ganze ist eine Sammlung von fast lauter Kopialakten, wie sich derartige ganz in derselben Weise angelegte Konvolute über den Augsburger Reichstag in den Archiven zu Dresden, Weimar, Nürnberg, Konstanz, Marburg usw. befinden.

Der Inhalt des Mainzer Volumens ist nicht von einer Hand, auch nicht von demselben Papier.

In diesem Volumen befindet sich Aktenblatt 21—54 eine Kopie der deutschen Augsburgischen Konfession, im ganzen 34 Blätter Papier, wovon aber die drei letzten nicht beschrieben und foliiert sind. „Das letzte Blatt ist schmutzig, ein Beweis, dass die Handschrift in vieler Menschen Händen herumgegangen ist, ehe sie zu den Akten genommen wurde.“ Sie bestand ursprünglich als selbständiges Fascikel, hatte deshalb auch eine eigene Foliierung, die aber ausgestrichen und durch die, durch das ganze Aktenvolumen gehende, Foliierung ersetzt worden ist. Das Papier hat als Zeichen einen Bär; dasselbe Papier wird auch sonst noch in dem Volumen angetroffen. Von derselben Hand, von welcher die beiden Aufsätze Folio 1—3 und Folio 15—20 herrühren, ist als Aufschrift über die Abschrift der Konfession geschrieben: „Der funf chur vnd Fursten Sachssen ‖ Brandenburg, Luneburg, hessen vnd anhalt furbrachte opinion vnd Bekantnus ‖ jm glauben.“ Das ist also nur ein Registraturvermerk, vermutlich des Aktensammlers, die Handschrift selbst hatte also keinen Titel. Daneben findet sich als „Praesentatum“ ein zweiter, lateinischer Registraturvermerk: „Exhibitum et lectum altera die Johannis Baptistae in praesentia Imperatoris, electorum et aliorum principum et Statuum imperii.“ —

---

1) Noch im Jahre 1729 nannte man deshalb diesen Band zu Mainz im Reichsarchiv selbst „das Protokoll“, Weber a. a. O. I, 162. Daraus hat Götze später den Namen „Reichsprotokoll“ gemacht. (Weber a. a. O. 163.)

Die Handschrift ist schön geschrieben; sie ist von einer Kanzleischreiberhand angefertigt; die Hand gab sich am Anfang im Schreiben grosse Mühe, ermüdete dann, hat aber in dem nachträglich hinzugeschriebenen Schlusse wieder ihre erste Schönheit.

Die Hand, welche die Konfession geschrieben hat, ist auch noch sonst in diesem Aktenbande anzutreffen; sie hat z. B. Fol. 67 den Aufsatz kopiert: „Ro Kay Mat wyter anzeig auf der churfurst fursten vnd Stende Rathschlag". — Im Texte unserer Abschrift finden sich einige gleichzeitige Korrekturen von Schreibfehlern. Die Artikel sind mit Zahlen bezeichnet, von denen jede am Rande des betreffenden Artikels steht.

Die Mundart dieser Abschrift ist die oberländische (süddeutsche), nicht die obersächsische. Die Handschrift hat keine Unterschriften.

Wir müssen nach alledem über den Charakter der Mainzer Handschrift Folgendes behaupten:

1. Sie ist eine Kopie, angefertigt von einem Schreiber auch anderer Akten der Reichskanzlei;

2. ihre Vorlage, die keine Unterschriften hatte, war nicht das fertige Original; daraus folgt, dass sie eine Kopie einer unfertigen Handschrift ist. (Soweit Weber a. a. O. I, 333 ff.)

Nach Auffindung von „Dresden 1" lässt sich nun der Charakter der Vorlage näher bestimmen.

Die Lesarten von „Mainz" stimmen nämlich sehr oft mit Dresden 1 zusammen. Um diesen bisher unbekannten Umstand in das rechte Licht zu stellen, folgen unten unter dem kritischen Texte zahlreiche Varianten aus Dresden 1 und Mainz nebeneinander. Dieselben beweisen, dass Dresden 1 und Mainz aus derselben Quelle geflossen sind.

Mainz stammt nicht aus Dresden 1 (denn es hat die eigentümlichen Fehler von Dresden 1 nicht) und Dresden 1 nicht aus Mainz (denn es hat charakteristische Fehler von Mainz nicht); beide sind gegen einander selbständig, stammen aber aus demselben Archetypus.

Dieser Archetypus enthielt die vollständige, aber noch unfertige Gestalt der Augsburgischen Konfession, wie sich aus der Beschreibung von Dresden 1 ergiebt.

Dresden 1 hat diesen Archetypus sorgfältig, Mainz hat ihn nachlässig abgeschrieben. (Mundartliche Verschiedenheiten können dabei ausser Betracht bleiben, weil jeder Schreiber den Text nach seiner eigenen Mundart [nicht diplomatisch genau] abschrieb.)

Mit welcher Nachlässigkeit Mainz seine Vorlage abgeschrieben hat, davon neben zahlreichen Beispielen, die aus den von uns unten beigebrachten Varianten leicht zu finden sind, hier Folgendes:

Auf Folio 23 a am Schlusse soll, gemäss der Vorlage, eine Periode mit dem zweimal wiederkehrenden Worte „Generalconcilium" geschrieben werden. Als nun der Schreiber bei dem ersten „Generalconcilium" angelangt war, irrte er sich, sah auf das zweite „Generalconcilium" und — schrieb weiter. Daher fielen sämtliche zwischen den beiden Worten „Generalconcilium" liegenden Worte und noch dazu einmal das Wort „Generalconcilium" aus. Mainz hat also hier einen durch die Nachlässigkeit des Schreibers verstümmelten Text; es fehlen etwa zwei Zeilen des Textes (s. unten). Ebenso hat der Schreiber in grober Nachlässigkeit im 26. Art., getäuscht durch ein zweimal vorkommendes „dann", einen ganzen Absatz

(„denn so lauten S. Pauls Worte etc.") ausgelassen. Eine andere Probe von der groben Nachlässigkeit des Schreibers ist die Entstellung des Citates im Art. 28: „Das geistliche recht 2 q 7 cap. Sacerdotes"; statt dessen schreibt Mainz: „Das geistlich recht 29 I 7 jm cap. sacerdotes". — Kurz die Handschrift Mainz „wimmelt von Fehlern"; sie ist unter allen vorhandenen Handschriften der deutschen Konfession eine der schlechtesten, und man würde sich überhaupt nicht mit ihr weiter zu befassen brauchen, wenn nicht unglücklicher Weise im XVI. Jahrhundert die kursächsischen Theologen zum Zweck der Herstellung eines autoritativen Textes der Augustana auf diese Handschrift hätten greifen müssen. Daher muss man ihr Aufmerksamkeit schenken, und es ist dafür sehr vorteilhaft, dass G. G. Weber die Mainzer Handschrift diplomatisch genau abgedruckt hat, so dass eine Kollation ihrer Lesarten keine Schwierigkeiten mehr macht. Dieser Druck steht in den Beilagen zum I. Teile seiner „Kritischen Geschichte der Augspurgischen Confession" I (1783), Blatt B 5a bis K 7b. Ich habe diesen Druck mit der Handschrift selbst verglichen und zuverlässig gefunden. — Die charakteristischen Lesarten von Mainz folgen aus dem Weberschen Drucke unten unter unseren Varianten an allen denjenigen Stellen, wo der Augustanatext des Konkordienbuches von dem Texte der fertigen Handschriften abweicht. An diesen Stellen wird man sich auch leicht von der grossen Nachlässigkeit des Schreibers von Mainz weiter überzeugen können.

8. Deutsche Handschrift „Würzburg".

Fundort: K. Bayerisches Kreisarchiv zu Würzburg. Hier befindet sich ein originaler Aktenband aus der Zeit des Reichstages von Augsburg. Die originale Aufschrift des ganzen Aktenvolumens lautet: „Nebenhandlung vnd Rathschleg vffm Reichstag zu Augsspurg 1530". Schon diese Aufschrift lässt schliessen, dass das Volumen aus dem katholischen Lager stammt. Der Aktenband ist jetzt signiert als „Reichshandlungen de anno 1530 Nr. 14"; auf Aktenblatt 42—94 steht eine während des Reichstages zu Augsburg geschriebene Abschrift des deutschen Textes der Augsburgischen Konfession. Sie hat den Titel „Der Luterischen Fürsten sampt ‖ Irer Zugewanten bekantnuss ‖ Inn Teutzchs [sic!] Am XXVIten [sic] Dag Junij Anno etc. Im dreysigisten vbergebenn." Dieser Titel ist aber nicht von der Hand des Schreibers, der die Konfession zu schreiben angefangen hat. Dieser Schreiber hatte vielmehr die beiden ersten Blätter seiner Papierlage leer gelassen und begann seine Abschrift erst auf dem dritten Blatte derselben. Die ganze Handschrift besteht aus drei Papierlagen; das letzte Blatt und die Rückseite des vorletzten Blattes der dritten Papierlage sind leer. Die erste Hand schrieb bis in den Artikel „Von der Bischöfe Gewalt" (Aktenblatt 90, Rückseite), bis zu den Worten „neue ceremonien zu erdenken". Von da an schrieb eine zweite Hand im ganzen reichlich fünf Seiten. — Die Handschrift hat den vollständigen Text; der erste Schreiber hat aber keinen Titel des Bekenntnisses vor sich gehabt; der jetzige Titel ist nur eine spätere Registraturnachricht. Es fehlen auch in den Glaubensartikeln noch die Artikelzahlen; dieselben sind erst, in Worten ausgeschrieben, von einer späteren Hand hinzugefügt, gehören also ebenfalls nicht zur ursprünglichen Handschrift. Die spätere Hand hat auch zu den ersten vier Artikeln Korrekturen und Änderungen an den Rand geschrieben. — Die Handschrift hat Unterschriften,

geschrieben von der zweiten Hand, die auch den Schluss der Konfession geschrieben hat; dieselben lauten:

„Eur kay. Mt

vntherthenigste gehorsame

Johanſs Churfurst zu Saxſenn
Georg Margrave etc
Philips L Zu Hessen
Hanſs Fridrich H. Zu Saxſenn
Franntz hertzog zu Lunenburg
Wolf furst Zu Annhalt
Burgermaister vnd Räth zu Nurmberg.
Burgermaister vnd Räthe zu Reutlingen."

Die Vergleichung der Varianten dieser Handschrift ergiebt, dass sich die Form ihres Textes wesentlich mit Mainz deckt; ich habe eine grosse Anzahl von Stichproben angestellt und dabei dieses Verhältnis herausgefunden (z. B. Art. 12 „zu aller Zeit", „durch glauben". — Art. 14 steht „ohn ordentlichen beruf" am Ende des Artikels. — Art. 17: „verdampte" — Art. 18: „wie itzund hiebei geschrieben". — Art. 20: „Vom glauben und guten Werken". — Am Schlusse von Art. 20: „Derhalben ist die Lehre" u. s. w.)

Da die deutsche Hand Würzb. nun von einem gut gebildeten Manne geschrieben ist und zwar auch ihre eigenen Schreibfehler, Auslassungs- und Zusatzfehler hat, aber doch sorgsam angefertigt ist, auch Unterschriften hat (die in Mainz fehlen): so ist sie unabhängig von Mainz entstanden, aber aus derselben Stammhandschrift geflossen. Sie gehört daher zu den Repräsentanten des unfertigen Textes; ihre Varianten können wir also im allgemeinen unberücksichtigt lassen. — Zu erörtern bleibt nur noch die Frage nach der Entstehung der in dieser Handschrift uns begegnenden Unterschriften.

Aus der Beschaffenheit des ganzen Aktenbandes ergiebt sich, dass diese Abschrift geschrieben worden ist zugleich mit Akten aus den Ausgleichsverhandlungen, die der Übergabe der Konfession gefolgt sind. Da nun die Schreiber der unfertigen Konfessionen keine Unterschriften vor sich gehabt haben („Dresd. 1", „Weim. 2", „Mainz", „Hann." haben keine Unterschriften), so kann auch dieser Schreiber in seiner Vorlage keine Unterschriften vor sich gehabt haben. Er hat sie sich dann auf anderem Wege besorgt; ich vermute, dass er sie aus dem lateinischen Würzburger Codex nahm, der im Aktenbande voran steht (s. unten). Die Unterschriften des deutschen Textes „Würzb." entsprechen nämlich genau denen des lateinischen Textes „Wirc.": in beiden ist Ernst, Herzog von Braunschweig-Lüneburg ausgelassen. Auch fehlt in beiden Albrecht Graf und Herr zu Mansfeld. Die Form „Burgermaister und Räthe zu Nürnberg" ferner lässt schliessen, dass der Schreiber diese Worte durch Übersetzung aus dem lateinischen „Senatus magistratusque Norimbergensis" genommen hat; der Gleichmässigkeit wegen schrieb er dann weiter: „Burgermaister und Räthe zu Reutlingen", was sich ebenfalls nirgends findet. Die Unterschriften in der deutschen Handschrift „Würzb." haben also keinen textkritischen Wert. Wir machen demnach von der ganzen Handschrift für unseren Zweck keinen Gebrauch. — Siglum: „Würzb." —

9. Deutsche Handschrift: „Augsburg“.

Fundort: Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg. Papierhandschrift der deutschen Augsburgischen Konfession. Beschreibung und Angabe der Varianten derselben erhalten wir in der Schrift von Daniel Eberhard Beyschlag, „Die Augsburgische Confession nach einer in dem Archive der Stadt Nördlingen befindlichen Handschrift mit Varianten einer noch ungedruckten Handschrift aus der Bibliothek zu Augsburg“ (Augsburg 1830) S. XVIII ff.

Das Format der Handschrift ist Quart, sie umfasst 50 Blätter in 6 Lagen; die fünf ersten sind Duernionen (zu je 2 Bogen oder 8 Blättern), die letzte hat 2½ Bogen oder 10 Blätter. Das erste und letzte Blatt des ganzen Heftes dient als Umschlag. Auf dem ersten Blatte steht von späterer Hand die Aufschrift „Die Augspurgische Confession“. Das letzte Blatt ist unbeschrieben. — Präfatio, Text und Beschluss sind von einer Hand leserlich geschrieben; dann folgt ein Registraturvermerk, endlich Unterschriften. „Das anfänglich ungebundene Exemplar erhielt erst später einen steifen Einband, 8½ Zoll hoch und 6½ Zoll breit, von gepresstem Leder mit einem Umschlage in Form einer Brieftasche, die man mit eisernen Riegeln auf einem eisernen Stabe in darunter angebrachten Haften oder Kloben verschliessen kann.“

Die Papierzeichen der Handschrift sind dieselben wie in der Nördlinger (s. unten). Äusserst selten ist ein Wort ausgestrichen; mehrere falsch oder doppelt geschriebene Worte liess der Schreiber stehen; auch scheint er zur Vergleichung seiner Abschrift mit der Vorlage keine Zeit gehabt zu haben.

Die Artikelzahlen fehlen. Marginalien, mit roter Tinte eingetragen, rühren von einer späteren Hand her.

Die Vorlage, welche der Schreiber von „Augsb.“ vor sich hatte, endete mit dem letzten Worte des Beschlusses der Konfession „vrpittig“.

Dahinter schrieb der Schreiber von Augsb., nicht ein „Notariats-Instrument“, wie Dan. Eb. Beyschlag meint, sondern dieselbe geschichtliche Nachricht, welche uns schon in „Pf.-Neub. 1“ begegnet ist:

„Dise schrift ist nach mittage gen abents, nach Johannis Baptiste, 1530. vmb drey vrr von den hohe bedachte Churfursten vnd Fursten vnd andern jn gegenwirtigkeit Romischer kay:[1]), kon: wirde zu Vngern vnd Bechem etc., Churfursten, Fursten vnd der abwessenden botschaft, auch aler anderer stende offenlich verlesenn vnnd volgend kay. mt jn latein vnd teusch zu Irer Mt selbs handen vberantwort worden. Actum Augspurg vt sup. eodem die et anno vff der pfaltz, da kay. Mt jr residentz gehabt.“[2])

Da ferner der Schreiber in seiner Vorlage keine Unterschriften vorfand, so ergänzte er sie aus einem ihm vorliegenden lateinischen Exemplare, übersetzte dabei aber ein paar Namen falsch. Daher haben die Unterschriften in Augsb. folgende Gestalt: Auf die Worte der vorhin mitgeteilten Nachricht „jr residentz gehabt“ folgt:

---

1) Hier fehlt: mt.

2) Trotz dieser Übereinstimmung mit „Pf.-Neub. 1“ glaube ich nicht, dass „Augsb.“ aus „Pf.-Neub. 1“ geflossen ist; die Textgestalt beider ist zu verschieden.

„Vnderthenigste
Johannes Hertzog zu Sachsen Churfürst
Georg Margraff zu Brandenburg
Ernnst Hertzog zu Lindenburg
Philips Landgraff zu Hessenn
Johannes Friderich Hertzog zu Sachsen
Frantziscus Hertzog zu Lindenburg
Wolfgang Furst zu Anhalt
Rathe vnnd Burgermaister zu Niernberg
Rathe zu Reytlingen."

Darunter machte der Schreiber das Siglum „mßst", was bedeuten sollte: „manu sua subscripsit", als ob jeder eigenhändig unterschrieben hätte.

Die Unterschriften dieser Handschrift sind also völlig wertlos.

Aus den Varianten, die Dan. Eb. Beyschlag in fortlaufender Parallele zum Nördlinger Texte mitgeteilt hat, ergiebt sich, dass die Augsburger Handschrift stark von Fehlern wimmelt, dass man sie ohne Bedenken für eine recht schlechte erklären muss. Es ist ein Leichtes, aus dem Drucke die horrenden Fehler des nachlässigen und unverständigen Schreibers aufzufinden; ich unterlasse daher, sie hier vorzuführen.

Nun stellt sich aber ein merkwürdiges Verwandtschaftsverhältnis zu Nördl. heraus.

Augsb. hat mit Nördl. gemein 1. charakteristische Schreibfehler („doch" für noch, „Examosatheni" für „Samosatheni", „das Jenigen" für „das die Jenigen", „und das" für „und da" u. s. w. — Das sind nur Beispiele aus den ersten Blättern der Handschrift), 2. gleiche Verunstaltungen des Textes (bei Dan. Eb. Beyschlag a. a. O. S. 23, Anm. 5) und 3. gleiche Auslassungen (bei Dan. Eb. Beyschlag a. a. O. S. 18, Anm. 13).

Da nun keine von beiden, nach ihren dennoch auch vorhandenen Unterschieden zu urteilen, von der anderen abgeschrieben sein kann, so erübrigt nur die Annahme, dass sie beide von einer Stammhandschrift kopiert sind, worüber Näheres in der Beschreibung der nächsten Handschrift („Nördl.").

Hier sei nur noch bemerkt, dass wir für Herstellung des Textes der Konfession von der vorliegenden Handschrift keinen Gebrauch machen.

Siglum: „Augsb."

10. Deutsche Handschrift „Nördlingen".

Fundort: Stadtarchiv zu Nördlingen in Bayern. Hier befindet sich eine vollständige Abschrift der deutschen Augsburgischen Konfession, welche der 1530 auf den Reichstag nach Augsburg abgeordnete Bürgermeister Nicolaus Fessner von da aus nach Hause geschickt hat. Dieselbe ist beschrieben und mit der „möglichsten diplomatischen Genauigkeit" gedruckt in der vorhin bei „Augsb." citierten Schrift des Augsburger Bibliothekars Dr. Daniel Eberhard Beyschlag, „Die Augsburgische Confession usw." (Augsburg 1830). Da, wie ich gleich vorausschicke, zur Herstellung des Textes der echten Augustana diese Handschrift ungeeignet ist, so begnüge ich mich, die eingehende Beschreibung und den sorgfältigen Druck derselben aus Dan. Eb. Beyschlags Schrift hier zu benutzen.

Die Handschrift besteht aus einem einzigen Hefte von 20 ineinander gelegten Bogen, wovon aber der erste Bogen zum Umschlage dient; die Abschrift selbst läuft

von Folio 2 bis Folio 34a. Das Papier hat drei verschiedene Zeichen: 1. ein gotisches P, 2. ein Ruder, 3. einen Schild, in dessen Feld ein Anker zu sehen ist. Die Handschrift hat keine Lituren und keine Zusätze, ausser einigen, vom Schreiber selbst herrührenden, Durchstreichungen und eingeschriebenen Worten. Auf der ersten Seite des ersten Blattes hat sie die Aufschrift „Confessio fidei der ‖ Lutherischen Stennd ‖ zu Augspurg vbergeben ‖ 1530."

Die Handschrift ist eine vollständige Abschrift: Vorrede, Text, Beschluss und Unterschriften sind von derselben Hand geschrieben; aber die Artikelzahlen fehlen. Der Schreiber war ein Oberdeutscher (Schwabe); er schrieb z. B. „mir" statt „wir". (Soweit D. E. Beyschlag.) Über den Text von Nördl. verglichen mit Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst und Reutl. lässt sich nun zunächst urteilen:

1. dass Nördl. eine sehr fehlerhafte Abschrift ist; zahlreich sind nämlich die Schreibfehler, die Auslassungen und die Entstellungen des Textes. Der Schreiber schrieb z. B.:

„unüberwindlicher"	statt	„unüberwindlichster"
„verschiner zeit"	„	„kurz verschiner zeit"
„ernstlichen"	„	„ernsten"
„bequemer handlung"	„	„bequeme handlung"
„Emineanj"	„	„Eunomiani"
„Machemetisten"	„	„Machometisten"
„Examosatheni"	„	„Samosateni" usw.

Das sind nur einige aus den Fehlern in der Vorrede und im ersten Artikel. Es reiht sich aber in der Handschrift Fehler an Fehler bis zum Schlusse:

„Und ob Im anderst befunden würde" statt „Und ob iemants [d. i. Jemand] befunden würde." Schon aus dieser Fülle von Fehlern ergiebt sich, dass Nördl. als Textzeuge einen geringen Wert hat.

2. Schon Dan. Eb. Beyschlag hat herausgefunden, dass der Nördlinger Text dem Mainzer Texte recht ähnlich sei. Nach dem Bekanntwerden des Originaltextes von Dresd. 1 lässt sich weiter der Nachweis liefern, dass Nördl. mehr mit Dresd. 1 als mit Mainz verwandt ist. Eine grosse Anzahl Varianten, die wohl in Dresd. 1, aber nicht in Mainz vorkommen, begegnen uns auch in Nördl. (der Beweis dafür lässt sich leicht durch Vergleichung des Beyschlagschen Druckes mit den von mir beigebrachten Lesarten der Handschrift Dresd. 1 führen). Nördl. ist aber nicht aus Dresd. 1 abgeschrieben; denn sie unterscheiden sich auch wieder charakteristisch.

Es bleibt also nur die Annahme übrig, dass Nördl. letzlich aus demselben Archetypus geflossen ist, dem Dresd. 1 entstammt.

3. Nördl. kann aber nicht direkt aus dem Archetypus von Dresd. 1 geflossen sein. Hierbei spricht nämlich der Umstand mit, dass auch Augsb. mit derselben (nur erheblich nachlässigeren) Textgestalt vorhanden ist als Nördl. Die Textgestalt dieser beiden Handschriften ist so fehlerhaft und steht so tief unter der von Dresd. 1, dass man nicht annehmen kann, die Schreiber von Augsb. und Nördl. hätten die Vorlage von Dresd. 1 selbst vor sich gehabt. Es wird daher anzunehmen sein, dass sie eine Abschrift des Archetypus von Dresd. 1, einen Unter-Archetypus, vor sich gehabt haben. Dieses ihr Stammexemplar steht auf derselben Stufe wie Dresd. 1, Hannover und Mainz; Augsb. und Nördl. selbst aber stehen eine Stufe tiefer, sind also geringwertiger als sie.

4. Da, wie Augsb. zeigt, dieser Unter-Archetypus keine Unterschriften hatte, so muss Nördl. geradeso wie Augsb. sich dieselben aus einer anderen Handschrift besorgt haben. Während Augsb. sie aus einer lateinischen nahm, beschaffte sich Nördl. sie aus einer deutschen, änderte sie aber auch etwas ab. Sie lauten in Nördl.:

„E, Kay, Mt^n^,

Vnnderthenigste gehorsame

Von gottes genaden Johann Hertzog zu Sachssn, Churfurst etc.
Jorg Marggraff zu brandenburg etc.
Ernnst Hertzog zu Braunschweigkh vnnd Linenburg
Philips Lanndtgraff zu Hessen
Johann Fridrich Hertzog zu Sachssen
Franziscus Hertzog zu Linenburg
Wolf Furst zu anhalt
Albrecht Graue, vnnd Her zu Monsseld
Die geschickhten der Stat Nürmberg
Die geschickhten der Stat Reutlingen."

Vergleicht man diese Unterschriften nach Inhalt und Form mit den in den autoritativen Handschriften Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. und Zerbst vorliegenden (s. unten S. 29 ff.), so ist keine Frage, dass denen in Nördl. kein kritischer Wert beizumessen ist. (Die Namen „Franziscus", „Linenburg" und „Monsseld" und der zweimalige Ausdruck „die geschickhten" sind auf Rechnung des Schreibers zu setzen).

Siglum: „Nördl."

11. Deutsche Handschrift „Memmingen".

Fundort: Stadtarchiv Memmingen in Bayern. Signatur: „Acta vom Reichstag zu Augsburg 1530, Fasciculus II. XIX, III, 4." Papierhandschrift von 33 Blättern in Folioformat. Das Fascikel hat eine originale Zählung rechts unten auf jedem Blatte. Blatt 1—14 bilden die erste Lage (7 in einander gelegte Bogen), Blatt 15—28 die zweite ebensolche Lage. Blatt 29 ist als einzelnes eingelegt. Blatt 30 und 31 bilden den letzten beschriebenen Bogen; angeheftet ist noch ein Bogen (dessen erstes Blatt noch die originale Blattzahl 32 hat); auf dem letzten, ungezählten Blatte steht auf der Rückseite die gleichzeitige Aufschrift „Der fursten schrift und rechnung Irs glaubens". Diese Aufschrift rührt von einem gleichzeitigen Schreiber her. Die Handschrift hat keinen Titel, keine Artikelzahlen und keine Unterschriften, ist aber im übrigen vollständig. Die Mundart des Schreibers ist die oberdeutsche, speziell die eines geborenen Memmingers, wie schon Daniel Eberhard Beyschlag[1]) in einem der Handschrift vorgebundenen handschriftlichen Gutachten am 29. September 1830 urteilte; der Schreiber schreibt z. B. „guott" statt „gut", „sie thiens" statt „sie thun es", „haut" statt „hat". Die Gestalt des Textes von „Memmingen" zeigt grosse Verwandtschaft mit „Augsburg" und „Nördlingen", was schon D. Eb. Beyschlag bemerkt hat. Aus der Stammhandschrift von „Augsburg" und „Nördlingen" kann sie nun nicht geflossen sein, da sie charakteristische Lesarten bietet, die diese beiden nicht haben. Der Schreiber von

1) D. Eb. Beyschlag hat aber diese Handschrift in seiner Schrift „Die Augsb. Confession" (Augsb. 1830) noch nicht gekannt.

„Memmingen“ schreibt z. B. wie diese beiden regelmässig „teusch“ statt „teutsch“, hat aber charakteristische Lesarten, die nicht zu „Augsburg“ und „Nördlingen“ stimmen; z. B. „Memmingen“ liest in Art. 28 (Handschrift Blatt 25) „Nun leren die unsern also, das der Gewalt de[r] schlüssel oder der bischofen“ („Augsburg und Nördlingen“: oder bischofen). An diesen Stellen deckt sich „Memmingen“ mit „Lindau“. Aber „Memmingen“ kann nicht aus „Lindau“ genommen sein, weil die Unterschiede beider wieder individuelle sind. Ich setze also „Memmingen“ zwischen die Stammhandschrift von „Augsburg“ und „Nördlingen“ einerseits und „Lindau“ andererseits.

Die Handschrift ist, wie Dan. Eb. Beyschlag in dem erwähnten Gutachten aus einer Memminger Missive mitteilt, am 2. August 1530 durch den Memminger Gesandten Hans Ehinger aus Augsburg nach Memmingen gesandt und erst nach dem 26. Juni, also zwischen 26. Juni und 2. August 1530 „In Eil etwas boes“ (so urteilt Ehinger selbst) abgeschrieben worden. Sie hat wirklich viele Fehler. — Für unseren Zweck kommt sie aber überhaupt nicht in Betracht.

Siglum: „Memm.“

12. Deutsche Handschrift „Lindau“.

Fundort: Reichsstädtisches Archiv der Stadt Lindau am Bodensee. Konvolut originaler Reichstagsakten, Papier, Folioformat. — Das Konvolut hat einen Umschlagsbogen mit der originalen Aufschrift:

„| 1530 |
Artickl vnd antwurt ‖ Herzog Hansen. L gf ‖
im Reichstag zu ‖ Augſpurg | geben.“ ‖

Darin liegen zwei Aktenfascikel; das erste, bestehend aus drei zusammengehefteten Papierlagen, enthält eine vollständige Abschrift der Augsburgischen Konfession, 24 original gezählte Blätter, geschrieben von wenigstens zwei Händen (der Duktus der Schrift variiert sehr stark). Die Handschrift ist schlechter geschrieben als viele andere Abschriften. Auf Blatt 1 schrieb der erste Schreiber die wohl von ihm selbst (oder von seiner ebenso willkürlich hergestellten Vorlage) herrührende Überschrift:

„Ain Anczaigung vnnd bekhanndnus des gloubens vnnd der lere so die appellierentten stende Kay. mt. auf Jetzigen tag zu Augſpurg vberanttwortt habendt. 1530.“

Der Text der Konfession ist vollständig; Artikel 1—21 haben (lateinische) Zahlen; über Artikel 20 fehlt die Überschrift; die Artikel 22—28 haben keine Zahlen. Die Handschrift hat die Unterschriften ganz wie Nördl. (nur mit den drei geringen Unterschieden, dass bei den ersten beiden Fürsten am Schlusse je das „etc.“ weggelassen ist und dass Albrecht von „Mansfelden“ orthographiert wird).

Schon die Form der Unterschriften lehrt, dass diese Handschrift durchaus auf einer Linie mit „Nördl.“ steht und kein Haar besser ist als sie; ja wir müssen sie noch wegen ihrer absichtlichen Auslassungen für schlechter halten als sie. Dennoch werden wir ihr von jetzt an Aufmerksamkeit schenken müssen; denn, wenn ich recht sehe, so haben wir in ihr die Vorlage der vormelanchthonischen, von unberufener Hand hergestellten Drucke der deutschen Augsburgischen Konfession. Die Lesarten in „Lindau“ und in dem gedruckten Texte „Anzeigung und bekanntnus des Glaubens vnnd der lere, so die adpellierenden

Stende Key. Maiestet auff yetzigen tag zu Augfpurg ůberantwurt habend. MDXX." stimmen so auffallend überein, dass jeder Zweifel ausgeschlossen zu sein scheint.

Da ich jetzt diesem Verhältnisse nicht ins einzelne nachgehen will, so begnüge ich mich mit der Heranziehung der Varianten, welche Dan. Eberh. Beyschlag in der oben (S. 19) citierten Schrift „Die Augsburgische Confession. Augsb. 1830" gegeben hat. Aus diesen Varianten geht zunächst das mit Sicherheit hervor, dass „Lind." nicht aus „Nördl." und nicht aus „Augsb." abgeschrieben ist, aber von derselben Stammhandschrift stammt.

Ferner ergiebt sich, dass charakteristische Lesarten des Druckes „Anzeigung etc." mit „Lindau" stimmen; z. B.:

in der Vorrede: „allher" (statt „allhieher");

in dem I. Artikel die Auslassung hinter Ariani;

(an dieser Stelle las die Stammhandschrift so undeutliche Worte, dass Nördl. abschrieb „Emineanj, Machemetisten vnnd alle dergleichen, auch Examofatheni"; und Augsb.: „Enueniani, Machomehisten vnnd alle dergleichen Examofatheni". Der Schreiber von Lindau merkte den Unsinn und — liess alle drei Namen weg. Ebenso fehlen in „Anzeigung etc." die drei letzten Namen);

- in dem XX. Artikel fehlt die deutsche originale Überschrift in „Lind." und in „Anzeigung etc.";
- in dem XXVIII. Artikel steht in „Lind." und in „Anzeigung": neue eerentbietung" (statt „ehrerbietung");
- in dem XXVIII. Artikel: „mit dem exempel Moisy" (statt „mit dem exempel des gesetz Moisy");
- in dem XXVIII. Artikel: „solche distinctiones anders" (statt „solche disputationes anders").

Die Zahl der Übereinstimmungen liesse sich leicht vermehren. Wir kennen also jetzt wohl den schlechten Text, der dem vormelanchthonischen Druck zu Grunde liegt. Für unseren Zweck können wir daher auf die Benutzung dieser Handschrift verzichten.

Siglum: „Lind."

13. Deutsche Handschrift: „Weimar 2".

Fundort: Grossherzoglich Sächsisches Ernestinisches Gesamtarchiv zu Weimar. Hier befindet sich in einem Volumen Akten unter der Signatur „Reg. E, Fol. 41" betitelt „Vortzaichnus der Handlung wie sich die uf dem Reichftag zu Augfpurg in der Religionfache zugetragen. Anno Domini 1530", Folio 384—426a, 44 Blätter Papier füllend, eine vollständige Abschrift der deutschen Augsburgischen Konfession. Sie hat die Aufschrift: „Bekenntnus vnnd Artickel des Glaubens". Darüber steht von einer anderen gleichzeitigen Hand die andere Aufschrift „Confession wie die kay. Mat. zu Augfpurg vbergeben ist worden"; eine dritte Hand schrieb später dazu: „durch den Churf. zu Sachffen und ander Fursten, Grauen und Stette vbergeben".

Da der Band fast ganz Kopialakten enthält, und die Hand, welche diese Abschrift der Konfession schrieb, mit der Hand identisch ist, welche die Kopialakten geschrieben hat, so ist diese Handschrift der Augsb. Konfession nur eine Abschrift von einer Abschrift.

Dieser Umstand mindert natürlich sofort ihren Wert, da jeder Abschreiber eigene Fehler in seine Abschrift hineinschreibt.

Da sie aber den Text vollständig enthält, ist zu untersuchen, von welcher Vorlage sie abgeschrieben ist. Die Vergleichung ihres Textes mit dem der anderen Handschriften ergiebt, dass sie stark mit „Dresd. 1“, „Hann.“ und „Mainz“ übereinstimmt.

Ihr Text repräsentiert also wie diese Handschriften eine noch unfertige Gestalt der Konfession. Auch im Aeusseren stimmt dazu, dass sie, ebenso wie beide Dresdener deutschen Handschriften, noch keine Artikelzahlen hat; die Artikel sind nur durch Sektionen abgeteilt gewesen, wie in den eben genannten Handschriften; erst eine spätere Hand hat die Zahlen in arabischen Ziffern hinzugefügt, aber über den Artikeln, während sie in den fertigen Handschriften (Nürnb., Ansb. 2, Ansb. 3, Marb., Zerbst) an der Seite eines jeden Artikels stehen.

Endlich hat die vorliegende Handschrift keine Unterschriften; der Schreiber hat also keine vor sich gehabt.

Die Gestalt dieser Handschrift wird demnach als eine unfertige beurteilt werden müssen; sie kommt deshalb für unseren Zweck nicht in Betracht. In der Beschreibung der Handschrift habe ich mich daher begnügt, Weber und Förstemann zu folgen.

Die wichtigsten Lesarten derselben sind bereits mitgeteilt von Georg Gottl. Weber unter dem Texte seines Druckes der Mainzer Handschrift in seiner „Kritischen Geschichte der Augſp. Confession“ I (1783.) Beilagen Nr. III (Bogen Bv—Kvii), darauf auch noch verglichen und durch andere als Nachtrag aus der Handschrift vermehrt von Förstemann (unter dem Texte seines Druckes der Handschrift „Ansb. 2“), „Urkundenbuch u. s. w.“ I (1833) S. 369—441.

Siglum: „Weim. 2.“

14. Deutsche Handschrift: „Dresden 2“.

Fundort: K. Sächsisches Hauptstaatsarchiv zu Dresden. In demselben Folianten wie „Dresden 1“ (s. oben S. 12) steht, nach der jetzigen Foliierung auf Blatt 14 bis 59, eine bisher unbekannte Papierhandschrift der deutschen Augsburgischen Konfession. Das Papier besteht aus zwei Lagen: Blatt 14—19 enthält die Vorrede; Blatt 20—56 den Text des Bekenntnisses, Blatt 57—59 sind leer. Die Schriftzüge sind gleichzeitige; ich nehme an, dass sie im Jahre 1530 geschrieben ist. — Sie ist von Anfang bis Ende von einer Hand geschrieben; eine zweite Hand hat die Unterschriften (aber in offenbar mangelhafter Gestalt) hinzugefügt.

Der Schreiber hat noch keine Unterschriften vor sich gehabt.

Ferner fehlen noch die Artikelzahlen.

Auch ist die Handschrift nicht durchkorrigiert worden, wie es bei Nürnb., Ansb. 2, Marb. der Fall ist. (Nur am Rande des ersten Artikels, jetzt Blatt 20 des Folianten, sind von einer fremden Hand zwei Worte zugeschrieben).

Der Text der Handschrift ist also hergestellt, als die Konfession noch nicht ihre letzte Gestalt bekommen hatte. — Die Handschrift hat auf dem ersten Blatte (jetzt Folio 14 des Folianten) folgenden Titel: „Antzeigung des Bekenntnus vnnd der Lere 1530“.

Da die Vorrede auf einer besonderen Papierlage steht, ist sie höchstwahrscheinlich erst nach dem Texte der Konfession, aber von demselben Schreiber geschrieben. — Die Gestalt des „Beschlusses“ ist auch noch nicht die fertige;

denn vor dem Schlussabsatze „Die oben gemeldten artikel etc" steht noch einmal eine besondere Überschrift „Finis", die in den fertigen Handschriften als überflüssig weggelassen ist.

Die Unterschriften sind später von unbekannter Hand ungenau (aus dem Gedächtnis?) hinzugefügt und lauten:

„E. K. Mt.
vnterdenigste
dyner
Joannes churfurst zu Sachsen
Marggraf Georg
Herzogk Ernst von Lunnbgk
Furst Wolffgang von Anhalt
Stadt Nurnberg
und Reutlingen."

Die Handschrift ist in einem Zuge geschrieben und jedenfalls später als Dresden 1; denn sie hat nach Art. 19 nicht mehr den Epilog des ersten Teils, wie die frühen Handschriften Dresden 1 und Hannover. Sie ist unabhängig von Dresden 1; denn sie geht in ihren Lesarten und Sprachformen (wie Hannover) schon häufig mit Nürnb., Ansb. 2, Marb. Da sie aber eine frühe, unabgeschlossene Textgestalt repräsentiert, kommt sie für die Herstellung des fertigen Textes nicht in Betracht.

Siglum: „Dresd. 2."

15. Deutsche Handschrift: „Pfalz-Neuburg 2".

Fundort: Wie „Pfalz-Neuburg 1" und unter derselben Signatur. Papierhandschrift, bestehend aus 41 Blättern in Folio, darunter sind das erste und letzte zwei Umschlagsblätter; in ihnen sind eingeschlossen und geheftet drei Papierlagen, Blatt 2—6, 7—26, 27—40, nach neuer Zählung. Die Handschrift bildet ein originales Fascikel; sie ist von Anfang bis Ende von ein und derselben Hand geschrieben; die Schriftzüge lassen mit Sicherheit vermuten, dass sie noch während des Reichstages zu Augsburg angefertigt worden ist. Eine zweite, aber gleichzeitige Hand, schrieb die Aufschriften und zwar auf der Vorderseite des ersten Umschlagsblattes die Worte: „Antzeigung des glaubens und der lere ro. kay. mät. aufm reichstag zu Augſburg vber reicht"; darunter die Jahreszahl „1530". Weiter darunter:

„Ps. 119.
Ich rede von deinen Zeugnissen für den ‖ konygen, und scheme mich[1]) nicht."

Dieselbe Hand schrieb über die Einleitung, auf Blatt 3 der Handschrift, die weitere Aufschrift:

„1530. ‖
Eingang vor den artickeln des ‖ glaubens und die streitig sind ‖ an ro kay. mät. ‖ aufm reichſtag zu Augſpurg. ‖

Auf Blatt 3 bis 5, Vorderseite, steht die Einleitung. (Irrtümlicherweise hatte der Schreiber den Schlusssatz des „Beschlusses" vom Ende der ganzen Konfession schon hierhergesetzt, hat ihn aber selbst wieder unterstrichen d. h. ausgestrichen.) Auf Blatt 6 beginnt der Text mit der Aufschrift: „1530. ‖ Artickel des glaubens und

---

1) So („mich") hat wohl ursprünglich dagestanden; ich vermute, dass ein Wasserfleck den Buchstaben „h" am Schlusse zerstört hat.

lere". Die Glaubensartikel reichen von Blatt 6 bis Blatt 15 Rückseite. Hier folgen dann die „Artickel, von welchen zwispalt ist, da ertzelet werden die missbreuch, so geendert sind". Sie reichen bis Blatt 39 Rückseite. Daran reiht sich der „Beschluss", Blatt 39 Rückseite bis Blatt 40 Rückseite. Auf Blatt 41, dem zweiten Umschlagsblatte, sind von derselben Hand, welche die Konfession selbst schrieb, folgende Unterschriften hinzugefügt:

„Ewr. kay. Māt.

unterthenigste

Johannes hertzog zu Sachſſen churfurst etc.,
Georg marggraf zu Brandenburg,
Ernst hertzog zu Lunenburg,
Philipps Landtgraf zu Hessen,
Johanns Fridrich hertzog zu Sachſſen,
Franciscus, hertzog zu Lunenburg,
Wolffgang, fürst zu Anhalt,
Burgermeister und rat zu Nurmberg,
Rat von Reutling,

[So weit schrieb der Schreiber mit dunkler Tinte; darauf folgt von seiner Hand, aber mit blasser Tinte, also erst später hinzugefügt:]

Rat von Weyſſenburg,
Rat von Heilbrun,
Rat von Kempten,
Rat von Winſzheim."

Aus dem Quellenmaterial, das unten bei dem „Codex latinus Dessavienſis" beigebracht wird, ergiebt sich, dass die letzten vier Unterschriften nach dem 13. Juli 1530 noch nachträglich wirklich hinzugefügt sind, es sind dieselben Unterschriften, die der Dessauer lateinische Codex enthält; daher kann die deutsche Handschrift „Pfalz-Neuburg 2" auch erst nach dem 13. Juli 1530 ihre uns vorliegende Gestalt erhalten haben. Der Schreiber von „Pf.-Neub. 2" hatte in seiner Vorlage offenbar keine Unterschriften vor sich; er schloss auf Blatt 40 Rückseite oben seine Abschrift mit den Worten „zu thun erbutig" und liess den ganzen übrigen Platz auf der Seite (etwa 3/4 Seite) leer. Später verschaffte er sich aus einer der zahlreich vorhandenen Abschriften die Reihe der Unterschriften, die er uns bietet.

Die Handschrift hat neben Art. 1—21 alle Artikelzahlen, dagegen neben den folgenden Artikeln keine Zahlen. — Über Art. 20 fehlt die Überschrift „Vom glauben und werken"; dagegen haben Art. 22—28 die bekannten Überschriften. Die Handschrift ist sauber und von einem verständigen Manne geschrieben.

Die Textgestalt der Handschrift ist erheblich besser als Dresden 1, Hannover, Mainz etc.; sie hat etwa dieselbe Dignität wie „Dresden 2", zeigt aber doch durchgängig noch den Charakter der Unfertigkeit, wie sich aus der Vergleichung mit „Nürnb.", „Ansb. 2" und „Marb." ergiebt. Unter den Handschriften mit unfertiger Gestalt der Konfession ist sie indes eine der besseren. Für unseren Zweck dürfen wir unter solchen Umständen von ihr absehen und auf die Wiedergabe ihrer Varianten verzichten.

Siglum: „Pf.-Neub. 2".

16. Deutsche Handschrift: „Konstanz".

Fundort: Stadtarchiv zu Konstanz (Grossherzogtum Baden). In einem originalen Aktenbande, betreffend den Reichstag zu Augsburg (1530), original betitelt „Reichstagshandlungen zu Augſpurg Anno 1530 gehalten" und auf dem Rücken mit der Nr. 9 versehen, befindet sich ein eingeheftetes originales Aktenfascikel von 29 unten original gezählten Blättern in Folio, enthaltend den deutschen Text der Augsburgischen Konfession. Auf der Vorderseite des ersten Blattes steht, von der Hand des Schreibers geschrieben und auch, wie wir gleich hinzufügen, von ihm verfasst, der Titel „Der Curfursten und Fursten ouch Irer Anhangenden Stett Irer leer Vnd gloubens halb kayr. Maist vbergeben". Blatt 2 ist leer; Blatt 3—28 (Vorderseite) wird von dem deutschen Texte ausgefüllt. Der Text ist vollständig (Vorrede, Glaubensartikel, Streitige Artikel und Beschluss); aber es fehlen noch die Artikelzahlen und die Unterschriften.

Die Handschrift gehört deshalb zu denen mit unfertiger Gestalt.

Ihr Schreiber war ein Schweizer; denn er schreibt z. B. „lychtlich" statt leichtlich, „bypredigen" statt beipredigen u. s. w.; aber er war ein gut gebildeter Mann; freilich hat er mancherlei Schreibfehler nicht vermieden. Allein seine Vorlage war gut. Aus der Vergleichung der mir vorliegenden Handschriften ergiebt sich, dass er den Text von Ansbach 2 abschrieb zu einer Zeit, wo dieser zwar schon durchkorrigiert war, aber noch nicht die Artikelzahlen und die Unterschriften hatte. (Dass die Unterschriften in Ansb. 2 ursprünglich noch nicht in diese Handschrift geschrieben, sondern erst, allerdings vom Schreiber selbst, nachträglich hinzugeschrieben sind, siehe bei „Ansb. 2" selbst.) Belege für die Abhängigkeit der Handschrift „Konst." vom Texte von Ansb. 2 sind z. B. folgende:

Konst. liest in der Vorrede: „allhie her" (= Ansb. 2)
„ „ im Art. 12: „rechtgeschaffen" (= Ansb. 2)
„ „ „ „ 15: „kirchenordnung" (= Ansb. 2)
„ „ „ „ 20: „gewisslich" (= Ansb. 2)
„ „ „ „ 24: „vernemen" (= Ansb. 2) u. dgl. m.

Wegen dieses Verhältnisses ist der Text von „Konst." als ein guter zu charakterisieren; die Handschrift ist daher unter den Handschriften mit unfertiger Gestalt die beste. Charakteristische Lesarten derselben gebe ich unter dem

Siglum: „Konst."

17. Deutsche Handschrift „Strassburg".

Fundort: Stadtarchiv zu Strassburg im Elsass. „A A 414". Originale Handschrift von 34 Folioblättern Papier in zwei Lagen, die aneinandergeheftet sind. — Auf dem ersten Blatte steht auf der Vorderseite „Der Churfursten vnd fursten von Sachſſen, Brandenburg, Hessen, Lunenburg auch Niremberg vnd Reitlingen anzeig irs glaub[ens] vff dem r[ei]chstag zu Augſpurg Anno etc 30 for keyr Mt gethan". —

Der Schreiber der Handschrift schrieb selbst keinen Titel, sondern begann auf dem 2. Blatte mit der Vorrede und schrieb den Text der Konfession bis an das Ende der ersten Papierlage (bis Blatt 20 am Schlusse), d. i. bis zum Schlusse des Artikels „Von Unterschied der Speise". Eine zweite Hand schrieb alles Folgende, Blatt 21—32. — Blatt 33 und 34 sind leer.

Die Handschrift hat keine Artikelzahlen und keine Unterschriften; sie gehört also zu der Zahl derer, welche die unfertige Gestalt der Konfession repräsentieren. Aber die Vergleichung des Textes mit Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst, Konst., Dresd. 1 ergiebt, dass diese Handschrift ebenso wertvoll ist wie „Konst.", mit der sie verwandt erscheint; sie ist wohl auch aus der Vorlage von Ansb. 2 geflossen.

Siglum: „Strassb."

II. Handschriften der fertigen Gestalt der deutschen Konfession.

18. Deutsche Handschrift „Zerbst".

Fundort: Herzoglich Anhaltisches Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst. Hier liegt im Bestande des „Gesamt-Archives" unter der Signatur „Vol. VI., folio 239, Nr. 1105" eine Papierhandschrift der deutschen Augsburgischen Konfession mit der vom Schreiber der Handschrift selbst herrührenden Aufschrift „Apologia". Die Handschrift hat Folioformat und besteht aus drei Lagen Papier; die erste und die zweite Lage umfassen je acht ineinandergelegte Bogen oder je 16 Blätter, die dritte Lage sieben ineinandergelegte Bogen oder 14 Blätter, die ganze Handschrift also 46 Blätter. Die Blätter sind ungezählt. Das erste Blatt ist Titelblatt; die Vorrede beginnt auf dem zweiten Blatte; das letzte Blatt der Handschrift ist leer. Die Handschrift ist unten an der rechten Ecke stark durch Mäusefrass beschädigt, zum Glück aber nur an unbeschriebenen Stellen. Die Schrift des Schreibers ist gut und deutlich, das Ganze eine vortreffliche Reinschrift, ohne allen Zweifel zu Augsburg während des Reichstags angefertigt. Dazu stimmt auch der Titel „Apologia", mit dem man im Anfange des Reichstages die zu übergebende Schrift bezeichnete. Sie ist vollständig; sie hat Titel, Vorrede, Text, Beschluss und Unterschriften, alles von einer Hand geschrieben; Korrekturen kommen nur in verschwindend geringer Zahl vor und sind von der Hand des Schreibers. (Das oft am Rande angebrachte Zeichen O dagegen ist von der Hand eines späteren Lesers, der dadurch auf Varianten des Textes hat aufmerksam machen wollen; es kann von uns völlig ignoriert werden).

Der Schreiber war ein Gelehrter; denn nirgends finden sich Fehler, die auf Unkenntnis der Sachen schliessen liessen, wie das z. B. in Nördl., Augsb. und Mainz der Fall ist. Fehler finden sich nur in dem Umfange, wie sie auch jede andere gute Handschrift der damaligen Zeit aufweist: einzelne Schreibfehler, Auslassungsfehler, Zusatzfehler und Umstellungen von Wörtern. Aber verglichen mit Nürnb., Ansb. 2, Marb. und Reutl. erscheint diese Handschrift als eine der besten, die wir überhaupt besitzen; ihr fehlen nur noch die Artikelzahlen; im übrigen steht sie auf derselben Höhe wie die eben genannten besten Handschriften. Da sie nun ausserdem nicht aus einer dieser vier Handschriften geflossen, sondern durchaus selbständig ist, so haben wir in ihr eine vorzügliche Textzeugin der deutschen Konfession vor uns, die wir neben Nürnb., Ansb. 2, Marb. und Reutl. benutzen müssen.

Diese Handschrift ist das deutsche Duplikat aus dem Besitze des Fürsten Wolfgang von Anhalt.

Siglum: „Zerbst".

19. Deutsche Handschrift „Reutlingen“[1]).

Fundort: Archiv der Stadtgemeinde Reutlingen, der früheren freien Reichsstadt. Hier befindet sich eine vom Reichstage zu Augsburg 1530 stammende, vorzüglich geschriebene Papierhandschrift des deutschen Textes der Augsburgischen Konfession. Sie umfasst 44 Blätter in Folio. Blatt 1 und Blatt 44 sind Umschlagsblätter; Blatt 2—5, eine Papierlage von 2 Bogen, enthaltend die Vorrede, ist besonders eingeheftet, also erst der Handschrift zugefügt, als der Text der Konfession schon geschrieben war. Der Text selbst steht auf zwei Papierlagen, deren erste neun in einander gelegte Bogen umfasst, während die zweite zehn in einander gelegte Bogen hat. Die Handschrift ist von Anfang bis zu Ende von ein und derselben Hand geschrieben. Die ersten fünf Blätter sind in der Mitte beschädigt; doch ist der Schaden zum Glück kein grosser.

Die Hand des originalen Schreibers schrieb keinen Titel, sondern liess das erste Umschlagsblatt leer. Aber vier andere Hände haben Bemerkungen auf dieses Blatt geschrieben und zwar, nach den Schriftzügen zu schliessen, zwei mit dem Schreiber gleichzeitige Hände (aus dem Jahre 1530) und zwei spätere Hände. Von den gleichzeitigen Händen schrieb die erste als Titel „Rechenschaft der christenlichen stende Irs glaubens halben uf dem Reichstage zu Augſpurg anno 30 Kay. Mt vnd den stenden des Reichs In schriften vbergeben“. — Darüber schrieb die zweite gleichzeitige Hand „Verlesen vor Kr Met, churfursten, fursten und Stenden vff der pfalz 25 Junij 1530“. — Von den späteren Händen schrieb die eine „Anno ... XXX zu AugſPurg“, die andere (neuere) „der gedruckten gantz conform“.

Der Text der Handschrift ist vollständig; nur fehlen noch, wie in Zerbst, die Artikelzahlen[2]). Die Handschrift hat ferner die Unterschriften ganz in derselben Gestalt wie Nürnb., Ansb. 2, Marb. und Zerbst. — Mit Nürnb. und Ansb. 2 teilt sie auch die sehr wichtige Eigentümlichkeit, dass die Namen der Bekenner ursprünglich in der Vorrede stehen, dort aber von der Hand des Schreibers ausgestrichen und an den Schluss gestellt worden sind. Der Schreiber hatte ursprünglich nur bis zum letzten Worte des Beschlusses „erputig“ geschrieben. Nachdem aber beschlossen war, die Namen der Bekenner an den Schluss zu setzen, hat er sie in der Vorrede ausgestrichen, „vacat“ an den Rand geschrieben und die Namen an den Schluss ohne die Devotionsformel (E. K. M. unterthänigste etc.) hinzugefügt; er handelte also geradeso wie der Schreiber von Nürnb. — Von einer der späteren Hände (s. oben) rühren auch einige Streichungen im Texte her („gleicher weise usw.“ und „dann so lauten usw.“).

Die Vergleichung des Textes dieser Handschrift mit Nürnb., Ansb. 2, Marb. ergiebt das Resultat, dass wir in ihr eine wertvolle Textzeugin vor uns haben; der

---

1) Da ich nicht selbst nach Reutlingen reisen und dort suchen konnte, so bat ich Herrn Kollegen D. Häring, von Tübingen aus Hilfe zu leisten. Auf seine freundliche Anregung hin hat in Reutlingen Herr Vikar Hermann Strôle für mich die Akten des Augsburger Reichstages im dortigen Stadtarchiv durchgesehen und auch glücklich das Fascikel des deutschen Textes der Augsb. Konfession herausgefunden. Der verehrliche Stadtrat von Reutlingen aber hat mir sodann diese bisher unbekannte Handschrift gütigst nach Göttingen geliehen. Allen beteiligten Herren sage ich verbindlichsten Dank.

2) Neben dem ersten Artikel steht von späterer Hand „Der erst“, und neben dem zweiten Art. steht „2“. Sonst fehlen alle Zahlen.

Schreiber war ein gut gebildeter Mann; es fehlen ihr nur noch die allerletzten Korrekturen nach dem übergebenen Exemplare; im übrigen kommt sie unmittelbar hinter jene drei zu stehen und ist noch wichtiger als „Zerbst", mit der sie vielfach verwandt erscheint. Ihre Lesarten müssen also bei Herstellung des kritischen Textes neben Nürnb., Ansb. 2, Marb. und Zerbst berücksichtigt werden.

Siglum: „Reutl."

20. Deutsche Handschrift „Nürnberg".

Fundort: K. Bayerisches Kreisarchiv zu Nürnberg. Unter der Signatur „S. I. R. 3/1. L. 196. No. 3" befindet sich hier die von den Nürnberger Gesandten 1530 nach Nürnberg geschickte deutsche Kopie der Augsburgischen Konfession. Sie ist eine Papierhandschrift, Reinschrift, in Folioformat, 49 Blätter stark.

Auf Blatt 1 steht der Registraturvermerk „Bekantnus defs Glaubens ‖ A° 1530, den 25. Junij, Kay: ‖ May: Carolo Vto zu Aug- ‖ ſpurg vbergeben". — Blatt 2 enthält die Aufschrift: „Bekanntnus des glaubens. XXX." (Rührt vom Schreiber selbst her.) Auf Blatt 3—49 steht der deutsche Text. Derselbe ist von einem Schreiber, aber mit zwei verschiedenen Federn geschrieben. Die Schrift ist deutlich, wenn auch nicht gerade schön. Die Handschrift hat durchgehende gleichzeitige Korrekturen, die wohl alle von einer Hand herrühren[1]). Das Ganze ist also eine vor der Absendung in Augsburg durchkorrigierte Reinschrift. — Die Artikel sind numeriert von 1 bis 28; bei Artikel 1 steht die Zahl über dem Artikel; bei allen anderen neben dem Anfange des Artikels. — Die Handschrift hat Unterschriften, über welche unten im § 7 besonders gesprochen werden soll. — Einen rohen, völlig unkritischen und nicht ganz fehlerfreien Abdruck der Handschrift hat Panzer gegeben[2]); da er aber dabei keine Beschreibung der Handschrift dargeboten, auch über den Wert der Korrekturen kein Urteil ermöglicht hat: so ist sein Abdruck für unseren Zweck fast wertlos. — Die Handschrift hat einige Schreibfehler, Auslassungsfehler, Zusatzfehler, fehlerhafte Umstellungen und Eigenheiten der Landschaftsmundart des Kopisten. Trotzdem kommt ihr, wie unten § 8 gezeigt werden wird, ein hoher Wert zu.

Die Handschrift ist unmittelbar vor der Übergabe der Augsburgischen Konfession als „eine richtige Abschrift" hergestellt worden, worüber unten im § 6 näher die Rede sein soll; am 26. Juni wurde sie aus Augsburg nach Nürnberg gesandt. Die Einwendungen G. G. Webers gegen den Wert dieser Handschrift („Krit. Geschichte der Augsb. Konfession I, 321) sind belanglos, da er die Handschrift nicht gesehen und ihre Entstehung nicht gekannt hat. —

Diese Handschrift ist aber nach Bekanntwerden des Augustanatextes des Konkordienbuches von einer unbekannten „späteren Hand" mit diesem Texte verglichen worden. Bei dieser Gelegenheit hat diese „spätere Hand" einige Stellen unseres Textes, die sich nicht im Konkordienbuchtexte fanden, ausgestrichen. Diese Ausstreichungen (oder „Lituren") haben also für die Kritik keinen Wert. An der Hand von „Ansb. 2", „Marb.", „Reutl." und „Zerbst" kann man sie genau kenntlich machen und — ignorieren. Im Beschlusse hat diese Hand auch eine Veränderung des Textes vorgenommen. Diese beweist aber gerade, dass diese „spätere

---

1) Über diese Korrekturen wird unten im § 6 noch besonders die Rede sein.

2) „Die unveränderte Augſpurgische Confession deutsch und lateinisch." Herausgegeben von Panzer, Nürnberg 1782. 8°.

Hand" aus der Zeit nach dem Bekanntwerden des Konkordienbuchtextes stammt: Im Beschlusse der Konfession stand nämlich in Nürnb. (wie in allen anderen autoritativen Handschriften, aber auch in Mainz) ursprünglich das Wort „bey-predigten"; dies veränderte sie in „leichpredigten", was erst im Konkordienbuchtexte vorkommt. Die „Lituren" von „Nürnb." kommen unten alle unter unseren Varianten zur Sprache.

Siglum: „Nürnb."[1])

21. Deutsche Handschrift „Marburg".

Fundort: K. Staatsarchiv zu Marburg in Hessen. Unter den aus dem ehemaligen kurfürstlich hessischen Geheimen Staatsarchive zu Kassel stammenden Akten befindet sich hier ein Konvolut Akten vom Reichstage zu Augsburg 1530. Das ganze Volumen ist in einen dünnen Pergamentdeckel gebunden, auf dessen Vorderseite die Aufschrift steht:

„B. || Augspurgische || CONFESSION Sampt deren || APOLOGIA; ILLA Deutsch, || Lateinisch vnnd Frantzosich. || Item || Bekändtnuss der Zwinglischen || Reichs-Städte || Anno || 1530 || vbergeben."

(Der Buchstabe „B" zeigt an, dass dieses Volumen der zweite Band der Aktensammlung war; falls der mit „A" bezeichnete Band noch existiert, so muss er sich jetzt im Staatsarchive zu Marburg befinden.)

In diesem Bande, der mit „B" bezeichnet ist, befindet sich eingeheftet, Aktenblatt 58—113, eine Handschrift der deutschen Augsburgischen Konfession. Die Handschrift hat keine Überschrift, füllt 50 Blätter und die erste Seite des 51. Blattes oder des 108. Blattes des Volumens; fünf Blätter (109—113 des Volumens) sind unbeschrieben. Sie hat Korrekturen. Schon Förstemann, der diese Handschrift zuerst sah, urteilte über diese Korrekturen, dass sie „von einer wo nicht gleichzeitigen, doch nur wenig späteren Hand" herrühren („Urkundenbuch usw. I, 373). Nachdem wir Nürnberg und Ansbach vor uns gehabt haben, brauchen wir keinen Augenblick zu zweifeln, dass es sich mit den Korrekturen der Marburger Handschrift gerade so verhält, wie mit denen von Nürnberg und Ansbach 2: sie sind gleichzeitige.

Wir haben in dieser Handschrift, die sich in den von den hessischen Räten aus Augsburg nach Hause mitgenommenen Akten befindet, eine Abschrift vor uns, die geradeso nach dem Original durchkorrigiert ist wie Nürnberg und Ansbach 2; sie ist das handschriftliche Duplikat des Landgrafen Philipp von Hessen und hat in der Kritik denselben hohen Wert wie Nürnberg und Ansbach 2.

Ihre Varianten hat schon Förstemann (unter seinem Drucke von Ansbach 2) in seinem „Urkundenbuche" usw. I, 375 ff. unter der Signatur „Hess." gegeben.

Ich habe die Handschrift selbst aufs neue verglichen und bezeichne ihre Varianten nach dem jetzigen Standorte der Handschrift mit dem

Siglum: „Marburg".

22. Deutsche Handschrift „Ansbach 2".

Fundort: K. Bayerisches Kreisarchiv zu Nürnberg. In demselben Aktenbande, wo „Ansb. 1" steht (s. oben S. 10), befindet sich, Aktenblatt 54—98, eine Abschrift der deutschen Augsburgischen Konfession, von der ohne allen Zweifel angenommen werden darf, dass sie der Markgraf Georg von Brandenburg durch

1) Nachbildung eines Stückes der Handschrift liegt bei.

seine Kanzleibeamten hat vom Reichstage mit den anderen Akten nach Ansbach mitnehmen lassen. Sie ist schon von Weber und Förstemann untersucht; die Beschreibung, die der letztere gegeben hat, steht in seinem „Urkundenbuche u. s. w." I, 369—372.

Die Handschrift umfasst 45 Papierblätter in Folio, die unten mit den Zahlen 1—45 foliiert sind. Die Handschrift bildete also ursprünglich ein selbständiges Ganzes. Sie besteht aus drei Papierlagen, von denen die zweite auf Blatt 13 durch die Zahl 2, die dritte auf Blatt 33 durch die Zahl 3 noch besonders bezeichnet sind. Zur letzten Lage des verwendeten Papiers gehören noch die Blätter (nach der Zählung des gesamten Volumens) 99—105, die unbeschrieben sind.

Die Handschrift hat keine Überschrift; wohl aber hat der markgräfliche Kanzler, Sebastian Heller, auf das der Konfession vorangehende Blatt 53a eigenhändig die Nachricht geschrieben:

„Volgt des Churf. vonn Sachſenn vnd seiner churf. gn. verwandten Irer prediger leer vnd Ires glaubens bekentnus, offentlich vor keyr Mt vnd den Stenden dess Reichs, Inn kayr Mt hofe zu Teutsch verlesen, vnd volgends darauff Inn Teutscher vnd Latteinischer sprach keyr Mt vbergeben. Actum am tag Johannis Baptistae Anno 1530."

Schon Förstemann hat (a. a. O. I, 371) dazu bemerkt, dass sich Heller in seiner Schlussnotiz geirrt hat; er hätte sollen schreiben „am tag nach Johannis Baptistae Anno 1530". —

Von der Hand Hellers rühren in der Handschrift auch am Rande Bemerkungen her, aus denen ersichtlich wird, dass diese Handschrift bei den nach der Übergabe der Konfession zu Augsburg gepflogenen Ausgleichsverhandlungen gebraucht worden ist; bei zehn Artikeln hat Heller an den Rand ein Kreuz gemacht, wodurch er wahrscheinlich kurz die Übereinstimmung beider streitenden Teile andeutete; an anderen Stellen hat er dies ausdrücklich hingeschrieben z. B. neben Art. 2 „Interpretatio placet". Zu Art. 10 schrieb er an den Rand „Remissa eius declaratio est ad articulum Confessionis". Andere Bemerkungen von ihm stehen neben Art. 14. 15 (hier „Remissus est ad potestatem ecclesiasticam et locum de votis"). Diese Randbemerkungen lehren, dass diese Handschrift im Sommer 1530 als ein autoritatives Exemplar der übergebenen Konfession benutzt worden ist.

Dazu kommt ein weiterer Umstand: die Handschrift hat durchgängig hier und da Korrekturen, die (bis auf verschwindend wenige Ausnahmen) alle von derselben Hand herrühren, welche die Handschrift geschrieben hat. Schon Förstemann urteilte (a. a. O. S. 372): „sie beruhen offenbar auf einer Kollation mit der letzten Revision des Textes". Nachdem ich die Handschrift mit Nürnb. und Marb., deren jede auch eigene Korrekturen hat, ausserdem mit Zerbst und Reutl., die glattweg geschrieben sind, verglichen habe, kann ich das Urteil Förstemanns nur bestätigen: in Ansb. 2 haben wir eine nach dem übergebenen Exemplare der Konfession durchkorrigierte Abschrift vor uns.

In diesem Urteil werden wir bestärkt durch die Harmonie des Textes von Ansb. 2 mit Nürnb., dessen Entstehung am 23.—25. Juni urkundlich verbürgt ist. (S. unten § 6.)

Geschrieben ist die Handschrift von einem Schreiber; sie ist eine deutliche und schöne Reinschrift.

Dieselbe Hand, welche die ganze Konfession schrieb, schrieb auch die Unterschriften; diese stimmen (abgesehen von einigen kleinen Abweichungen) mit Nürnb., Marb., Reutl. und Zerbst überein.

Der hohe Wert dieser Handschrift leuchtet nunmehr ohne weiteres ein: sie ist eine der wichtigsten Zeuginnen für den echten Text der verlesenen und übergebenen deutschen Konfession.

Es ist daher sehr anzuerkennen, dass Förstemann in seinem „Urkundenbuche u. s. w." I (1833), S. 375 ff. diese Handschrift diplomatisch genau abgedruckt hat. Ich habe den Förstemannschen Druck mit dem Originale verglichen und nur an verschwindend wenigen Stellen Druckfehler wahrgenommen. Um aber ganz sicher zu gehen, habe ich alle Varianten nach dem Originale selbst gegeben.

Siglum: Ansb. 2.

23. Deutsche Handschrift „Ansbach 3".

Fundort: K. Bayerisches Kreisarchiv zu Nürnberg. In demselben Volumen wie „Ansb. 1" (s. oben S. 10). Auf Aktenblatt 130—178 (frühere Zählung 338—386) steht hier noch eine Handschrift der deutschen Augsburgischen Konfession. Wir nennen sie mit Weber, Förstemann und J. T. Müller „Ansbach 3". Äusserlich betrachtet, ist sie eine schön geschriebene Reinschrift, und man begreift leicht, dass ungeübte Augen deshalb meinen, sie verdiene daher auch hohes Ansehen (wie J. T. Müller urteilt). Die drei genannten Männer, welche sie bisher untersucht haben, sind ausserdem über sie zu recht verschiedenen Resultaten gekommen.

Weber meint („Krit. Geschichte d. Aufgp. Confession" I (1783), S. 179 ff.) 1. dass sie nur eine Kopie von „Ansb. 2" und 2. dass sie von derselben Hand wie „Ansb. 2 geschrieben sei; sie habe deshalb in der Kritik „weiter keine Stimme".

Förstemann hat sich demgegenüber zurückhaltend geäussert; er hat Webers Ansicht nicht widerlegt, aber in Misskredit gebracht, indem er schrieb („Urkundenbuch usw." I, 374, Absatz 4): „Weber will nach genauer Kollation gefunden haben, dass sie nur Abschrift der zweiten Ansb. Handschrift sei, und dass sie deshalb keine Stimme in der Kritik habe. Wir haben diese Handschrift jetzt vor uns und werden sie während des Druckes der zweiten Ansb. Handschrift („Urkundenbuch usw." I, 375 ff.) nochmals vergleichen. Ihre Varianten werden wir mit „Ansb. 3" bezeichnen. Die Behauptung Webers, dass diese Handschrift von derselben Hand geschrieben sei, von welcher die zweite Ansb. Handschrift herrührt, ist übrigens unwahr, da der Duktus derselben nur zu sichtbar von dem der zweiten Handschrift verschieden ist."

J. T. Müller, „Die symbolischen Bücher der ev.-luth. Kirche" 3. A. Stuttg. 1869, S. LXIV, bespricht Ansb. 3 im Sinne von Förstemann und fügt noch hinzu, dass sich die Orthographie der Handschrift „Ansb. 3" von der der Handschrift „Ansb. 2" unterscheide. Über die Varianten von „Ansb. 3", im Verhältnis zu denen von „Ansb. 2", fügt er freilich hinzu, sie seien „sehr wenige und unbedeutende" [1]. Trotzdem schliesst er mit Emphase in gesperrtem Drucke: „Hat Weber Recht, so hat diese Handschrift in der Kritik keine Stimme; hat aber, was wir für

---

1) Vollständig unrichtig und verwirrend ist dabei die Bemerkung J. T. Müllers, dass in den Varianten die Handschrift Ansb. 3 mit Münch. einstimmig sei.

gewiss halten, Förstemann Recht, so gebührt dieser Handschrift unter allen der erste Rang, und es steht nichts im Wege, sie für eine treue Kopie des Originals zu erklären."

Wir stehen also vor einem Probleme. Gelöst kann es nur werden durch eine möglichst eingehende, methodisch unanfechtbare Vergleichung der Handschrift Ansb. 3 mit Ansb. 2.

Was zunächst die Schrift betrifft, so kann ich (mit Förstemann gegen Weber) konstatieren, dass der Duktus der Hand von Ansb. 3 ein anderer ist, als der der Hand von Ansb. 2. Die Handschrift Ansb. 3 rührt also von einem anderen Schreiber her als Ansb. 2, aber sie ist ohne Zweifel aus derselben Zeit wie Ansb. 2.

Weit wichtiger ist nun aber die Untersuchung der Gestalt des Textes. Da können wir nun die (von J. T. Müller hereingezogene) Verschiedenheit in der Orthographie, die eine ganz geringe ist, völlig ausser Rechnung lassen; denn jeder Kopist kopierte damals den ihm vorliegenden Text nach seiner eigenen orthographischen Manier oder Unmanier; die Orthographie ist im ganzen damals überall das Werk des Kopisten. Trotzdem kann ich aber selbst hierbei nur konstatieren, dass die Übereinstimmung in der Orthographie beider Handschriften weit grösser ist als ihre Abweichung. Ansb. 3 schreibt z. B., um nur einige charakteristische Stellen hervorzuheben, „erputig" statt „erbötig" (wie Ansb. 2), „verlessne" statt verlesene (wie Ansb. 2) usw. — Unsere Untersuchung hat sich vielmehr wesentlich auf die Gestalt des Textes, auf die Varianten, zu richten. Dafür kann ich nun Folgendes konstatieren:

1. Gleichzeitige, richtige, über die Zeilen geschriebene Korrekturen von „Ansb. 2" stehen in „Ansb. 3" im glatt geschriebenen Texte.

2. Stellen, die in „Ansb. 2" ausgestrichen sind, fehlen in „Ansb. 3".

3. Die (recht zahlreichen) stehen gebliebenen Fehler von Ansb. 2 (die wir aus der Vergleichung mit Nürnb., Marb., Reutl. und Zerbst genau als Fehler erkennen können) sind fast alle von Ansb. 3 übernommen. Auf diesen letzten Punkt muss ich näher eingehen. —

In den von mir beigebrachten Varianten unter dem kritischen Texte finden sich alle eigentümlichen Fehler von Ansb. 2 notiert. Ich greife aus diesen einige charakteristische aus dem ersten, andere aus dem zweiten Teile der deutschen Augsburgischen Konfession heraus und bezeichne die Stellen in Ansb. 3, wo dieselben Fehler wiederkehren.

In Ansb. 3		(Blatt 135)	steht	der	Fehler	„person", wo alle anderen Handschriften „personen" haben.
„	„	(Blatt 135)	„	„	„	„dieselbigen angebornen" (statt des Singularis).
„	„	(Blatt 135 b)	„	„	„	„Peleigianer" (statt Pelagianer).
„	„	(Blatt 137 a)	„	„	„	„haben" (statt „habe").
„	„	(Blatt 138 b)	„	„	„	„rechtgeschaffne" (statt „rechtschaffne").
„	„	(Bl. 165 b, Z. 1)	„	„	„	„eußerliche gute Werke" (statt „eußerlich gute Werke").
„	„	(Blatt 168 a)	„	„	„	„beide regiment und gewalt" (statt „beider regiment und gewalt").
„	„	(Blatt 170 b)	„	„	„	„knechtschaft dess gesetze" (statt „knechtschaft des gesetzes").

In Ansb. 3 (Blatt 172a) steht der Fehler „der fürnem artikel“ (statt „der fürnemst artikel“).

Alle diese charakteristischen Fehler kommen auch in „Ansb. 2“ vor, ja sogar nur in „Ansb. 2“.

Daraus ergiebt sich mit fast mathematischer Gewissheit, dass „Ansb. 3“ aus „Ansb. 2“ abgeschrieben ist.

Das Problem, ob „Ansb. 3“ eine selbständige Handschrift sei oder nicht, ist damit endgültig aus der Welt geschafft; sie ist nur eine Kopie von „Ansb. 2“, bedeutet also für die Kritik nichts.

Sollten aber in Zukunft die einzelnen Teile von Volumen XV der Ansbachschen Religionsacta einmal auseinandergenommen werden, und sollte dann „Ansb. 2“ etwa einmal verloren gehen, so hätte man in „Ansb. 3“ einen ausgezeichneten Ersatz. Solange wir aber „Ansb. 2“ haben, brauchen wir uns um „Ansb. 3“ für die Herstellung des Originaltextes der Konfession nicht zu kümmern.

Nunmehr erklärt sich auch die einzigartige Aufschrift von Ansb. 3: auf dem ersten Blatte der Handschrift steht in schönster Reinschrift „Teutsche Confession 1530“. Das ist nichts weiter als Zuthat des Schreibers. Da nämlich seine Vorlage, Ansb. 2, keinen Titel hat, so hat der Schreiber willkürlich einen dazugeschrieben, wie er ihm gut dünkte.

Die Handschrift füllt 46, mit dem Titelblatte 47 Blätter (nicht 48, wie Weber angiebt) und zwar jetzt die Blätter 338—385 (nicht 386), nach früherer Zählung 236—282.

Siglum: „Ansb. 3.“

24. Deutsche Handschrift: „Königsberg“.

Fundort: K. Staatsarchiv Königsberg in Preussen, in dem originalen in Pergament gebundenen Aktenbande, welcher die originale Aufschrift hat „Handlung Ins glaubens sachen zu Augsburg auff dem Reychstag 1530“. Signatur: Ostpreussischer Foliant 85. Der Band enthält 188 Blätter Originalkopien von Aktenstücken zur Geschichte des Reichstages von Augsburg, die in der Kanzlei des Markgrafen Georg von Brandenburg, nach der Abreise des Markgrafen aus Augsburg, zu Ansbach, ohne Zweifel sofort nach der Heimkehr Georgs, für dessen Bruder, Herzog Albrecht von Preussen, angefertigt und nach Königsberg geschickt worden sind. Hier steht auf Aktenblatt 13—57 eine schön geschriebene Abschrift der fertigen deutschen Konfession mit allen Unterschriften. (Nur hat der Schreiber die Artikelzahlen weggelassen, aber Inhaltsangaben an den Rand der Glaubensartikel gesetzt.) Der Text der Handschrift und die Unterschriften stimmen genau mit Ansb. 2 überein.

Z. B. „Königsb.“ liest:

in der Vorrede „allhieher“;
in Art. 13: „rechtgeschaffne“ frucht;
in Art. 16: „vorberurten“ stuck;
in Art. 18: „ze lieben, ze furchten“;
in Art. 20: „Erstlich das uns unsere werk“ u. s. w.

Das sind lauter singuläre Lesarten von „Ansb. 2“. Es ist also kein Zweifel, dass wir in „Königsb.“ eine gute Kopie von Ansb. 2 vor uns haben; dieselbe ist geradeso wichtig wie Ansb. 3, hat aber keinen textkritischen Wert.

Siglum: „Königsb.“

B. Handschriften der lateinischen Konfession.

I. Handschriften von unfertigen Gestalten der lateinischen Konfession.

25. Codex latinus „Marburgensis 1".

Fundort: Wie deutsche Handschrift „Marburg" (s. oben S. 32).

In demselben Aktenbande, welcher die deutsche Konfession „Marb." enthält, befindet sich auf Aktenblatt 40—46 in Folioformat eine lateinische Handschrift der „Articuli fidei praecipui". Sie enthalten den Text in einer frühen, noch unfertigen Gestalt. Sie hat am Rande der einzelnen Artikel dieselben Citate von Bibelstellen, welche sich auch in der französischen Handschrift der „Articles principaulx de la foy" (siehe unten) finden. Diese Citate sind von Förstemann in seinem Drucke der französischen Konfession („Urkundenbuch usw." I, 357 ff.) unter dem Texte mitgeteilt. Dass nach dieser lateinischen Handschrift die französische angefertigt ist, siehe unten Nr. 36. Die Varianten der Handschrift sind von Förstemann („Urkundenbuch usw." I, 470 ff.), der sie zuerst a. a. O. (S. 442) beschrieben und verglichen hat, unter dem Siglum „Hess. 1" mitgeteilt und von Bindseil in das Corp. Ref. XXVI, pag. 263 sqq. unter dem Siglum „Cass. 1" übernommen worden. Aber Förstemann hat mehrmals die Lesarten von „Hess. 1" und „Hess. 2" verwechselt und dementsprechend auch Bindseil. Wer also die Lesarten von „Hess. 1" genau vor sich haben will, muss sie sich aus dem Originale selbst holen. Für unseren Zweck kommt die Handschrift nicht in Betracht; ihre Varianten werden daher auch hier nicht mitgeteilt. Da sie aber nunmehr nicht mehr in Kassel, sondern im K. Staatsarchive zu Marburg liegt, werden wir sie am besten nach ihrem jetzigen Standorte bezeichnen und sie „Marb. 1" nennen.[1])

Sie steht in dem bezeichneten Aktenbande hinter einer anderen und zwar vollständigen lateinischen Konfession; da sie aber der Zeit nach vor diese zu stellen ist, so erhält sie mit gutem Grunde die Nummer „1".

Für die Geschichte der allmählichen Entstehung des Augustanatextes ist die Handschrift neben der deutschen „Ansb. 1", der französischen Übersetzung „Articles principaulx de la foy" und der deutschen „Weim. 1" recht wichtig.

Siglum: „Marb. 1".

26. Codex latinus „Wirceburgensis".

Fundort: Wie deutsche Handschrift „Würzb." (s. oben S. 17).

In demselben Aktenbande, welcher die deutsche Handschrift „Würzb." enthält, steht auf Aktenblatt 5—38 eingeheftet eine ursprünglich mit selbständiger Foliierung (1—32, davon zwei ungezählte Blätter Titelblatt und Inhaltsverzeichnis) versehene lateinische Abschrift der Augsburgischen Konfession. Auf dem (früher ungezählten) ersten Blatte (jetzt Aktenblatt 5) steht von derselben Hand, welche die Konfession schrieb, der Titel „Confessio nonnullorum Principum et aliorum Imperatori Cesari Carolo V in Conventu ceterorum Principum et Statuum Imperij 26 Junij Anno MDXXX apud Augustam Vindelicorum oblata". (Die Form dieser Aufschrift ist, samt ihrem chronologischen Fehler, nur

---

1) Dass ich die spezifisch hessische Aussprache „Marpurgum" nicht übernehme, möge mir gestattet sein.

die freie Erfindung eines Schreibers. Darunter hat eine zweite Hand geschrieben „Ist auch Ime Truck außgangen". Darauf folgen auf demselben Titelblatte noch Inhaltsangaben über andere, hinter der lateinischen Konfession im Aktenbande stehenden Aktenstücke, geschrieben von einer dritten Hand, aber mit Nachträgen von der vorhin erwähnten zweiten Hand. — Auf dem folgenden Blatte steht ein Inhaltsverzeichnis, das aber erst nach Fertigstellung der ganzen Abschrift hergestellt sein kann. Dieses Inhaltsverzeichnis ist wegen der Überschriften zu den einzelnen Artikeln charakteristisch. Es lautet:

„Prohemium cum inserta protestatione.

Articuli fidei precipui.

1. De unitate efsencie divine. || 2. De peccato feu vicio originis. || 3. De incarnacione verbi. || 4. De justificacione hominum. || 5. De ministerio evangelij. || 6. De bonis operibus. || 7. De ecclesia. || 8. De ministracione sacramentorum. || 9. De baptismo. || 10. De cena domini. || 11. De confessione. || 12. De penitencia. || 13. De usu sacramentorum. || 14. De ordine ecclesiastico. || 15. De ritibus ecclesie. || 16. De rebus civilibus. || 17. De judicio dei. || 18. De libero arbitrio. || 19. De causa peccati. || 20. De fide et bonis operibus. || 21. De cultu sanctorum. ||

Articuli, in quibus recensentur || abusus mutati.

Prohemium. || 1. De utraque specie. || 2. De coniugio facerdotum. || 3. De missa. || 4. De confessione. || 5. De discrimine ciborum. || 6. De votis monasticis. || 7. De potestate ecclesiastica. || Conclusio || Subfcripfio [sic!] principum."

Von derselben Hand ist der ganze Text der Handschrift geschrieben; aber der Kopist hat so viele und so thörichte Schreibfehler begangen, dass man annehmen muss, er habe selbst die lateinische Sprache nicht verstanden; daher ist es erklärlich, dass eine zweite Hand den ganzen Text durchkorrigiert hat; eine dritte Hand hat dann später subjektive Bemerkungen hier und da an den Rand geschrieben.

Bei den Articuli fidei praecipui stehen die Artikelzahlen (1—21) am Rande jedes Artikels; Überschriften haben diese Artikel nicht, mit Ausnahme von Art. 20, der die Überschrift „de fide et bonis operibus" hat. Die „streitigen Artikel" haben die üblichen Überschriften, aber keine Artikelzahlen. Die Unterschriften lauten:

Caesaree M. V.
fideles et fubditi

Johannes dux Saxo: elector || Georgius Marchio Brandenburgenfis || Philips L. z. hefsenn etc. fist. [d. i. fupfcripsit]. || Johannes Fridericus dux Saxonie || Franciscus dux Lunenburgenfis || Wolfgangus princeps ab Anhalt || Senatus Magistratusque Nurmbergenfis || Senatus Reutlingenfis. ||

Hier fehlt also „Ernestus, dux Luneburgenfis". Da noch in derselben Papierlage und von derselben Hand geschrieben (Aktenblatt 39—41) Artikel folgen, die aus den Augsburger Ausgleichsverhandlungen nach der Übergabe der Konfession stammen, so ist anzunehmen, dass diese Abschrift etwa im August 1530 für die Kanzlei des Würzburger Bischofs hergestellt wurde.

Die Lesarten dieser Handschrift verdienen keine Berücksichtigung. Da Förstemann das Original nicht gesehen, sondern nur eine ihm aus Würzburg zugeschickte Abschrift hat benutzen können, so hat er den Wert dieser Handschrift überschätzt und die Lesarten derselben in seinem „Urkundenbuche u. s. w." I (1833) S. 470—529 unter den Varianten seines Neudruckes des melanchthonischen Textes abgedruckt. Aus diesen Varianten ergiebt sich überdies auch noch, dass, worauf schon die Ge-

stalt des Codex selbst schliessen lässt, der Codex Wirceburgensis einen ebenso unfertigen Text enthält wie der Codex Ratisbonensis.

Siglum: „Wirc."

27. Codex latinus „Ratisbonensis".

Fundort: Akten des Hochstiftes Regensburg. Seit 1876 in der Königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München unter der Signatur „Cgm. 5920". Zum erstenmale machte im Jahre 1817 der bayerische Archivar Gemeiner auf diese Handschrift aufmerksam. Nachdem dieser Gelehrte aber durch seine oberflächliche Beschreibung und irrtümlichen Kombinationen jahrelang die Zeitgenossen irregeleitet hatte, ist die Handschrift im Originale von Förstemann („Urkundenbuch u. s. w." I, 446—469) sorgsam untersucht und beurteilt, dazu sind ihre Varianten von ihm auf S. 470—559 unter dem Siglum „Reg." mitgeteilt worden. Diese Varianten hat Bindseil in das Corpus Ref. 26, 263 sqq. unter dem Siglum „Rat." übernommen. Aus ihnen ergiebt sich, dass wir in dieser Handschrift einen unfertigen Text der lateinischen Konfession vor uns haben, der im wesentlichen mit dem Würzburger Texte übereinstimmt, also auch mit dem Texte, der in Andreas Fabricius' Harmonia confessionis Augustanae 1573 (Exemplar auf der K. Bibliothek zu Berlin) gedruckt vorliegt. Für die Herstellung des Textes der übergebenen Konfession ist die vorliegende Handschrift also unbrauchbar; wir unterlassen deshalb auch, ihre Varianten nochmals zu drucken.

Der Vollständigkeit wegen mag hier nur die notwendigste Beschreibung der Handschrift nach Förstemann a. a. O. I, 446 ff. folgen.

Sie befindet sich in einem Volumen Reichstagsakten, die aus der Zeit des Reichstages selbst herrühren und von den Regensburgischen Gesandten, dem Dekan Kaspar von Gumpenberg und dem Kanzler Dr. Augustin Ros, angelegt sind. Die lateinische Handschrift bildet das XII. Stück des Volumens und beginnt nach Blatt 157; sie hat 20 Blätter. Auf einem besonderen Blatte geht ihr folgende Aufschrift voran: „Der luterischen chur, Fursten vnd stendt || Opinion". Auf dem zweiten Blatte steht auf der Vorderseite ein Inhaltsverzeichnis der Confessio, vom „Proemium" bis zur „Subscriptio principum". Darauf folgt die Vorrede (Blatt 2b bis Blatt 3 der Handschrift). Das vierte Blatt der Handschrift beginnt mit der Nachricht: „In disputatione Marpurgensi fuerunt || Johannes, dux Saxoniae, elector. || Georgius, marchio Brandenburgensis. || Philippus, L. z. Hessen. Franciscus dux Lunenburgensis. Item Ernst. || Wolfgangus, princeps de Anhallt. Johannes Fridericus, dux Saxoniae. || Senatus Mgratusque [sic!] Nurnbergensis. || Senatus Magratusque [sic!] Rutlingensis. || Martinus Luther. Justus Jonas. || Philippus Melanchton. Andreas Osiander. || Stephanus Agricola Isleben. Johannes Brentius. || Johannes Oecolampadius. Udalricus Zwinglius. || Martinus Bucerus. Caspar Hedio." || [1]) Unmittelbar darauf, noch auf der ersten Seite des vierten Blattes, beginnt der Text der Confessio; derselbe endigt auf der ersten Seite des 19ten Blattes und hat den Schluss „parati sumus, laciorem informacionem deo volente iuxta scripturam exhibere. C. M. V.

Fideles et subditi ut supra
sunt memorati."

1) Dass diesem fehlerhaften Verzeichnisse keine Echtheit zukommt, hat schon Förstemann, Urkundenbuch usw. I (1833), S. 467 ff. nachgewiesen.

(So statt der Unterschriften.) — Die Handschrift ist von zwei Händen geschrieben; die erste schrieb Aufschrift, Inhaltsverzeichnis, Vorrede und Glaubensartikel ausser dem Epilog, die andere das Übrige; nur am Ende des 24. Art. (de missa) sind einige Worte von der ersten Hand geschrieben.

Die Handschrift hat viele Fehler, da der Schreiber der lateinischen Sprache nicht mächtig war. Sie hat öfters Korrekturen, sowohl gleichzeitige, von dem Schreiber herrührende, als auch wahrscheinlich spätere und von anderer Hand geschriebene. Endlich hat diese Handschrift keine Unterschriften, obgleich sie in dem voranstehenden Inhaltsverzeichnisse in Aussicht gestellt sind. Erwägen wir die Thatsachen, dass 1. ein ganz fremder, gar nicht zur Konfession gehöriger Bestandteil hineingeschrieben ist, 2. dass die Unterschrift „ut supra sunt memorati" geschrieben worden ist, als die Namen der Unterzeichner noch in der Vorrede selbst standen, wie es im deutschen Texte nachweisbar ist, was aber vor der Übergabe geändert wurde, 3. dass die Unterschriften fehlen: so ergiebt sich schon hieraus, dass diese Abschrift den Text in unfertigem Zustande hat.

Am Schlusse steht „ut supra sunt memorati"; aber in der Praefatio, auf welche diese Notiz hinweist, stehen die Namen nicht mehr. Der Schreiber hat also nicht einmal gemerkt, in welche Widersprüche sich sein Text verwickelt. Die Handschrift ist daher als eine nachlässig angefertigte, von einem nicht gelehrten Schreiber herrührende Abschrift eines unfertigen Textes zu beurteilen; wir können daher für unseren Zweck keinen Gebrauch von ihr machen.

Siglum: „Rat."

28. Codex latinus „Onoldinus (Ansbach)".

Fundort: K. Bayrisches Kreisarchiv in Nürnberg; in demselben Volumen wie die deutsche Handschrift „Ansb. 1" (s. oben S. 10). Hier befindet sich auf Aktenblatt 110—129 (früher 106—125) eine lateinische Handschrift der Konfession. Auf ihrem Titelblatte (jetzt Blatt 110, früher 106) steht die von späterer Hand eingetragene Aufschrift „Copia || der lateinischen Augßburgischen || Confession || 1530". (Der originale Schreiber hatte dieses Blatt leer gelassen.) Dann folgt auf dem zweiten und dritten Blatte der Handschrift (jetzt Blatt 111 und 112) die „Praefacio ad Caefarem Carolum V"; sie füllt aber nur das zweite Blatt und vom dritten Blatte die Vorderseite ganz, auf der Rückseite stehen oben noch einige Zeilen; der ganze übrige Teil der Rückseite des dritten Blattes (jetzt 112) ist leer. Auf dem vierten Blatte (jetzt 113) beginnt oben dann der Text der Konfession. Hier steht der Titel:

„MDXXX Confessio exhibita ||
Caefari in Comicijs Augustensibus."

Dann folgt der Text von Artikel 1 usw. bis zum Schlusse, wo die Unterschriften stehen wie in Nor. Den merkwürdigen Umstand, dass der Titel vor dem 1. Artikel, hinter der Vorrede steht, hat schon Weber (Krit. Gesch. usw. I, 81 ff.) richtig erklärt, indem er sagte, dass die Praefatio erst später zugefügt worden sei. Förstemann hat („Urkundenbuch usw." I, 442, Abs. 2) dem widersprochen, weil die Blätter 110—112 ursprünglich zur ersten Papierlage der Handschrift gehört haben, und weil die Schrift des Schreibers in der Präfatio dieselbe sei wie in dem folgenden Texte. Ich kann nach neuer Untersuchung der Handschrift den Widerspruch beider Gelehrten aufheben.

Die Blätter 110, 111, 112 (der jetzigen Zählung) haben allerdings ursprünglich zur ersten Papierlage gehört; der Schreiber hat auch dieselbe Schrift in der Praefatio wie im Texte; aber als er den Text schrieb, hatte er noch keine Praefatio vor sich, konnte sie also auch noch nicht abschreiben, begann daher mit dem Titel und dem Texte auf Blatt 113, wusste aber, dass noch eine Vorrede vor den Text kommen musste, liess also dafür zwei Blätter (111 und 112) vorläufig leer und schrieb erst nach Fertigstellung der Abschrift des Textes die Praefatio nachträglich vorn auf die zwei leer gelassenen Blätter. So erklärt sich die merkwürdige Art des Titels auf Blatt 113 und die grosse leere Stelle auf Blatt 112.

Aus diesem Umstande folgt aber schon jetzt, dass die Handschrift den Text in noch unfertiger Gestalt zeigt: sie ist geschrieben, als es noch keine Präfatio gab.

Der Charakter der Unfertigkeit ergiebt sich ferner 1. aus dem Umstande, dass der Titel auf dem vierten Blatte noch nicht vollständig ist; es fehlt noch das Citat „Psalm 118. Et loquebar etc."; 2. steht in dieser Handschrift im Artikel „de potestate ecclesiastica" noch ein Absatz „Semper autem docuerunt nostri etc." (s. unten), der in keiner anderen Handschrift mehr steht.

Die Handschrift ist in fortlaufender Reinschrift geschrieben.

Aber es fehlt in ihr ein ganzes Stück, nämlich in dem Artikel „de votis monachorum" die ganze Stelle von „Canones docent in omni voto" bis zu den Worten „ostenduntur oculis hominum" (siehe unten d. Text). Der Schreiber der Handschrift hat aus Unachtsamkeit ein Blatt seiner Vorlage überschlagen und seine Abschrift nicht einmal mit seiner Vorlage verglichen. Daher sind auch viele Schreibfehler stehen geblieben, die man nach Nor., Hann., Dresd. und Marb. 2 leicht herausfindet.

Die Varianten der Handschrift sind von Förstemann („Urkundenbuch usw." I, 470 ff.) nach dem Originale und von Bindseil (Corp. Ref. vol. XXVI, pag. 263 ff.) nach einer Abschrift mitgeteilt. Bindseil berichtet, dass sich diese in der Bibliothek des Thüringisch-Sächsischen Altertumsvereins zu Halle a. d. S. befinde; da die von Bindseil angeführten Varianten an manchen Stellen falsch sind, so wird wohl die von ihm benutzte Abschrift die Schuld daran haben. Ich gebe die Varianten nach der Originalhandschrift.

Siglum: „Onold."

29. Codex latinus „Dessaviensis".

Fundort: Herzoglich Anhaltisches Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst. Hier befindet sich in den Beständen des ehemaligen „Dessauer" Archives im handschriftlichen Bande unter der „vorläufigen" Signatur „G. A. A. (Gesamt-Archiv Anhalt?) V f. 259", früher „Alte Bernb. Rg. VI, R. 12", eine lateinische Abschrift der Konfession. Die Handschrift ist zuerst (aber recht irrtümlich) beschrieben von Weber, a. a. O. I, 87 ff. Mir hat sie im Original vorgelegen. Der Band ist ein Kollektivband in Quartform; derselbe ist in eine Pergamenthülle (ein Stück einer wertlosen Pergamenthandschrift) gebunden, enthält Kollektaneen aus Vätern über das Abendmahl und auf Blatt 105—133 die Handschrift der lateinischen Augsburgischen Konfession.

Die Handschrift hat keinen Titel, und die Hand des Schreibers beginnt auf dem 2. Blatt (nach der Foliierung des ganzen Bandes auf Blatt 106) mit den Worten:

1. Ecclesiae magno consensu apud nos docent —

Es fehlt also die Praefatio, und ebenso fehlt der Epilog. Schliesslich hat der Codex am Schlusse hinter „Senatus Reutlingen." noch die vier Unterschriften:

„Senatus Weyſburgensis."
„Senatus Haylprunnensis."
„Senatus Kemptensis."
„Senatus Wiensheymensis."

Dies ist bisher folgendermassen erklärt. Die vier hier genannten Städte Weissenburg, Heilbronn, Kempten und Windsheim hatten die Absicht, zugleich mit Nürnberg und Reutlingen die Konfession zu unterschreiben. Diese vier Städte haben „sich jedoch hernach bedacht, noch etliche Tage zu beruhen und zu verziehen". (So berichtet Cyprian in Historia Aug. Conf. Ed. 2 p. 250 de 23. Juni. Vergl. Corp. Ref. XXVI, 215.)

Weiteres ergiebt sich aus zwei Schreiben des Windsheimer Gesandten Seb. Hagelstein an den Rat von Windsheim. Derselbe schreibt am 11. Juli („Augsburg, Montag p. Kiliani) 1530, dass er zur Unterschrift der Augsburger Konfession zu spät gekommen sei; er wolle aber nicht allein in einer Supplikation an den Kaiser Windsheims Namen nachträglich unterzeichnen, weil das nicht zuträglich sei. Nicht lange darauf („Augsburg p. Margar. 1530" d. i. nach dem 13. Juli) meldet er sodann dem Rate von Windsheim, dass „er für Windsheim, dazu Kempten und Weissenburg noch unterschrieben haben". (Die Briefe liegen im Stadtarchive zu Windsheim, woher mir der geehrte Stadtmagistrat gütigst Exzerpte geschickt hat.) Ebenso wird auch der Gesandte von Heilbronn nachträglich unterschrieben haben. Die Unterschriften im Dessauer Codex haben also ihren guten Grund. Da der Codex nun von Anfang bis zu Ende in einem Zuge geschrieben ist, so kann er erst nach dem 13. Juli 1530 angefertigt worden sein.

Die Handschrift ist sodann von einer späteren Hand nach dem gedruckten Texte des Konkordienbuches durchkorrigiert; dieselbe spätere Hand hat z. B. zu Art. 13 und 18 die Anathematismen unten an den Rand geschrieben.

Angeheftet ist dem ganzen Bande ein auf den Fürstentag zu Naumburg 1561 gesandter Originalbrief des Fürsten Wolfgang von Anhalt „Datum mein Handt den 18. Januarij Anno etc. 61.", geschrieben von Schreiberhand, unterschrieben W. F. Z. A.; aber auf die Rückseite dieses Briefes hat Fürst Wolfgang von Anhalt eigenhändig geschrieben: „meyn Hant schrift, gen der Naumborgk geschickt, belangent das vnderschreiben unser confession".

Dieser Brief beginnt mit den Worten:

> „Ich Wolfgang, fürst zu Anhaldt, beken mit diſer meiner handtschrift. Nachdem ich unser christliche confeſſion anno 30 der kais. mat. . . . zu Augspurg ubergeben . . . . auch mit eigener handt underschrieben, auch bisdoher durch die gnad gottes derbei geblieben, wie dan mein theologen auch, Gott hab lob — Als bekenne ich mich hiemit nochmals darzu und gedencke durch die gnad gottes bis an mein seliges ende dabei zu bleiben; will auch dieselbe, soferne dis exemplar mit demselbigen, so der key. mat anno 30 ubergeben worden, durchaus ubereintriefft und nicht etwan im druck oder schreiben ein vorsehen geschehen ist, mich mit eigener hand gerne underschreiben."

Mit dem vorliegenden Codex hat es nun die Bewandtnis, dass sein Schreiber ein ungebildeter Mann war; der Codex leidet daher nicht bloss an zahlreichen Auslassungsfehlern, sondern der Schreiber hat auch an manchen Stellen seine Vorlage

nicht lesen können und hat mehrfach sinnentstellende Fehler in seinen Text hineingeschrieben. Eine entscheidende Stimme darf diesem Codex also nicht zugesprochen werden; ja, da wir mehrere gute Codices haben, so würde man auf seine Lesarten überhaupt verzichten können. Jedenfalls halte ich mich für berechtigt, aus diesem Codex nicht alle Varianten mitzuteilen, weil ich keinen Grund einsehe, weshalb ich alle Fehler des ungebildeten Schreibers hier noch gewissenhaft wiederholen sollte. Dennoch ist dieser Codex für die Kritik des Textes keineswegs wertlos. Wir haben hier einen notorisch dummen Schreiber vor uns. Derselbe war also nicht im stande, den lateinischen Text absichtlich zu entstellen; was in seiner Vorlage stand, hat er jedenfalls abschreiben wollen. In zweifelhaften Fällen also, wo sich gelegentlich aus Nor., Hann., Dresd., Marb. 2 keine unbedingt sichere Entscheidung fällen lässt, wird man gut thun, bei Dess. zu fragen, was in seiner Vorlage gestanden hat. Dess. gewinnt dadurch für uns eine gewisse Bedeutung, natürlich nur wegen der Vorlage, von der er abgeschrieben ist.[1])

Siglum: „Dess."

II. Handschriften der fertigen Gestalt der lateinischen Konfession.

30. Codex latinus „Dresdenſis".

Fundort: K. Sächsisches Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Hier befindet sich in demselben Folianten, der die deutsche Handschrift „Dresd. 1" enthält (s. oben S. 12) auf Aktenblatt 60—89 die von Spalatins eigener Hand auf Papier geschriebene Abschrift der lateinischen Konfession. Format: Grossfolio. — Titel auf der Vorderseite von Blatt 60: „Confessio Caeſari exhibita || in Comitiis Auguſtenſibus. || Ps. CXVIII || Et loquebar de testimoniis tuis || in conſpectu regum, et || non confundebar. || M. D. XXX". || — Darunter steht der spätere Registraturvermerk „Cantzley". — Auf Blatt 61 beginnt der Text; derselbe geht bis Blatt 88b; Blatt 89 ist leer. — Das Ganze ist eine gut geschriebene Reinschrift und zeigt vom ersten bis zum letzten Worte nur Spalatins eigene Hand; von ihr rühren auch die wenigen Verbesserungen her, welche am Rande stehen. — Die Zahlen der Artikel im ersten Teile stehen am Rande von Art. 2—21; bei Artikel 1 ist die Zahl ausgelassen. — Dieser Codex ist das kursächsische lateinische Originalduplikat; aus ihm ist 1561 der Codex Wimarienſis abgeschrieben. — Auf den Codex Dresdenſis hat zuerst Bindseil im Corpus Ref. vol. XXVI, 261 ff. aufmerksam gemacht; er hat ihn aber selbst nicht gesehen, sondern nur eine Kopie desselben benutzt. Ich gebe alle seine Lesarten nach der Originalhandschrift, die mir vorgelegen hat.

Siglum: „Dresd."

31. Codex latinus „Wimarienſis".

Fundort: Grossherzoglich Sächsisches Ernestinisches Gesamtarchiv zu Weimar. Dasselbe bewahrte früher unter den Akten des Naumburgischen Konvents von

---

1) Der Codex ist zuerst von G. G. Weber, „Krit. Geschichte der Augsb. Conf." II (1874) in den Varianten zu dessen Neudruck der melanchthonischen Editio princeps der Confessio Augustana benutzt; Bindseil bringt im Corp. Ref. XXVI, 263 sqq. auch dessen Varianten; dieselben sind aber vielfach falsch mitgeteilt. Ich gebe sie alle nach dem Original.

1561 unter der Signatur „Reg. N., Folio 183[1]), Nr. 79, 7“, jetzt unter „Reg. E. Nr. 90“ („Reichstag zu Augsburg“) eine Abschrift der lateinischen Confessio. Ihre Aufschrift lautet: „Confessio Caesari exhibita in || Comitiis Augustensibus || Ps. CXVIII. || Et loquebar de testimoniis tuis in || Conspectu regum et non confunde- || bar. || MDXXX.“ Die Handschrift umfasst 28 Papierblätter in Folio in drei Lagen; die erste und dritte ist von derselben Hand, die zweite von einer anderen Hand beschrieben. Die Handschrift ist von Moder ziemlich zugrundegerichtet, durchlöchert und zerrissen; hier und da fehlen einzelne Wörter, so dass die Kollation derselben jetzt grosse Schwierigkeiten macht. Der Duktus der Handschrift lehrt auf das bestimmteste, dass sie erst zur Zeit des Naumburger Konvents geschrieben wurde; auch ist sie auf dasselbe Papier mit dem Zeichen W geschrieben, auf das die Naumburger Konventakten geschrieben sind.

Die Lesarten dieses Codex sind schon dreimal gedruckt: 1. von Weber unter dem Texte seines Neudruckes der melanchthonischen Editio princeps in seiner Schrift „Kritische Geschichte der Augſpurg. Confession“ II (1784), Beilagen, unter dem Siglum „Vin.“; 2. von Förstemann in seinem „Urkundenbuche usw.“ I, 470—559 unter dem Texte seines Neudruckes derselben melanchthonischen Edition, unter dem Siglum „Weim.“; 3. von Bindseil im Corp. Ref., vol. XXVI, pag. 263—336, unter dem Texte derselben Edition, unter dem Siglum „Wim.“.

Nach Bekanntwerden des originalen Codex Dresdensis, der eigenhändigen Handschrift Spalatins, ist über allen Zweifel sicher, dass der Codex Wimariensis aus dem Codex Dresdensis Spalatins wörtlich abgeschrieben ist; denn charakteristische Schreibfehler und Auslassungen von Dresd. kehren in Wim. wieder. Da wir nun die Vorlage intakt besitzen, so brauchen wir uns für unseren Zweck mit dem Codex Wimariensis gar nicht zu befassen. Für die Kritik des Textes hat er keine Stimme. Ich begnüge mich daher, auf die Beschreibung des Codex zu verweisen, die sich bei Weber a. a. O. I, S. 79—81 und bei Förstemann, „Urkundenbuch usw.“ I, 444 f. findet. Von seinen Lesarten werde ich nur dann und wann einige aufnehmen, um seine Abhängigkeit von „Dresd.“ zu belegen.

Siglum: „Wim.“

32. Codex latinus „Hannoveranus“.

Fundort: K. Pr. Staatsarchiv zu Hannover, wie die deutsche Handschrift „Hann.“ (s. oben S. 13). Der Codex befindet sich hinter der schon oben beschriebenen deutschen Handschrift „Hann.“ und umfasst 33 Blätter (Papier) in Folio; er ist eine Reinschrift; von einer Hand geschrieben. Seine Aufschrift lautet: „Confessio exhibita Caesarj in || Comitijs Augustensibus || Psal CXVIII || Et loquebar de testimonijs tuis in conspectu || Regum, et non confundebar || MDXXX || Sabbato post Johannis Baptiste a prandio recitata.“ — Eine zweite spätere Hand, erkennbar an den Schriftzügen und an der anderen Tinte, hat aber durch die ganze Handschrift verschiedene Korrekturen eingetragen. Dieselben sind aus der von Melanchthon veranstalteten Wittenberger gedruckten Oktavausgabe vom Jahre 1531

1) Weber berichtet „Nr. 183“, Förstemann „Nr. 83“. Ich habe deshalb in Weimar bei dem Direktor des Archivs, Herrn Geheimrat Dr. Burkhardt, angefragt und die Nachricht erhalten, dass die richtige alte Signatur lautet: Reg. N. fol. 183 Nr. 79, 7. Die Handschrift ist aber bei der Neuordnung des Gesamtarchivs an die oben angegebene neue Stelle gelegt worden.

genommen, welche im Corp. Ref. XXI, p. 337 ff. beschrieben ist. Diese zweite Hand hat also für uns gar keine Bedeutung; wir müssen sie gänzlich ignorieren. Wenn daher in den Varianten unter dem von uns hergestellten Texte der lateinische Codex „Hann." citiert wird, so verstehen wir darunter immer die erste Hand dieser Handschrift. Die sämtlichen eigentümlichen Lesarten dieser ursprünglichen Gestalt derselben sind zum erstenmal gesammelt in meiner Abhandlung „Die hannoversche Originalhandschrift der Augsb. Konfession" in Zeitschrift d. Gesellsch. f. niedersächs. K.-Gesch., Braunschweig 1896, S. 124–139.

33. Codex latinus „Norimbergenſis".

Fundort: K. Bayerisches Kreisarchiv zu Nürnberg. Gleichzeitig mit dem deutschen Texte wurde von den Nürnberger Gesandten der lateinische Text der Augsburgischen Konfession aus Augsburg nach Nürnberg geschickt. Er hat jetzt die Signatur „S I R 3/1 L 196 No. 2" und ist eine Papierhandschrift in Folioformat, enthaltend 22 beschriebene und 2 unbeschriebene Blätter. Auf Blatt 1 steht die Registraturnachricht: „Confessio fidei Caesari Carolo Augustae || exhibita atque publicae[1]) praelecta || MDXXX." Auf Blatt 2 folgt der Titel „Confessio exhibita Caesari in comiciis Augustensibus anno Domini MDXXX. Psal. CXVIII: Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu regum et non confundebar. MDXXX." Blatt 3 bis 22 enthalten den Text. Die Handschrift ist von einer einzigen Hand deutlich und schön geschrieben und befindet sich noch in recht gutem Zustande. Die zahlreichen Korrekturen, welche in ihr vorkommen, sind wohl fast alle als Selbstverbesserungen des Schreibers aufzufassen. Die Artikel I—XXI sind gezählt; und zwar stehen die Zahlen am Rande jedes Artikels. Bei den „Articuli, in quibus recensentur mutati abusus," stehen aber keine Zahlen. — Eine Überschrift findet sich in den Glaubensartikeln nur über Artikel XX „De fide et bonis operibus"; dann aber über allen einzelnen „Articuli in quibus recensentur mutati abusus". Der Codex hat Unterschriften. -- Einen rohen, völlig unkritischen Abdruck des Codex lieferte Panzer[2]), aber ohne ihn zu beschreiben und ohne über den Charakter der Korrekturen Auskunft zu geben. Dieser Abdruck ist also heute fast wertlos. — Der Codex hat Schreibfehler, Auslassungsfehler und fehlerhafte Umstellungen von Wörtern des Textes; dennoch kommt ihm, wie unten § 8 erhellen wird, ein hoher Wert zu.

Dieselbe „spätere Hand", die in der deutschen Nürnberger Handschrift, Lituren vornahm (s. oben S. 31), hat eine solche auch hier (in der „Vorrede") vollzogen, indem sie die Worte „parum forsan probe" strich.[3])

Siglum: „Nor."

34. Codex latinus „Marburgenſis 2".

Fundort: K. Pr. Staatsarchiv zu Marburg in Hessen. — In demselben Aktenbande, der den Codex lat. „Marb. 1" enthält, steht als erstes Stück des ganzen Bandes eine vollständige lateinische Konfession, die 38 Blätter (Aktenblatt 2–39) füllt. Das erste Blatt trägt die Aufschrift: „Confessio exhibita Caeſari || in

1) So durch Schreibfehler statt: publice.

2) „Die unveränderte Augſpurgische Confession deutsch und lateinisch. Herausg. v. Panzer." Nürnberg 1782. (8⁰).

3) Eine Nachbildung der Photographie einer Schriftprobe aus „Nor." liegt bei.

comiciis augult: || Anno 1530. || Ps. 119 || Et loquebar de testimoniis || tuis in confpectu re- || gum et non con- || fundebar". Auf dem zweiten Blatte beginnt die Vorrede unter Aufschrift „Praefacio ad Caefarem || Carolum quintum". — Durch die ganze Handschrift hat eine andere Hand Berichtigungen angebracht, „welche sowohl Fehler des Schreibers als auch Fehler, woran der Schreiber nicht schuldig sein kann, betreffen". (Förstemann a. a. O. 444.) Diese Korrekturen waren bisher alle problematisch. Da aber Melanchthon diese Handschrift bei Herstellung seines Manuskriptes für den Druck im Herbste 1530 gebraucht hat (s. oben S. 4), und da manche dieser Korrekturen der runden Schrift Melanchthons entsprechen, so zweifle ich nicht, dass er selbst einige dieser Korrekturen in den „Cod. Marb. 2" eingetragen hat. So erklärt sich das merkwürdige Verhältnis, dass unter allen Codices dieser dem melanchthonischen Drucke der lateinischen Konfession am nächsten steht. — Die Varianten dieses Codex hat Förstemann, der ihn zum ersten Male beschrieb (a. a. O. 444) und benutzte, a. a. O. 470 ff. unter dem Siglum „Hess. 2" mitgeteilt, und Bindseil hat dieselben in das Corp. Ref. XXVI, 263 ff. unter dem Siglum „Cass. 2" übernommen. Wir nennen sie nach ihrem jetzigen Standorte „Marb. 2" und geben ihre Varianten nach dem Originale, wodurch zugleich die bei Förstemann eingetretenen und von Bindseil übernommenen zahlreichen Verwechselungen von „Hess. 1" und „Hess. 2" (bei Bindseil „Cass. 1" und „Cass. 2") stillschweigend korrigiert werden.

Siglum: „Marb. 2".

C. Die Handschrift der deutschen Übersetzung der lateinischen Konfession.

35. „Gesellpriester"[1]) zu Werd.

Fundort: Wie Cod. lat. „Rat.". — In demselben Aktenbande, der „Rat." enthält, steht, unmittelbar hinter der lateinischen Handschrift, als XIII. Stück des Bandes, eine deutsche Übersetzung des lateinischen Textes der Confessio. — Diese Handschrift ist von Förstemann „Urkundenbuch usw." I (1833) S. 465 ff. beschrieben. Da sie für unseren Zweck keine Bedeutung hat, begnügen wir uns, dieser Beschreibung zu folgen. Die Handschrift hat die Aufschrift: „Der luterischen Chur-Fursten vnd standt || Opinion. verteutscht || durch ain geselbriester zu Werd." | Werd liegt unfern von Regensburg, damals im Bistume Regensburg. Der Gesellpriester gehörte wahrscheinlich zum Gefolge der Gesandtschaft. Er hatte den Auftrag erhalten, die Konfession zu übersetzen. — Die Handschrift besteht aus 14 Blättern (das Titelblatt mitgerechnet), enthält jedoch nur die Vorrede (unter der Aufschrift „Vorrede dieses Titels") und die streitigen Artikel (mit der Aufschrift „Vorrede der Articuln des verenderung deß mißprauchs der kirchen etc."). Die 21 Glaubensartikel sind also von dem Übersetzer nicht mitübersetzt worden. Am Schlusse hat der Übersetzer die Unterschrift seiner lateinischen Vorlage stehen lassen; sie lautet wie in „Rat.":

„C. M. V.
Fideles et fubditj ut fupra
funt memoratj."

Er hat demnach den Text der Vorrede und der „streitigen" Artikel in einer

1) Nach Grimm ist „Gesellpriester" der bayerisch-österreichische Ausdruck für Hilfspriester, Kaplan.

der lateinischen Regensburger Handschrift entsprechenden Gestalt vor sich gehabt, wie Förstemann noch ausdrücklich nach eingehender Untersuchung bestätigt (a. a. O. 466 f.). Die Übersetzung ist schlecht und fehlerhaft; der Gesellpriester spricht ein schlechtes Deutsch und versteht oft die Sachen nicht, um die es sich handelt. Förstemann hat a. a. O. I, 470—559 auch die Varianten dieser Übersetzung unter dem Siglum „Gesellpriester" drucken lassen.

Da wir schon den Text von „Rat." für unseren Zweck nicht brauchen können, so fällt umsomehr die Übersetzung des Gesellpriesters für uns weg.

Siglum: „Gesellpriester".

D. Die Handschrift der französischen Übersetzung der lateinischen Konfession.

36. „Articles principaulx de la foy."

Fundort: Wie „Marb. 1". — Da der Kaiser besser französisch als deutsch verstand, so beabsichtigten die evangelischen Stände zuerst, ihr Glaubensbekenntnis nicht bloss in deutscher und in lateinischer, sondern auch in französischer Sprache anfertigen zu lassen. So berichten die Nürnbergischen Gesandten an ihren Senat am 24. Mai 1530 (Corp. Ref. II, Sp. 62). In der That befindet sich in dem Marburger Aktenbande, der die von Philipp von Hessen aus Augsburg nach Kassel gebrachten Abschriften der Augustana enthält, mitten zwischen diesen Abschriften die Handschrift der französischen Übersetzung des lateinischen Textes der Augsburgischen Konfession. Sie steht auf Blatt 48—57 und umfasst 9½ Blätter in Folio. Sie enthält die Glaubensartikel (Art. 1—19 und 21) ohne Vorrede und ohne den 20. Artikel. Sie ist herausgegeben von Förstemann, „Urkundenbuch usw." I, 355 ff. Als Verfasser der Übersetzung wird von ihm der Nürnberger Patrizier Tucher vermutet, „welcher fast zu derselben Zeit (vor dem 3. Juni) auch eine dem Kaiser zu überreichende Instruktion im Auftrage des Kurfürsten von Sachsen in die französische Sprache übersetzt hatte". Förstemann beurteilt die Übersetzung der Augsburgischen Konfession als „unvollkommen und wenig gelungen". Auch war der Abschreiber der französischen Sprache selbst nicht kundig; das geht aus seinen vielen Fehlern hervor. — Förstemann ist der Meinung, dass diese Übersetzung aus der unvollständigen hessischen, jetzt „Marburger" lateinischen Handschrift („Marb. 1") geflossen sei. Dafür spricht, dass in beiden Handschriften bei den verschiedenen Glaubensartikeln auf Bibelstellen am Rande verwiesen wird, während in den anderen Handschriften die Citate der Bibelstellen im Texte stehen, und dass verschiedene Lesarten der französischen Übersetzung dem Texte von Marb. 1 entsprechen. (Die ferner von Förstemann angedeutete Ähnlichkeit des Textes der französischen Übersetzung mit dem deutschen Texte Spalatins (Weim. 1) scheint mir nicht begründet zu sein.) Eine Übergabe dieses französischen Textes der Konfession hat nicht stattgefunden. Wohl aber hat Karl V. nach der Übergabe der Konfession seinem Sekretär Alexander Schweiss den Befehl gegeben, ihm die übergebene Konfession peinlich genau in das Französische zu übersetzen („damit er um kein Wort fehle", so berichten die Nürnberger Gesandten an ihren Rat am 28. Juni 1530, Corp. Ref. II, 150). Ob diese Übersetzung zustandegekommen und was aus ihr geworden ist, weiss niemand. Die französischen Drucke der Augsburgischen Konfession, die alle später erschienen, sind aus ge-

druckten Texten der Ausgabe Melanchthons geflossen. — Auch gab Karl V. seinem Sekretär Alphons Valdez den Befehl, die Konfession ins Italienische zu übersetzen. Auch über das Schicksal dieser Übersetzung verlautet nichts (Corp. Ref. II, 205). —

Siglum: „Art. princ."

§. 6.

Die Anfertigung der Handschriften und ihr Verwandtschaftsverhältnis.

Durch den sorgfältig geführten und aufbewahrten Briefverkehr der Nürnbergischen Gesandten Kress und Volkamer mit dem Nürnberger Rate sind wir über die Entstehung der Nürnberger Abschrift genau unterrichtet. Nachdem die Gesandten am 15. Juni ihrem Rate eine Abschrift der noch unfertigen deutschen Konfession gesandt hatten, hielten sie es für ihre Pflicht, als die Konfession am Mittwoch, den 22. Juni, vollendet war, nunmehr auch sofort „eine richtige Abschrift" für ihren Rat, in dessen Namen sie unterschrieben wurde, anfertigen zu lassen. Bis Sonnabend, den 25. Juni, Nachmittags war die Originalhandschrift noch in den Händen der evangelischen Stände und ihrer Theologen. Liess sich in diesen zwei bis drei Tagen eine Abschrift der fertigen deutschen Augsburgischen Konfession herstellen?

Die Antwort mag zuerst in abstracto versucht werden. Die Nürnberger deutsche Handschrift umfasst 49 Bogenblätter, von denen Blatt 1 und 2 bloss Titel enthalten; der Text umfasst also 47 Blätter, d. h. 23½ Bogen. Ich habe die Handschrift einem fachmännisch geübten Schreiber bei der Göttinger Universitätsbibliothek vorgelegt und ihn um seine Meinung gefragt; er urteilte, ohne zu wissen, um welche Verhältnisse es sich handelte, dass ein geübter Schreiber die Handschrift sehr wohl in 3 Tagen schreiben könne. Ein ähnliches Urteil fällte ein in Paläographie bewanderter Gelehrter. Ich habe dieselbe Meinung; kann also nur Förstemann zustimmen, der in seinem „Urkundenbuche usw." I (1833) S. 463 urteilt, dass es „durchaus nicht unmöglich" war, damals in „48 Stunden (von Mittwoch 22. bis Freitag 24. Juni) von beiden Exemplaren vollständige Reinschriften anfertigen zu lassen".

Nun zeigt ausserdem die sehr wichtige Marburger deutsche Handschrift, die als das Exemplar des Landgrafen Philipp von Hessen angesehen werden muss, den Umstand, 1. dass zwei Schreiber die Handschrift anfertigten und 2. dass sie höchstwahrscheinlich gleichzeitig schrieben; denn die Handschrift des ersten Schreibers füllt eine in sich völlig abgeschlossene Papierlage; die des zweiten Schreibers eine zweite Papierlage. Beide Schreiber konnten also bequem gleichzeitig schreiben.

Dann liess sich aber in zwei bis drei Tagen eine Abschrift der deutschen Konfession leicht herstellen. — Dazu kommen noch nähere Nachrichten über die Entstehung der Nürnberger Handschrift. Die Nürnbergischen Gesandten schreiben in ihrem Briefe „Dat. Sambstag 25 Juni frühe zum Aufsperren [d. i. bei dem Öffnen der Stadtthore] 1530" an ihren Rat nach Nürnberg: „So diese Unterricht [d. i. die deutsche Konfession], die etwas auf 50 Blätter läuft, vollend abgeschrieben wird, wollen wir der [d. i. derselben] Euern Würden eine

richtige Abschrift übersenden." (Corp. Ref. II, 129.) Die Abschrift war also in Arbeit, nur noch nicht vollendet. Am nächsten Tage, Sonntag den 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr, senden sie aber von „dem Unterricht des Glaubens" „hiemit eine richtige Abschrift." (Corp. Ref. II, 143.) Soviel wissen wir über „Nürnb." gewiss. Es konnten aber andere Abschriften auch schon zum grössten Teile unmittelbar vor Mittwoch dem 22. Juni angefertigt und Donnerstag und Freitag resp. Sonnabend (23.—25. Juni) nach dem zu übergebenden Exemplare noch relativ durchkorrigiert werden.

Es sind gleichzeitig viele Abschriften angefertigt worden. Denn am 27. Juni hatte Melanchthon auch je ein Exemplar an Luther und an Camerarius geschickt. (Corp. Ref. II, 146. 147.) Zu den Handschriften, welche damals angefertigt sind, gehören ohne Zweifel auch die „zweite Ansbachische" und die „Marburger". Diese beiden stimmen nämlich nicht bloss im Texte mit der Nürnbergischen ziemlich genau überein, sondern sie haben Korrekturen, die ohne Zweifel nach dem Originale hergestellt sind, ehe es übergeben wurde.

Da die Korrektur mit Eile betrieben werden musste, so hat jeder der Korrektoren (in „Ansbach 2" zweifellos der Schreiber selbst), gerade das korrigiert, was ihm wichtig erschien; der Begriff von diplomatischer Genauigkeit eines Aktenstückes war ohnehin dem Zeitalter fremd. So erklärt sich, dass diese Handschriften, obgleich prinzipiell übereinstimmend, ausser den verschiedenen Fehlern der Schreiber noch einzelne Verschiedenheiten in den Korrekturen zeigen. Dass aber die Korrekturen in beiden Handschriften gleichzeitige sind und dem übergebenen Originale entsprechen, kann man durch die Harmonie des korrigierten Textes von „Ansb. 2" und „Marb." mit dem an solchen Stellen glatt geschriebenen Texte (von „Nürnb.") noch besonders bekräftigen. — Zweifellos ist gleichzeitig auch „Reutl." hergestellt.

Um dieselbe Zeit wird auch die deutsche Handschrift „Zerbst" angefertigt sein; sie ist ganz vollständig und stimmt in den Unterschriften mit „Nürnb.", „Ansb. 2" und „Marb." überein. Nur hat der Schreiber keine Zahlen neben den einzelnen Artikeln abgeschrieben. Doch das ist eine so verschwindende Kleinigkeit, dass sie nicht in Betracht kommt.

Was nun die Verwandtschaft der Handschriften unter einander betrifft, so fassen wir besonders ins Auge

A. Die Handschriften des deutschen Textes,
B. „ „ „ lateinischen Textes,
C. Die Handschrift einer deutschen Übersetzung des lateinischen Textes.
D. „ „ „ französischen Übersetzung des lateinischen Textes.

A. Die Handschriften des deutschen Textes.

Um ein sicheres Urteil über die Verwandtschaft der Handschriften des deutschen Textes zu gewinnen, gehen wir gemäss der obigen Beschreibung der einzelnen Handschriften (§ 5), von der Thatsache aus, dass die Handschrift „Ansb. 2" und ihre Kopien „Ansb. 3" und „Königsb." den fertigen Text in vollständigem Umfange enthalten. Mit „Ansb. 2" stimmen „Marb." und „Nürnb." so genau überein, dass man „Ansb. 2", „Marb." und „Nürnb." als drei durchaus zuverlässige parallele Texte der übergebenen Konfession ansehen darf. Sie bilden eine Familie. Am nächsten verwandt mit ihnen ist „Reutl.". Sodann folgt

„Zerbst". Aber diese hat hie und da noch Lesarten aus früherer Zeit der Entstehung der Konfession. In den allermeisten Fällen geht aber ihr Text mit „Ansb. 2", „Marb.", „Nürnb." und „Reutl.". Sie muss also auch als Zeugin des fertigen Textes beurteilt werden. Da diese Handschriften vollständig sind, so bilden diese fünf, „Ansb. 2", „Marb.", „Nürnb.", „Reutl." und „Zerbst", die sichere Grundlage für Herstellung des Textes der übergebenen deutschen Konfession.

Sämtliche anderen bis jetzt bekannten Handschriften des deutschen Textes zeigen die Konfession in noch unfertiger Gestalt, und zwar unterscheiden wir diese Handschriften

a) in solche, die den Text unvollständig und

b) in solche, die den Text vollständig enthalten.

Zu a) gehören „Ansb. 1"; „Weimar 1" und „München".

Zu b) gehören „Dresden 1"; „Hannover"; „Pf.-Neub. 1"; „Mainz"; „Würzburg"; die Stammhandschrift von „Augsburg" und „Nördlingen"; „Memm."; „Lindau" und „Weimar 2". Diese bilden zusammen eine Familie.

Neben ihnen stehen selbständig

„Dresden 2"; „Pf.-Neub. 2"; „Strassburg" und „Konstanz".

Sie alle sind, wie wir oben im einzelnen bewiesen haben, Handschriften der unfertigen Gestalt der Konfession, mögen sie nun den Text vollständig oder unvollständig darbieten.

Für die Geschichte der allmählichen Entstehung des deutschen Textes der Augsburgischen Konfession sind sie die Hauptzeuginnen; aber für die Herstellung des fertigen Textes, worauf wir hier allein ausgehen, kommen sie alle nicht in Betracht.

B. Die Handschriften des lateinischen Textes.

Auch hier haben wir den festen Massstab für die Beurteilung der Handschriften in der Thatsache, dass wir in den vier Codices Norimbergensis, Hannoveranus, Dresdensis und Marburgensis vier Gestalten des fertigen vollständigen Textes der lateinischen Augsburgischen Konfession besitzen. Codex Wimariensis kommt nicht in Betracht, weil er nur eine, aus dem Jahre 1561 stammende, Kopie des Codex Dresdensis ist. Die vier gleichzeitigen Handschriften zeigen nun das Verhältnis, dass Dresdensis, wie es scheint, eine etwas frühere Gestalt des fertigen Textes, Norimbergensis und Hannoveranus, die meist zusammengehen, eine etwas spätere Gestalt des fertigen Textes zeigen. Zwischen allen dreien herrscht aber eine so weit gehende Harmonie, dass man schon aus ihnen allein den Text mit Sicherheit herstellen könnte. Man wird sich auch wesentlich auf diese drei Codices stützen müssen; denn der vierte Codex, Marburgensis 2, der auch den fertigen Text in vollständiger Gestalt enthält, hat die oben (§ 5, Nr. 34) zum Teil erklärte Eigentümlichkeit, dass seine Lesarten sich manchmal von den Lesarten der eben genannten drei Handschriften auffällig unterscheiden, ohne dass sie den Eindruck der Richtigkeit machen. Überall, wo „Marb. 2" eine andere Lesart bietet, als „Dresd.", „Nor." und „Hann." zusammen, wird man unbedenklich diesen dreien, nicht aber „Marb. 2" folgen müssen. — Die übrigen fünf lateinischen Handschriften, die bis jetzt bekannt sind, zeigen

den Text in unfertiger Gestalt und in unvollständigem Umfange. Wir beginnen mit Cod. Marburgensis 1, der nur die Glaubensartikel hat; es folgen

Cod. Wirceburgensis } die beide aus einem Stammcodex geflossen sind,
Cod. Ratisbonensis }
Cod. Dessaviensis und
Cod. Onoldinus.

Als Textzeugen kommen unter diesen fünf die drei „Marb. 1", „Wirc." und „Rat." nicht in Betracht, wie oben in ihrer Beschreibung (§ 5, No. 25—27) bereits erklärt ist; und auch von „Dess." und „Onold." würde man keinen Gebrauch zu machen haben, wenn nicht ihre ersten Besitzer zu den Unterzeichnern der Augustana gehörten. Für die Herstellung des fertigen vollständigen Textes haben sie aber keine entscheidende Stimme; sie dienen nur dazu, gelegentlich das Gewicht der Lesarten der Hauptzeugen noch zu verstärken oder deren Lesarten in das rechte Licht rücken zu helfen. Die Bedeutung der fünf Handschriften des unfertigen Textes liegt darin, dass sie für die Geschichte der allmählichen Entstehung des lateinischen Textes die wichtigsten Zeugnisse darbieten.

C. Die Handschrift der deutschen Übersetzung des lateinischen Textes „Gesellpriester"

ist oben besprochen (§ 5, No. 35); der lateinische Text, der ihr vorlag, ist aus der Stammhandschrift von „Wirc." und „Rat." geflossen. Für die Herstellung des Textes der fertigen Konfession kommt sie nicht in Betracht, wohl aber, wie „Wirc." und „Rat.", für die Geschichte der allmählichen Entstehung derselben.

D. Die Handschrift der französischen Übersetzung der lateinischen Konfession

ist aus „Marb. 1" geflossen und hat ebenfalls nur Bedeutung für die Geschichte der allmählichen Entstehung der Konfession.

Zur leichteren Übersicht über die Beschaffenheit, das Verwandtschaftsverhältnis und die Zeitfolge der bis jetzt bekannten Handschriften des deutschen und lateinischen Textes der Augsburgischen Konfession möge hier folgende Tafel dienen.

Tafel der Handschriften nach deren Beschaffenheit, Verwandtschaftsverhältnisse und Zeitfolge.

		Handschriften der deutschen Konfession
Handschriften von unfertigen Gestalten der Konfession.	mit unvollständ. Texte.	Ansbach 1. Weimar 1. München.
	mit vollständigem Texte.	[Stammhandschrift] [von] Dresden 1. Hannover. Pfalz-Neuburg 1. Mainz. Würzburg. [Stammhandschrift] Memmingen. Lindau. Weimar 2. [von] → Augsburg. Nördlingen. Dresden 2. Pfalz-Neuburg 2. Strassburg. Konstanz.
Handschriften der fertigen Gestalt der Konfession	mit vollständigem Texte.	[Verschwundene übergebene Originalhandschrift] Zerbst. Reutlingen. Nürnberg. Marburg. Ansbach 2. Ansbach 2 → Ansbach 3. Königsberg.

Handschriften geschrieben im Jahre 1530.

	Handschriften geschrieben im Jahre 1530.			Geschrieben im Jahre 1561.
	Handschriften von unfertigen Gestalten der Konfession.		Handschriften der fertigen Gestalt der Konfession	
	mit unvollständ. Texte.	mit vollständigem Texte.	mit vollständigem Texte.	
Handschriften der lateinischen Konfession	Marburgensis 1.	Wirceburgensis. Ratisbonensis. Dessaviensis. Onoldinus.	[Verschwundene übergebene Originalhandschrift] Dresdensis. Hannoveranus. Norimbergensis. Marburgensis 2.	Wimariensis. (from Dresdensis)
Handschrift einer deutsch. Übersetzung d. latein. Konfession		Gefellpriester		
Handschrift einer französ. Übersetzung d. latein. Konfession	Articles principaulx de la foy.			

§ 7.

Titel, Artikelzahlen, Überschriften der Artikel und Unterschriften der Konfession.

a) Die Titel. — Die Handschriften haben verschiedene Aufschriften; aber keine ist derartig, dass man sie als ursprüngliche ansehen darf. Da nun Ansb. 2 und Marb. keine Aufschrift haben, so ist anzunehmen, dass die vorgelesene deutsche Konfession einen Titel überhaupt nicht gehabt hat. Der von dem Schreiber von Nürnb. hinzugefügte Titel „Bekanntnus des glaubens. || XXX." entspricht aber durchaus dem Umstande, dass in der Vorrede (am Schlusse) das zu übergebende Schriftstück „Bekenntnis" genannt wird.

Zerbst hat auf dem ersten Blatte, das zugleich als Umschlag dient, den originalen Titel „Apologia", geschrieben von der Hand, von welcher die ganze Konfession herrührt. (Über diesen Titel s. oben § 2.) Dieser Titel rührt natürlich auch vom Schreiber her. — Die Titel der Handschriften mit unfertigen Gestalten der Konfession sind im § 5 aufgeführt.

Was sodann die Titel der lateinischen Handschriften betrifft, so lautet er in Nor., Hann., Dresd. und Marb. 2 fast ganz genau übereinstimmend. (Die geringfügigen Varianten sind unten in den Varianten zum kritischen Texte angegeben, so dass sie hier nicht wiederholt zu werden brauchen). Danach hat der Titel gelautet:

„Confessio
exhibita Caesari in comiciis Augustenſibus
anno domini MDXXX
Psalm. CXVIII[1])
Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu regum et non confundebar."

Unter den Handschriften mit noch unfertiger Gestalt der Konfession hat nur Onold. einen originalen Titel (auf dem vierten Blatte des Codex): „MDXXX. Confessio exhibita Caesari in comiciis Augustensibus." (Dieser Titel erweist sich also auch als unfertig.) — Dess. hat gar keinen originalen Titel; Wirc. und Rat. auch nicht, und Marb. 1 enthält überhaupt erst die „Articuli fidei praecipui"!

b) Artikelzahlen finden sich in deutschen und lateinischen Handschriften mit der fertigen Gestalt der Konfession; die meisten anderen Handschriften haben dagegen noch keine Zahlen. — Die Zahlen stehen am Rande zur Seite jedes Artikels (in „Lind." in der Mitte über den Artikeln I—XXI; die folgenden Artikel haben dort keine Zahlen).

c) Überschriften der Artikel finden sich in den Glaubensartikeln nur über Artikel 20 „von Glauben und Werken" (einem selbständigen Zusatzartikel); alle anderen Artikel dieser Gruppe (1—19 und 21) haben keine Überschriften. (Die im Konkordienbuche gedruckten Überschriften stammen aus den melanchthonischen Drucken seit dem Jahre 1533.)

In den Artikeln über die Missbräuche (22—28) hat in allen fertigen Handschriften jeder Artikel seine Überschrift, die unten gedruckt ist.)

1) So nach der Zählung der Vulgata; in Luthers Bibelübersetzung ist es Ps. 119, 46.

d) Die Unterschriften. Als in der Reichstagsversammlung am Freitag den 24. Juni spät Abends die Konfession noch übergeben werden sollte, traten „Sachsen, Markgraf, Lüneburg und Hessen“ vor „mit ihrer Unterricht des Glaubens, in Ihrer Kurfürstlichen und Fürstlichen Gnaden, auch unsrer und derer von Reutlingen Gesandten Namen unterschrieben.“ So berichten die Nürnbergischen Gesandten am 25. Juni in der Frühe an ihren Senat (Corp. Ref. II, 128). Am 26. Juni 1530 melden sie sodann die Übergabe „der Unterricht des Glaubens halb, durch den Kurfürsten von Sachsen und die anderen Fürsten in Ihrer Kurfürstlichen und Fürstlichen Gnaden, auch Eurer Würden und der von Reutlingen Namen unterschrieben.“ (Corp. Ref. II, 142.) Das übergebene Manuskript der Konfession hat also Unterschriften gehabt, und diese werden Donnerstag den 23. Juni geschrieben worden sein.

Die Form der originalen Unterschriften ist unbekannt, da die Fürsten und städtischen Gesandten nur die beiden für uns verschwundenen übergebenen Originale unterzeichnet haben. Wir dürfen aber vermuten, dass sie für ihre Unterschriften keine andere Form gewählt haben werden, als sie sie sonst bei offiziellen Urkunden anwandten. Überliefert sind uns in den sieben Handschriften der fertigen deutschen Konfession (Nürnb., Ansb. 2, Ansb. 3, Königsb., Marb., Reutl., Zerbst) die Unterschriften in einer von Schreibern der Handschriften herrührenden Form; aber diese Form ist in allen sieben Handschriften fast ganz genau ein und dieselbe. Der Wortlaut folgt unten im Texte, braucht also hier nicht wiederholt zu werden.

Wir haben hier nur zu erörtern, woher diese Form stammt. Ursprünglich hatte man die Absicht, dass sich die Bekenner der Augsburgischen Konfession in der Vorrede nennen sollten. So steht die Reihe der Namen auch wirklich in „Ansb. 2,“ „Nürnb.“ und „Reutl.“, in allen drei Handschriften ist indess diese Reihe von Namen hier ausgestrichen, dafür aber an den Schluss gestellt.

An der thatsächlichen Richtigkeit, dass die deutsche Konfession von den Fürsten und Städten unterzeichnet ist, welche in den handschriftlichen Unterschriften genannt sind, ist nicht zu zweifeln; die authentische Form der Unterschriften findet man in anderen, von ihnen gleichzeitig unterschriebenen Urkunden. So hat schon Weber („Krit. Gesch. usw.“ I, 275 und 290) die Form der Unterschriften der acht Fürsten hergestellt. Die Form der Unterschriften der beiden Städte verdanke ich freundlichen Mitteilungen der Verwaltungen des K. Württembergischen geheimen Haus- und Staatsarchivs zu Stuttgart über „Reutlingen“ und des K. bayerischen Kreisarchivs zu Nürnberg über „Nürnberg“. Darnach werden die Namensunterschriften unter der deutschen Konfession gelautet haben:

Johans (oder Hans) hertzog zu Sachſſen, K. (d. i. kurfürst).
Georig (oder Gorg), marggraf etc. manu propria ʒſſit (d. i. subſcripsit) etc.
Ernnst mppria (d. i. manu propria).
Philips l z Hessen ſſt (d. i. landgraf zu Hessen subſcripsit).
HFHZS m pp ſſſt (d. i. Hans Friedrich, Herzog zu Sachsen, manu propria subſcripsit).
Frantz m. propria (d. i. manu propria).
Wolf Fürst zu Anhalt, meyner hant z. [d. i. Zeichen].
Albrecht grawe zw manſſelt
und die Städte Nürnberg und Reutlingen[1]).

---

1) Von der K. Würtembergischen Archivdirektion zu Stuttgart wurde mir (7. I. 1901) freundlichst mitgeteilt, dass „in amtlichen Urkunden, die vom Reut-

Wahrscheinlich haben die Fürsten und Städte die lateinische Konfession mit denselben Unterschriften unterschrieben. Dass sie die lateinische Konfession eigenhändig unterschrieben haben, bezeugt der Bischof Lindanus (Rurermundensis, † 1588) in seiner Schrift Concordia discors, Coloniae 1583. 8⁰ p. 186 (vgl. oben § 4): „Apographum (d. i. die lat. Konfessio) hoc ego... inspexi“... et pag 188: „Apographum, propriis illorum Electorum et caeterorum principum protestantium manibus variis subscriptum“. (Vgl. Corp. Ref. XXVI, 219. Anm.)

Die Form der lateinischen Unterschriften in unseren Handschriften rührt dann wohl von dem Verfasser des lateinischen Textes der Konfession her.

Die im lateinischen Texte als Unterschrift Nürnbergs gewählte Form „Senatus Magistratusque Nurmbergensis“ entspricht überdies der Form, die in Nürnberg bei Unterschriften der einzelnen deutschen Urkunden üblich war: „Bürgermeister und Rat der Stadt Nürnberg.“ (Melanchthon hat nur im Lateinischen die Wortfolge geändert; denn Senatus ist der „Rat“, Magistratus das „Bürgermeisteramt“.[1])

Dass die Konfession noch nachträglich von einzelnen Reichsstädten unterschrieben worden ist, wird aus „Pf.-Neub. 2“ und „Dess.“ (siehe oben § 5, No. 15 und No. 29) ersichtlich.[2])

---

linger Gesandten mit denen anderer Städte gemeinsam unterzeichnet wurden, beispielsweise es heisst:

„und die Städte Nürnberg, Reutlingen etc.“

Das stimmt zu der Form der Unterschriften in der Handschrift „Zerbst“.

1) Die Direktion des K. Bayerischen Kreisarchivs zu Nürnberg teilte mir (7. I. 1901) gütigst mit, dass ein Gesandter der Stadt Nürnberg im Jahre 1530 eine amtliche Urkunde unterschrieb entweder „Bürgermeister und Rat der Stadt Nürnberg“ oder „Von wegen eines ehrbaren Rats der Stadt Nürnberg...“ (folgt der Name des Gesandten).

2) Weber, Krit. Geschichte usw. I (1783), S. 291 hält es nicht für wahrscheinlich, dass Graf Albrecht von Mansfeld die Augsb. Konfession unterzeichnet habe. Webers Hauptgrund ist dabei der, dass Melanchthon in seiner Editio princeps und dass die lateinischen Handschriften die Unterschrift Albrechts nicht haben. Nun hat Melanchthon selbst nur eine der im Herbste 1530 vorhandenen lateinischen Handschriften zum Druck besorgt, und in allen lateinischen Handschriften fehlt allerdings der Name Albrechts von Mansfeld. Die lateinischen Unterschriften sind aber, wie oben angenommen, überhaupt nicht massgebend. Nach Cyprian, „Historia der Augspurgischen Confession“ (1730, Beilagen, S. 78) ist ein Graf von Mansfeld am 11. Mai in der Begleitung des Kurfürsten Johann von Sachsen in Augsburg eingeritten. Das kann nur der evangelische Albrecht VII. gewesen sein. Biographische Nachrichten über ihn (der aus der Hinter-Ortischen Linie der Grafen stammt) finden sich bei E. Ch. Franke (Francken), Historie der Grafschaft Manssfeld. Leipz. 1723. 4⁰, S. 242 und bei K. Krumhaar, Die Grafschaft Mansfeld, Eisl. 1855, S. 230 ff. Danach wurde er 1480 zu Leipzig geboren und starb 1560 „auf der Neuen Hütte über Saalfeld“. Beide Schriftsteller berichten, dass er sich auf dem Reichstage zu Augsburg befand und dort treu zum Kurfürsten Johann von Sachsen hielt. Seine sonstige energische Parteinahme für die Reformation von 1526 an, sein freundliches Verhältnis zu Luther und sein charaktervolles standhaftes Verhalten im Schmalkaldischen Kriege sind bekannt.

§ 8.

Die Methode der Herstellung des echten Textes der Augsburgischen Konfession.

Nachdem alle für uns erreichbaren gleichzeitigen Handschriften der Konfession zusammengebracht und in § 5 untersucht worden, auch die Beschaffenheit und das Verwandtschaftsverhältnis derselben in § 6 klargestellt ist, muss der Punkt gefunden werden, von wo aus die Herstellung des Textes begonnen werden kann. Zu diesem Punkte gelangen wir durch die Festhaltung des Unterschiedes der Handschriften mit fertigen und solcher mit unfertigen Gestalten der Konfession. (Siehe oben § 6.)

Die letztere Klasse lassen wir gänzlich beiseite und nehmen als Textzeugen nur die Handschriften mit der fertigen Konfession

a) für den deutschen Text: Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Reutl.

b) für den lateinischen Text: Nor., Hann., Dresd., Marb. 2.

Diese neun besten Handschriften stammen sämtlich aus dem Besitze von Unterzeichnern der Konfession; sie sind ihre Duplikate, die sie vom Reichstage nach Hause mitgenommen haben:

„Nürnb." ist deutsches Nürnbergisches Duplikat.

„Ansb. 2" ist deutsches Brandenburg-Ansbachisches Duplikat und hat in „Ansb. 3" und „Königsb." noch schöne Kopieen.

„Marb." ist deutsches hessisches Duplikat.

„Zerbst" ist deutsches anhaltisches Duplikat.

„Reutl." ist deutsches Reutlinger Duplikat.

„Dresd." ist lateinisches kursächsisches Duplikat.

„Hann." ist lateinisches Lüneburgisches Duplikat.

„Nor." ist lateinisches Nürnbergisches Duplikat.

„Marb. 2" ist lateinisches hessisches Duplikat.[1])

(Für die Herzöge Johann Friedrich v. Sachsen u. Franz v. Lüneburg, die in Begleitung des Vaters, resp. Bruders, an den Verhandlungen teil nahmen, waren Duplikate nicht nötig.)

Entscheidet der äussere Grund der Provenienz der Handschriften auch nichts über den inneren Wert derselben, so wollen wir ihn umgekehrt auch nicht ignorieren. Es ist doch ein ungemein beruhigendes Gefühl, zu wissen, dass diese un-

1) Einige andere Duplikate aus dem Besitze von Unterzeichnern
die deutschen kursächsischen „Dresden 1", „Weimar 2", „Dresden 2",
das deutsche Lüneburgische „Hannover",
das lateinische Ansbachische „Onoldinus",
und das lateinische Anhaltische „Dessaviensis"
gehören nach unserer Kritik (§ 5 und 6) zu den Handschriften der unfertigen Konfession, fallen also streng genommen für unseren Zweck alle weg. Es fehlt bis jetzt nur das Duplikat des Grafen Albrecht von Mansfeld. Was aus seinem Archive noch existiert, muss sich im K. Pr. Staatsarchiv zu Magdeburg befinden. Von dort ist mir die Mitteilung gemacht worden, „dass sich eine Abschrift der Augsb. Konfession nicht auffinden lässt, doch weise bis jetzt das Mansfelder Archiv „grosse Lücken" auf, die vielleicht im Laufe der nächsten Jahre einigermassen ergänzt werden können". Die Möglichkeit ist also nicht ausgeschlossen, dass sich auch noch ein Mansfelder Duplikat findet. —

schätzbaren Handschriften dieselben Exemplare der Konfession sind, welche die Unterzeichner derselben zu ihrer eigenen Gewissheit bei sich behalten wollten. Wie gewissenhaft man das nahm, sieht man z. B. aus dem Briefe des einen der Unterzeichner, aus welchem wir oben bei Cod. Dess. Mitteilung gemacht haben. (§ 5 Nr. 29.)

Gehen wir nun auf unser Verfahren im einzelnen näher ein, so fielen von den ausgezeichneten Zeugen des deutschen Textes „Ansb. 3“ und „Königsb.“ weg, da sie bloss Kopieen von Ansb. 2 sind.

Es blieben also Nürnb., Ansb. 2, Marb. Reutl. und Zerbst zu berücksichtigen. Da nun Nürnb., Ansb. 2 und Marb. fast ganz genau übereinstimmen, Reutl. ihnen nur nahekommt, während Zerbst noch Spuren des unfertigen Textes, auch einzelne andere Fehler hat, so war der Text zunächst nach Nürnb., Ansb. 2 und Marb. herzustellen, und zwar musste eine dieser drei Handschriften zu Grunde gelegt, die beiden anderen aus diesen dreien aber beständig mit ihr verglichen werden. Welche von den dreien man wählt, ist fast gleichgültig, wenn nur stets die Lesarten der beiden anderen mit ihr verglichen werden; doch haben Ansb. 2 und Marb. als Textzeugen die höchste Autorität. Ich habe daher die Handschrift Nürnb., da ihre Entstehung am 25. Juni 1530 urkundlich feststeht, zugrunde gelegt; aber ihre Fehler habe ich stets nach Ansb. 2 und Marb. korrigiert. Regelmässig sind dazu die Lesarten von Reutl. und Zerbst zur Vergleichung herbeigezogen.

Soviel über die Herstellung des deutschen Textes im allgemeinen. Im einzelnen verfuhr ich folgendermassen.

Für den deutschen Text stehen zwar fünf ausgezeichnete Zeugen zur Verfügung; aber, wie aus der Vergleichung derselben untereinander hervorgeht, so leidet jeder dieser Hauptzeugen an fünf Arten von Fehlern: an 1) Schreibfehlern, 2) Auslassungsfehlern, 3) Zusatzfehlern, 4) Umstellungsfehlern (Umstellung von Worten innerhalb eines Satzes), 5) dialektischen Fehlern, die aus der mundartlichen Eigentümlichkeit des Schreibers fliessen. Es ist also unzulässig, den deutschen Text aus einem der Hauptzeugen herzustellen; man muss vielmehr Wort für Wort stets alle fünf Zeugen im Originale vor sich haben und abhören. Da ich dies habe thun können, so glaube ich die möglichste Gewissheit über den deutschen Text der Konfession erreicht zu haben.

Die Verschiedenheiten der Orthographie der Handschriften habe ich nicht in die Varianten aufgenommen, da alle Orthographie in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts von den Schreibern total willkürlich gehandhabt wird; ich drucke im allgemeinen die Schreibung von Nürnb.; nur wo der Schreiber eine schwer verständliche, irreführende oder falsche Schreibung hat, während die gleichwertigen Parallelhandschriften durchsichtig, klar und richtig schreiben — an solchen Stellen folge ich ihnen, nicht Nürnb.; es sind das aber immer nur vereinzelte Stellen. Ebenso folge ich dem Nürnberger Schreiber nicht, wo er in saloppen Manier schreibt, z. B. „sere“ statt ser (sehr), „were“ statt „wer?“ u. dgl. m., während die gleichwertigen Handschriften „ser“, „wer“ u. s. f. schreiben.

Hätte nun blos ein kritischer Text der Augsburgischen Konfession geschaffen werden sollen, so würde es genügt haben, die Lesarten dieser fünf Handschriften vorzuführen. Gleichzeitig musste aber eine zweite Aufgabe gelöst werden; es musste der Nachweis der Fehlerhaftigkeit des Augustana-Textes des Konkordienbuches geliefert werden. An

allen Stellen also, wo erhebliche Fehler in diesem Textus receptus vorliegen, habe ich zugleich die Lesarten des Mainzer Textes herbeigezogen, zur Würdigung des Mainzer Textes aber dann meistens auch noch die Lesarten des ihm verwandten Textes „Dresden 1“ angeführt. So wird ein richtiges Urteil über den Textus receptus ermöglicht. Lediglich aus demselben Grunde sind auch dann und wann Lesarten aus Melanchthons erstem Drucke der deutschen Augsburgischen Konfession hinzugefügt.

Bei der Herstellung der Abschrift der Nürnberger Handschrift bin ich den Grundsätzen gefolgt, die für archivalische Publikationen jetzt (nach J. Weizsäckers Vorgange) überall üblich sind, wie ich es in meinem „Urkundenbuche zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preussen“ (Leipzig 1890) und in meinem „Briefwechsel des Antonius Corvinus“ (Hannover und Leipzig 1900) gemacht habe. Ich unterlasse es daher, mich darüber noch einmal zu verbreiten.

Für die Herstellung des lateinischen Textes stehen die vier Codices Dresdenfis, Hannoveranus, Norimbergenfis und Marburgenfis 2 zur Verfügung. Auch von ihnen gilt, dass sie an den ersten vier Serien von Fehlern leiden, wie jede deutsche Handschrift. (Die mundartlichen Verschiedenheiten treten im Lateinischen zurück.) Daher darf man sich auf keinen Codex allein verlassen, sondern muss, wenn man auch einen derselben zu Grunde legt, mit ihm die drei anderen beständig vergleichen. Von mir wird Nor. zu Grunde gelegt; aber seine Fehler werden nach Hann., Dresd. und Marb. 2 korrigiert. Von diesen vier Codices folgen unten im Texte alle wichtigen Lesarten nach den Originalen. — An manchen Stellen ist es aber doch von Interesse, zu erfahren, wie die beiden anderen noch vorhandenen Originalduplikate Onold. und Dess. lesen, obgleich sie die Konfession nicht in der fertigen Gestalt zeigen; haben sie auch keine eigentlich entscheidende Stimme, so mag man sie doch gelegentlich um ihr Urteil fragen. Aus diesem Grunde folgen alle wichtigen Lesarten auch aus ihnen. Überall wo ich „alle autoritativen Codices“ citiere, verstehe ich darunter Nor., Hann., Dresd., Marb. 2 und dazu noch Onold. und Dess. — Die Lesarten von Wirc. und Rat., die schon von Förstemann mitgeteilt sind, fallen wegen Unbrauchbarkeit hier weg.

In der lateinischen Orthographie folge ich wesentlich Nor. Da es eine normale lateinische Orthographie im Reformationszeitalter nicht giebt, und jeder der vier Hauptcodices willkürlich orthographiert, so ist es an sich ganz gleichgültig, nach welchem der vier Codices man die Schreibung wählt.

Es erübrigt nun zum Schlusse nur noch, das Verhältnis des Textus receptus zum kritisch gesicherten Texte darzustellen.

§ 9.

Der Textus receptus.

Nachdem im Jahre 1572 im Corpus Brandenburgicum die Augsburgische Konfession nach dem Mainzer Texte gedruckt worden war, erbat der Kurfürst August von Sachsen im Jahre 1576 von dem damaligen Erzbischofe von Mainz eine glaubwürdige Abschrift desselben Textes. Dieselbe ist, als eine „aus der geschriebenen Original-Confession“ angefertigte, am 19. August 1576 aus Mainz dem sächsischen

Kurfürsten zugesandt worden (Weber a. a. O. I, 122, wo der Begleitbrief des Erzbischofs abgedruckt ist). Diese Mainzer Abschrift wurde, unter Berücksichtigung des Textes des Corpus Brandenburgicum, dem Texte zu Grunde gelegt, welcher im Konkordienbuche vorliegt. (A. a. O. 127.)

Dass der sächsische Kurfürst sich nach Mainz gewandt hat, um von dort eine zuverlässige Abschrift zu erhalten, war durchaus verständig; er meinte, dass man im dortigen Reichsarchive doch noch das übergebene Original aufbewahre. Dass das übergebene deutsche Original aber schon längst nicht mehr dort vorhanden, sondern mit anderen Reichsakten auf das Trienter Konzil gesandt, von dort aber nicht wieder zurückgekommen war, verheimlichte man dem sächsischen Kurfürsten. Ja aus dem Wortlaut des Schreibens des Erzbischofs vom 19. Aug. 1576 musste der sächsische Kurfürst meinen, dass die ihm zugesandte Abschrift wirklich von dem Originale genommen sei. Die Mainzer Archivbeamten haben also den Mainzer Erzbischof und den sächsischen Kurfürsten betrogen. Dieser Vorwurf bleibt auf ihnen sitzen; denn sie mussten wissen, dass die Mainzer Handschrift eine ganz gewöhnliche Abschrift ist.

Aus Mainz konnte der sächsische Kurfürst natürlich nur eine Abschrift des deutschen Textes bekommen, weil, wie wir wissen, ein lateinischer Text der Konfession nie im Reichsarchive vorhanden gewesen ist. (Auch jetzt hat das Wiener K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv unter den Beständen des ehemaligen Reichsarchivs keine lateinische Handschrift der Konfession.) Da man nun am Dresdener Hofe von dem Vorhandensein lateinischer Handschriften der Konfession 1576—1580 nichts wusste, so nahm man in der Not seine Zuflucht zu Melanchthons Editio princeps des lateinischen Textes und druckte diesen in dem Konkordienbuche ab. Dies ist die Entstehung der Textgestalt der Augsburgischen Konfession im Konkordienbuche. Wie beurteilen wir nunmehr diesen Text?

Um für diesen unseren Zweck mit dem richtigen Konkordienbuchtexte zu arbeiten, nehmen wir den deutschen Text (unter Beibehaltung der allgemein bekannten Orthographie J. T. Müllers, „Symbolische Bücher d. ev.-luth. Kirche", Gütersloh, J. Bertelsmann, Stereotypausgabe) aus der Originalausgabe „Concordia ... Christliche, Wiederholete, einmütige Bekentnus .... Dreßden MDLXXX folio" (Exemplar auf der Universitätsbibliothek zu Göttingen); den lateinischen Konkordienbuchtext aber entnehmen wir (nicht der Ausgabe der „Concordia", Lipsiae 1580, 4⁰, sondern) der ersten, als authentisch geltenden Ausgabe von 1584: „Concordia. Pia et Unanimi consensu repetita Confessio fidei etc., denuo typis vulgata. Lipsiae 1584. 4⁰" (Exemplar auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin, D f 8020 4⁰)[1]).

Wir fassen zuerst den deutschen Text des Konkordienbuches ins Auge. Da stellt sich bei der Vergleichung mit „Mainz" zunächst heraus, dass die Veranstalter des Konkordienbuchtextes den Mainzer Text aus der oberländischen Mundart in die obersächsische umgewandelt haben. Das wird niemand tadeln. Sie haben aber weiter den Text vielfach willkürlich verändert und zahlreiche neue Schreibfehler dazu begangen. An vielen Stellen, wo der Konkordienbuchtext von Mainz abweicht, folgt er ausserdem dem deutschen melanchthonischen Originaldrucke; an anderen

1) Der bei J. T. Müller stereotypierte Text hat leider grobe Fehler; ich habe diese Fehler nach dem autoritativen Originaldrucke korrigiert.

Stellen hat er endlich Lesarten, die sich weder in „Mainz“ noch im Drucke Melanchthons finden, also frei erfunden sind. Der deutsche Konkordienbuchtext der Konfession ist also durch und durch ungenau. Alle die Stellen, wo er vom kritisch gesicherten Texte abweicht, sind unten mit gesperrter Schrift gedruckt; es sind über 450 solcher Stellen; die Nachweise aller dieser Fehler stehen in den Varianten. Alle diese Fehler entspringen erstens der Unfertigkeit der Mainzer Textgestalt überhaupt, zweitens der Nachlässigkeit und der Willkür der Schreiber und wohl auch der Drucker des Konkordienbuchtextes.

Anders steht es mit den Varianten des lateinischen Textes. Hier ist nicht das Konkordienbuch, sondern Melanchthon verantwortlich. Er hat, wie wir oben erfuhren (S. 4) mit Benutzung der Handschrift Philipps von Hessen ein Manuskript für den Druck zurechtgemacht; die Abweichungen seines Textes vom handschriftlichen Texte sind von ihm absichtlich hergestellt. Man wird nicht leugnen dürfen, dass diese Änderungen an vielen Stellen eine redaktionelle Verbesserung der Gestalt des Textes sind; aber in zahlreichen Fällen sind diese Änderungen nicht mehr blos redaktioneller Natur, sondern verändern sachlich den handschriftlich sicher bezeugten Text. Der lateinische Text Melanchthons und des Konkordienbuches ist also ganz gewiss nicht die am 25. Juni übergebene Confessio invariata, sondern eine Privatarbeit Melanchthons.

Fassen wir die von Melanchthon im Herbste 1530 in seinem Manuskript angebrachten Veränderungen des am 25. Juni übergebenen Textes näher ins Auge, so ergiebt sich, dass ohngefähr neunzig dieser Änderungen rein redaktioneller Natur sind; an allen diesen Stellen hat Melanchthon die Form der Sätze bessern wollen; aber zahlreiche andere Stellen zeigen sachliche Änderungen des Textes, sei es, dass Melanchthon scharfe Stellen milderte, sei es, dass er einige ihm nicht deutlich genug erscheinende Stellen verdeutlichte oder aber Ergänzungen hinzufügte und Auslassungen vornahm. Die wichtigsten sachlichen Änderungen sind folgende:

	Handschriftlicher Text:	Melanchthons Editio princeps:
In Art. XIII, § 2.	Der Artikel schliesst mit dem Worte „Ostenduntur“.	Melanchthon fügt die Antithesis „Damnant igitur illos etc.“ hinzu.
In Art. XVIII, § 7.	Der Artikel schliesst mit dem Worte „homicidium etc.“	Melanchthon fügt die Antithesis „Damnant Pelagianos etc.“ hinzu.
Nach Art. XXI, im Epilog § 2.	Tota dissensio est de paucis quibusdam abusibus.	Sed dissensio est de quibusdam abusibus.
In Art. XXIV, § 3.	Ad hoc praecipue opus est ceremoniis, ut doceant imperitos.	Ad hoc unum opus est ceremoniis, ut doceant imperitos.
In Art. XXVI, § 25—27.	Hier folgt auf „die festo“ sofort „Act. XV“.	Hier ist zwischen „die festo“ und „Act. XV“ der ganze Absatz „Item etc.“ (§ 26) eingeschaltet.
In Art. XXVI, § 21.	aut satisfacere pro peccatis.	aut iustificari.

	Handschriftlicher Text:	Melanchthons Editio princeps:
In Art. XXVI, § 30.	christianismus.	christiana iustitia.
In Art. XXVIII, § 41.	quod ieiunia sint opera etc.	quod ieiunia non naturae, sed afflictiva sint opera etc.
In Art. XXVIII, § 76.	ecclesiis imperare.	ecclesias cogere.

Wie an allen diesen Stellen, so sprechen in zahlreichen anderen Fällen alle autoritativen Codices übereinstimmend gegen Melanchthon. Es ist also sicher, dass der von Melanchthon im Herbste 1530 in Druck gegebene und 1580 in das Konkordienbuch aufgenommene Text nicht der Text der Confessio invariata ist.

Der Textus receptus hat seine hohe Bedeutung gehabt; aber er war nur ein Notbehelf und wird seine Autorität nunmehr an den kritisch gesicherten handschriftlichen Text abtreten müssen.

Der kritische Text

der

Augsburgischen Konfession

deutsch und lateinisch,

gegenübergestellt dem Textus receptus.

Confessio oder Bekenntnis des Glaubens etlicher Fürsten und Städte überantwortet Kais. Majestät zu Augsburg.

Anno 1530.

Vorrede.

1 Allerdurchleuchtigster, grosmechtigster, unüberwindtlichster keiser, allergnedigster herr! Als euer key. m. kurzverschiener zeit einen gemeinen reichstag 5 allhieher gein Augſpurg gnediglich ausgeschrieben, mit anzeige und ernstem begern, von sachen, unsern und des christlichen namens erbfeind, den turken, betreffend, und wie demselben mit beharr- 10 licher hilf statlich widerstanden, auch, wie der zwispalten halb in dem heiligen glauben und der christlichen religion gehandelt mög werden, zu ratschlagen und vleis anzukeren, alle eins iglichen gutbedunken, 15 opinion und meynung zwischen uns selbst in lieb und gütigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwegen und dieselben zu einer eynigen christlichen warheit zu bringen

Allerdurchleuchtigster, grossmächtigster, unüberwindlichster Kaiser, allergnädigster Herr. Als Eur. Kaiserl. Majestät kurz vorschiener Zeit einen gemeinen Reichstag allhier gen Augsburg gnädiglichen ausgeschrieben, mit Anzeig und ernstem Begehr, von Sachen, unsern und des christlichen Namens Erb-Feind, den Türken, betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hilfe stattlichen widerstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben und der christlichen Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen und Fleiss anzukehren, alle eines jeglichen Gutbedünken, Opinion und Meinung zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwägen, und dieselben zu

---

1 Ansb. 2 und Marb. haben keinen Titel. In Nürnb. steht auf Blatt 2 „bekanntnus des glaubens"; darunter die Zahl „XXX"; darüber die Registraturnachricht „Ubergeben und verlesen vor keys. may., churfursten, fursten und stenden uf der pfaltz 25. Juni 1530." Ebenfalls von späterer Hand rührt die Aufschrift auf Blatt 1 her: „Bekantnus des glaubens anno 1530 den 25. Juny, kayserlicher mayestet, Carolo quinto, zu Augſpurg übergeben." — Zerbst hat den Titel „Apologia" (ohne Jahreszahl). — Über den Titel überhaupt vgl. oben § 7. — Die Überschrift „Vorrede" fehlt in allen Handschriften.

5 allhieher] So Ansb. 2 (durch letzte gleichzeitige Korrektur aus „allhie"). Ebenso Ansb. 3 und Konst. — Marb., Reutl., Zerbst und alle unfertigen Handschriften lesen noch „allhie" (was sachlich falsch ist). — Nürnb.: „allher" (ist Abkürzung aus „allhieher".)

7 begern] So Ansb. 2. — Nürnb., Marb., Reutl.: begere. — Zerbst: begher. — Dresd. 1 (Mainz): beger.

11 in dem] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Reutl., Dresd. 1 (Mainz). — Nürnb.: im.

13 ratschlagen] Zerbst: beradtschlagen.

16 ersehen] Ansb. 2, Zerbst, Reutl.: verstehen. So haben ursprünglich auch Nürnb. und Marb.; in beiden ist aber das Wort durch die beiden gleichzeitigen korrigierenden Hände in „ersehen" geändert. — Dresd. 1 hatte ursprünglich: „versehen". Das ist in „verstehen" verändert. — Mainz: „versteen".

Confessio exhibita caesari in comiciis Augustensibus anno domini MDXXX.

Psal. CXVIII:

Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu regum et non confundebar.

Invictissime imperator, caesar auguste, domine clementissime! Cum vestra caesarea maiestas indixerit conventum imperii Augustae, ut deliberetur de auxiliis contra Turcam, atrocissimum, hereditarium atque veterem christiani nominis ac religionis hostem, quomodo illius scilicet furori et conatibus, durabili et perpetuo belli adparatu, resisti possit; deinde et de dissensionibus in causa nostrae sanctae religionis et christianae fidei, et ut in hac causa religionis partium opiniones ac sententiae inter sese, in caritate, lenitate et mansuetudine mutua audiantur coram, intelligantur et ponderentur, ut, illis, quae parum

CONFESSIO FIDEI exhibita Invictissimo Imperatori Carolo V. Caesari Augusto in Comitiis Augustae Anno MDXXX.

Praefatio ad Caesarem Carolum V.

Invictissime Imperator, Caesar Auguste, Domine clementissime! Cum Vestra Caesarea Maiestas indixerit conventum Imperii Augustae, ut deliberetur de auxiliis contra Turcam, atrocissimum, haereditarium atque veterem christiani nominis ac religionis hostem, quomodo illius scilicet furori et conatibus durabili et perpetuo belli apparatu resisti possit; deinde et de dissensionibus in causa nostrae sanctae religionis et christianae fidei, et ut in hac causa religionis partium opiniones ac sententiae inter sese in caritate, lenitate et mansuetudine mutua audiantur coram, intelligantur et ponderentur, ut illis, quae

1 Confessio exhibita caesari] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. (vor dem Anfange des Textes der Conf. Davor die Jahreszahl: MDXXX). — Dresd.: Confessio caesari exhibita. — Dess. (von späterer Hand): „Fidei Confessio exhibita Cae M^tı^ Augustae in comitijs. (Darunter steht, wohl vom originalen Schreiber herrührend, „1530".) Vor dem Texte noch eine andere spätere Überschrift.

2 in comiciis Augustensibus] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. —

3 Anno domini MDXXX] So Nor. — Marb. 2: anno 1530. — In Hann. und Dresd. steht die Jahreszahl MDXXX hinter dem letzten Worte („confundebar") des Psalmspruches.

4 Psal. CXVIII] So alle autoritativen Codices nach der Zählung der Vulgata. In der luth. Bibelübersetzung ist es Ps. 119, 46.

7 confundebar] Über die in Hann. noch folgende Nachricht „Sabbato post Joannis Baptistae a prandio recitata" und über die in Nor. auf dem Umschlagsblatte stehende Aufschrift „Confessio fidei caesari Carolo Augustae exhibita atque publicae [sic !] praelecta MDXXX" siehe oben § 7.

8 Invictissime] Der Text beginnt in Nor. ohne Überschrift, wie der deutsche Text. — Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. haben die Überschrift „Praefacio ad caesarem Carolum V" (Marb. 2: „quintum"). Sie kann aber in dieser Form nicht im übergebenen Originale gestanden haben.

9 domine] ist in Onold. ausgefallen.

15 et (vor perpetuo)] So Nor., Hann., Marb. 2. — Dresd.: ac.

19 ac] Onold. hat auch ac (gegen Bindseil, der „et" angiebt).

20 et] Dresd., Onold.: ac.

21 audiantur coram, intelligantur] Nor. hat irrtümlich: audiantur, coram intelligantur. — Hann., Dresd., Marb. 2 interpungieren richtig.

1 und zu vergleichen, alles, so zu beden teilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt were, abzuthun und durch uns alle ein eynige und ware religion anzunemen und 5 zu halten, und wie wir alle unter einem Christo sein und streyten, also auch alle in einer gemeinschaft, kirchen und eynigkeit zu leben;

und wir, die unten benanten churfurst 10 und fursten sampt unsern verwandten, gleich andern churfursten, fursten und stenden darzu erfordert: so haben wir uns darauf dermaſſen erhaben, das wir sonder rume mit den ersten hieher komen. 15 Und alsdann auch e. k. m. zu untertenigster volgthuung berurts e. k. m. ausschreibens und demselben gemeß, dieser sachen halben, den glauben berürend, an churfursten, fursten und stende in gemein, gnediglich, 20 auch mit hogstem vleis und ernstlich begert, das ein iglicher, vermög vorgemelts e. k. m. ausschreibens, sein gutbedunken, opinion und maynung derselbigen irrungen, zwispalten und mißbreuch halben etc. in 25 teutsch und latein in schrift stellen und uberantworten solte: darauf dann, nach

einer einigen christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen, alles, so zu beiden Theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle ein einige und wahre Religion anzunehmen und zu halten, und wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, also auch alle in einer Gemeinschaft, Kirchen und Einigkeit zu leben.

Und wir, die unten benannten Churfürsten und Fürsten, samt unsern Verwandten, gleich andern Churfürsten, Fürsten und Ständen dazu erfordert, so haben wir uns darauf dermassen erhaben, dass wir sonder Ruhm mit den ersten hieher kommen.

Und alsdann auch E. K. M. zu unterthänigster Folgthuung berührts E. K. M. Ausschreibens und demselbigen gemäss, dieser Sachen halben, den Glauben berührend, an Churfürsten, Fürsten und Stände ingemein gnädiglichen, auch mit höchstem Fleiss und ernstlich begehrt, dass ein jeglicher, vermüge vorgemeldts E. K. M. Ausschreibens, sein Gutbedünken, Opinion und Meinung derselbigen Irrungen,

---

6 Also auch alle] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl.; dagegen Marb.: auch alle also.

8 zu leben] Hinter „zu leben" stand ursprünglich in Nürnb., Ansb. 2 und Reutl.: „und von gots genaden uns Johansen hertzog zu Sachſſen und churfursten, Georgen, marggrafen zu Brandenburg, Ernsten, hertzog zu Braunschweyg und Lunenburg, Philipſen, landgrafen zu Hessen, Johanns Friderichen, hertzogen zu Sachſſen, Frantzen, hertzogen zu Braunschwig und Lunenburg, fursten Wolfgangen zu Anhalt, Albrechten, grafen und herren zu Manſfeld, und die bede gesandten der zweier stett Nurmberg und Reutlingen, gleich andern churfursten, fursten und stenden darzu erfordert usw." In den Handschriften ist diese ganze Stelle aber als ungültig unterstrichen resp. ausgestrichen und dafür die Worte gesetzt: „und wir . . . samt unsern verwandten gleich andern churfursten, fursten und stenden darzu erfordert". So lesen auch Marb., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).

9 churfurst] Die meisten deutschen Handschriften haben hier irrtümlich „churfürsten". (Würzb. hat „churfurst".) Im lateinischen Texte steht „elector".

13 erhaben] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst (für „erhoben"). — Marb.: erwogen.

14 sonder] Nürnb. allein: sunder. Ich folge den anderen gleichwertigen Handschriften. — komen] Nürnb. allein: kumen. Ich folge den anderen gleichwertigen Handschriften.

17 halben] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: halb.

19 stende] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: stend.

23 derselbigen] So Ansb. 2, Marb. — Dagegen Nürnb.: derselben.

24 zwispalten] So Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dagegen Nürnb.: zwispalt. — in] So Ansb. 2, Marb. — Dagegen Nürnb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1: zu.

26 solte] So richtig Nürnb., Zerbst. Dagegen Ansb. 2, Marb., Dresd. 1: solten. — Mainz: sollen.

1 forsan probe utrinque in scripturis tractata aut intellecta sint, sepositis et correctis, res illae ad unam simplicem veritatem et christianam concordiam componantur et 5 reducantur, ut de caetero a nobis una sincera et vera religio colatur et servetur, utque, quemadmodum sub uno Christo sumus et militamus, ita in una etiam ecclesia christiana unitate et concordia vivere 10 possimus. Cumque nos infra scripti elector et principes cum aliis, qui nobis coniuncti sunt, perinde ut alii electores, principes et status, ad praefata comicia evocati simus, ut caesareo mandato obedienter 15 obsequeremur, mature venimus Augustam, et quod citra iactantiam dictum volumus, inter primos affuimus. Cum igitur vestra caesarea maiestas electoribus, principibus et aliis statibus imperii etiam hic Augustae 20 sub ipsa inicia horum comiciorum inter caetera proponi fecerit, quod singuli status imperii, vigore caesarei edicti, suam opinionem et sententiam in germanica et latina lingua proponere debeant atque offerre; 25 et habita deliberatione proxima feria quarta rursum responsum est, vestrae caesareae maiestati nos proxima sexta feria articulos nostrae confessionis pro nostra parte oblaturos esse, ideo ut vestrae maiesta-

utrinque in scripturis secus tractata aut intellecta sunt, sepositis et correctis, res illae ad unam simplicem veritatem et christianam concordiam componantur et reducantur; ut de cetero a 4 nobis una, sincera et vera religio colatur et servetur, ut, quemadmodum sub uno Christo sumus et militamus, ita in una etiam ecclesia christiana in unitate et concordia vivere possimus.

Cumque nos infra scripti Elector et Prin- 5 cipes cum aliis, qui nobis coniuncti sunt, perinde ut alii Electores et Principes et Status ad praefata comitia evocati sumus, ut Caesareo mandato obedienter obsequeremur, mature venimus Augustam, et quod citra iactantiam dictum volumus, inter primos affuimus.

Cum igitur V. C. M. Electoribus, Princi- 6 pibus et aliis Statibus Imperii etiam hic Augustae sub ipsa initia horum comitiorum inter cetera proponi fecerit, quod singuli Status imperii, vigore Caesarei edicti, suam opinionem et sententiam in germanica et latina lingua proponere debeant atque offerre; et habita deli- 7 beratione proxima feria quarta rursum responsum est, V. C. M. nos proxima feria sexta articulos nostrae con-

---

1 quae parum forsan probe utrinque] So Hann., Onold., Dresd. (Wim.), Marb. 2 (letzteres durch Korrektur). Ebenso stand zu Anfang in Nor.; die Worte „parum forsan probe" sind aber hier von späterer Hand ausgestrichen worden. — tractata] So Dresd., Marb. 2, Onold. — Nor., Hann.: secus tractata. So stand ursprünglich auch in Marb.; aber ehe durch Korrektur „parum forsan probe" eingefügt wurde. Nachdem diese Worte eingefügt waren, die dem Sinne nach dasselbe sagen wie „parum forsan probe", war secus überflüssig. — In Nor. und Hann. ist „secus" irrtümlich stehen geblieben, und in Nor. hat dann die spätere Hand irrtümlich „parum forsan probe" ausgestrichen.

2 sint] So Dresd., Marb. 2, Onold. — Nor., Hann.: sunt.

7 utque] So Nor., Hann., Onold., Dresd. (Wim.).

9 unitate] So Nor., Hann., Onold., Dresd. (Wim.).

11 cum aliis — perinde ut alii electores] ist in Hann. ausgefallen (Fehler des Schreibers). — principes] So Nor., Onold., Dresd. (nicht: et principes).

14 simus] So alle autoritativen Codices; aber auch Melanchthon.

24 lingua] ist in Hann. ausgefallen.

27 proxima sexta feria] So Nor., Hann., Dresd., (Wim.) Onold. — In Marb. 2 stand ursprünglich: proxima feria sexta; aber sexta ist durchstrichen, und durch ein Zeichen am Rande ist an dieser Stelle auf eine Unrichtigkeit im Texte aufmerksam gemacht. Diese Notiz kann nur aus der Zeit nach dem 25. Juni stammen, weil die Konfession nicht „sexta feria", wie beabsichtigt war, sondern erst „sabbato" verlesen worden ist.

1 genomenem bedacht und gehaltenem rathe, e. k. m. an vergangner mitwoch ist furgetragen worden, als wolten wir uf unserm teil das unser, vermög e. k. m. 5 fürtrags, in teutsch und latein uf heut freitag übergeben.

Hierumb und e. k. m. zu untertenigstem gehorsam, uberreichen und ubergeben wir unser pfarrer, prediger und irer leren, 10 auch unsers glaubens bekentnus, was und welcher gestalt sie, aus grundt gotlicher heiliger schrift, in unsern landen, furstenthumben, herrschaften, stetten und gebieten predigen, leren, halten und unter- 15 richt thun.

Und sind gegen e. k. m., unsern allergnedigsten herrn, wir in aller untertenigkeit erputig, so die andern churfursten, fursten und stende dergleichen gezwi- 20 fachte schriftliche ubergebung irer meynung oder opinion in latein und teutsch jetzt auch thun werden, das wir uns mit iren liebden und inen gern von bequemen, gleichmeßigen wegen unterreden und der- 25 selbigen, sovil der gleichheit nach iemer möglich, vereynigen wollen, damit unser beiderseits als parthen schriftlich furbringen und gebrechen zwischen uns selbst in lieb und gütigkeit gehandelt, und 30 dieselbigen zwispalten zu einer eynigen

Zwiespalten und Misbräuch halben etc. zu Deutsch und Latein in Schrift stellen und überantworten sollten. Darauf denn, nach genommenem Bedacht und gehaltenem Rath, E. K. M. an vorgangener Mittwochen ist fürgetragen worden, als wollten wir auf unserm Theil das Unser, vermöge E. K. M. Fürtrags, in Deutsch und Latein auf heut Freitag übergeben. Hierum und E. K. M. zu unterthänigstem Gehorsam, überreichen und übergeben wir unser Pfarrherren, Prediger und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens Bekenntnis, was und welchergestalt sie, aus Grunde göttlicher heiliger Schrift in unseren Landen, Fürstenthümen, Herrschaften, Städten und Gebieten predigen, lehren, halten und Unterricht thun. Und sind gegen E. K. M. unseren allergnädigsten Herrn wir in aller Unterthänigkeit erbötig, so die andern Churfürsten, Fürsten und Stände dergleichen gezwiefachte schriftliche Uebergebung ihrer Meinung und Opinion in Latein und Deutsch jetzt auch thun werden, dass wir uns mit ihren Liebden und ihnen gern von bequemen gleichmässigen Wegen unterreden und derselbigen, so viel der Gleichheit nach immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beiderseits, als Parten, schriftlich Fürbringen und Ge-

---

1 genomenem] So Ansb. 2. Dagegen Nürnb., Marb., Reutl.: gemeinem. (Dies stand ursprünglich auch in Ansb. 2, ist aber von der gleichzeitigen korrigierenden Hand geändert.) — gehaltenem] So Marb. — Ansb. 2: gehaltnem. — Nürnb.: gehaltem. — an] fehlt in Marb.

7 untertenigstem gehorsam] So Nürnb. — Ansb. 2, Marb., Zerbst: underdenigster gehorsamung.

14 unterricht] So Nürnb. — Ansb. 2, Reutl.: underrichten. — Marb.: underrichtung.

16 sind] So Ansb. 2. — Dagegen Marb.: seint. Nürnb.: sein. — unsern] Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst: unserm.

18 erputig] So Ansb. 2, Marb. — Dagegen Nürnb.: urpitig.

22 jetzt] So Ansb. 2. — Marb.: itzt. — Nürnb.: itzo. — Zerbst., Reutl.: ietzo.

24 derselbigen] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: dieselbigen.

25 gleichheit] d. i. Billigkeit. So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. Vgl. Lateinisch: quantum honeste fieri potest. — Konst.: gelegenheit (Schreibfehler).

27 beiderseits] So Ansb. 2, Marb. — Dagegen Nürnb.: beiderseitz. — parthen] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: partheien.

30 dieselbigen] Nürnb., Mainz: dieselben. — zwispalten] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1, Mainz. — Dagegen Marb.: zwispaldung. — Zerbst: zwyspaltungen.

1 tis voluntati obsequeremur, offerimus in hac religionis causa nostrorum concionatorum et nostram confessionem, cuiusmodi doctrinam ex scripturis sanctis et 5 puro verbo dei hactenus illi in nostris terris, ducatibus, dicionibus et urbibus tradiderint ac in ecclesiis docuerint. Si nunc caeteri electores, principes ac status imperii similibus scriptis, latinis sci- 10 licet et germanicis, iuxta praedictam caesaream propositionem, suas opiniones in hac causa religionis produxerint: hic nos coram vestra caesarea maiestate tamquam domino nostro clementissimo pa- 15 ratos offerimus, nos, cum praefatis principibus et amicis nostris, de tolerabilibus modis ac viis amice conferre, ut, quantum honeste fieri potest, conveniamus, et re inter nos partes citra odiosam con- 20 tentionem pacifice agitata, deo dante, dissensio dirimatur et ad unam veram concordem religionem reducatur; sicut omnes sub uno Christo sumus et militamus et unum Christum confiteri debemus, 25 iuxta tenorem edicti vestrae caesareae maiestatis, et omnia ad veritatem dei perducantur, id quod ardentissimis votis a deo petimus. Si autem quod ad caeteros electores, principes et status, ut 30 partem alteram, attinet, haec tractacio causae religionis eo modo, quo vestra caesarea maiestas agendam et tractandam sapienter duxit, scilicet cum tali mutua praesentacione scriptorum. ac sedata col- 35 lacione inter nos, non processerit nec aliquo fructu facta fuerit: nos quidem testatum clare relinquimus, hic nihil nos, quod ad christianam concordiam, (quae cum deo et bona consciencia fieri pos-

fessionis pro nostra parte oblaturos esse: ideo ut V. M. voluntati obsequamur, offerimus in hac religionis causa nostrorum concionatorum et nostram confessionem, cuiusmodi doctrinam ex scripturis sanctis et puro verbo Dei hactenus illi in nostris terris, ducatibus, ditionibus et urbibus tradiderint ac in ecclesiis tractaverint. 8

Quodsi et ceteri Electores, Principes et Status Imperii similibus scriptis, latinis scilicet et germanicis, iuxta praedictam Caesaream propositionem suas opiniones in hac causa religionis produxerint: hic nos coram V. C. M. tanquam domino nostro clementissimo paratos offerimus, nos cum praefatis Principibus et amicis nostris de tolerabilibus modis ac viis amice conferre, ut, quantum honeste fieri potest, conveniamus, et re inter nos partes citra odiosam contentionem pacifice agitata, Deo dante, dissensio dirimatur et ad unam veram concordem religionem reducatur; sicut omnes sub uno Christo sumus et militamus et unum Christum confiteri debemus, iuxta tenorem edicti V. C. M., et omnia ad veritatem Dei perducantur, id quod ardentissimis votis a Deo petimus. 9 10 11

Si autem, quod ad ceteros Electores, Principes et Status, ut partem alteram, attinet, haec tractatio causae religionis eo modo, quo V. C. M. agendam et tractandam sapienter duxit, scilicet cum tali mutua praesentatione scriptorum ac sedata collatione inter nos non processerit, nec aliquo fructu facta fuerit: nos quidem testatum clare relinquimus, hic nihil nos, quod ad christianam concordiam (quae cum 12 13

---

1 obsequeremur] So Nor., Hann., Onold., Dresd. (Wim.)
7 docuerint] So alle autoritativen Codices.
8 Si nunc caeteri] So alle autoritativen Codices. — ac] So alle autoritativen Codices.
17 ut] So Marb. 2 (durch gleichzeitige Korrektur aus „et"), Hann., Dresd., Onold. — Dagegen Nor. (Wim.) (Schreibfehler): et.
18 potest] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — Dagegen Dresd. (Wim.): posset.
27 votis] ist in Nor. ausgefallen; es steht in Hann., Dresd., Marb. 2, Onold.
37 relinquimus] Nor.: relinquamus (Schreibfehler).

1 waren religion, wie wir alle unter einem Christo sein und streyten und Christum bekennen sollen, alles nach laut oft gemelts e. k. m. ausschreibens und nach 5 gotlicher warheit, geführt mögen werden, als wir dann auch got den almechtigen mit hochster demut anrufen und bitten wollen, sein gotlich gnad darzu zu verleyhen. Amen!

10 Wo aber bei unsern herren, freunden und besondern, den churfursten, fursten und stenden des andern teils, die handlung dermaſſen, wie e. k. m. ausschreiben vermag, „bequeme handlung unter uns 15 selbs in lieb und gütigkeit", dergestalt nit verfahen noch ersprießlich sein wolte, als doch an uns in keinem, das mit got und gewissen zur christlichen eynigkeit dienstlich sein kan oder mag, erwinden 20 soll; wie e. k. m., auch gemelte unsere freund, die churfursten, fursten, stende und ein jeder liebhaber christlicher religion, dem diese sachen furkomen, aus nachvolgenden, unserm und der unsern bekent- 25 nussen gnediglich, freuntlich und gnugsam werden zu vernemen haben.

brechen zwischen uns selbst, in Lieb und Gütigkeit, gehandelt und dieselben Zwiespalten zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut oftgemeldts E. K. M. Ausschreibens und nach göttlicher Wahrheit geführt mögen werden. Als wir denn auch Gott den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine göttliche Gnade dazu zu verleihen. Amen!

Wo aber bei unsern Herrn, Freunden, und besondern, den Churfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils, die Handlung dermassen, wie E. K. M. Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit, bequeme Handlung nit verfahen, noch erspriesslich sein wollt, als doch an uns in keinem, das mit Gott und Gewißen zu christlicher Einigkeit dienstlich sein kann oder mag, erwinden soll; wie E. K. M., auch gemeldte unsere Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände und ein jeder Liebhaber christlicher Religion, dem diese Sachen fürkommen, aus nachfolgenden, unser und der Unsern Bekenntnissen gnädiglich, freundlich und genugsam werden zu vernehmen haben.

---

7 hochster] So Ansb. 2. — Zerbst: hochstr. — Nürnb.: hogster. — Marb.: hohster.

16 die handlung — sein wolte] So lesen Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Reutl., Konst., Dresd. 1 (auch Mainz). Schon Förstemann hat (Urkundenbuch I, S. 378, Anm. 3) darauf aufmerksam gemacht, dass die Worte „bequeme handlung unter uns selbs in lieb und gütigkeit" aus dem kaiserlichen Ausschreiben genommen sind, weshalb auch der parallele lateinische Text „scilicet" etc. hat. — Melanchthon hat statt dessen in der deutschen Editio princeps folgenden Text: die handlung der maſſen, wie e. k. m. ausschreiben vermag, unter uns selbs inn lieb und gütigkeit der gestalt nicht vorfahen, noch ersprieslich sein wolt". Er hat also „bequeme handlung" weggelassen. Das Konkordienbuch hat diese beiden Worte wieder eingeschoben, aber an einer falschen Stelle.

17 in keinem] ist in Nürnb. ausgefallen. Es steht in Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — got] Marb.: „guten".

18 zur christlichen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Mainz: zu christlicher.

19 erwinden soll] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb. hatte „in keinem" weggelassen und schrieb nun „nit erwinden solle".

21 stende] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: stend. — Mainz: und stende.

23 nachvolgenden] So Nürnb., Zerbst. — Ansb. 2 hat hier den Fehler „nachvolgen", den Ansb. 3 leicht verbessern konnte; diese Handschrift liest daher auch „nachvolgenden".

1 sit) conciliandam conducere queat, ullo modo detrectare; quemadmodum et vestra caesarea maiestas, deinde et caeteri electores et status imperii et omnes, qui-
5 cunque syncero religionis amore ac studio tenentur, quicunque hanc causam aequo animo audituri sunt, ex hac nostra et nostrorum confessione hoc clementer cognoscere et intelligere dignabuntur.
10 Cum etiam vestra caesarea maiestas electoribus, principibus et reliquis statibus imperii non una vice, sed saepe clementer significaverit, et in comiciis etiam Spirensibus, quae anno domini etc. XXVI habita
15 sunt, ex data et praescripta forma vestrae caesareae instructionis et commissionis recitari et publice praelegi fecerit, vestram maiestatem in negocio hoc religionis ex causis certis, quae vestrae caesareae
20 maiestatis nomine allegatae sunt, non velle quicquam determinare, nec concludere posse, sed apud pontificem Romanum pro officio caesareae vestrae maiestatis diligenter daturam operam de
25 congregando concilio generali; quemadmodum idem latius expositum est ante annum in publico proximo conventu, qui Spirae congregatus fuit. Ubi vestra caesarea maiestas per dominum Ferdinan-
30 dum Bohemiae et Hungariae regem, amicum et dominum clementem nostrum, deinde per oratorem et commissarios caesareos haec inter caetera proponi

Deo et bona conscientia fieri possit) conciliandam conducere queat, ullo modo detrectare; quemadmodum et V. C. M., 14 deinde et ceteri Electores et Status Imperii et omnes, quicunque sincero religionis amore ac studio tenentur, quicunque hanc causam aequo animo audituri sunt, ex hac nostra et nostrorum confessione hoc clementer cognoscere et intelligere dignabuntur.

Cum etiam V. C. M. Electoribus, Principibus et reliquis Statibus Imperii non una vice, sed saepe clementer significaverit et in comitiis Spirensibus, quae anno Domini cet. XXVI. habita sunt, ex data et praescripta forma Vestrae Caesareae instructionis et commissionis recitari et publice praelegi fecerit: Vestram M. in 16 hoc negotio religionis ex causis certis, quae V. M. nomine allegatae sunt, non velle quicquam determinare, nec concludere posse, sed apud pontificem romanum pro officio V. C. M. diligenter daturam operam de congregando concilio generali. Quemadmodum idem latius expositum est 17 ante annum in publico proximo conventu, qui Spirae congregatus fuit. Ubi V. C. 18 M. per Dominum Ferdinandum, Boëmiae et Ungariae Regem, amicum et dominum clementem nostrum, deinde per Oratorem et Commissarios Caesareos haec inter cetera proponi fecit, quod V. C. M. intellexisset et expendisset Locum-tenentis

---

8 clementer] In Nor. ist durch Versehen des Schreibers der Satz (nach „clementer") von „cognoscere" bis „clementer" (vor significaverit) ausgefallen.

9 cognoscere] So Nor., Hann. — Dresd., Marb. 2, Onold.: agnoscere. — (Logisch richtig ist „cognoscere".)

13 etiam] So alle autoritativen Codices.

14 anno domini etc. XXVI] In Nor. ist „etc." ausgefallen; es steht in Hann., Dresd., Marb. 2, Onold.

18 in negocio hoc] So alle autoritativen Codices.

19 certis] So Nor., Dresd., Marb. 2. — Dagegen Hann.: ceteris (Schreibfehler). — vestrae caesareae maiestatis] So Nor. — Hann., Dresd., Marb. 2: v. m. d. i. vestrae maiestatis (Abkürzung).

24 caesareae vestrae maiestatis] So Nor., Dresd., (Wim.,) Marb. 2, Onold. — Dagegen Hann. „V. C. M."

26 idem] So Hann., Dresd., Marb. 2 (durch gleichzeitige Korrektur aus „et id"). Onold. — Nor. liest noch: et id.

27 in publico proximo] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Nor. allein: in proximo publico. (Willkürliche Umstellung.)

31 et] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Nor.: ac (Schreibfehler).

Nachdem dann e. k. m. vormals churfursten, fursten und stenden des reichs gnediglich zu verstehen gegeben und sonderlich durch ein offenliche verlesene instruction uf dem reichstag, so im jare der mindern zal 26 zu Speyer gehalten, das e. k. m. in sachen, unsern heiligen glauben belangend, zu schlieſſen lassen, aus ursachen so dabei angezeigt, nicht gemeynt, sonder bei dem babst umb ein concilium vleiſſigen und anhaltung thun wolten,

Und vor einem jare uf dem letzten reichstag zu Speyer, vermög einer schriftlichen instruction, churfursten, fursten und stenden des reichs, durch e. k. m. stathalter im reich, königliche wirden zu Hungern und Beheim, sampt e. k. m. oratorn und verordenten commissarien diß unter anderm haben furtragen und anzeigen laßen, das e. k. m., derselbigen stathalter, amptsverwalter und rethen des keyserlichen regiments, auch der abwesenden churfursten, fursten und stende botschaften, so uf dem ausgeschrieben reichstag zu Regenſpurg versamelt gewesen, gutbeduncken, das generalconcilium belangend, nachgedacht und solchs anzusetzen auch für fruchtbar erkennt.

Und dieweil sich auch die sachen zwischen e. k. m. und dem babst zu gutem christlichen verstandt schickten, das e. k. m. gewieß were, das durch den

Nachdem denn E. K. M. vormals Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglich zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine offentliche verlesene Instruction auf dem Reichstage, so im Jahr der mindern Zahl 26 zu Speyer gehalten, dass E. K. M. in Sachen, unsern heiligen Glauben belangend, zu schliessen laßen, aus Ursachen, so dabei gemeldet, nicht gemeinet, sondern bei dem Pabst um ein Concilium fleissigen und Anhaltung thun wollten. Und für einem Jahr auf dem letzten Reichstag zu Speyer, vermöge einer schriftlichen Instruction, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch E. K. M. Statthalter im Reich, Königliche Würden zu Hungarn und Böhmen etc. samt E. K. M. Oratorn und verordneten Commissarien, dies unter andern haben fürtragen und anzeigen laßen, dass E. K. M. derselbigen Statthalter, Amts-Verwalter und Räthen des kaiserl. Regiments, auch der abwesenden Churfürsten, Fürsten und Ständen Botschaften, so auf dem ausgeschriebenen Reichstag zu Regensburg versammelt gewesen, Gutbedünken, das Generalconcilium belangend, nachgedacht, und solches anzusetzen auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber diese Sachen zwischen E. K. M. und dem Pabst zu gutem, christlichem Verstand schicken, dass E. K. M. gewis wär, dass durch den Pabst das General-

---

3 gegeben] So Ansb. 2, Marb. — Dagegen Nürnb.: geben.

8 zu schlieſſen laſſen] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1, (Mainz). — Nürnb. hat diese Worte geändert in „schlieſſen zu laſſen".

9 angezeigt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1, (Mainz). Dagegen Melanchthon: gemeldet.

13 letzten] Nürnb., Ansb. 2, Marb.: letztern. — Mainz („leſtern"). Dagegen richtig Zerbst, Dresd. 1, (Melanchthon): „letzten".

17 wirden] So Ansb. 2, Zerbst, Reutl. — Nürnb.: wird. — Dresd. 1: w. — Mainz: wirde.

24 stende] So Ansb. 2, Reutl. — Nürnb.: stend.

28 concilium] So Nürnb. — Ansb. 2: concilion.

30 dieweil] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb., Reutl., Dresd. 1, (Mainz): weil. — auch] So richtig Zerbst. Die anderen Handschriften haben „aber", was nicht in den Sinn passt.

32 christlichen] So Nürnb., Marb., Zerbst. — Ansb. 2 hat (irrig): christlichem. — schickten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1, (Mainz). — Zerbst: schicken.

1 fecit, quod vestra caesarea maiestas intellexisset et expendisset locum-tenentis vestrae caesareae maiestatis in imperio et praesidentis et consiliariorum in regi-
5 mine et legatorum ab aliis statibus, qui Ratisponae convenerant, deliberationem de concilio congregando, et quod iudicaret etiam vestra caesarea maiestas utile esse, ut congregaretur concilium, et quia
10 causae, quae tum tractabantur, inter vestram caesaream maiestatem et romanum pontificem vicinae essent concordiae et christianae reconciliationi, non dubitaret vestra caetarea maiestas, quin romanus
15 pontifex adduci posset ad habendum generale concilium: ideo significabat se v. c. m. operam daturam, ut praefatus pontifex maximus una cum vestra caesarea maiestate tale generale concilium
20 primo quoque tempore, emissis literis publicandum, congregare consentiret. In eventum ergo talem, quod in causa religionis, dissensiones inter nos et partes amice et in caritate non fuerint compo-
25 sitae, tunc coram vestra caesarea maiestate hic in omni obediencia nos offerimus ex superabundanti comparituros et causam dicturos in tali generali, libero et christiano concilio, de quo congregando,
30 in omnibus comiciis imperialibus, quae quidem annis imperii maiestatis vestrae habita sunt, per electores, principes et reliquos status imperii, semper concorditer actum et congruentibus suffragiis
35 conclusum est. Ad cuius etiam generalis concilii conventum simul et ad vestram caesaream maiestatem in hac longe

V. C. M. in Imperio et Praesidentis et Consiliariorum in regimine et Legatorum ab aliis Statibus, qui Ratisbonae convenerant, deliberationem de concilio congregando, et quod iudicaret etiam V. C. 19 M. utile esse, ut congregaretur concilium, et quia causae, quae tum tractabantur inter V. C. M. et romanum pontificem, vicinae essent concordiae et christianae reconciliationi, non dubitaret V. C. M., 20 quin romanus pontifex adduci posset ad habendum generale concilium: ideo significabat se V. C. M. operam daturam, ut praefatus pontifex maximus una cum V. C. M. tale generale concilium primo quoque tempore emissis litteris publicandum congregare consentiret.

In eventum ergo talem, quod in causa 21 religionis dissensiones inter nos et partes amice et in caritate non fuerint compositae, tunc coram V. C. M. hic in omni obedientia nos offerimus ex superabundanti comparituros et causam dicturos in tali generali, libero et christiano concilio, de quo congregando in omnibus comitiis Imperialibus, quae quidem annis Imperii V. C. M. habita sunt, per Electores, Principes et reliquos Status Imperii semper concorditer actum et congruentibus suffragiis conclusum est. Ad cuius etiam 22 generalis concilii conventum, simul et ad V. C. M. in hac longe maxima et gravissima causa iam ante etiam debito modo et in forma iuris provocavimus et appellavimus. Cui appellationi ad V. C. 23 M. simul et concilium adhuc adhaeremus, neque eam per hunc vel alium

22 quod in] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dagegen Nor.: quod si in (Schreibfehler).

27 comparituros] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dagegen Nor.: nos comparituros (Schreibfehler).

28 in] So Nor., Hann., Marb., Onold. — Dresd. dagegen hat eine undeutliche Schreibung, die wohl „cū" gelesen werden kann (der Abkürzungsstrich steht nur über dem ersten Buchstaben). Wim. hat dies denn auch „cum" gelesen und geschrieben.

31 imperii] ist in Nor. ausgefallen. — maiestatis vestrae] So Nor., Dresd., Onold. — Dagegen Hann., Marb. 2: V. C. M.

34 suffragiis] Nor.: ſuffragibus (Schreibfehler).

37 longe] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dagegen Nor.: „longa" (Schreibfehler).

1 babst das generalconcilium zu halten nicht geweigert, so were e. k. m. gnedigs erpietens, zu furdern und zu handeln, das der babst sollich generalconcilium neben 5 e. k. m. zum ersten auszuschreiben bewilligen, und daran gar kein mangel erscheinen solte.

So erpieten gegen e. k. m. wir uns hiemit in aller untertenigkeit und zum 10 uberfluss, in berurtem fall ferner auf ein sollich gemein, frei, christlich concilium, darauf uf allen reichstagen, so e. k. m. bei ihrer regirung im reich gehalten, durch churfürsten, fursten und stende aus hohen 15 und dapfern bewegungen geschlossen, an welches auch zusambt e. k. m. wir uns von wegen dieser groswichtigsten sachen in rechtlicher weiß und form verschiener zeit berufen und appellirt haben; der wir 20 hiemit nochmals anhengig bleiben, und uns durch diese oder nachvolgende handlung (es werden dann diese zwispaltige sachen entlich in lieb und gütigkeit, laut e. k. m. ausschreibens gehört, erwogen, 25 beygelegt und zu einer christlichen eynigkeit vergleicht) nicht zu begeben wissen; davon wir hiemit offenlich bezeugen und protestiren.

Und sind das unser und der unsern be- 30 kentnus, wie unterschiedlich von artikeln zu artikeln hernachvolgt.

concilium zu halten nicht gewegert, so wäre E. K. M. gnädiges Erbietens, zu fordern und zu handeln, dass der Pabst solch Generalconcilium neben E. K. M. zum ersten auszuschreiben bewilligen, und daran kein Mangel erscheinen solt.

So erbieten gegen E. K. M. wir uns hiemit in aller Unterthänigkeit und zum Ueberfluss, in berührtem Fall ferner auf ein solch gemein, frei, christlich Concilium, darauf auf allen Reichstagen, so E. K. M. bei ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten und Stände aus hohen und tapfern Bewegungen geschloßen, an welches auch zusamt E. K. M. wir uns von wegen dieser grosswichtigsten Sachen in rechtlicher Weise und Form vorschiener Zeit berufen und appellirt haben, der wir hiemit nachmals anhängig bleiben und uns durch diese oder nachfolgende Handlung (es werden denn diese zwiespaltigen Sachen endlich in Lieb und Gütigkeit, laut E. K. M. Ausschreibens, gehört, erwogen, beigelegt und zu einer christlichen Einigkeit vergleichet) nicht zu begeben wißen, davon wir hiemit öffentlich bezeugen und protestiren. Und seind das unsere und der Unsern Bekenntnis, wie unterschiedlichen von Artikel zu Artikel hernach folget.

---

2 geweigert] So Nürnb., Reutl. — Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1: gewegert.

3 furdern] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb., Dresd. 1: fordern.

6 gar] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (auch Mainz). — Zerbst: gantz.

10 berurtem] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: berurten. — ferner] So Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: ferrer.

14 stende] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: stend.

18 rechtlicher] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2: rechtiger. — verschiener] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst (auch Mainz). — Dresd. 1: vorschiener.

20 nochmals] So Nürnb., Ansb. 2 (man könnte hier allerdings auch „nachmals" lesen; aber Ansb. 3 hat „nochmals"), Marb., Reutl., aber auch Mainz. — Im lateinischen Texte steht: adhuc. — Melanchthon: nachmals.

24 erwogen] So Nürnb., Marb., Zerbst, Reutl., — Ansb. 2: erwagen.

29 sind] So Nürnb., — Ansb. 2, Reutl.: sein. — Marb., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz): seint.

30 unterschiedlich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. (auch Mainz). — Dresden 1, Melanchthon: unterschiedlichen. — von artikeln zu artikeln] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).

1 maxima et gravissima causa iam ante etiam debito modo et in forma iuris provocavimus et adpellavimus. Cui adpellacioni ad vestram caesaream maiestatem 5 simul et concilium adhuc adhaeremus, neque eam per hunc vel alium tractatum (nisi causa inter nos et partes iuxta tenorem caesareae proximae citationis amice in caritate composita, sedata et 10 ad christianam concordiam reducta fuerit) deserere intendimus aut possumus; de quo hic etiam solemniter et publice protestamur.

tractatum (nisi causa inter nos et partes iuxta tenorem Caesareae proximae citationis amice in caritate composita, sedata et ad christianam concordiam reducta fuerit) deserere intendimus aut possumus; de quo hic etiam solenniter et publice 24 protestamur.

---

6 eam] So Nor., Dresd., Marb. 2, Onold. — Hann.: etiam (Schreibfehler.)

Artikel des glaubens und der lere.

1.

Erstlich wirt eintrechtiglich geleret und gehalten, lauts des beschluss concilii Niceni, das ein eynig gotlich wesen sei, welches genennt wirt und warhaftiglich ist got, und sind doch drey person in demselbigen eynigen gotlichen wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, got vater, got son, got heiliger geist, alle drey ein gotlich wesen, ewig, on stück, unermeßner macht, weißheit und güte on ende, ein schopfer und erhalter aller sichtbarn und unsichtbarn ding, und wirt durch das wort persona verstanden nicht ein stück, nicht ein eigenschaft in einem andern, sonder das selb bestehet, wie dann die veter in dieser sachen diß wort gebraucht haben. Derhalben werden verworfen alle ketzereyen, so diesem artikel zuwider sein, als Manichei, die zwen

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der I. Artikel.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschluss concilii Nicaeni, daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und seind doch drei Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, alle drei ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne End, unermesslicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Ding. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht ein Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet, wie denn die Väter in dieser Sachen dies Wort gebraucht haben.

Derohalben werden verworfen alle

---

1 und der lere] So Nürnb., Ansb. 2 („leer“), Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1: und leere. (Mainz: und der lehre.)

2 In Nürnb. steht die Zahl 1 in der Mitte über dem ersten Artikel; in Ansb. 2 am Rande. (Ebenso in Ansb. 3.) In Marb. fehlt die Zahl.

3 geleret] So Nürnb., Ansb. 2 („gelert“). — Marb.: gelernt. (Schreibfehler.)

4 lauts] So die Handschriften durchgängig mit Ausnahme von Zerbst, die hier „laut“ schreibt.

7 person] Zerbst: personen.

10 son] Marb.: shon. — Ansb. 2, Zerbst: sun. — Nürnb.: sune.

11 unermeßner] So Ansb. 2, Nürnb., Reutl., Zerbst. — Dagegen Marb.: unermesslicher. — ohne ende] Diese Worte stehen in Nürnb., Marb., Reutl. und Zerbst hinter „on stück“; so auch ursprünglich in Ansb. 2; hier sind sie aber durch gleichzeitige Korrektur am Rande hinter „und güte“ gesetzt.

13 aller sichtbarn und unsichtbarn ding] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst. — Ansb. 2 (durch Umstellung): „aller ding, sichtbarn und unsichtbarn“.

15 durch das wort] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb.: durchs wort. — persona] Nürnb.: person.

17 das selb] Fast alle Handschriften haben „dasselb“. (Schreibfehler.) — Reutl. und Würzb. dagegen richtig: „das selb“. (Würzb.: „das selbs“.) — (Lateinisch: quod proprie subsistit.) Es wird also im deutschen Originale der Fehler „dasselb“ gestanden haben. Zerbst hatte ursprünglich „das selbs bestehet“; „selbs“ ist aber in „selbe“ geändert.

21 zuwider sein] Zerbst: zuwieder seint.

1 **Articuli fidei praecipui.**

I.

Ecclesiae magno consensu apud nos docent decretum Nicenae synodi de unitate 5 essenciae divinae et de tribus personis verum et sine ulla dubitacione credendum esse; videlicet, quod sit una essencia divina, quae et appellatur et est deus aeternus, incorporeus, impartibilis, immen- 10 sa potencia, sapiencia, bonitate, creator et conservator omnium rerum, visibilium et invisibilium, et tamen tres sint personae, eiusdem essenciae et potentiae, et coaeternae, pater, filius et spiritus sanctus. 15 Et nomine personae utuntur ea significacione, qua usi sunt in hac causa scriptores ecclesiastici, ut significet non partem aut qualitatem in alio, sed quod proprie subsistit.

20 Damnant omnes haereses contra hunc articulum exortas, ut Manicheos, qui duo principia ponebant, bonum et malum, item Valentinianos, Arianos, Eunomianos, Mahometistas et omnes horum similes. Dam- 25 nant et Samosatenos, veteres et neotericos, qui, cum tantum unam personam esse contendant, de verbo et de spiritu sancto astute et impie rhetoricantur, quod non sint personae distinctae, sed quod verbum

ARTICULI FIDEI PRAECIPUI.

I.

Ecclesiae magno consensu apud nos 1 docent, decretum Nicenae synodi de unitate essentiae divinae et de tribus personis verum et sine ulla dubitatione credendum esse. Videlicet, quod sit una 2 essentia divina, quae et appellatur et est Deus, aeternus, incorporeus, impartibilis, immensa potentia, sapientia, bonitate, creator et conservator omnium rerum, visibilium et invisibilium; et tamen tres sint 3 personae, eiusdem essentiae et potentiae, et coaeternae, Pater, Filius et Spiritus Sanctus. Et nomine personae utuntur ea 4 significatione, qua usi sunt in hac causa scriptores ecclesiastici, ut significet non partem aut qualitatem in alio, sed quod proprie subsistit.

Damnant omnes haereses, contra hunc articulum exortas, ut Manichaeos, qui duo principia ponebant, bonum et malum, item Valentinianos, Arianos, Eunomianos, Mahometistas et omnes horum similes. Damnant 5 et Samosatenos, veteres et neotericos, qui cum tantum unam personam esse contendant, de Verbo et de Spiritu Sancto astute et impie rhetoricantur, quod non sint personae distinctae, sed quod Verbum signi-

---

1 Articuli — praecipui] Warum in Onold. hier der vollständige Titel der Confessio steht, ist (oben § 5, No. 28) erklärt. — Die Zahlen sind an den Rand geschrieben in Nor., Hann., Onold., Dresd. (Wim.), Marb. 2. — Die einzelnen Artikel des ersten Teiles haben keine Überschriften, mit Ausnahme des Art. XX.

5 et] In dem Augustanatexte des lateinischen Konkordienbuches („Concordia") von 1584 ist „et" ausgefallen; Rechenberg (1698) liest es.

12 sint] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2. — Onold. (Wim.): sunt (Schreibfehler).

25 et neotericos] So Hann., Dresd., Onold., Dess. — Nor., Marb. 2: ac.

27 contendant] So Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — Nor., Dresd. (Wim.): contendunt.

1 gotter gesetzt haben, eynn pösen und einen guten, item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Machometisten und alle dergleichen, auch Samosateni, alte und neue, 5 so nur ein person setzen und von diesen zweyen, „wort und heilig geist", sophisterei machen und sagen, das es nicht müssen unterschiedne personen sein, sonder wort bedeute leyplich wort oder 10 stymm, und der heilige geist sei geschaffne regung in creaturen.

2.

Weiter wirt bei uns gelert, das nach Adams fall alle menschen, so naturlich 15 geboren werden, in sunden empfangen und geboren werden, das ist, das sy alle von mutterleib an vol boser lust und neygung sind und kein ware gottesforcht, keinen waren glauben an got, von natur 20 haben können, das auch dieselbige angeporne seuch und erbsund warhaftiglich sund sei und verdamme alle diejenigen unter ewigen gotteszorn, so nicht durch die tauf und heiligen geist widerumb neu 25 geboren werden.

Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichäi, die zween Götter gesetzt haben, ein bösen und ein guten. Item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten und alle dergleichen, auch Samosateni, alt und neu, so nur eine Person setzen und von diesen zweien, Wort und heilig Geist, Sophisterei machen und sagen, dass es nicht müßen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeut leiblich Wort oder Stimme, und der heilige Geist sei erschaffene Regung in Kreaturen.

Der II. Artikel.

Weiter wird bei uns gelehret, dass nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, dass sie alle von Mutterleib an voller böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, kein wahren Glauben an Gott, von Natur haben können: dass auch dieselbige angeborne Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei und verdamme alle die unter ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

---

4 alte und neue] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1 (auch Mainz). — Dagegen Marb.: alten und neuen.

8 personen] So Nürnb., Marb., Zerbst. — Ansb. 2, Reutl.: person.

9 bedeute] So Nürnb., Reutl., Zerbst. — Ansb. 2, Marb.: bedeut.

10 heilige] So Nürnb. — Ansb. 2, Marb., Zerbst: heilig. — geschaffne] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dagegen Mainz: erschaffene.

11 in creaturen] So Ansb. 2, Reutl., Marb., Zerbst. — Dagegen Nürnb.: in den creaturen.

12 In Nürnb., Ansb. 2, Marb. stehen von Art. 2 an die Artikelzahlen am Rande der Handschrift.

13 nach Adams fall] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: nach dem falh Adae.

17 vol boser lust] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. (auch Mainz). — Zerbst („luste"). — Melanchthon: voller.

18 sind] Zerbst: sein.

20 dieselbige] Zerbst: dieselbe. — das auch — und erbsund] So Nürnb., Marb. („dieselbige angeporen seuch und erbsunde"). (Zerbst schreibt „seucht"). — Dagegen Ansb. 2: dieselbigen angeborenen seuch und erbsund.

22 verdamme] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst. — Dagegen Ansb. 2: verdammen. — diejenigen] So Zerbst. In Ansb. 2 ist zu „die" das Anhängsel „jhenigen" an den Rand geschrieben. In Marb. ist auch über die (das durchstrichen wurde) „jhenigen" gesetzt. In Nürnb. steht noch bloß „die". (Bei der letzten Revision ist vergessen worden, „jhenigen" hinzuzufügen.)

1 significet aut mentem dei aut certe verbum vocale, et spiritus motum in rebus creatum.

ficet verbum vocale, et Spiritus motum in rebus creatum.

II.

Item docent, quod post lapsum Adae 5 omnes homines secundum naturam propagati nascantur cum peccato, hoc est sine metu dei, sine fiducia erga deum et cum concupiscentia, quodque hic morbus seu vicium originis vere sit peccatum, damnans 10 et afferens nunc quoque aeternam mortem his, qui non renascuntur per baptismum et spiritum sanctum.

Damnant Pelagianos et alios, qui vicium originis negant esse peccatum et, ut exte- 15 nuent gloriam meriti et beneficiorum Christi, disputant hominem propriis viribus racionis coram deo iustificari posse.

II.

1 Item docent, quod post lapsum Adae omnes homines, secundum naturam propagati, nascantur cum peccato, hoc est, sine metu Dei, sine fiducia erga Deum et cum 2 concupiscentia, quodque hic morbus seu vitium originis vere sit peccatum, damnans et afferens nunc quoque aeternam mortem his, qui non renascuntur per baptismum et Spiritum Sanctum.

3 Damnant Pelagianos et alios, qui vitium originis negant esse peccatum et, ut extenuent gloriam meriti et beneficiorum Christi, disputant hominem propriis viribus rationis coram Deo iustificari posse.

---

1 significet aut mentem dei aut certe verbum vocale] So Nor., Dess. — In Marb. 2, der liest „significet verbum vocale", steht unter „verbum vocale" ein Ausrufszeichen, vermutlich, um anzudeuten, dass diese Stelle so nicht richtig ist. — Hann., Dresd., Onold. lesen ebenfalls die verkürzte Form: „significet verbum vocale".

17 racionis] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — In Dresd. (Wim.) ist das Wort ausgefallen.

1 Hie werden verworfen die Pelagianer und andre, so die erbsünd nicht für sünd halten; damit sy die natur from machen durch naturlich creft, zu schmach dem 5 leyden und verdienst Christi.

Hieneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde haben, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

3.

Item, es wirt gelert, das got der son sei mensch worden, geboren aus der reynen jungfrauen Maria, und das die zwo 10 natur, gotlich und menschlich, in einer person also unzertrennlich vereynigt, ein Christus sind, welcher war got und war mensch ist, warhaftig geboren, gelleden, gecreutzigt, gestorben und begraben, das 15 er ein opfer were, nicht allein für die erbsünd, sonder auch für alle andre sünde, und gottes zorn versönet;

item, das derselbig Christus sei abgestiegen zur helle, warhaftig am dritten 20 tag von den todten auferstanden, aufgefaren gein hymel, sitzend zur rechten gottes; das er ewig hersche uber alle creaturen und regire; das er alle, so an ine glauben, durch den heiligen geist 25 heylige, reynige, sterke und tröste; inen auch leben und allerley gaben und güter außteyle und wider den teufel und wider die sünd schütze und beschirme; item, das derselbig herr Christus entlich wird

Der III. Artikel.

Item, es wird gelehret, dass Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrauen Maria, und dass die zwo Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person, also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuzigt, gestorben und begraben, dass er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnet.

Item, dass derselbige Christus sei abgestiegen zur Helle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, dass er ewig herrsche über alle Kreaturen und regiere, dass er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

---

1 Hie] So Nürnb., Ansb. 2 (durch letzte Korrektur aus „hieneben"), Marb., Reutl. — Zerbst: Hieneben. — Pelagianer] So Marb. — Dagegen Nürnb.: Pelagianier. Ansb. 2: peleigianer.
2 für sünd] Zerbst: für eine sunde.
3 halten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Reutl., Dresd. 1. — Mainz: haben.
5 verdienst] Zerbst: verdiensten.
7 son] So Ansb. 2. — Marb.: shon. Nürnb.: sune.
10 gotlich und menschlich] So Ansb. 2, Marb. - Dagegen Nürnb., Reutl., Zerbst: die gotlich und menschlich. (So stand auch in Marb. — In Nürnb. ist vergessen worden, das „die" zu streichen.)
12 und war mensch] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. (wor mensch), Reutl., Zerbst. — Dagegen Mainz: und mensch.
15 were] Zerbst (Schreibfehler): werde.
16 sünde] So Nürnb., Marb., Reutl. (Mainz). — Dagegen Ansb. 2: sunden.
17 versönet] Zerbst: versunet.
19 am dritten tag — auferstanden] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: am dritten tag auferstanden von den todten.
26 gaben und güter] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: güter und gaben.

III.

1 Item docent, quod verbum, hoc est filius dei, assumpserit humanam naturam in utero beatae Mariae virginis, ut sint 5 duae naturae, divina et humana, in unitate personae inseparabiliter coniunctae, unus Christus, vere deus et vere homo, natus ex virgine Maria, vere passus, crucifixus mortuus et sepultus, ut reconciliaret nobis 10 patrem et hostia esset non tantum pro culpa originis, sed etiam pro omnibus actualibus hominum peccatis. Item descendit ad inferos et vere resurrexit tertia die. Deinde ascendit ad coelos, ut sedeat 15 ad dexteram patris et perpetuo regnet et dominetur omnibus creaturis, sanctificet credentes in ipsum, misso in corda eorum spiritu sancto, qui regat, consoletur ac vivificet eos ac defendat adversus dia- 20 bolum et vim peccati. Idem Christus palam est rediturus, ut iudicet vivos et mortuos etc., iuxta symbolum apostolorum.

III.

Item docent, quod Verbum, hoc est, 1 Filius Dei, assumpserit humanam naturam in utero beatae Mariae virginis, ut sint 2 duae naturae, divina et humana, in unitate personae inseparabiliter coniunctae, unus Christus, vere Deus et vere homo, natus ex virgine Maria, vere passus, crucifixus, mortuus et sepultus, ut reconciliaret nobis Patrem et hostia esset non tantum pro 3 culpa originis, sed etiam pro omnibus actualibus hominum peccatis. Idem 4 descendit ad inferos et vere resurrexit tertia die, deinde ascendit ad coelos, ut sedeat ad dexteram Patris, et perpetuo regnet et dominetur omnibus creaturis, sanctificet credentes in ipsum, misso in 5 corda eorum Spiritu Sancto, qui regat, consoletur ac vivificet eos ac defendat adversus diabolum et vim peccati. Idem 6 Christus palam est rediturus, ut iudicet vivos et mortuos etc., iuxta Symbolum Apostolorum.

---

2 Item] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — Marb. 2: Idem (Schreibfehler).
9 et] ist in Dess. ausgefallen.
12 Item] So alle autoritativen Codices.
13 ad inferos] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — Dagegen Dresd. (Wim.), Dess. (Schreibfehler): „ab inferis".
15 patris] Hier ist in Dresd. (Wim.), Dess. der Satz „tertia die bis ad dexteram patris" ausgefallen. — et] So Nor., Hann., Onold. — Dresd., Marb. 2 Dess.: ut.
18 regat] Nor.: reget (Schreibfehler).
21 iudicet] Hann. hat hier ursprünglich durch Schreibfehler ein anderes Wort (vielleicht videlicet); das ist später in iudicet korrigiert.

1 offenlich kommen, zu richten die lebendigen und die todten etc., lauts des symboli apostolorum.

item, dass derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten etc., laut des Symboli Apostolorum.

4.

5 Weiter wirt gelert, das wir vergebung der sünden und gerechtigkeit vor got nicht erlangen mogen durch unser verdinst, werk und gnugthun, sonder das wir vergebung der sünden bekommen und vor 10 got gerecht werden aus genaden, umb Christus willen, durch den glauben, so wir glauben, das Christus fur uns gelitten hab, und das uns umb seintwillen die sünde vergeben, gerechtigkeit und ewiges leben 15 geschenkt wirt. Dann diesen glauben will got fur gerechtigkeit vor ime halten und zurechnen, wie sanct Paul sagt zun Römern am dritten und vierdten.

Der IV. Art.

Weiter wird gelehret, dass wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für Gott nit erlangen mügen durch unser Verdienst, Werk und Gnugthun, sondern dass wir Vergebung der Sünden bekommen und für Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir gläuben, dass Christus für uns gelitten **hat**, und dass uns um seinet willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit für ihme halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zun Römern am 3. und 4.

5.

20 Solchen glauben zu erlangen, hat got das predigampt eingesetzt, evangelium und sacrament geben, dadurch er als durch mittel den heiligen geist gibt, welcher

Der V. Art.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den heiligen Geist gibt,

---

2 die] ist in Nürnb. und Zerbst ausgefallen. Es steht in Ansb. 2, Marb., Reutl. (Mainz).

6 sünden] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dagegen Nürnb.: sund.

7 unser verdinst, werk] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Dagegen Marb. unsere verdienste, wercke.

8 gnugthun] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: gnugthuung. — sunder — bekommen] So Marb., Zerbst, Nürnb., Reutl. (vergebung der sünde bekumen"). — Dagegen Ansb. 2: „sonder wir bekomen vergebung der sunden". So durch Korrektur; aber diese passt nicht zum folgenden Satze „und vor Gott gerecht werden", der auch in Ansb. 2 steht.

13 hab] So Nürnb., Ansb. 2, Ansb. 3, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Dagegen Mainz: hadt. — seintwillen] So Reutl., Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2, Marb.: um seinen willen. — sünde] So Ansb. 2, Marb., Nürnb. („sünd"), Zerbst.

15 wirt] Zerbst: wirdet.

16 fur gerechtigkeit] steht auch in Marb.

17 sanct] ist in Marb. ausgefallen. — sant Paul] So Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2: Pauls. — Marb. „Paulus" (ohne „sant"), Reutl.: sant Paulus.

21 predigampt] So orthographieren Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. Mainz. — evangelium] Die Schreibart der Handschriften wechselt zwischen evangelium und evangelion.

22 sacrament] Nürnb., Ansb. 2, Marb., ist pluralisch zu fassen. Dresd. 1: sacramenta.

IV.

1 Item docent, quod homines non possint iustificari coram deo propriis viribus, meritis aut operibus, sed gratis iustificentur 5 propter Christum per fidem, cum credunt se in graciam recipi et peccata remitti propter Christum, qui sua morte pro nostris peccatis satisfecit. Hanc fidem imputat deus pro iustitia coram ipso, 10 Rom. III. et IIII.

IV.

Item docent, quod homines non possint 1 iustificari coram Deo propriis viribus, meritis aut operibus, sed gratis iustificentur propter Christum per fidem, cum cre- 2 dunt se in gratiam recipi et peccata remitti propter Christum, qui sua morte pro nostris peccatis satisfecit. Hanc fidem 3 imputat Deus pro iusticia coram ipso, Rom. 3 et 4.

V.

Ut hanc fidem consequamur, institutum est ministerium docendi evangelii et porrigendi sacramenta. Nam per verbum et 15 sacramenta tamquam per instrumenta dona-

V.

Ut hanc fidem consequamur, institutum 1 est ministerium docendi evangelii et porrigendi sacramenta. Nam per verbum et 2 sacramenta tamquam per instrumenta

---

6 remitti] ist in Hann. ausgefallen.

7 propter Christum] Nor. hat hier aus Versehen des Schreibers hinter dem zweiten „propter Christum", noch einmal die Worte „per fidem", die schon hinter dem ersten „propter Christum" stehen. Der Schreiber hatte aus Versehen hinter dem zweiten „propter Christum" die ganze Stelle geschrieben, die hinter dem ersten „propter Christum" steht, nämlich die Worte von „per fidem" bis „remitti propter Christum", hat dann diese ganze Stelle ausstreichen wollen, aber aus Versehen die beiden ersten Worte („per fidem") stehen lassen.

9 coram] ist in Hann. ausgefallen.

13 docendi evangelii] So Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Nor.: „evangelium docendi"; Onold.: docendi evangelium.

15 tamquam per instrumenta] ist in Hann. ausgefallen.

den glauben wirkt, wo und wenn er will, in denen, so das evangelium hören, welches leret, das wir durch Christus verdienst, nicht durch unser verdienst, einen gnedigen got haben, so wir solchs glauben.

Und werden verdampt die widertaufer und andre, so leren, das wir on das leiplich wort des evangelii den heiligen geist durch eigne bereytung, gedanken und werk erlangen.

6.

Auch wirt gelert, das solcher glaube gute frücht und gute werk bringen soll, und das man müsse gute werk thun allerley, so got geboten hat, umb gottes willen, doch nicht auf solche werk zu vertrauen, dadurch gnad vor got zu verdienen. Dann wir empfahen vergebung der sünd und gerechtigkeit durch den glauben an Christum, wie Christus selbs spricht: *So ir diss alles gethan habt, solt ir sprechen: Wir sind untüchtige knecht.* Also leren auch die veter. Dann Ambrosius spricht: *Also ists beschlossen bei got, das, wer an Christum glaubt, selig sei, und nicht durch werk, sonder allein durch den glauben, one verdinst, vergebung der sünden habe.*

(Luk. 17, 10.)

7.

Es wirt auch gelert, das alle zeit müsse

---

welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehret, dass wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches gläuben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, dass wir ohn das leibliche Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werk erlangen.

Der VI. Art.

Auch wird gelehret, dass solcher Glaub gute Früchte und gute Werk bringen soll, und dass man müsse gute Werk thun, allerlei, so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werk zu vertrauen, dadurch Gnade für Gott zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht: *So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen: wir sind untüchtige Knechte.* Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: *Also ists beschlossen bei Gott, dass, wer an Christum gläubt, selig sei und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohn Verdienst, Vergebung der Sünden habe.*

Der VII. Art.

Es wird auch gelehret, dass alle Zeit

---

1 welcher den Glauben wirkt, wo und wenn usw.] So Ansb. 2 (durch gleichzeitige Korrektur), Konst., Zerbst (nur mit dem Schreibfehler „vn denen" statt „in denen") und Dresd. 1. — Dagegen haben Nürnb., Marb., Reutl. (Mainz) noch die unkorrigierte Lesart: „welcher den glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelion hören, wirkt, welches da lehret". (So las auch ursprünglich Ansb. 2.)

3 da] (vor: lehret) ist in Ansb. 2 ausgestrichen, in Dresd. 1 fehlt es; es steht aber noch in Nürnb., Marb. („do"), Reutl., Zerbst (Mainz).

13 solcher] So Ansb. 2, Dresd. 1. — Nürnb., Marb., Zerbst: ein solcher.

14 soll] So Ansb. 2, Reutl., Marb., Zerbst, Dresd. 1, Mainz. — Nürnb.: solle.

15 und das man — thun] Zerbst: „und das man guthe werk müsse thun" (willkürliche Umstellung).

20 sünd] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. („sünde"). — Zerbst: sünden.

23 solt] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: sollet.

25 ists] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: ist es.

29 habe] Irrtümlich Ansb. 2 und Zerbst: haben.

31 müsse] So Nürnb., Zerbst („musse"). — Ansb. 2, Marb., Reutl.: muſs. (Wird wohl identisch sein mit „mueß".)

1 tur spiritus sanctus, qui fidem efficit, ubi et quando visum est deo, in his, qui audiunt evangelium, scilicet quod deus non propter nostra merita, sed propter 5 Christum iustificet hos, qui credunt se propter Christum in graciam recipi.

Damnant Anabaptistas et alios, qui sentiunt, spiritum sanctum contingere sine verbo externo hominibus, per ipsorum praepara- 10 ciones et opera.

VI.

Item docent, quod fides illa debeat bonos fructus parere, et quod oporteat bona opera mandata a deo facere propter volun- 15 tatem dei, non ut confidamus per ea opera iustificacionem coram deo mereri. Nam remissio peccatorum et iustificacio fide apprehenditur, sicut testatur et vox Christi: *Cum feceritis haec omnia, dicite: servi* 20 *inutiles sumus.* Idem docent et veteres scriptores ecclesiastici. Ambrosius enim inquit: *Hoc constitutum est a deo, ut qui credit in Christum, salvus sit, sine opere, sola fide, gratis accipiens remis-* 25 *sionem peccatorum.*

VII.

Item docent, quod una sancta ecclesia

donatur Spiritus Sanctus, qui fidem efficit, ubi et quando visum est Deo, in iis, qui audiunt evangelium, scilicet quod Deus 3 non propter nostra merita, sed propter Christum iustificet hos, qui credunt se propter Christum in gratiam recipi.

Damnant Anabaptistas et alios, qui 4 sentiunt Spiritum Sanctum contingere sine verbo externo hominibus per ipsorum praeparationes et opera.

VI.

Item docent, quod fides illa debeat bo- 1 nos fructus parere, et quod oporteat bona opera mandata a Deo facere propter voluntatem Dei, non ut confidamus per ea opera iustificationem coram Deo mereri. Nam 2 remissio peccatorum et iustificatio fide apprehenditur, sicut testatur et vox Christi: *Cum feceritis haec omnia, dicite, servi inutiles sumus.* Idem docent et veteres 3 scriptores ecclesiastici. Ambrosius enim inquit: *Hoc constitutum est a Deo, ut qui credit in Christum, salvus sit, sine opere, sola fide, gratis accipiens remissionem peccatorum.*

VII.

Item docent, quod una sancta ecclesia 1

---

2 his] So alle autoritativen Codices.
12 Item] Marb. 2 (Schreibfehler): Idem.
13 parere] ist in Hann. ausgefallen.
16 coram deo mereri] So Nor., Marb. 2, Onold. — Dagegen Dresd., Dess.: mereri coram deo. — In Hann. ist „mereri" ausgefallen.
21 Ambrosius] ist in Hann. ausgefallen.

1 eine heilige christliche kirch sein und bleiben; welche ist die versamlung aller glaubigen, bei welchen das evangelium rein gepredigt und die heiligen sacra-5 ment lauts des evangelii gereicht werden. Dann diß ist gnug zu warer eynigkeit der christlichen kirchen, das da eyntrechtiglich nach reynem verstand das evangelium gepredigt und die sacrament dem 10 gotlichen wort gemeß gereicht werden. Und ist nicht not zur waren eynigkeit der christlichen kirchen, das allenthalben gleichformige ceremonien, von menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus 15 spricht zun Ephesern am 4: *Ein leib,* Eph. 4,5.6. *ein geist, wie ir berufen seyt zu eynerley hoffnung euers berufs, ein herr, ein glaub, ein tauf.*

müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacrament, laut des Evangelii, gereicht werden.

Denn dieses ist gnug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, dass da einträchtiglich, nach reinem Verstand, das Evangelium gepredigt und die Sacrament dem göttlichen Wort gemäss gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, dass allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht Ephes. 4.: *Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung euers Berufs, ein Herr, ein Glaub, ein Taufe.*

8.

20 Item, wiewol die christlich kirch eigentlich nichts anders ist dann die versamlung aller glaubigen und heiligen, jedoch, dieweil in diesem leben viel falscher christen und heuchler, auch offenliche 25 sunder unter den fromen bleiben, sind die sacrament gleichwol creftig, obschon die prister, dadurch sie gereicht werden, nicht from sind, wie dann Christus selbs an-

Der VIII. Art.

Item, wiewohl die christliche Kirch eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sein, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacrament gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm seind, wie

---

3 welchen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst („welchn"), Dresd. 1. — Dagegen Mainz: welcher.

6 diß] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Reutl. — Dresd. 1: dieses.

11 zur waren] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. („zur woren"). — Zerbst: zu der waren. — Dagegen Reutl., Dresd. 1, (auch Mainz): zu wahrer.

13 von menschen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst (auch Mainz): von den menschen.

15 zun Ephesern am 4] So Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Nürnb.: Epheser 4. — Marb.: ad Ephes. 4.

21 nichts] So Zerbst. — Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1: nicht. — Nürnb. (Mainz): nit.

24 heuchler] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dagegen Mainz: heuchler sein. — offenliche sunder] So Ansb. 2, Zerbst, Marb. („sundiger"), Dresd. 1. — Dagegen Nürnb. (Mainz): offenlicher sunder.

25 sind] So Ansb. 2 durch Korrektur von letzter Hand. In Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst ist „so" (vor „sind") stehen geblieben.

26 sacrament] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: sacramenta. — obschon die prister] Marb. irrtümlich: ob sie schon durch die priester... nit from seint.

1 perpetuo mansura sit. Est autem ecclesia congregacio sanctorum, in qua evangelium recte docetur, et recte administrantur sacramenta. Et ad veram unitatem eccle-5 siae satis est consentire de doctrina evangelii et de administracione sacramentorum. Nec necesse est ubique esse similes tradiciones humanas seu ritus aut ceremonias, ab hominibus institutas, sicut 10 inquit Paulus: *Una fides, unum baptisma, unus deus et pater omnium etc.*

VIII.

Quamquam ecclesia proprie sit congregacio sanctorum et vere credentium, tamen 15 cum in hac vita multi hypocritae et mali admixti sint, licet uti sacramentis, quae per malos administrantur, iuxta vocem Christi: *Sedent scribae et pharisei in cathedra Moisi etc.* Et sacramenta et 20 verbum propter ordinationem et mandatum Christi sunt efficacia, etiamsi per malos exhibeantur.

perpetuo mansura sit. Est autem ecclesia congregatio sanctorum, in qua evangelium recte docetur et recte administrantur sacramenta. 2 Et ad veram unitatem ecclesiae satis est consentire de doctrina evangelii et administratione sacramentorum. 3 Nec necesse est ubique esse similes traditiones humanas, seu ritus aut ceremonias ab hominibus institutas. 4 Sicut inquit Paulus: *Una fides, unum baptisma, unus Deus et Pater omnium etc.*

VIII.

1 Quamquam ecclesia proprie sit congregatio sanctorum et vere credentium, tamen cum in hac vita multi hypocritae et mali admixti sint, licet uti sacramentis, quae per malos administrantur, iuxta vocem Christi: *Sedent scribae et pharisaei in cathedra Moisi etc.* 2 Et sacramenta et verbum propter ordinationem et mandatum Christi sunt efficacia, etiamsi per malos exhibeantur.

---

6 De administracione] So Nor., Dresd., Dess. — In Hann., Marb. 2, Onold. ist „de“ weggelassen.
7 esse similes] So Nor., Hann., Dresd. — Marb. 2: similes esse.
11 et pater] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: pater (ohne vorhergehendes „et“).
21 sunt] So Nor., Hann., Onold. — Dagegen Dresd., Dess., Marb. 2: sint (Schreibfehler).

1 zeigt: *Auf dem stul Moiſſj sitzen die* Matth. 23, 2. *phariseer etc.*

Derhalben werden die donatisten und alle andre verdampt, so anderst halten.

5 9.

Von der tauf wirt gelert, das sy nötig sei, und das dadurch gnad angeboten werde; das man auch die kinder taufen soll, welche durch solche tauf got uber- 10 antwort und gefellig werden.

Derhalben werden die widerteufer verworfen, welche da leren, das die kindertauf nicht recht sei.

10.

15 Von dem abentmal des herrn wirt also gelert, das warer leib und blut Christi warhaftiglich unter der gestalt des brots und weins im abentmal gegenwertig sei und alda außgeteilt und genomen werde. 20 Derhalben wird auch die gegenlere verworfen.

11.

Von der peicht wirt also gelert, das man in der kirchen privatam absolutionem 25 erhalten und nicht fallen lassen soll, wiewol in der peicht nicht not ist, alle missethat und sünde zu erzelen, dieweil doch

denn Christus selbst anzeigt: *Auf dem Stuhl Mosi sitzen die Pharisäer etc.*

Derhalben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anders halten.

Der IX. Art.

Von der Taufe wird gelehret, dass sie nöthig sei, und dass dadurch Gnade angeboten werde, dass man auch die Kinder täufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, dass die Kindertaufe nicht recht sei.

Der X. Art.

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, dass wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brots und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der XI. Art.

Von der Beichte wird also gelehret, dass man in der Kirchen privatam absolutionem erhalten und nicht fallen lassen soll, wiewohl in der Beicht nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, die-

---

1 Moiſſj] So Nürnb., Reutl., Dresd. 1, Marb. — Ansb. 2: Mose.

4 andre — halten] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Marb. („anders"). — Dagegen Zerbst: „andere, so anders halten, verdampt", (Willkürliche Umstellung.)

9 soll] So Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Nürnb. Zerbst: solle.

12 welche] So Ansb. 2 (durch Korrektur von letzter Hand statt des ursprünglichen „die"), Dresd. 1, (auch Mainz). — Dagegen haben Nürnb., Marb., Zerbst: die. — da leren] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. („do"), Reutl. — Dagegen Dresd. 1, Mainz: leren.

15 Von dem] So alle bisher erwähnten Handschriften, auch Mainz. — herrn] So Ansb. 2, Reutl. — Nürnb., Marb., Zerbst (Mainz): herren.

19 und alda] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: und da. — werde] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1: wurth. — Mainz: „wirdet" (d. i. wird).

23 gelert] Marb.: gelernt (Schreibfehler).

25 soll] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb.: solle.

26 missethat] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: missetaten. [27] sünde] So Nürnb. („sund"), Ansb. 2, Zerbst („sunde"), Marb. (sünde). — Dagegen Dresd. 1, Mainz: sunden. — Zerbst hat dabei die Umstellung: „alle sunde und myssethat".

1 Damnant Donatistas et similes, qui negabant licere uti ministerio malorum in ecclesia et sentiebant ministerium malorum inutile et inefficax esse.

5 IX.

De baptismo docent, quod sit necessarius ad salutem, quodque per baptismum offeratur gratia dei, et quod pueri sint baptisandi, qui per baptismum oblati deo 10 recipiantur in graciam dei. Damnant Anabaptistas, qui improbant baptismum puerorum et adfirmant sine baptismo pueros salvos fieri.

X.

15 De coena domini docent, quod corpus et sanguis Christi vere adsint et distribuantur vescentibus in coena domini; et improbant secus docentes.

XI.

20 De confessione docent, quod absolutio privata in ecclesiis retinenda sit, quanquam in confessione non sit necessaria omnium delictorum enumeracio. Est enim

Damnant Donatistas et similes, qui negabant licere uti ministerio malorum in ecclesia et sentiebant ministerium malorum inutile et inefficax esse. 3

IX.

De baptismo docent, quod sit necessarius ad salutem, quodque per baptismum offeratur gratia Dei, et quod pueri sint baptizandi, qui per baptismum oblati Deo recipiantur in gratiam Dei. 1 2

Damnant Anabaptistas, qui improbant baptismum puerorum et a f f i r m a n t p u e r o s s i n e b a p t i s m o salvos fieri. 3

X.

De coena Domini docent, quod corpus et sanguis Christi vere adsint et distribuantur vescentibus in coena Domini; et improbant secus docentes. 1 2

XI.

De confessione docent, quod absolutio privata in ecclesiis retinenda sit, quamquam in confessione non sit necessaria omnium delictorum enumeratio. Est enim 1 2

---

3 et] Hann.: ut (Schreibfehler).

10 recipiantur] So Nor., Marb., Dess. — Dagegen Hann., Dresd., Onold.: recipiuntur.

12 adfirmant — fieri] So Hann., Dresd., (Wim.) Marb. 2, Onold., Dess. — In Nor. ist pueros aus Versehen des Schreibers ausgefallen.

16 vere] Onold.: Hier sind von späterer Hand zwei Worte darüber geschrieben, von denen das erste „et“ ist; das zweite ist aber nicht mehr sicher lesbar; ob die Abkürzung „realiter“ aufgelöst werden darf, wie Förstemann und Bindseil angeben, ist mir sehr zweifelhaft; ich lese „veraciter“.

17 vescentibus] fehlt in Marb. 2. — Es steht aber in Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess.

1 solchs nicht muglich ist, wie im 18. psalm steht: *Wer kennet die missethat?*

Ps. 19, 13 (nach d. Vulgata 18, 13).

12.

Von der puß wirt also gelert: das die, 5 so nach der tauf gesundigt haben, alzeit, so sie zur buß komen, vergebung der sunden erlangen, und inen die absolution von der kirchen nicht soll gewegert werden. Nun ist ware rechte buß eigentlich 10 nichts anders dann reue und leyd oder schrecken haben uber die sund und doch daneben glauben an das evangelium und absolution, das die sund vergeben und durch Christum gnad erworben sei, wel- 15 cher glaub das hertz widerumb trőstet und zufriden macht.

Darnach soll auch besserung volgen, und das man von sűnden lasse. Dann diß sollen die frucht der puß sein, wie 20 Johannes spricht, Mathei 3: *Würkt rechtschaffne frűcht der puss.*

Matth. 3, 8.

Hie werden verworfen die, so leren, das diejhenigen, so einst sein from worden, nicht wider fallen mőgen.

weil doch solches nicht műglich ist. Psalm 18: *Wer kennet die Missethat?*

Der XII. Art.

Von der Busse wird gelehret, dass diejenigen, so nach der Taufe gesűndigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Busse kommen mőgen, Vergebung der Sűnde erlangen, und ihnen die Absolution von der Kirchen nicht soll gewegert werden. Und ist wahre rechte Busse eigentlich Reu und Leid oder Schrecken haben űber die Sűnde, und doch daneben glăuben an das Evangelium und Absolution, dass die Sűnde vergeben und durch Christum Gnade erworben sei, welcher Glaube wiederum das Herz trőstet und zufrieden macht.

Darnach soll auch Besserung folgen, und dass man von Sűnden lasse; denn dies sollen die Frűchte der Busse sein, wie Johannes spricht Matth. 3: *Wirket rechtschaffene Frűchte der Busse.*

Hie werden verworfen die, so lehren, dass diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mőgen.

---

2 wie im 18. psalm steht] So Nűrnb., Ansb. 2 („steet"), Marb. („psalmen stehet"). — Dagegen Dresd. 1: Psal. 18. — Mainz: Psalmo XVIII. — kennet] Reutl.: erkennet. – missethat] So Nűrnb. („myssethat"), Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Dagegen Mainz: missetaten.

4 wird also gelert] So Nűrnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Mainz: wirdet geleret. — das die] So Nűrnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dagegen Zerbst, Dresd. 1, Mainz: diejenigen.

5 alzeit] So Nűrnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Reutl. (letztere drei „allezeit"). — Dagegen Dresd. 1, Mainz: zu aller Zeit.

6 komen, vergebung] So Nűrnb., Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Dagegen Mainz: kumen, mugen vergebung (. . . . erlangen).

7 sunden] So Nűrnb., Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. (Auch Mainz). — und inen]. In Ansb. 2 stand ursprűnglich (wie noch in Nűrnb., Marb. und Zerbst) „und das inen". Aber „das" ist von der gleichzeitig korrigierenden Hand gestrichen worden.

8 soll] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nűrnb.: solle. — gewegert] So Nűrnb., Ansb. 2, Zerbst. — Marb.: geweigert.

9 nun] So Nűrnb., Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Mainz: und. — eigentlich nichts anders dann] So Nűrnb., Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Mainz: aigentlich.

15 das hertz widerumb] So Nűrnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: widerumb das hertz.

17 soll] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nűrnb.: solle.

18 lasse] So Nűrnb., Marb., Zerbst. — Ansb. 2: laß.

20 3] Zerbst: „am 3." — rechtschaffne] So Nűrnb., Marb. („rechschaffene"), Zerbst. — Ansb. 2, Reutl. (Fehler): rechtgeschaffne.

23 einst] So Marb., Zerbst. — Nűrnb.: eynest. — Ansb. 2: ainst. — Dresd. 1: eiuest (Schreibfehler statt: „einest").

1 impossibilis, juxta psalmum: *Delicta quis intelligit?*

XII.

De poenitencia docent, quod lapsis post
5 baptismum contingere possit remissio peccatorum quocunque tempore, cum convertuntur, et quod ecclesia talibus redeuntibus ad poenitenciam debeat absolutionem impartiri. Constat autem poenitencia pro-
10 prie his duabus partibus: altera est contricio seu terrores incussi conscienciae agnito peccato, altera est fides, quae concipitur ex evangelio seu absolutione et credit propter Christum remitti peccata
15 et consolatur conscienciam et ex terroribus liberat; deinde sequi debent bona opera, quae sunt fructus poenitentiae. Damnant Anabaptistas, qui negant semel iustificatos posse amittere spiritum sanc-
20 tum; item, qui contendunt, quibusdam tantam perfectionem in hac vita contingere, ut peccare non possint. Damnantur et Novaciani, qui nolebant absolvere lapsos, post baptismum redeuntes ad
25 poenitenciam. Reiiciuntur et isti, qui non

impossibilis iuxta psalmum: *Delicta quis intelligit?*

XII.

De poenitentia docent, quod lapsis post baptismum contingere possit remissio peccatorum quocunque tempore, cum convertuntur, et quod ecclesia talibus redeuntibus ad poenitentiam absolutionem impertiri debeat. Constat autem poenitentia proprie his duabus partibus: Altera est contritio seu terrores incussi conscientiae agnito peccato; altera est fides, quae concipitur ex evangelio seu absolutione et credit propter Christum remitti peccata, et consolatur conscientiam et ex terroribus liberat. Deinde sequi debent bona opera, quae sunt fructus poenitentiae. 1 2 3 4 5 6

Damnant Anabaptistas, qui negant semel iustificatos posse amittere Spiritum Sanctum; item, qui contendunt, quibusdam tantam perfectionem in hac vita contingere, ut peccare non possint. 7 8

Damnantur et Novatiani, qui nolebant absolvere lapsos, post baptismum redeuntes ad poenitentiam. 9

---

8 debeat — impartiri] So alle autoritativen Codices.
18 qui — iustificatos] Nor. allein: qui semel iustificatos negant. (Willkürliche Umstellung der Worte.)

Es werden auch verdampt die Novatiani, welche die absolution denen, so nach der tauf gesundigt hatten, wegerten.

Auch werden die verworfen, so nicht leren, das man durch den glauben vergebung der sund erlange, sonder durch unser genugthun.

Dagegen werden auch verdammet die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündiget hatten, wegerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, dass man durch Glauben Vergebung der Sünde erlange, sondern durch unser Gnugthun.

13.

Vom brauch der sacrament wirt gelert, das die sacrament eingesetzt sind, nicht allein darumb, das sy zeichen seyen, dabei man eusserlich die christen kennen müge, sonder das es zeichen und zeugnus sein gotlichs willens gegen uns, unsern glauben dadurch zu erwecken und zu sterken; derhalben sie auch glauben fordern und dann recht gebraucht werden, so man sie im glauben empfehet und den glauben dadurch sterket.

Der XIII. Art.

Vom Brauch der Sacramenten wird gelehret, dass die Sakrament eingesetzt sind nicht allein darum, dass sie Zeichen sein, dabei man äusserlich die Christen kennen möge, sondern dass es Zeichen und Zeugnis sind göttlichs Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken; derhalben sie auch Glauben fordern und denn recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfähet und den Glauben dadurch stärket.

14.

Vom kirchenregiment wird gelert, das nymant in der kirchen on ordenlichen beruf offenlich leren oder predigen oder sacrament reichen soll.

Der XIV. Art.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, dass niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder predigen, oder Sacrament reichen soll ohne ordentlichen Beruf.

---

1 Es werden auch] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: Dagegen auch werden.

3 hatten] So Nürnb., Marb., Zerbst. — Ansb. 2: hetten.

5 durch den glauben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: durch glauben.

6 sund] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: sünden.

7 genugthun] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: gnugthuung.

9 brauch] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2: gebrauch. — sacrament] So alle genannten Handschriften, auch Mainz (pluralisch, statt „sacramente").

10 sind] So Nürnb. — Ansb. 2, Marb., Zerbst: sein.

11 seyen] So Nürnb., Ansb. 2 (Mainz). — Marb., Zerbst: sein.

13 müge] So Marb. (Nürnb.: müg. Ansb. 2: muge).

14 sein] So Nürnb., Ansb. 2 (statt: seien). — Marb.: seint. — Dresd. 1: sind. — Mainz: seind.

17 dann] So alle genannten Handschriften (auch Mainz).

18 man sie] So richtig Zerbst. — Ansb. 2, Nürnb., Marb.: „mans".

24 So lautet der Artikel in Nürnb. („solle"), Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dagegen stehen in Dresd. 1, Mainz die Worte „an ordenlichen beruff" am Ende des Artikels. (In Nürnb.; sind sie am Ende des Artikels vom Schreiber wieder ausgestrichen worden, da sie schon vorher einmal standen.)

1 docent remissionem peccatorum per fidem contingere, sed iubent nos mereri graciam per satisfactiones nostras.

Reiiciuntur et isti, qui non docent remissionem peccatorem per fidem contingere, sed iubent nos mereri gratiam per satisfactiones nostras. 10

XIII.

5 De usu sacramentorum docent, quod sacramenta instituta sint, non modo ut sint notae professionis inter homines, sed magis, ut sint signa et testimonia voluntatis dei erga nos, ad excitandam et con-10 firmandam fidem in his, qui utuntur, proposita. Itaque utendum est sacramentis ita, ut fides accedat, quae credat promissionibus, quae per sacramenta exhibentur et ostenduntur.

XIII.

1 De usu sacramentorum docent, quod sacramenta instituta sint, non modo ut sint notae professionis inter homines, sed magis ut sint signa et testimonia voluntatis Dei erga nos, ad excitandam et confirmandam fidem in his, qui utuntur, proposita. 2 Itaque utendum est sacramentis ita, ut fides accedat, quae credat promissionibus, quae per sacramenta exhibentur et ostenduntur.

3 Damnant igitur illos, qui docent, quod sacramenta ex opere operato iustificent, nec docent fidem requiri in usu sacramentorum, quae credat remitti peccata.

15

XIIII.

De ordine ecclesiastico docent, quod nemo debeat in ecclesia publice docere aut sacramenta administrare nisi rite vocatus.

XIV.

De ordine ecclesiastico docent, quod nemo debeat in ecclesia publice docere aut sacramenta administrare nisi rite vocatus.

---

6 sint] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. – Dresd. hat hier eine unsichere Schreibung, die man als „ſunt“ auflösen kann.

7 professionis] Nor. allein (Schreibfehler): promissionis.

14 ostenduntur] Mit diesem Worte schliesst der Artikel in allen autoritativen Codices. Der Absatz „Damnant — peccata“ steht in keinem Codex; im deutschen Texte fehlt auch der entsprechende Text. Die Confutatio Pontificia (vgl. Joh. Ficker, Die Konfutation des Augsb. Bekenntnisses, Leipz. 1891, S. 48) kennt ihn auch nicht. Also ist anzunehmen, dass Melanchthon ihn privatim in das von ihm für den Druck präparierte, Manuskript hineingeschrieben hat. Im übergebenen Originale stand der Absatz nicht.

19 vocatus] Nor. allein (Schreibfehler): vocatis.

1 15.

Von kirchenordnungen, von menschen
gemacht, leret man diejhenigen halten, so
on sund mögen gehalten werden und zu
5 frieden und guter ordnung in der kirchen
dienen, als gewisse feyer, feste und der-
gleichen. Doch geschicht unterricht da-
bei, das man die gewissen damit nicht
beschweren soll, als sei sollich ding notig
10 zur seligkeit.

Darüber wirt gelert, das alle satzungen
und tradition, von menschen der meynung
gemacht, das man dadurch got versune
und gnad verdiene, dem evangelio und
15 der lere vom glauben an Christum ent-
gegen sind. Derhalben sind clostergelübd
und andre tradition von unterschied der
speiß, der tage etc., dadurch man vermeint,
gnad zu verdienen und fur die sund gnug
20 zu thun, untuchtig und wider das evan-
gelium.

Der XV. Art.

Von Kirchen-Ordnung, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mügen gehalten werden und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirchen dienen, als gewisse Feier, Festa und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, dass man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, dass alle Satzungen und Tradition, von Menschen darzu gemacht, dass man dadurch Gott versühne und Gnad verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen seind; derhalben sein Klostergelübde und andere Tradition von Unterschied der Speise, Tag etc. dadurch man vermeint, Gnade zu verdienen und für Sünde gnug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

16.

Von policei und weltlichem regiment
wirt gelert, das alle oberkeit in der welt
25 und geordente regiment und gesetze gute
ordnung, von got geschaffen und einge-
setzt sein, und das christen mögen in

Der XVI. Art.

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehret, dass alle Oberkeit in der Welt und geordnete Regiment und Gesetze gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind, und dass Christen

---

2 kirchenordnungen] So Marb., Zerbst (Mainz). — Dagegen Nürnb., Ansb. 2, Reutl.: kirchenordnung. (Der Singularis passt aber nicht zum Folgenden.)

5 und guter] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — (Mainz): und zu guter.

6 feste] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1 (beide letztere „fest"). — Mainz: festa.

9 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: solle.

12 der meynung] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Mainz: Dartzu.

14 evangelio] So Marb., Dresd. 1 (auch Mainz). — Ansb. 2, Nürnb., Zerbst: evangelion.

16 sind] So Nürnb., Marb., Ansb. 2. — Zerbst: sein. — derhalben sind] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Dagegen Nürnb.: Derhalben so sind.

18 der tage etc.] So Zerbst. — Ansb. 2 und Nürnb.: „tag etc." Der Schreiber von Marb. hat an dieser Stelle seine Vorlage nicht lesen können und hat den Raum frei gelassen.

19 fur die sund] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: fur sunde.

20 wider das] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: widers.

23 Von] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst. — Marb.: Vom. — policei] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: policeien.

25 gute ordnung] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: vnnd guethe ordnung.

27 sein] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1: sind.

XV.

1 De ritibus ecclesiasticis docent, quod ritus illi servandi sint, qui sine peccato servari possunt et prosunt ad tranquilli-5 tatem et bonum ordinem in ecclesia, sicut certae feriae, festa et similia. De talibus rebus tamen admonentur homines, ne conscienciae onerentur, tamquam talis cultus ad salutem necessarius sit.
10 Admonentur etiam, quod tradiciones humanae, institutae ad placandum deum, ad promerendam graciam et ad satisfaciendum pro peccatis, adversentur evangelio et doctrinae fidei. Quare vota et 15 tradiciones de cibis et diebus etc., institutae ad promerendam graciam et satisfaciendum pro peccatis, inutiles sint et contra evangelium.

XV.

De ritibus ecclesiasticis docent, quod ritus illi servandi sint, qui sine peccato servari possunt et prosunt ad tranquillitatem et bonum ordinem in ecclesia, sicut certae feriae, festa et similia. 1

De talibus rebus tamen admonentur homines, ne conscientiae onerentur, tanquam talis cultus ad salutem necessarius sit. 2

Admonentur etiam, quod traditiones humanae, institutae ad placandum Deum, ad promerendam gratiam et s a t i s f a c i e n d u m pro peccatis, adversentur evangelio et doctrinae fidei. 3 Quare vota et traditiones de cibis et diebus etc., institutae ad promerendam gratiam et satisfaciendum pro peccatis, inutiles sint et contra evangelium. 4

XVI.

20 De rebus civilibus docent, quod legitimae ordinaciones civiles sint bona opera dei, quod christianis liceat gerere magistratus, exercere iudicia, iudicare res ex imperatoriis et aliis praesentibus legibus,

XVI.

De rebus civilibus docent, quod legitimae ordinationes civiles sint bona opera Dei, 1 quod christianis liceat gerere magistratus, exercere iudicia, iudicare res ex imperatoriis et aliis praesentibus legibus, 2

---

6 De — tamen] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — Dresd., Dess.: De talibus tamen rebus.
12 et ad satisfaciendum] So alle autoritativen Codices.

1 oberkeit, fürsten und richterampt on sund sein, nach keiserlichen und andern ublichen rechten urteil und recht sprechen, ubeltheter mit dem schwerdt strafen, 5 rechte kriege füren, streyten, kaufen und verkaufen, aufgelegte eyde thun, eigens haben, ehelich sein etc.

Hie werden verdampt die widertaufer, so leren, das der obangezeigten keynes 10 christlich sei.

Auch werden diejhenigen verdampt, so leren, das christliche volkomenheit sei, haus und hof, weib und kind leiplich verlassen und sich der vorberürten stück 15 eussern; so doch das allein rechte volkomenheit ist, rechte forcht gots und rechter glaub an got. Dann das evangelium leret nicht ein eusserlich zeitlich, sonder ein innerlich ewig wesen und ge-20 rechtigkeit des herzens und stöst weltlich regiment, policei und ehestand nicht umb, sonder will, das man solchs alles halte als wahrhaftige gottesordnung und in solchen stenden christliche lieb und rechte 25 gute werk, ein jeder nach seinem beruf, beweise.

mögen in Oberkeit, Fürsten und Richter-Amt ohne Sünde sein, nach kaiserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, käufen und verkäufen, aufgelegte Eide thun, eigens haben, ehelich sein etc.

Hie werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, dass der obangezeigten keines christlich sei.

Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, dass christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen und sich der vorberührten Stück äussern; so doch **dies** allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äusserlich, zeitlich, **sondern innerlich,** ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens **und stösst nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand,** sondern will, dass man solches alles halte als **wahrhaftige Ordnung,** und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Be-

---

1 richterampt] ist in den Handschriften in zwei Worten geschrieben. Nach der Ausdrucksweise des sechzehnten Jahrhunderts dürfte „ampt" nur zum Worte „richter" gehören, nicht auch zu „oberkeit" und „fürsten".

2 keiserlichen] So Ansb. 2, Zerbst. (Marb. hat am Schlusse des Wortes das Abkürzungszeichen für „en".) — Nürnb. (ohne Abkürzung): keyserlichem.

3 urteil] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: urteilen.

11 diejhenigen] So Ansb. 2 (durch Korrektur von letzter Hand). — Nürnb., Marb.: die. — Reutl., Zerbst: hie.

14 vorberürten] So Ansb. 2 (durch letzte Korrektur). — Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst: berurten.

15 das] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1: dits. — Mainz: diß.

17 rechter glaub] So Ansb. 2, Marb., Nürnb., Reutl. — Zerbst (Schreibfehler): rechten glauben.

18 ein eusserlich zeitlich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst irrtümlich: eine eusserliche, zeitliche.

19 sonder ein innerlich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1, Mainz: sonder innerlich.

20 herzens] So Reutl., Zerbst. — Ansb. 2, Marb., Nürnb.: hertzen. — und stöst weltlich regiment, policei und ehestand nicht umb] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst („policeien"). — Dresd. 1: und stosset nicht („umb" ist ausgefallen) weltlich regiment usw. — Mainz: und stosset nit umb weltlich regiment usw.

23 wahrhaftige gottesordnung] So alle genannten Handschriften, auch Mainz. (Lateinisch: ordinationes dei.)

25 gute werk, ein jeder nach seinem beruf, beweise] So Ansb. 2, Marb., Reutl. („beweisen"), Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb. (durch Umstellung): gute werk beweise, ein jeder nach seinem beruf.

1 supplicia iure constituere, iure bellare, militare, lege contrahere, tenere proprium, iurare postulantibus magistratibus, ducere uxorem, nubere.

5 Damnant Anabaptistas, qui interdicunt haec civilia officia christianis; damnant etiam illos, qui evangelicam perfectionem non collocant in timore dei et fide, sed in deserendis civilibus officiis, quia evan-10 gelium tradit iusticiam aeternam cordis. Interim non dissipat politiam aut oeconomiam, sed maxime postulat conservare tanquam ordinaciones dei et in talibus ordinacionibus exercere caritatem. Itaque 15 necessario debent christiani obedire magistratibus suis et legibus, nisi cum iubent peccare; tunc enim magis debent obedire deo quam hominibus. Actuum V.

supplicia iure constituere, iure bellare, militare, lege contrahere, tenere proprium, iusiurandum postulantibus magistratibus dare, ducere uxorem, nubere.

Damnant Anabaptistas, qui interdicunt 3 haec civilia officia christianis.

Damnant et illos, qui evangelicam 4 perfectionem non collocant in timore Dei et fide, sed in deserendis civilibus officiis, quia evangelium tradit iusticiam aeternam cordis. Interim non dissipat politiam aut 5 oeconomiam, sed maxime postulat conservare tanquam ordinationes Dei et in talibus ordinationibus exercere caritatem. Itaque necessario debent christiani obe- 6 dire magistratibus suis et legibus; nisi cum 7 iubent peccare; tunc etiam magis debent obedire Deo quam hominibus. Actor. 5.

---

3 iurare — magistratibus] So alle autoritativen Codices (auch Dess.; hier aber ist diese ursprüngliche Lesart von einer späteren Hand nach dem gedruckten Texte verändert in „ius iurandum postulantibus magistratibus dare").

6 officia] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — Marb. 2: iudicia.

7 etiam illos] So Nor., Dresd. (Wim.), Marb. 2, Onold., Dess. — Hann.: et illos.

13 ordinaciones] So Nor. (dies gegen Bindseil), Hann., Marb. 2, Onold. — Dresd. (Wim.), Dess.: ordinationem. (Dem entspricht im deutschen Texte: „Ordnung".) — in] ist in Hann. ausgefallen; es steht in Nor., Dresd., Marb. 2.

17 Tunc enim] In Melanchthons Editio princeps steht hier der von Melanchthon selbst schon auf dem Titelblatte der Apologie 1531 angemerkte Druckfehler „etiam" (statt „enim"). Im Konkordienbuche ist dieser Fehler aber nicht korrigiert worden.

18 Actuum] So Hann., Nor., Dresd., Marb. 2. — Melanchthons Ed. princ. hat „Act." Dafür hat das Konkordienbuch „Actorum" geschrieben.

1 Derhalben seint die christen schuldig der oberkeit unterthan und iren geboten und gesetzen in allem, so on sund geschehen mag, gehorsam zu sein. Dann 5 so der oberkeit gepot on sünd nit geschehen mag, soll man got mer gehorsam Apg. 5, 29. sein dann den menschen. Actuum am 5.

17.

Auch wirt gelert, das unser herr Jesus 10 Christus am jungsten tag komen wirt, zu richten, und alle todten auferwecken, den glaubigen und außerwelten ewigs leben und ewige freude geben, die gotlosen menschen aber und die teufel in die helle 15 und ewige straf verdammen.

Derhalben werden die widertaufer verworfen, so leren, das die teufel und verdampten menschen nicht ewige pein und qual haben werden. Item hie werden 20 auch verworfen etlich judisch leren, die sich itzt auch ereugen, das vor der auferstehung der todten eytel heilige fromme ein weltlich reich haben und alle gotlosen vertilgen werden.

25 18.

Vom freyen willen wirt also gelert,

ruf, beweise. Derhalben sind die Christen schuldig der Oberkeit unterthan und ihren Geboten gehorsam zu sein in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Oberkeit Gebot ohn Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam sein denn den Menschen. Actor. 4.

Der XVII. Art.

Auch wird gelehret, dass unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Helle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, dass die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehre, die sich auch jtzund eräugen, dass vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der XVIII. Art.

Vom freien Willen wird gelehret,

---

1 seint] So Marb., Zerbst. — Ansb. 2, Nürnb.: sein.

3 in allem] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: und in allem. — und iren geboten — gehorsam zu sein.] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dagegen Dresd. 1: und iren gebothen und gesetzen gehorsam zu sein in allem, so ohne sunde gescheen magk. — Mainz: und iren geboten gehorsam zu sein in allem, so on sunde gescheen mag.

4 Dann so — mag] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. — Dagegen Zerbst: Dann so der obrigkeit ohne sunde gehorsam nicht gescheen kann.

7 Actuum am 5] So steht durch gleichzeitige Korrektur in Marb., wo ursprünglich stand „am vierthen". — Nürnb.: „Act 4". — Ansb. 2: „Actuum 4". — Reutl., Zerbst: „Actuum am 4". — Mainz: „Actum 4". Im Originale hat also hier ein Fehler gestanden.

12 glaubigen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: gleubigen.

18 verdampten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Reutl., Dresd. 1, (Mainz): verdampte.

19 werden auch verworfen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1: (Item) werden hie verworfen. — Mainz: werden verworfen.

21 sich itzt auch] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: sich auch itzund. — ereugen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst (auch Mainz). — Dresd. 1: erejgen.

26 wirt also gelert] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Mainz: wirdet (d. i. wird) geleret.

1 XVII.

Item docent, quod Christus adparebit in consummacione mundi ad iudicandum, et mortuos omnes resuscitabit; piis et electis 5 dabit vitam aeternam et perpetua gaudia; impios autem homines ac diabolos condemnabit, ut sine fine crucientur. Damnant Anabaptistas, qui senciunt hominibus damnatis ac diabolis finem poenarum 10 futurum esse. Damnant et alios, qui nunc spargunt iudaicas opiniones, quod ante resurrectionem mortuorum pii regnum mundi occupaturi sint, ubique oppressis impiis.

XVII.

Item docent, quod Christus apparebit 1 in consummatione mundi ad iudicandum, et mortuos omnes resuscitabit; piis et 2 electis dabit vitam aeternam et perpetua gaudia, impios autem homines ac diabolos 3 condemnabit, ut sine fine crucientur.

Damnant Anabaptistas, qui sentiunt ho- 4 minibus damnatis ac diabolis finem poenarum futurum esse. Damnant et alios, qui 5 nunc spargunt iudaicas opiniones, quod ante resurrectionem mortuorum pii regnum mundi occupaturi sint, ubique oppressis impiis.

15 XVIII.

De libero arbitrio docent, quod humana

XVIII.

De libero arbitrio docent, quod humana 1

1 das der mensch etlicher maß einen freyen willen habe, eusserlich erber zu leben und zu welen unter den dingen, so die vernunft begreift. Aber on gnade, hilf und 5 würkung des heiligen geists vermag der mensch nicht, got gefellig zu werden, got hertzlich zu forchten oder zu glauben oder die angebornen bösen lüste aus dem hertzen zu werfen; sonder solchs geschieht durch 10 den heiligen geist, welcher durch gottes wort geben wirt. Dann Paulus spricht 1. Kor. 2, 14. in der ersten zun Corinthiern am 2: *Der naturliche mensch vernymbt nichts vom geist gottes.*

15 Und damit man erkennen mög, das hierin keine neuigkeit gelert wirt, so sind das die klaren wort Augustini vom freien willen, hie beigeschrieben aus dem dritten buch Hypognosticon: *Wir bekennen, das* 20 *in allen menschen ein freyer will ist. Dann sy haben je alle naturlich angeborn verstand und vernunft, nicht das sie etwas vermögen mit got zu handeln, als: got von hertzen zu lieben, zu* 25 *forchten, sonder allein in eusserlichen werken dieses lebens haben sy freiheit, guts oder boses zu welen; gut meyne ich, das die natur vermag als uf dem*

daß der Mensch etlichermaßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnad, Hilfe und Wirkung des heiligen Geistes vermag der Mensch nicht, Gott gefällig werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu gläuben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen; sondern solchs geschicht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht 1. Kor. 2: *Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes.*

Und damit man erkennen möge, dass hierin kein Neuigkeit gelehrt werde, so sind das die klaren Wort Augustini vom freien Willen, wie jetzund hiebei geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: *„Wir bekennen, dass in allen Menschen ein freier Wille ist; denn sie haben je alle natürliche angeborne Verstand und Vernunft, nicht dass sie etwas vermügen mit Gott zu handeln, als: Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äusserlichen Werken dieses Lebens haben sie Freiheit, guts oder böses zu wählen. Gut mein ich,*

---

2 habe] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. („hab"), Zerbst. — Marb., Dresd. 1 (Mainz): hat.

3 den] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1 (Mainz): denen.

6 nicht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Mainz: nichts (Schreibfehler). — gefellig zu werden] So alle genannten Handschriften, auch Mainz.

8 angebornen — lüste] So Nürnb., Ansb. 2 („lust"), Zerbst. — Marb., Reutl.: die angeporne böse lust.

10 welcher] Zerbst (Schreibfehler): welche. — Reutl. (Schreibfehler): welches.

12 in der ersten — am 2] So Ansb. 2 (Mainz). — Nürnb., Marb., Zerbst: in der ersten zun Corinthiern (Marb.: Corinthern) am 2. — Ansb. 2 (abkürzend): 1 Corin. 2.

16 wirt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (aber auch Mainz und Melanchthon).

17 Augustini] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dagegen Zerbst: St. Augustini. — vom freien willen, hie beigeschrieben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dagegen Mainz: vom freyen willen, wie itzund hiebei geschrieben.

22 angeborn] So Ansb. 2, Marb., Reutl. — Nürnb.: angeboren. — Zerbst: angeborne.

23 etwas vermögen] So Ansb. 2, Marb. („vermugen"), Reutl. — Nürnb. (durch Umstellung): vermögen etwas.

24 zu lieben, zu forchten] So Ansb. 2 (ze lieben, zu furchten). — Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst: lieben, forchten (Zerbst: „furchten").

27 boses] So Marb., Zerbst. — Nürnb.: pöß. — Ansb. 2: bofs.

1 voluntas habeat aliquam libertatem ad efficiendam civilem iusticiam et deligendas res racioni subiectas. Sed non habet vim sine spiritu sancto efficiendae iusticiae 5 dei seu iusticiae spiritualis; quia animalis homo non percipit ea, quae sunt spiritus dei. Sed haec fit in cordibus, cum per verbum spiritus sanctus concipitur. Haec totidem verbis dicit Augustinus lib. III. 10 Hypognosticon: *Esse fatemur liberum arbitrium omnibus hominibus, habens quidem iudicium racionis, non per quod sit idoneum in his, quae ad deum pertinent, sine deo aut inchoare aut certe* 15 *peragere, sed tantum in operibus vitae praesentis, tam bonis quam etiam malis. Bonis dico, quae de bono naturae oriuntur, id est velle laborare in agro, velle manducare et bibere, velle habere* 20 *amicum, velle habere indumenta, velle fabricare domum, uxorem velle ducere, pecora nutrire, artem discere diversarum rerum bonarum, velle quicquid bonum ad praesentem pertinet vitam. Quae* 25 *omnia non sine divino gubernaculo subsistunt, imo ex ipso et per ipsum sunt et esse coeperunt. Malis vero dico, ut est velle idolum colere, velle homicidium etc.*

voluntas habeat aliquam libertatem ad efficiendam civilem iusticiam et deligendas res rationi subiectas. 2 Sed non habet vim sine Spiritu Sancto efficiendae iusticiae Dei seu iusticiae spiritualis, quia animalis homo non percipit ea, quae sunt Spiritus Dei; 3 sed haec fit in cordibus, cum per verbum Spiritus Sanctus concipitur. 4 Haec totidem verbis dicit Augustinus lib. III. Hypognosticon: „*Esse fatemur liberum arbitrium omnibus hominibus, habens quidem iudicium rationis, non per quod sit idoneum in iis, quae ad Deum pertinent, sine Deo aut inchoare aut certe peragere, sed tantum in operibus vitae praesentis tam bonis quam etiam malis.* 5 *Bonis dico, quae de bono naturae oriuntur, id est velle laborare in agro, velle manducare et bibere, velle habere amicum, velle habere indumenta, velle fabricare domum, uxorem velle ducere, pecora nutrire, artem discere diversarum rerum bonarum, vel quidquid bonum ad praesentem pertinet vitam.* 6 *Quae omnia non sine divino gubernaculo subsistunt, imo ex ipso et per ipsum sunt et esse coeperunt.* 7 *Malis vero dico, ut est velle idolum colere, velle homicidium etc.*"

---

3 habet] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — Marb. 2 „habeat" (Durch Korrektur aus dem ursprünglichen „habet". Diese Korrektur rührt aber nicht vom Schreiber her.)

13 in his] So alle autoritativen Codices.

15 tantum] Wim. (Schreibfehler): tamen. (Dresd. hat, wie Nor., Hann., Marb. 2: tantum.)

18 laborare] Nor. (Schreibfehler): labore.

28 idolum colere] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — Nor. (durch willkürliche Umstellung): colere idolum.

29 Der in Melanchthons Editio princeps folgende Absatz „Damnant — patientiam" fehlt in allen Codices. Die Confutatio Pontificia kennt ihn auch nicht (s. Ficker a. a. O. S. 60); im deutschen Texte der Augsb. Konfession fehlt er auch; also ist anzunehmen, dass ihn Melanchthon aus eigener Entschliessung erst in das zu druckende Manuskript hineingeschrieben hat. In dem übergebenen Orignale stand dieser Absatz nicht.

acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem freund zu gehen oder nicht, ein kleid an oder auss zu thun, zu bauen, ein weib zu nemen, ein handwerk zu treiben und dergleichen etwas nutzlichs und guts zu thun, welchs alles doch on got nicht ist noch bestehet, sonder alles aus ime und durch ine ist. Dagegen kan der mensch auch böses aus eigner wal furnemen als: vor einem abgot nyder zu knyen, einen todschlag zu thun etc.

das die Natur vermag, als: auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben und dergleichen etwas nützlichs und guts zu thun. Welches alles doch ohne Gott nicht ist noch bestehet, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch böses aus eigener Wahl fürnehmen, als: für einem Abgott nieder zu knien, ein Todtschlag zu thun etc.“

19.

Von ursach der sünden wirt bey uns also gelert, das, wiewol got der almechtig die gantze natur geschaffen hat und erhelt, so würket doch der verkerte will die sünd in allen pösen und verechtern gots, wie dann des teufels will ist und aller gotlosen, welcher alsbald, so got die handt abgethan, sich von got zum argen gewandt hat, wie Christus spricht Johannis 8: *Der teufel redet lügen aus seinem eigen.*

Ev. Joh. 8,44.

Der XIX. Artikel.

Von Ursach der Sünden wird bei uns gelehret, dass, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum argen gewandt hat, wie Christus spricht Joh. 8: *Der Teufel redet Lügen aus seinem eigen.*

20. Vom glauben und werken.

Den unsern wirt mit unwarheit aufgelegt, das sy gute werk verpieten. Dann ire schriften von zehen geboten und andre beweisen, das sy von rechten christlichen stenden und werken guten nutzlichen bericht und ermanung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelert hat,

Der XX. Art. Vom Glauben und guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, dass sie gute Werke verbieten. Denn ihre Schriften von Zehen Geboten und andere beweisen, dass sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig

---

4 thun] So Nürnb., Ansb. 2 („thon“), Marb., Reutl. — Zerbst: ziehen.
6 welchs alles doch] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: welchs doch alles.
10 einem] So Marb., Reutl. — Ansb. 2, Nürnb., Zerbst (abkürzend): ein. (Ansb. 2: „ain“).
15 also] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — In Dresd. 1 (Mainz) fehlt „also“.
21 gewandt] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: gewendet. — Reutl.: gewendt.
22 8] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: am achten. — Zerbst: am 8.
23 eigen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Mainz; aygen etc.
25 werken] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dagegen Mainz: guten werken. — In Dresd. 1 fehlt die Überschrift.
32 gelert] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: gelernt.

Damnant Pelagianos et alios, qui docent, quod sine Spiritu Sancto solis naturae viribus possimus Deum super omnia diligere, item praecepta Dei facere quoad substantiam actuum. Quanquam enim externa opera aliquo modo efficere natura possit — potest enim continere manus a furto, a caede: tamen interiores motus non potest efficere, ut timorem Dei, fiduciam erga Deum, castitatem, patientiam etc.*)

XIX.

De causa peccati docent, quod tametsi deus creat et conservat naturam, tamen causa peccati est voluntas malorum, ut diaboli et impiorum, quae, non adiuvante deo, avertit se a deo, sicut Christus ait Johan. VIII: *Cum loquitur mendacium, ex se ipso loquitur.*

XIX.

De causa peccati docent, quod tametsi Deus creat et conservat naturam, tamen causa peccati est voluntas malorum, videlicet diaboli et impiorum, quae, non adiuvante Deo, avertit se a Deo, sicut Christus ait, Joan. 8: *Cum loquitur mendacium, ex se ipso loquitur.*

XX.

De fide et bonis operibus.

Falso accusantur nostri, quod bona opera prohibeant; nam scripta eorum, quae extant de decem praeceptis et alia simili argumento testantur, quod utiliter docuerint de omnibus vitae generibus et officiis, quae genera vitae, quae opera in qualibet vocacione deo placeant. De

XX.

Falso accusantur nostri, quod bona opera prohibeant. Nam scripta eorum, quae exstant de decem praeceptis, et alia simili argumento testantur, quod utiliter docuerint de omnibus vitae generibus et officiis, quae genera vitae, quae opera in qualibet vocatione Deo placeant. De quibus rebus

4 ut] So Nor., Dresd., (Wim.,) Marb. 2, Onold., Dess.
7 Johan. VIII] Nor. (Schreibfehler): Johan VI.
10 De fide — operibus] So Nor., Hann., Dresd. (Wim.), Marb. 2, Onold., Dess.
*) Siehe S. 101, Anm., Zeile 29.

1 sonder allermeist in allen predigten auf kindische unnötige werk als rosenkrentz, heiligendienst, mönch werden, walfarten, gesetzte fasten, feyern, bruderschaften etc. 5 getrieben. Solche unnötige werk rümet auch unser widerpart nun nicht mer so hoch als vor zeiten.

Darzu haben sie auch gelernt, nun vom glauben zu reden, davon sie doch in vor- 10 zeiten gar nichts gepredigt haben; leren dannoch nun, das wir nicht allein aus werken vor got gerecht werden, sonder setzen den glauben an Christum darzu und sprechen, *glaub und werk machen* 15 *uns gerecht vor got;* welche rede etwas mer trost bringen mag, denn so man allein leret, uf werk zu vertrauen.

Dieweil nun die lere vom glauben, die 20 das hauptstuck ist in christlichem wesen, so lange zeit, wie man bekennen muss, nicht getrieben worden, sonder allein werklere an allen orten gepredigt, ist davon durch die unsern solcher unterricht 25 geschehen.

Erstlich das uns unsere werk nicht mögen mit got versönen und gnad erwerben, sonder solchs geschieht allein durch den glauben, so man glaubt, das 30 uns umb Christus willen die sund vergeben werden, welcher allein der mitler ist, den vater zu versönen. Wer nun

gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werke, als Rosenkränze, Heiligendienst, Mönche- werden, Wallfahrten, gesatzte Fasten, Feier, Brüderschaften etc. getrieben. Solche unnöthige Werk rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch als vorzeiten; darzu haben sie auch gelernet, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts geprediget haben; lehren dennoch nun, dass wir nicht allein aus Werken gerecht werden für Gott, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen, *Glauben und Werk machen uns gerecht für Gott;* welche Rede mehr Trosts bringen möge, dann so man allein lehrt auf Werke zu vertrauen.

Dieweil nu die Lehr vom Glauben, die das Häuptstück ist in christlichem Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muss, nicht getrieben worden, sonder allein Werklehre an allen Orten gepredigt, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen:

Erstlich dass uns unsere Werk nicht mögen mit Gott versühnen und Gnade erwerben, sondern solchs geschieht allein durch den Glauben, so man gläubt, dass uns um Christus willen die Sünde vergeben werden, welcher allein der Mittler ist den Vater zu versühnen. Wer nu

---

3 mönch werden] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. Dresd. 1. (Aber auch Mainz und Melanchthon.)

4 gesetzte] So Reutl., Zerbst, Nürnb. („gesatzte"). — Ansb. 2, Marb.: gesatzten. — feyern] So Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Dagegen Nürnb., Ansb. 2: feyer.

8 gelernt] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: geleret (Schreibfehler).

12 vor got gerecht werden] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Mainz: gerecht werden für got.

13 darzu und sprechen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1: „dazu sprechen" (Komma vor „dazu"). — Mainz: dartzu, Sprechen.

15 etwas] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — In Mainz ist „etwas" ausgelassen.

16 trost] Ansb. 2, Dresd. 1. — Nürnb., Marb., Reutl.: trosts. — Zerbst: trostes. — mag] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (Mainz).

24 durch die] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: von den.

25 geschehen] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: bescheen.

26 uns unsere werk] So Ansb. 2 (durch gleichzeitige Korrektur), Dresd. 1. — Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst: unsere werk uns.

1 quibus rebus olim parum docebant concionatores; tantum puerilia et non necessaria opera urgebant, ut certas ferias, certa ieiunia, fraternitates, peregrinaciones, cultus sanctorum, rosaria, monachatum et similia. Haec adversarii nostri admoniti nunc dediscunt, nec perinde praedicant haec inutilia opera, ut olim. Incipiunt etiam fidei mencionem facere, 10 de qua olim mirum erat silentium. Docent nos non tantum operibus iustificari, sed coniungunt fidem et opera, et dicunt nos fide et operibus iustificari. Quae doctrina tolerabilior est priore et plus afferre 15 potest consolationis quam vetus ipsorum doctrina. Cum igitur doctrina de fide, quam oportet in ecclesia praecipuam esse, tam diu iacuerit ignota, quemadmodum fateri omnes necesse est, de fidei ius- 20 titia altissimum silentium fuisse in concionibus, tantum doctrinam operum versatam esse in ecclesiis, nostri de fide sic admonuerunt ecclesias.

Principio quod opera nostra non possint 25 reconciliare deum aut mereri remissionem peccatorum et graciam. Sed hanc tantum fide consequimur, credentes, quod propter Christum recipiamur in graciam, qui solus positus est mediator et pro- 30 piciatorium, per quem reconcilietur pater. Itaque qui confidit operibus se mereri graciam, is aspernatur Christi meritum

olim parum docebant concionatores; tantum puerilia et non necessaria opera urgebant, ut certas ferias, certa ieiunia, fraternitates, peregrinationes, cultus Sanctorum, rosaria, monachatum et similia. 4 Haec adversarii nostri admoniti nunc dediscunt, nec perinde praedicant haec inutilia opera, ut olim. 5 Praeterea incipiunt fidei mentionem facere, de qua olim mirum erat silentium. 6 Docent nos non tantum operibus iustificari, sed coniungunt fidem et opera, et dicunt nos fide et operibus iustificari. 7 Quae doctrina tolerabilior est priore et plus afferre potest consolationis quam vetus ipsorum doctrina.

8 Cum igitur doctrina de fide, quam oportet in ecclesia praecipuam esse, tam diu iacuerit ignota, quemadmodum fateri omnes necesse est, de fidei iusticia altissimum silentium fuisse in concionibus, tantum doctrinam operum versatam esse in ecclesiis, nostri de fide sic admonuerunt ecclesias:

9 Principio, quod opera nostra non possint reconciliare Deum aut mereri remissionem peccatorum et gratiam et iustificationem, sed hanc tantum fide consequimur, credentes, quod propter Christum recipiamur in gratiam, qui solus positus est mediator et propitiatorium, per quem reconcilietur Pater. 10 Itaque qui confidit operibus se mereri gratiam, is asperna-

---

6 nostri] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — In Dresd. ist „nostri“ ausgelassen; in Dess. fehlt es ursprünglich auch, ist aber von späterer Hand über die Zeile geschrieben.

8 ut] ist in Hann. ausgefallen.

11 non tantum operibus] So Nor., Hann., Dresd. (durch nachträgliche Richtigstellung der Worte „non operibus tantum“ mittelst b u. a über operibus und tantum) Marb. 2. — Wim.: non operibus tantum (wie ursprünglich Dresd.). So auch Dess.

12 dicunt] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — Dresd. (Wim.), Dess.: docent.

24 possint] So Nor., Hann., Onold. — Dresd., Marb. 2, Dess.: possunt.

26 graciam] Der Zusatz „et iustificationem“ fehlt in allen Codices.

1 solchs vermeynt durch werk auszurichten und gnad zu verdienen, der verachtet Christum und sucht einen eigen weg zu got wider das evangelium.

5 Diese lere vom glauben ist offenlich und clar im Paulo an vielen orten gehandelt, sonderlich zun Ephesiern 2: *Aus Gnaden seyt ir selig worden durch den glauben, und dasselbige nicht aus euch,* 10 *sonder es ist gottes gabe, nicht aus werken, damit sich nymants rühme etc.* Und das hierin kein neuer verstandt eingefürt sei, kan man aus sanct Augustin beweisen, der diese sach vleissig handelt 15 und auch also leret, das wir durch den glauben an Christum gnad erlangen und vor got gerecht werden, nicht durch werk, wie sein gantz buch De spiritu et litera außweist.

Eph. 2, 8.

20 Wiewol nun diese lere bei unversuchten leuten ser veracht wirt, so befindet sich doch, das sy den plöden und erschrocknen gewissen ser trostlich und heylsam ist. Dann das gewissen kan 25 nicht zu rue und friden komen durch werk, sonder allein durch glauben, so es bei sich gewißlich schleust, das es umb Christus willen einen gnedigen got hab, wie auch Paulus spricht zun Römern 5: 30 *So wir durch glauben seind gerecht*

Röm. 5, 1.

vermeinet, solchs durch Werk auszurichten und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum und sucht ein eigen Weg zu Gott wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zun Ephesern am 2: *Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus Werken, damit sich niemand rühme etc.* Und dass hierin kein neuer Verstand eingeführet sei, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sach fleissig handelt und auch also lehret, dass wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen und für Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de spiritu et litera ausweiset.

Wiewohl nun diese Lehr bei unversuchten Leuten sehr veracht wird, so befindet sich doch, dass sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werk, sondern allein durch Glauben, so es bei sich gewislich schleust, dass es um Christus willen einen gnädigen Gott hab, wie auch Paulus spricht Röm. 5: *So wir durch den Glauben sind gerecht*

---

1 solchs vermeynt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Mainz: vermaint, solchs.

6 im] So Ansb. 2, Marb., Reutl. — Nürnb.: in. — Zerbst: von. — vielen] So Marb., Dresd. 1. — Nürnb., Ansb. 2, Zerbst: viel.

7 2] So Nürnb., Ansb. 2. — Zerbst: am 2. — Marb.: am andern.

10 nicht] So Ansb. 2, Marb., Reutl. — Nürnb.: nit.

11 rühme etc.] So Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Nürnb., Zerbst: rüme. — Reutl.: röme (ohne „etc.“).

12 verstandt] steht in Marb. zweimal.

13 sanct Augustin] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: aus Augustino.

17 nicht (ohne vorhergehendes „und“)] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: und nicht.

25 komen] So Ansb. 2. — Nürnb.: kumen. — Marb.: khomen.

27 gewißlich] steht in Ansb. 2 und Marb. (beidemale durch letzte Korrektur), in Konst. und Zerbst (ohne Korrektur). — In Nürnb. und Reutl. fehlt es.

29 5] So Nürnb., Ansb. 2. — Marb.: am fünften. — Zerbst: am 5.

30 durch glauben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst, Mainz: durch den glauben.

et graciam et querit sine Christo humanis viribus viam ad deum, cum Christus de se dixerit: *Ego sum via, veritas et vita.*

Haec doctrina de fide ubique in Paulo tractatur; Ephes. II: *Gracia salvi facti estis per fidem, et hoc non ex vobis; Dei donum est, non ex operibus, ne quis glorietur.* Et ne quis cavilletur a nobis novam Pauli interpretationem excogitari, tota haec causa habet testimonium patrum. Nam Augustinus multis voluminibus defendit graciam et iusticiam fidei contra merita operum. Et similia docet Ambrosius De vocatione gentium et alibi. Sic enim inquit De vocacione gentium: *Vilesceret redemptio sanguinis Christi nec misericordiae dei humanorum operum praerogativa succumberet, si iustificacio, quae fit per graciam, meritis praecedentibus deberetur, ut non munus largientis, sed merces esset operantis.*

Quanquam autem haec doctrina contemnitur ab imperitis, tamen experiuntur piae et pavidae conscienciae plurimum eam consolacionis afferre, quia conscienciae non possunt reddi tranquillae per ulla opera, sed tantum fide, cum certo statuunt, quod propter Christum habeant placa-

tur Christi meritum et gratiam et quaerit sine Christo humanis viribus viam ad Deum, cum Christus de se dixerit: *Ego sum via, veritas et vita.*

Haec doctrina de fide ubique in Paulo tractatur; Eph. 2: *Gratia salvi facti estis per fidem, et hoc non ex vobis, Dei donum est, non ex o p e r i b u s , c e t.*

Et ne quis cavilletur a nobis novam Pauli interpretationem excogitari, tota haec causa habet testimonia patrum. Nam Augustinus multis voluminibus defendit gratiam et iusticiam fidei contra merita operum. Et similia docet Ambrosius De vocatione gentium et alibi. Sic enim inquit De vocatione gentium: *Vilesceret redemptio sanguinis Christi, nec misericordiae Dei humanorum operum praerogativa succumberet, si iustificatio, quae fit per gratiam, meritis praecedentibus deberetur, ut non munus largientis, sed merces esset operantis.*

Quanquam autem haec doctrina contemnitur ab imperitis, tamen experiuntur piae a c pavidae conscientiae plurimum eam consolationis afferre, quia conscientiae non possunt reddi tranquillae per ulla opera, sed tantum fide, cum certo statuunt, quod propter Christum habeant placa-

---

8 operibus, ne quis glorietur] So Dresd. (Wim.), Dess. — Hann., Marb. 2, Onold. (abkürzend): operibus etc. — Nor.: operibus (ohne „etc").

18 nec misericordiae] So Nor., Hann., Dresd., Dess., Onold. — Aber Marb. 2 hatte ursprünglich „nec misericordia". Das ist von anderer Hand verändert in „et misericordia".

19 succumberet] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — Dresd. (Wim.), Dess.: succumbit.

22 munus] Nor. (Schreibfehler): minus.

26 et] So Nor., Hann., Dresd. (Wim.), Marb. 2, Onold., Dess.

27 eam] Hann. (Schreibfehler): etiam.

29 tantum] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dess. (Schreibfehler): tamen.

worden, haben wir rue and friden vor got.

Diesen trost hat man vor zeiten nicht getrieben in predigten, sonder die armen gewissen auf eigne werk getrieben, und sein mancherlei werk furgenommen. Dann etliche hat das gewissen in die closter gejagt, der Hoffnung, daselbst gnad zu erwerben durch closterleben. Etliche haben andre werk erdacht, damit gnad zu verdienen und fur die sünd genug zu thun.

Derselbigen viel haben erfaren, das man dadurch nicht ist zu friden komen. Darum ist not gewesen, diese lere vom glauben an Christum zu predigen und vleissig zu treiben, das man wisse, das man allein durch den glauben, on verdinst, gottes gnad ergreift. Es geschieht auch unterricht, das man hy nicht von solchem glauben redt, den auch die teufel oder gotlosen haben, die auch die historien glauben, das Christus gelitten hab und auferstanden sei von den todten, sonder man redet von warem glauben, der da glaubt, das wir durch Christum gnad und vergebung der sünden erlangen. Und der nun weiss, das er einen gnedigen got durch Christum hat, kennet also got, rufet ine an und ist nicht on got wie die

worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott.

Diesen Trost hat man vorzeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werk getrieben, und sind mancherlei Werke fürgenommen. Dann etzliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben. Etliche haben andere Werk erdacht, damit Gnade zu verdienen und für Sünde genug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, dass man dardurch nicht ist zu Frieden kommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehr vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, dass man wiße, daß man allein durch den Glauben, ohn Verdienst, Gottes Gnade ergreifet.

Es geschicht auch Unterricht, dass man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlose haben, die auch die Historien gläuben, daß Christus gelitten hab und auferstanden sei von Todten, sondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen.

Und der nun weiss, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an und ist nicht ohn

---

2 vor got] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: von got.

4 in predigten] So Nürnb., Marb. (Mainz). — Ansb. 2: im predigen. — Reutl.: in predigen.

7 in die closter] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: ins closter.

8 gnad] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst („gnade") auch Mainz. — Ansb. 2: gnaden.

9 erwerben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: erlangen.

11 fur die sünd] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst („sunde"), — Ansb. 2 („fur die sünden"). — Dagegen Dresd. 1, Mainz: fur sunde.

14 komen] So Ansb. 2. — Nürnb.: kumen. Marb.: khommen.

19 ergreift] So Nürnb., Marb., Reutl. — Ansb. 2, Zerbst: ergreife.

22 oder gotlosen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst, Mainz: und gotlosen.

24 den] So deutlich Zerbst. — In Ansb. 2, Nürnb., aber auch in Reutl. (Mainz) ist „den" ausgefallen; hier war wohl ein Auslassungsfehler im Originale.

25 von warem] So Ansb. 2 (durch die gleichzeitige korrigierende Hand), Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: vom waren.

27 sünden] So Zerbst, Nürnb., Ansb. 2 („sund" pluralisch). — Marb., Dresd. 1: sünde.

1 tum deum, quemadmodum Paulus docet Rom. V: *Justificati per fidem pacem habemus apud deum.* Tota haec doctrina ad illud certamen perterrefactae conscien-
5 ciae referenda est, nec sine illo certamine intelligi potest; quare male iudicant de ea re homines imperiti et prophani, qui christianam iusticiam nihil esse somniant nisi civilem et philosophicam iusticiam.

10 Olim vexabantur conscienciae doctrina operum, non audiebant ex evangelio consolacionem. Quosdam consciencia expulit in desertum, in monasteria, sperantes ibi se graciam merituros esse per vitam
15 monasticam. Alii alia excogitaverunt opera ad promerendam graciam et satisfaciendum pro peccatis. Ideo magnopere fuit opus hanc doctrinam de fide in Christum tradere et renovare, ne deesset
20 consolacio pavidis conscienciis, sed scirent fide in Christum apprehendi graciam et remissionem peccatorum.

Admonentur etiam homines, quod hic nomen fidei non significat tantum historiae
25 noticiam, qualis est in impiis et diabolo, sed significat fidem, quae credit non tantum historiam, sed etiam effectum historiae, videlicet hunc articulum, remissionem peccatorum, quod videlicet per Christum

tum Deum, quemadmodum Paulus docet 16
Rom. 5: *Iustificati per fidem, pacem* 17
habemus apud Deum. Tota haec doctrina ad illud certamen perterrefactae conscientiae referenda est, nec sine illo cer- 18
tamine intelligi potest. Quare male iudicant de ea re homines imperiti et prophani, qui christianam iusticiam nihil esse somniant nisi civilem et philosophicam iusticiam.

Olim vexabantur conscientiae doctrina 19
operum, non audiebant ex evangelio consolationem. Quosdam conscientia expulit in 20
desertum, in monasteria, sperantes ibi se gratiam merituros esse per vitam monasticam. Alii alia excogitaverunt opera ad pro- 21
merendam gratiam et satisfaciendum pro peccatis. Ideo magnopere fuit opus hanc 22
doctrinam de fide in Christum tradere et renovare, ne deesset consolatio pavidis conscientiis, sed scirent, fide in Christum apprehendi gratiam et remissionem peccatorum et iustificationem.

Admonentur etiam homines, quod hic 23
nomen fidei non significet tantum historiae notitiam, qualis est impiis et diabolo, sed significet fidem, quae credit non tantum historiam, sed etiam effectum historiae, videlicet hunc articulum, remissionem peccatorum, quod videlicet per Christum

---

6 de ea re] So Hann., Marb. 2, Dresd., Onold., Dess. — Nor.: ea de re (willkürliche Umstellung).

12 expulit] Marb. (Schreibfehler): expullet.

13 ibi se] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — Marb. 2: se ibi (willkürliche Umstellung).

22 remissionem peccatorum] Der Zusatz „iustificationem" fehlt in allen Codices.

24 significat] So alle Codices. — tantum] ist in Hann. ausgefallen.

25 in impiis] So Hann., Dresd. (das „et", welches ursprünglich davor stand, hat Spalatin ausgestrichen), Onold., Dess. („et" ist hier ebenfalls ausgestrichen). — In Nor., Marb.: et in impiis. — et diabolo] So Hann., Marb. 2, Dresd., Onold. — Nor., Dess.: et in diabolo.

1 heyden. Dann teufel und gotlosen glauben diesen artikel — vergebung der sünden — nicht; darumb sind **sie got** feind, konnen **ine nicht** anrufen, nichts guts
5 von ime hoffen. Und also, wie jezt angezeigt ist, redet die schrift vom glauben, und heist nicht glauben ein solchs wissen, das teufel und gotlose menschen haben. Dann also wirt vom glauben
10 gelert zun Hebreern am 11, das glauben sei, nicht allein die historien wissen, sonder zuversicht haben zu got, seine zusage zu empfahen. Und Augustinus erinnert uns auch, das wir das wort
15 „glauben" in der schrift verstehen sollen, das es heysse zuversicht zu got, das er uns gnedig sei, und heysse nicht, allein sollich historien wissen, wie auch die teufel wissen.

20 Ferner wirt gelert, das gute werk sollen und müssen geschehen, nicht das man darauf vertraue, gnad damit zu verdienen, sonder umb gots willen und got zu lob. Der glaub ergreift alzeit allein
25 gnad und vergebung der sünden; und dieweil durch den glauben der heilig geist geben wirt, so wirt auch das hertz geschickt, gute werk zu thun. Dann zuvor, dieweil es on den heiligen geist ist,

Gott wie die Heiden. Denn der Teufel und Gottlose **gläuben diesen Artikel**, Vergebung der Sünde, nicht; darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nicht guts von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben, und heißet nicht Glauben ein solches Wißen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret ad Hebraeos am 11., dass gläuben sei nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusag zu empfahen. Und Augustinus erinnert uns auch, dass wir das Wort (Glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sei, und heiße nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehrt, daß gute Werk sollen und müßen geschehen, nicht daß man darauf vertraue Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu Lob. Der Glaube ergreift allzeit allein Gnad und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werk zu thun. Denn zuvorn, dieweil es ohne den hei-

---

1 Dann teufel und gotlosen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Mainz: „Dan der teufel und gotloser". (So noch dazu durch Schreibfehler.)
2 sünden] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: sünd.
4 nichts guts] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Reutl., Mainz: nit guts.
5 jezt] So Ansb. 2. — Nürnb.: itzund. — Marb., Reutl.: itzo.
7 heist nicht glauben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: heisset glauben nicht. — ein solchs] So Ansb. 2, Marb. (beide durch gleichzeitige letzte Korrektur), Zerbst (ohne die Korrektur). — In Nürnb. ist „sollich wissen" stehen geblieben.
10 zun Hebreern am 11] So Nürnb., Zerbst, Reutl., Marb. („am eilften"). — Ansb. 2 (abkürzend): 11.
18 sollich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. („solche"). — Zerbst: die.
20 Ferner] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb., Reutl.: ferrer.
22 damit] So Nürnb., Marb. — Ansb. 2, Reutl.: „mit" (Abkürzung des Schreibers).
24 ergreift] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb.: ergreuft.
25 sünden] So Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Marb. (Mainz): „sund". — Reutl. „sunde".
29 dieweil] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. — Zerbst: weil. — ist] ist in Ansb. 2 ausgefallen; das Wort „ist" steht aber in allen anderen autoritativen Handschriften.

1 habeamus graciam, iusticiam et remissionem peccatorum.

Iam qui scit se per Christum habere propicium patrem, is vere novit deum, scit 5 se ei curae esse, invocat eum, denique non est sine deo sicut gentes. Nam diaboli et impii non possunt hunc articulum credere, remissionem peccatorum. Ideo deum tanquam hostem oderunt, non 10 invocant eum, nihil boni ab eo exspectant. Augustinus etiam de fidei nomine hoc modo admonet lectorem et docet in scripturis nomen fidei accipi non pro noticia, qualis est in impiis, sed pro fiducia, quae 15 consolatur et erigit perterrefactas mentes.

Praeterea docent nostri, quod necesse sit bona opera facere, non ut confidamus per ea graciam mereri, sed propter voluntatem dei. Tantum fide apprehenditur, 20 remissio peccatorum ac gracia. Et quia per fidem accipitur spiritus sanctus, jam corda renovantur et induunt novos affectus, ut parere bona opera possint. Sic enim ait Ambrosius, fides bonae voluntatis et 25 iustae actionis genitrix est. Nam humanae vires sine spiritu sancto plenae sunt impiis affectibus et sunt imbecilliores, quam ut bona opera possint efficere coram

habeamus gratiam, iusticiam et remissionem peccatorum.

Iam qui scit se per Christum habere 24 propitium Patrem, is vere novit Deum, scit se ei curae esse, invocat eum. Denique non est sine Deo, sicut gentes. Nam 25 diaboli et impii non possunt hunc articulum credere, remissionem peccatorum. Ideo Deum tanquam hostem oderunt, non invocant eum, nihil boni ab eo exspectant. Augustinus etiam de fidei nomine 26 hoc modo admonet lectorem et docet in scripturis nomen fidei accipi non pro notitia, qualis est in impiis, sed pro fiducia, quae consolatur et erigit perterrefactas mentes.

Praeterea docent nostri, quod necesse 27 sit bona opera facere, non ut confidamus per ea gratiam mereri, sed propter voluntatem Dei. Tantum fide apprehenditur 28 remissio peccatorum ac gratia. Et quia 29 per fidem accipitur Spiritus Sanctus, iam corda renovantur et induunt novos affectus, ut parere bona opera possint. Sic enim ait Ambrosius: Fides bonae volun- 30 tatis et iustae actionis genitrix est. Nam 31 humanae vires sine Spiritu Sancto plenae sunt impiis affectibus et sunt imbecilliores, quam ut bona opera possint efficere coram

---

3 Iam] Nor. allein: item (Schreibfehler).
5 denique] Onold.: deinde.
7 hunc] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — In Dresd. (Wim.), Dess. fehlt dieses Wort.
14 in impiis] Nor. allein „impiis“ (ohne in).

1 so ist es zu schwach; dazu ist es ins teufels gewalt, der die arme menschliche natur zu viel sunden treibt, wie wir sehen in den philosophen, welche sich
5 unterstanden, erlich und unstreflich zu leben; haben aber dannoch solchs nicht ausgericht, sonder sind in viel grosse offenliche sunden gefallen. Also gehet es mit dem menschen, so er ausser rechtem
10 glauben one den heiligen geist ist und sich allein durch eigne menschliche craft regirt.

Derhalben ist diese lere vom glauben nicht zu schelten, das sy gute werk
15 verpiete, sonder vielmer zu rümen, das sie lere, gute werk zu thun, und hilf anpiete, wie man zu guten werken kommen mög. Dann ausser dem glauben und ausserhalb Christo ist menschliche natur
20 und vermögen viel zu schwach, gute werk zu thun, got anzurufen, gedult zu haben im leyden, den negsten lieben, bevolhne empter vleissig auszurichten, gehorsam zu sein, böse lust zu meyden
25 etc. Solche hohe und rechte werk mogen nicht geschehen on die hülf Christi, wie er selbs spricht, Johannis 15: *On mich könt ir nichts thun.*

Ev. Joh. 15,5.

ligen Geist ist, so ist es zu schwach; dazu ist es ins Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet; wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solchs nicht ausgericht, sondern seind in viel grosse öffentliche Sünde gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohn den heiligen Geist ist und sich allein durch eigne menschliche Kräfte regieret.

Derhalben ist die Lehr vom Glauben nicht zu schelten, dass sie gute Werk verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werk zu thun, und Hilf anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werk zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lüst zu meiden. Solche hohe und rechte Werk mögen nicht geschehen ohne die Hilf Christi, wie er selbst spricht Joh. 15: *Ohne mich könnt ihr nichts thun etc.*

---

1 ist es] So Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Nürnb., Marb.: ists (Abkürzung des Schreibers).

2 arme] So Ansb. 2, Zerbst. — Nürnb., Reutl., Marb.: armen. — menschliche] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb., Reutl.: menschlichen.

8 sunden] So Ansb. 2, Zerbst. — Nürnb.: sund. — Marb., Reutl.: sunde.

9 so er] „er“ ist in Reutl. ausgefallen. — ausser rechtem] So Nürnb., Ansb. 2, Dresd. 1. — Marb., Zerbst: ausser dem rechten. (So auch Mainz.)

10 one den] So Nürnb., Reutl. („on“), Ansb. 2 („an“), Zerbst. — Dagegen Marb.: „und dem“.

11 craft] So alle genannten Handschriften, auch Mainz.

13 diese] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: die (vor: lere).

16 das sie lere, gute werk zu thun] So Ansb. 2 durch gleichzeitige letzte Korrektur. — Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst (wie ursprünglich auch noch Ansb. 2): „das sy gute werk zu thun lere“.

17 kommen] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: kümen.

22 lieben] So die Handschriften fehlerhaft, statt: zu lieben.

24 lust] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (aber auch Mainz). — Zerbst: bosse lueste.

25 meyden etc.] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: meiden.

27 spricht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: saget.

27 15] So Nürnb., Ansb. 2. — Marb.: am funfzehnten. — Zerbst, Reutl.: am 15.

28 thun] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: thun etc.

1 deo. Ad haec, sunt in potestate diaboli, qui impellit homines ad varia peccata, ad impias opiniones, ad manifesta scelera, quemadmodum est videre in philosophis, 5 qui et ipsi conati honeste vivere, tamen id non potuerunt efficere, sed contaminati sunt multis manifestis sceleribus. Talis est imbecillitas hominis, cum est sine fide et spiritu sancto et tantum humanis viri- 10 bus se gubernat.

Hinc facile apparet hanc doctrinam non esse accusandam, quod bona opera prohibeat, sed multo magis laudandam, quod ostendit, quomodo bona opera facere 15 possimus. Nam sine fide nullo modo potest humana natura primi aut secundi praecepti opera facere, sine fide non invocat deum, nihil a deo exspectat, non tolerat crucem, sed querit humana praesidia, 20 confidit humanis praesidiis. Ita regnant in corde omnes cupiditates et humana consilia, cum abest fides et fiducia erga deum, quare et Christus dixit: *Sine me nihil potestis facere,* Iohan. XV. Et 25 ecclesia canit: *Sine tuo numine nihil est in homine, nihil est innoxium.*

Deo. Ad haec, sunt in potestate diaboli, 32 qui impellit homines ad varia peccata, ad impias opiniones, ad manifesta scelera; quemadmodum est videre in philosophis, 33 qui et ipsi conati honeste vivere, tamen id non potuerunt efficere, sed contaminati sunt multis manifestis sceleribus. Talis est imbecillitas hominis, cum est sine fide 34 et sine Spiritu Sancto et tantum humanis viribus se gubernat.

Hinc facile apparet, hanc doctrinam non 35 esse accusandam, quod bona opera prohibeat, sed multo magis laudandam, quod ostendit, quomodo bona opera facere possimus. Nam sine fide nullo modo potest 36 humana natura primi aut secundi praecepti opera facere. Sine fide non invocat De- 37 um, a Deo nihil exspectat, non tolerat crucem, sed quaerit humana praesidia, confidit humanis praesidiis. Ita regnant 38 in corde omnes cupiditates et humana consilia, cum abest fides et fiducia erga Deum. Quare et Christus dixit: *Sine me* 39 *nihil potestis facere,* Iohan. 15. Et ecclesia canit: *Sine tuo numine nihil est* 40 *in homine, nihil est innoxium.*

---

9 et spiritu sancto] So alle autoritativen Codices.

15 possimus] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — Dresd. (Wim.): possumus (Schreibfehler).

18 nihil a deo exspectat] So Nor., Hann., Onold., Marb. 2. — Dresd., Dess.: nihil exspectat a deo.

25 nihil est in homine — innoxium] So Nor. („homine", statt: in homine) Hann., Marb. 2, Onold. — Dresd. und Dess. lassen die letzten Worte „nihil est innoxium" weg.

21.

1 Vom heiligendinst wirt von den unsern also gelert, das man der heiligen gedenken soll, auf das wir unsern glau-
5 ben sterken, so wir sehen, wie inen gnad widerfaren, auch wie inen durch glauben geholfen ist; darzu, das man exempel neme von iren guten werken, ein jeder nach seinem beruf; gleichwie
10 keyserliche maiestet seliglich und gotlich dem exempel David volgen mag, krieg wider den turken zu furen. Dann sie beyde sind in koniglichem ampt, welches schutz und schirm irer unter-
15 thanen fordert. Durch schrift aber mag man nicht beweisen, das man die heiligen anrufen oder hilf bei inen suchen soll. Dann es ist allein ein eynicher versuner und mitler gesetzt zwischen got
20 und menschen, Jesus Christus, wie in der
1. Tim. 2, 5. ersten zu Timotheo am 2 steet, *welcher ist der eynige heyland, der eynich oberst prister, gnadenstul und für-*
Röm. 8, 34. *sprecher vor got,* zun Rom. 8: *Und*
25 *derselb hat allein zugesagt, das er unser gebet erhören wolle.* Das ist auch der hogst gotsdinst nach der schrift, das man denselbigen Jesum Christum in allen noten und anliegen von hertzen suche
30 und anrufe, wie in der ersten Johannis
1. Joh. 2, 1. am 2. stehet: *So jemant sündigt, haben*

Der XXI. Art.

Vom Heiligendienst wird von den Unsern also gelehret, dass man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist; dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Kais. Majest. seliglich und göttlich dem Exempel David folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen; denn beide sind sie in königlichem Amt, welchs Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hilfe bei ihnen suchen soll. Denn es ist allein ein einiger Versühner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1. Tim. 2: *welcher ist der einige Heiland, der einige öberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott,* Röm. 8. *Und der hat allein zugesagt, dass er unser Gebet erhören wölle.* Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe. 1. Joh. 2: *So jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum.*

---

4 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: solle
9 gleichwie keyserliche] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Mainz: gleichwie die kay. m.
12 krieg] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst. — Marb., Dresd. 1: kriege. — Dann sie beyde sind in] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1: Den beide sind sie. — Mainz: Dann baide seind sie.
15 Durch schrift aber mag man] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb.: Aber durch schrift mag man. — Zerbst: Durch schrift mag man aber.
18 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: solle.
20 und menschen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Mainz: und den menschen. — wie — steet] So Ansb. 2, Nürnb. („wie I. Tymo. 2 steet“), Marb. („wie in der ersten ad Thimoteum am andern steet“). Ebenso Zerbst (aber „an Thimotheen“). — Dagegen Mainz: „1 Thimot. 2“.
24 fürsprecher] Marb.: vorsprech. — 8] So Nürnb., Ansb. 2. — Marb.: am achten. — Zerbst: am 8.
25 derselb] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: der.
26 wolle] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst. — Ansb. 2: woll.
28 denselbigen] So Nürnb., Ansb. 2. — Marb., Zerbst, Reutl.: denselben.
30 wie — stehet] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: „1 Johan. 2“.

XXI.

De cultu sanctorum docent, quod memoria sanctorum proponi potest, ut imitemur fidem eorum et bona opera iuxta vocacionem, ut caesar imitari potest exemplum David in bello gerendo ad depellendos Turcas a patria; nam uterque rex est. Sed scriptura non docet invocare sanctos seu petere auxilium a sanctis, quia unum Christum nobis proponit mediatorem, propiciatorium, pontificem et intercessorem. Hic invocandus est et promisit se exauditurum esse preces nostras, et hunc cultum maxime probat, videlicet ut invocetur in omnibus afflictionibus, I. Ioh. II: *Si quis peccat, habemus advocatum apud deum etc.*

Haec fere summa est doctrinae apud nos, in qua cerni potest, nihil inesse, quod discrepet a scripturis vel ab ecclesia catholica vel ab ecclesia romana, quatenus ex scriptoribus nobis nota est. Quod cum ita sit, inclementer iudicant isti, qui nostros pro haereticis haberi postulant. Tota dissensio est de paucis quibusdam abusibus, qui sine certa autoritate in ecclesias irrepserunt, in quibus etiam, si qua esset dissimilitudo, tamen decebat haec lenitas episcopos, ut propter confessionem, quam modo recensuimus, tolerarent nostros, quia ne canones quidem tam duri sunt,

XXI.

De cultu sanctorum docent, quod memoria sanctorum proponi potest, ut imitemur fidem eorum et bona opera iuxta vocationem, ut Caesar imitari potest exemplum Davidis in bello gerendo ad depellendos Turcas a patria. Nam uterque rex est. Sed scriptura non docet invocare sanctos seu petere auxilium a sanctis, quia unum Christum nobis proponit mediatorem, propitiatorium, pontificem, intercessorem. Hic invocandus est, et promisit se exauditurum esse preces nostras, et hunc cultum maxime probat, videlicet ut invocetur in omnibus afflictionibus. 1. Joh. 2: *Si quis peccat, habemus advocatum apud Deum etc.* (1. Joh. 2, 1.)

Haec fere summa est doctrinae apud nos, in qua cerni potest nihil inesse, quod discrepet a scripturis vel ab ecclesia catholica vel ab ecclesia romana, quatenus ex scriptoribus nota est. Quod cum ita sit, inclementer iudicant isti, qui nostros pro haereticis haberi postulant. Sed dissensio est de quibusdam abusibus, qui sine certa autoritate in ecclesias irrepserunt, in quibus etiam, si qua esset dissimilitudo, tamen decebat haec lenitas episcopos, ut propter confessionem, quam modo recensuimus, tolerarent nostros, quia ne canones quidem

6 David] So alle autoritativen Codices.

7 Turcas] So Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — Nor.: Thurcos. — Hann.: Turcos (Schreibfehler).

10 nobis proponit] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dess.: proponit nobis (Willkürliche Umstellung).

11 et intercessorem] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess.

17 etc.] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — Dagegen Dresden (Wim.), Dess.: Jesum iustum (so lesen alle diese drei Codices, dies gegen Bindseil) qui est propitiatio pro peccatis nostris, neque solum nostris, sed et (in Dresd. fehlt „et" nicht, dies gegen Bindseil) totius mundi. (Es ist anzunehmen, dass diese Stelle ursprünglich im Texte der Confessio ausgeschrieben gestanden hat.)

19 cerni] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: discerni.

21 quatenus — nota est] Nor. hat: a scriptoribus. Das muss aber als Schreibfehler aufgefasst werden, da alle anderen autoritativen Codices ex haben. — Alle autoritativen Codices haben ferner: nobis nota est.

24 Tota dissensio — abusibus] So lesen alle autoritativen Codices. — Vgl. unten den Satz „Cum ecclesiae apud nos . . . tantum paucos quosdam abusus omittant etc. in der Einleitung zum zweiten Teile der Confessio Augustana, dritte Zeile. — (Der deutsche Text hat: „Die Irrung und Zank ist fürnemlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen".)

1 *wir einen fursprecher bei got, der ge-*
recht ist, Jesam etc.
Diß ist fast die summa der lere, welche
in unsern kirchen zu rechtem christlichen
5 unterricht und trost der gewissen, auch
zu besserung der glaubigen, gepredigt
und gelert ist, wie wir dann unser eigen
seelen und gewissen je nit gern wollten
vor got mit mißbrauch götlichs namens
10 oder worts in die hogste gröste farhe
setzen oder auf unsere kinder und nach-
komen ein andre lere, dann so dem
raynen gotlichen wort und christlicher
warheit gemeß, fellen oder erben. So
15 dann dieselbige in heiliger schrift clar
gegründet und darzu gemeiner christ-
lichen, ja auch romischer kirchen, sovil
aus der veter schriften zu vermerken, nit
zuwider noch entgegen ist, so achten
20 wir auch, unsere widersacher können in
obangezeigten artikeln mit uns nit un-
eynig sein. Derhalben handeln diejheni-

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unseren Kirchen zu rechtem christlichem Unterricht und Trost der Gewissen, auch zu Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehret ist; wie wir denn unser eigen Seel und Gewissen je nicht gerne wollten für Gott mit Misbrauch göttliches Namens oder Worts in die höchste und größte Fahr setzen, oder auf unser Kinder und Nachkommen ein ander Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und darzu auch gemeiner christlicher, ja römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unser Widersacher können in obangezeigten Artikeln nicht uneinig mit

---

1 fursprecher] So Nürnb., Reutl. — Ansb. 2 hat hinter dem Worte „fursprech" das Abkürzungszeichen für „en". — Zerbst: „fursprech". — Marb.: „vorsprech". — bei] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: vor.

2 Jesum etc.] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2: Jesum (so auch Mainz).

3 Diß] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: Das.

4 rechtem christlichen] So Nürnb., Reutl., Marb., Zerbst (auch Mainz). — Ansb. 2: rechter christlichen. — Dresd. 1: rechtem christlichem.

5 und trost] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. — Zerbst: und zu trost.

6 zu besserung] So Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Zerbst, Nürnb., Reutl.: besserung.

8 seelen] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb., Reutl., Dresd. 1: sele. — Zerbst: seel.

10 hogste gröste farhe] So Nürnb., Marb., Zerbst, Dresd. 1, auch Mainz. — Ansb. 2, Reutl.: hogsten groften fahr.

11 setzen] ist in Zerbst ausgefallen. Es steht in Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl.

12 nachkomen] So Ansb. 2, Marb., Reutl. — Nürnb.: nachkumen.

15 dieselbige] Die genannten Handschriften haben hier alle den Schreibfehler „dieselbigen". Der Fehler hat daher schon in der Vorlage gestanden. — in heiliger schrift] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: in der heiligen schrift.

16 und darzu gemeiner] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (aber auch Mainz). — christlichen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: christlicher.

17 ja auch romischer] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Reutl.

18 schriften] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — Dagegen Melanchthon: schrift.

21 mit uns — sein] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1: nicht uneinig mit uns sein. — Mainz: nit unainig mit uns sein.

1 ut eosdem ritus ubique esse postulent, neque similes unquam omnium ecclesiarum ritus fuerunt. Quamquam apud nos magna ex parte veteres ritus diligenter 5 servantur. Falsa enim calumnia est, quod omnes ceremoniae, omnia vetera instituta in ecclesiis nostris aboleantur. Verum publica querela fuit, abusus quosdam in vulgaribus ritibus haerere; hi, quia non 10 poterant bona consciencia probari, aliqua ex parte correcti sunt.

tam duri sunt, ut eosdem ritus ubique esse postulent, neque similes unquam omnium ecclesiarum ritus fuerunt. Quam- 3 quam apud nos magna ex parte veteres ritus diligenter servantur. Falsa enim 4 calumnia est, quod omnes ceremoniae, omnia vetera instituta in ecclesiis nostris aboleantur. Verum publica querela fuit 5 abusus quosdam in vulgaribus ritibus haerere. Hi quia non poterant bona conscientia probari, aliqua ex parte correcti sunt.

---

7 aboleantur] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — Dagegen Dresd. (Wim.), Dess.: abolentur.

10 probari] steht ganz deutlich in Marb. 2 (dies gegen Bindseil). — hi, quia non — probari] Diese Worte sind nicht in Dess. ausgefallen; sie stehen ganz deutlich da (Dies gegen Bindseil).

gen gantz unfreuntlich, geschwind und wider alle christliche einigkeit und lieb, so die unsern derhalb als ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meyden, inen selbs on einichen bestendigen grund gotlicher gebot oder schrift fürnemen. Dann die irrung und zank ist fürnemlich uber etlichen traditionen und mißbreuchen. So dann nun an den hauptartikeln kein befindlicher ungrund oder mangel, und diß unser bekentnus gotlich und christlich ist, solten sich billich die bischoven, wenn schon bei uns der tradition halb ein mangel were, gelinder erzeigen, wiewol wir verhoffen, bestendige grunde und ursachen darzuthun, warumb bei uns etliche tradition und mißbreuch geendert sind.

uns sein. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben als Ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meiden ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebot oder Schrift fürnehmen. Denn die Irrung und Zank ist fürnehmlich über etlichen Traditionen und Misbräuchen. So denn nu an den Häuptartikeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und dies unser Bekenntnis göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöfe, wann schon bei uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bei uns etliche Tradition und Misbräuche geändert sind.

Artikel, von welchen zwispalt ist, da erzelt werden die missbreuch, so geendert sind.

So nun von den artikeln des glaubens in unsern kirchen nicht gelert wirt zuwider der heiligen schrift oder gemeiner christlichen kirchen, sonder allein etlich mißbreuch geendert sind, welche zum teil mit der zeit selbs eingerissen, zum teil mit gewalt aufgericht, erfordert unser notturft, dieselbigen zu erzelen und ursach anzuzeigen, warumb hierin enderung geduldet ist, damit keyserliche maiestet

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählet werden die Misbräuch, so geändert seind.

So nu von den Artikeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird zuwider der heiligen Schrift oder gemeiner christlichen Kirchen, sondern allein etliche Misbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgericht, fordert unser Nothdurft, dieselbigen zu erzählen und Ursach darzuthun, warum hierinne Aenderung geduldet ist, damit Kais. Majest.

---

1 und] ist in Marb. ausgefallen.
4 zu meyden] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: vermeiden.
7 zank] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: zenk.
11 diß] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst, Reutl.: dieses.
12 solten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: so solten.
14 gelinder] So Ansb. 2, Marb. („glinderer"), Zerbst. — Nürnb., Reutl.: linder.
15 bestendige grunde und ursachen] So Marb. — Nürnb., Ansb. 2, Reutl.: bestendige grund und ursach. — Zerbst: bestendige grund und ursachn. — Dresd. 1 (Mainz): bestendigen grund und ursach.
17 etliche] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: etlich.
23 nicht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. („nit"). — Zerbst: nichts.
28 erfordert] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Konst. — Nürnb., Reutl.: „fordert". (So auch Dresd. 1, Mainz.)
30 anzuzeigen] So alle genannten Handschriften (auch Mainz).

1 **Articuli in quibus recensentur abusus mutati.**

Cum ecclesiae apud nos de nullo articulo fidei dissenciant ab ecclesia catholica, 5 tantum paucos quosdam abusus omittant, qui novi sunt et contra voluntatem canonum vicio temporum recepti, rogamus, ut caesarea maiestas clementer audiat, et quid sit mutatum, et quae fuerint causae, 10 quo minus coactus sit populus illos abusus contra conscienciam observare. Nec habeat fidem caesarea maiestas istis, qui, ut

ARTICULI IN QUIBUS RECENSENTUR ABUSUS MUTATI.

Cum ecclesiae apud nos de nullo articulo fidei dissentiant ab ecclesia catholica, tantum paucos quosdam abusus omittant, qui novi sunt et contra voluntatem canonum vitio temporum recepti, rogamus, ut Caesarea Maiestas clementer audiat, et quid sit mutatum, et quae fuerint causae, quo minus coactus sit populus illos abusus contra conscientiam observare. Nec habeat fidem Caesarea Maiestas istis

2 abusus mutati] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — Nor.: „mutati abusus" (willkürliche Umstellung).
4 dissenciant — catholica] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: ab ecclesia catholica dissentiant (willkürliche Umstellung).
5 omittant] ist in Nor. ausgefallen.

1 erkennen mögen, das hierin nicht unchristlich oder frevenlich gehandelt, sonder das wir durch gottes gebot, welchs billich hoher zu achten dann alle gewon-
5 heit, gedrungen sind, sollich enderung zu gestatten.

erkennen möge, daß nicht hierinne unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten denn alle Gewohnheit, gedrungen sein, solche Aenderung zu gestatten.

Von beider gestalt des sacraments.

22. Den layen wirt bei uns beide gestalt des sacraments gereicht, aus dieser
10 ursach. Dann diß ist ein clarer bevelh und gebot Christi Matth. 26: *Trinkt alle daraus.* Da gebeutt Christus mit klaren worten von dem kelch, das sie alle daraus trinken sollen.
15 Und damit nymant diese wort anfechten und glosiren könne, als gehöre es den pristern allein zu, so zeiget Paulus
1. Kor. 11, 26. in der ersten zun Corinthern am 11. an, das die gantze versamlung der Corinther-
20 kirchen beyde gestalt gebraucht hat. Und

Der XXII. Art. Von beider Gestalt des Sacraments.

Den Laien wird bei uns beide Gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser Ursach, daß dies ist ein klarer Befelch und Gebot Christi, Matth. 26: *Trinket alle daraus.* Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit niemand diese Wort anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1 Korinth. 11 an, dass die ganze Versammlung der Korinther-Kirchen beide Gestalt gebraucht hat. Und dieser

---

1 mögen] So Ansb. 2 („mogen"), Marb., Zerbst („mugen"). — Nürnb.: mög. — Reutl.: mug. — Dresd. 1: moge (Mainz: „mugen"). — hierin nicht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1: nicht hierinne. — Mainz: nit hierin.

8 22] Die Zahlen stehen in den Handschriften Nürnb., Ansb. 2, Marb. auch in den Artikeln 22—28 stets am Rande.

10 Dann] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. („Denn"), Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: das.

11 26] So Nürnb., Ansb. 2. — Marb., Reutl., Zerbst: am 26.

13 von dem] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: vom.

16 und] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: oder. — könne] So Nürnb., Ansb., Reutl., Marb. („konn"). — Zerbst: kunth. — als gehöre — allein zu] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst, Mainz: als gehore es allain den priestern zu.

18 in der ersten — 11] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Marb. („eilften"). — Dresd. (abkürzend): I Cor. XI (so auch Mainz).

20 hat] So Nürnb., Marb., Ansb. 2 (durch gleichzeitige letzte Korrektur aus „haben"). — Zerbst: haben.

inflamment odia hominum adversus nostros, miras calumnias spargunt in populum. Hoc modo irritatis animis bonorum virorum inicio praebuerunt occasionem huic dissidio, et eadem arte conantur nunc augere discordias. Nam caesarea maiestas haud dubie comperiet tolerabiliorem esse formam et doctrinae et ceremoniarum apud nos, quam qualem homines iniqui et malevoli describunt. Neque veritas ex vulgi rumoribus aut maledictis inimicorum colligi potest. Facile autem hoc iudicari potest, nihil magis prodesse ad dignitatem ceremoniarum conservandam et alendam reverenciam ac pietatem in populo, quam si ceremoniae rite fiant in ecclesiis.

qui, ut inflamment odia hominum adversus nostros, miras calumnias spargunt in populum. Hoc modo irritatis animis bonorum virorum initio praebuerunt occasionem huic dissidio et eadem arte conantur nunc augere discordias. Nam Caesarea Maiestas haud dubie comperiet tolerabiliorem esse formam et doctrinae et ceremoniarum apud nos, quam qualem homines iniqui et malevoli describunt. Porro veritas ex vulgi rumoribus aut maledictis inimicorum colligi non potest. Facile autem hoc iudicari potest, nihil magis prodesse ad dignitatem ceremoniarum conservandam et alendam reverentiam ac pietatem in populo, quam si cerimoniae rite fiant in ecclesiis.

De utraque specie.

Laicis datur utraque species sacramenti in coena domini, quia hic mos habet mandatum domini, Matth. XXVI: *Bibite ex hoc omnes,* ubi manifeste praecipit Christus de poculo, ut omnes bibant. Et ne quis possit cavillari, quod hoc ad sacerdotes tantum pertineat, Paulus ad Corinth. exemplum recitat, in quo apparet, totam ecclesiam utraque specie usam esse. Et diu mansit hic mos in ecclesia, nec constat, quando aut quo autore primum mutatus sit, tametsi cardinalis Cusanus recitet, quando sit approbatus. Cyprianus

De Utraque Specie.

Laicis datur utraque species sacramenti in coena Domini, quia hic mos habet mandatum Domini, Matth. 26: *Bibite ex hoc omnes.* Ubi manifeste praecepit Christus de poculo, ut omnes bibant. Et ne quis possit cavillari, quod hoc ad sacerdotes tantum pertineat, Paulus ad Corinth. exemplum recitat, in quo apparet totam ecclesiam utraque specie usam esse. Et diu mansit hic mos in ecclesia, nec constat, quando aut quo autore mutatus sit, tametsi cardinalis Cusanus recitet, quando sit approbatus.

---

2 populum] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — Marb. 2: populos (Schreibfehler).
5 conantur nunc] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — Dresd. (Wim.), Dess.: nunc conantur.
8 ceremoniarum apud nos — iniqui et] ist in Hann. ausgefallen.
10 Neque veritas — colligi potest] So lesen alle autoritativen Codices. (Nur hat dabei Nor. allein die Umstellung „ex rumoribus vulgi".)
15 ac] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2., Dess. — Onold.: et.
22 praecipit] So Nor., Dresd. (Wim.), Onold., Dess. — Dagegen Hann., Marb. 2: praecepit.
23 poculo] Nor. allein: populo (Schreibfehler); die andern Codices haben poculo.
29 primum mutatus sit] So alle autoritativen Codices.

1 dieser brauch ist lange zeit in der kirchen blieben, wie man durch die historien und veterschriften beweisen kan. Cyprianus gedenkt an viel orten, 5 das den leyen der kelch die zeit gereicht sei. So spricht sanct Hieronymus, das die prister, so das sacrament raichen, dem volk das blut Christi außteylen. So gebeutt der babst Gelasius selbs, das 10 man das sacrament nicht teylen soll, De consecracione distinctione 2a, capitulo Comperimus. Man findet auch nirgent keinen canon, der da gebiete, allein eine gestalt zu nemen. Es kan auch nymant 15 wissen, wenn oder durch welche diese gewonheit, eine gestalt zu nemen, eingefurt ist, wiewol der cardinal Cusanus gedenkt, wenn diese weiß approbirt sei.

Nun ist offenlich, das solche gewon- 20 heit, wider gottes gebot, auch wider die alten canones eingefurt, unrecht ist. Derhalben hat sich nit gebürt, derjhenigen gewissen, so das heilig sacrament nach Christus einsatzung zu gebrauchen be- 25 gert haben, zu beschweren und zu zwingen, wider unsers herrn Christi ordnung zu handeln. Und dieweil die teylung des sacraments der einsatzung Christi zuentgegen ist, wirt auch bei 30 uns die gewonlich procession mit dem sacrament unterlassen.

Brauch ist lange Zeit in der Kirchen blieben, wie man durch die Historien und der Väter Schriften beweisen kann. Cyprianus gedenkt an viel Orten, daß den Laien der Kelch die Zeit gereicht sei. So spricht S. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius, der Pabst, selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de consecrat. c. Comperimus. Man findet auch nindert kein Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kann auch niemand wissen, wenn oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführt ist, wiewohl der Cardinal Cusanus gedenkt, wenn diese Weise approbiert sei. Nu ists öffentlich, daß solche Gewohnheit, wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren und zwingen, wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi zu entgegen ist, wird auch bei uns die gewöhnliche Procession mit dem Sacrament unterlassen.

---

3 veterschriften] So (aber in zwei Worten) Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1: der veter schriften. — Mainz: der vettern schriften.

9 der babst Gelasius] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Marb., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): Gelasius der bapst.

10 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: solle. — De consecr. — Comperimus] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Marb. (letzteres hat die Worte fast alle ausgeschrieben). — Dagegen Dresd. 1, Mainz: Dif. 2 (Mainz: difs 2). de Consecracione cap Comperimus.

12 auch nirgent] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1: auch nyndert. — Mainz: nindert auch.

13 gebiete] So Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Dagegen Nürnb., Ansb. 2, Reutl.: gebiet.

19 ist] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — Dagegen Melanchthon: ists.

20 auch wider die] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: auch die.

25 zu zwingen] So richtig Nürnb. — In Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 ist das „zu“ vor „zwingen“ ausgefallen.

29 zuentgegen] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: zugegen (Schreibfehler). — Reutl.: entgegen.

1 aliquot locis testatur, populo sanguinem datum esse. Idem testatur Hieronymus, qui ait: *Sacerdotes eucharistiae ministrant et sanguinem Christi populis* 5 *dividunt.* Imo Gelasius papa mandat, ne dividatur sacramentum, dist. II. de consecracione cap. Comperimus. Tantum consuetudo non ita vetus aliud habet. Constat autem, quod consuetudo, contra 10 mandata dei introducta, non sit probanda, ut testantur canones, dist. VIII. cap. Veritate cum sequentibus. Haec vero consuetudo non solum contra scripturam, sed etiam contra veteres canones et exemplum 15 ecclesiae recepta est. Quare si qui maluerunt utraque specie sacramenti uti, non fuerunt cogendi, ut aliter facerent cum offensione conscienciae.

Et quia divisio sacramenti non convenit 20 cum institucione Christi, solet apud nos omitti processio, quae hactenus fieri solita est.

Cyprianus aliquot locis testatur populo 5 sanguinem datum esse. Idem testatur 6 Hieronymus, qui ait: *Sacerdotes eucharistiae ministrant et sanguinem Christi populis dividunt.* Imo Gelasius Papa 7 mandat, ne dividatur sacramentum, Dist. 2. de Consecration. cap. Comperimus. Tantum 8 consuetudo non ita vetus aliud habet. Constat autem, quod consuetudo 9 contra mandata Dei introducta non sit probanda, ut testantur canones, Dist. 8, cap. Veritate cum sequentibus. Haec 10 vero consuetudo non solum contra scripturam, sed etiam contra veteres canones et exemplum ecclesiae recepta est. Quare 11 si qui maluerunt utraque specie sacramenti uti, non fuerunt cogendi, ut aliter facerent cum offensione conscientiae. Et quia 12 divisio sacramenti non convenit cum institutione Christi, solet apud nos omitti processio, quae hactenus fieri solita est.

---

3 eucharistiae] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: eucharistiam.

4 populis] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2. — Onold., Dess.: populo.

5 papa] steht ganz deutlich auch in Dess. (gegen Bindseil).

8 habet] Nor. allein: habeat (Schreibfehler).

15 si qui] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2. — Dess. (Schreibfehler): sequi. — Onold.: hi qui.

16 sacramenti] ist in Onold. ausgelassen; es steht in Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess.

1 Vom ehestand der prister.

23. Es ist bei jedermann, hohes und nidern stands, ein grosse mechtige clag in der welt gewesen von grosser un-
5 zucht und wildem wesen und leben der priester, so nicht vermochten, keuschheit zu halten. Und war auch je mit solchen greulichen lastern ufs hogst kommen. So vil heßlichs groß erger-
10 nus, ehebruch und andere unzucht zu vermeiden, haben sich etliche prister bei uns in ehelichen stand begeben. Dieselben zeigen diese ursach an, das sy dahin aus hoher not irer gewissen ge-
15 drungen und bewegt sein, nachdem die schrift clar meldet, das der ehelich stand von got dem herren eingesetzt sei, unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt in
1.Kor. 7, 2. 9. der ersten zun Corinthern am 7: *Hurerei*
20 *zu vermeiden, hab ein iglicher sein eigen eheweib;* item: *Es ist besser, ehelich werden dann brennen.* Und nach-
Matth. 19, 12. dem Christus selbst sagt, Math. 19: *Sie fassen nicht alle das wort,* da zeiget
25 Christus an, welcher wol gewuſt, was

Der XXIII. Art. Vom Ehestand der Priester.

Es ist bei jedermann, hohes und nieders Standes, eine grosse mächtige Klage in der Welt gewesen von grosser Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen gräulichen Lastern aufs höchste kommen. So viel häßlichs groß Aergernis, Ehebruch und ander Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bei uns in ehelichen Stand begeben. Dieselben zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind aus hoher Noth ihrer Gewissen, nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sei von Gott dem Herrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: *Die Unzucht zu vermeiden hab ein jeglicher sein eigen Eheweib;* item: *Es ist besser ehelich werden denn brennen.* Und nachdem Christus sagt: *Sie fassen nicht alle das Wort,* da zeigt Christus an (welcher wohl gewusst hat, was am Menschen sei), daß wenig Leute die

---

2 hohes und nidern stands] So Marb. — Nürnb.: hohes und nyder stands. — Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1: hohes und niders stands. — Zerbst: hohes und niedrigs standes. — Mainz: hochs und nidern standts.

6 keuschheit] So Ansb. 2. — Nürnb., Marb.: keuscheit.

9 kommen] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: kumen.

10 ehebruch und andere] So Ansb. 2 („eebruch"), Marb. — Nürnb., Reutl.: ehbruch und ander.

12 begeben] So Ansb. 2, Zerbst. — Nürnb., Marb., Dresd. 1 geben. — Dieselben — an] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1, (aber auch Mainz: „dieselben zaygen diese ursach an").

13 ursach] So Nürnb., Marb., Reutl. — Zerbst: ursachn. — Ansb. 2: ursachen. — das sy — bewegt sein] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1. Mainz: „das sy dahin gedrungen und bewegt seind auß hoch not irer gewissen.

16 das der] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: der. — das der — eingesetzt sei] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: der eheliche standt sey von got dem herren eingesetzt.

18 in der ersten — am 7] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dagegen Nürnb.: in der I Corin: 7. — Dresd. 1, Mainz: lässt die Angabe des Citates weg.

19 Hurerei] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: untzucht. — Dresd. 1, Mainz: die untzucht.

22 Und nachdem — Matth. 19] So Nürnb., Reutl. („am 19."), Marb. („am neuntzehnten), Zerbst. — Ansb. 2: Und nachdem Christus Mathej am 19. selbst sagt. — Dresd. 1, Mainz: Und nachdem Christus sagt.

25 gewuſt] So Ansb. 2, Reutl. („geweiſſt"), Zerbst. — Nürnb., Marb.: gewuſt hat.

1 De coniugio sacerdotum.

Publica querela fuit de malis exemplis sacerdotum, quia non continebant. Quam ob causam et Pius papa dixisse fertur, 5 fuisse aliquas causas, cur sit ademptum sacerdotibus coniugium, sed multo maiores esse causas, cur reddi debeat. Sic enim scribit Platina: Cum igitur sacerdotes apud nos publica illa scandala vitare vellent, 10 duxerunt uxores ac docuerunt, quod liceat ipsis contrahere matrimonium. Primum quia Paulus dicit: *Unusquisque habeat uxorem suam propter fornicacionem.* Item: *Melius est nubere quam uri.* 15 Secundo Christus inquit: *Non omnes capiunt verbum hoc,* ubi docet, non omnes homines ad coelibatum idoneos esse, quia deus creavit hominem ad procreacionem, Genesis I; nec est humanae potestatis, 20 sine singulari dono et opere dei, creacionem dei mutare. Igitur qui non sunt idonei ad coelibatum, debent contrahere matrimonium. Nam mandatum dei et ordinacionem dei nulla lex humana, nullum 25 votum tollere potest. Ex his causis docent sacerdotes sibi licuisse uxores ducere.

De Coniugio Sacerdotum.

1 Publica querela fuit de exemplis 2 sacerdotum, qui non continebant. Quam ob causam et Pius Papa dixisse fertur, fuisse aliquas causas, cur ademptum sit sacerdotibus coniugium, sed multo maiores esse causas, cur reddi debeat. Sic enim 3 scribit Platina. Cum igitur sacerdotes apud nos publica illa scandala vitare vellent, duxerunt uxores ac docuerunt, quod liceat 4 ipsis contrahere matrimonium. Primum, quia Paulus dicit: *Unusquisque habeat uxorem suam propter fornicationem.* Item: *Melius est nubere, quam uri.* 5 Secundo, Christus inquit: *Non omnes capiunt verbum hoc;* ubi docet non omnes homines ad coelibatum idoneos esse, quia Deus creavit hominem ad procreationem, Genes. 1. 6 Nec est humanae potestatis, sine singulari dono et opere Dei creationem mutare. 7 Igitur qui non sunt idonei ad coelibatum, debent contrahere matrimonium. Nam 8 mandatum Dei et ordinationem Dei nulla lex humana, nullum votum tollere potest. 9 Ex his causis docent sacerdotes sibi licere uxores ducere.

---

2 de malis exemplis] So lesen alle autoritativen Codices.

3 quia] So Nor., Dresd. (Wim.), Marb. 2. — Dagegen Hann., Onold. und Dess.: (hier ist in quia das a ausgestrichen): qui. — continebant] In Marb. 2 steht von anderer Hand darüber geschrieben „sese“.

5 sit ademptum] So Nor., Hann., Dresd., Dess. — Dagegen Onold., Marb. 2: ademptum sit.

10 ac] So Nor., Hann., Marb. 2., Onold. — Dresd., Dess.: et.

12 quia] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — Dresd., Dess.: quod.

17 idoneos esse] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: esse idoneos.

20 creacionem dei] So Dresd. (Wim.), Dess. (Diese Worte entsprechen auch dem deutschen Texte.) Dagegen haben Nor., Hann., Marb. 2, Onold. „dei“ (getäuscht durch das vorhergehende „dei“) ausfallen lassen. (Spalatin hat aber in Dresd. den Text richtig, mit Komma hinter „opere dei“.)

26 licuisse] So lesen alle autoritativen Codices.

1 am menschen sei, das wenig leut die gaben, keusch zu leben, haben. Dann *got hat den menschen menlein und* Gen. 1, 28 *freulein geschaffen,* Gen. 1. Ob es nun 5 in menschlicher macht oder vermögen sei, on sondere gabe und gnade gottes, durch eigen furnemen oder gelübde, gottes, der hohen maiestet, geschöpfe besser zu machen oder zu endern, hat die erfarung 10 alzuklar geben. Dann was guts, was erbars, zuchtigs lebens, was christlichs ehrlichs oder redlichs wandels an vielen daraus erfolget, wie greulich schrecklich unruhe und qual irer gewissen viel an 15 irem letzten end derhalben gehabt, ist am tag, und irer viele haben es selb bekennet. So dann gots wort und gebot durch kein menschlich gelübd oder gesetz geendert mag werden, haben aus 20 diesen und andern ursachen und gründen die prister und andere geistliche eheweiber genommen.

So ist es auch aus den historien und der veter schriften zu beweisen, das in 25 der christlichen kirchen vor alters der

Gabe keusch zu leben haben: denn *Gott hat den Menschen Männlein und Fräulein geschaffen* Gen. 1. Ob es nu in menschlicher Macht oder Vermügen sei, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes, durch eigen Fürnehmen oder Gelübde Gottes der hohen Majestät Geschöpfe besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzuklar geben. Denn was guts, was ehrbar, züchtiges Leben, was christlichs, ehrlichs oder redlichs Wandels an vielen daraus erfolget, wie gräulich, schrecklich Unruhe und Qual ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort und Gebot durch kein menschlich Gelübd oder Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und ander Geistliche Eheweiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, dass in der christlichen Kirchen vor Alters der

---

1 die gaben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst, Dresd. 1, Mainz: die gabe.

3 got hat] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — In Marb. ist „hat" ausgefallen.

4 1] So Nürnb., Ansb. 2. — Marb.: am ersten. — Reutl., Zerbst: am 1.

6 sondere] So Nürnb., Ansb. 2. — Marb., Reutl., Zerbst: sonderliche. — gabe und gnade] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst. — Ansb. 2: gaben und gnaden.

8 geschöpfe] So Zerbst (Dresd. 1). — Nürnb., Ansb. 2, Marb. („geschöpf"; das muss pluralisch gefasst werden).

11 erbars] So Zerbst. — Nürnb., Marb.: erbers. — Ansb. 2, Dresd. 1 (Mainz): erbar. — zuchtigs] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb.: züchtigen. — lebens] So Nürnb., Zerbst. — Ansb. 2, Marb. (mit Abkürzung): leben.

12 an] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: „von" (Schreibfehler).

13 schrecklich] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. — Zerbst: erschrecklich.

16 irer] So Nürnb., Marb., Reutl. — Ansb. 2, Zerbst: ire. — Dresd. 1: ir. — viele] So Marb. — Nürnb., Ansb. 2, Zerbst: vil. — haben es selb] So Ansb. 2, Reutl. — Nürnb.: habens selbs. — Marb.: haben daſſelb. — Zerbst: das selbe.

19 geendert mag werden] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1, Mainz: mag geändert werden.

20 diesen] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst (auch Mainz). — Nürnb.: diesem. — Dresd. 1: dieser.

21 und andere — genommen] So orthographiert Marb. — (Ansb. 2, Nürnb., Zerbst, Dresd. 1: „ander".)

23 So ist es] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: So ists.

1 Constat etiam in ecclesia veteri sacerdotes fuisse maritos. Nam et Paulus ait: *Episcopum eligendum esse, qui sit maritus.* Et in Germania primum ante annos 5 quadringentos sacerdotes vi coacti sunt ad coelibatum, qui quidem adeo adversati sunt, ut archiepiscopus Moguntinus, publicaturus edictum romani pontificis de ea re, pene ab iratis sacerdotibus per tumul- 10 tum oppressus sit. Et res gesta est tam inciviliter, ut non solum in posterum coniugia prohiberentur, sed etiam praesencia, contra omnia iura divina et humana, contra ipsos etiam canones, factos non 15 solum a pontificibus, sed a laudatissimis synodis, distraherentur.

Et cum senescente mundo paulatim natura humana fiat imbecillior, convenit prospicere, ne plura vicia serpant in 20 Germaniam. Porro deus instituit coniugium, ut esset remedium humanae infirmitatis. Ipsi canones veterem rigorem interdum posterioribus temporibus propter imbecillitatem hominum laxandum esse 25 dicunt. Quod optandum est ut fiat et in

10 Constat etiam in ecclesia veteri sacerdotes fuisse maritos. Nam et Paulus ait, 11 *episcopum eligendum esse, qui sit maritus.* Et in Germania primum ante annos 12 quadringentos sacerdotes vi coacti sunt ad coelibatum, qui quidem adeo adversati sunt, ut archiepiscopus Moguntinus, publicaturus edictum Romani pontificis de ea re, paene ab iratis sacerdotibus per tumultum oppressus sit. Et res gesta est 13 tam inciviliter, ut non solum imposterum coniugia prohiberentur, sed etiam praesentia, contra omnia iura divina et humana, contra ipsos etiam canones, factos non solum a pontificibus, sed a laudatissimis synodis, distraherentur.

Et cum senescente mundo paulatim 14 natura humana fiat imbecillior, convenit prospicere, ne plura vitia serpant in Germaniam. Porro Deus instituit coniugium, ut 15 esset remedium humanae infirmitatis. Ipsi 16 canones veterem rigorem interdum posterioribus temporibus propter imbecillitatem hominum laxandum esse dicunt, quod optandum est, ut fiat et in hoc negotio.

---

12 sed] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: sed etiam.
18 natura humana] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: humana natura.

1 gebrauch gewest, das die prister und diacon eheweiber gehabt. Darum sagt Paulus I Timo. 3: *Es soll ein bischof unstreflich sein, eins weibs man.* Es 5 sind auch in teutschen landen erst vor vier hundert jaren die prister zum gelübde der keuscheit vom ehestand mit gewalt abgedrungen; welche sich dagegen semptlich, auch so gantz ernst- 10 lich und hart gesetzt haben, das ein ertzbischof zu Maintz, welcher das bebstlich neue edict derhalben verkündigt, gar nahe in einer emporung der gantzen pristerschaft in einem gedrenge were 15 umbgebracht. Und dasselbig verbot ist bald im anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, das der babst die zeit nicht allein die künftige ehe den pristern verpoten, sonder auch derjheni- 20 gen ehe, so schon in dem stand lang gewesen, zerrissen, welchs doch nit allein wider alle gotliche, naturliche und weltliche recht, sonder auch den canonibus, so die bebst selbs gemacht, und 25 den berumbtesten concilijs gantz entgegen und zuwider ist.

1\. Tim. 3, 2.

Brauch gewest, daß die Priester und Diakon Eheweiber gehabt, darum sagt Paulus 1. Tim. 3: *Es soll ein Bischof unsträflich sein, Eins Weibs Mann.* Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich, auch so ganz ernstlich und hart gesetzet haben, dass ein Erzbischof zu Mainz, welcher das päbstliche neue Edikt derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft in einem Gedräng wär u m b r a c h t. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Pabst die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, z u r i s s e n, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Recht, sondern auch den Canonibus (so die Päbste selbst gemacht) und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

---

1 gebrauch] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).

2 diacon] So Nürnb., Reutl., Zerbst. — Ansb. 2, Marb.: diacen.

3 Paulus] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: S. Paulus. — I Timo 3] So Nürnb. („Thimo"), Ansb. 2. — Marb., Zerbst: in der ersten ad Timotheum (Zerbst: „an Thimoteen") am dritten. — soll] So Ansb. 2. — Nürnb.: solle. — Marb.: sollen. — soll ein bischof] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb.: sollen bischofe.

5 teutschen landen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).

6 vier hundert] So Marb., Zerbst. — Nürnb.: 400. — Ansb. 2. iiij^c. — zum gelübde] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. (Mainz.) — Nürnb.: zun gelübden.

11 Maintz] So orthographiert Ansb. 2. — Marb., Zerbst: Meintz. — Nürnb.: Mentz. — bebstlich neue] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst (letztere beide „neu"). — Marb.: erstlich neue.

13 nahe] So Ansb. 2, Reutl. — Nürnb.: nahen. — Marb.: nah.

15 umbgebracht] So Ansb. 2. — Nürnb.: umbbracht. — Marb. hat „were" hinter „umgepracht".

16 geschwind] So Ansb. 2, Dresd. 1. — Nürnb.: schwind. — Marb., Zerbst: schwinde.

18 künftige] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb.: künftigen (Schreibfehler).

21 zerrissen] So Nürnb., Marb., Reutl. — Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1 (Mainz): zurissen.

26 zuwider ist] So Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl.: wider ist. (So auch Dresd. 1 und Mainz.)

hoc negocio. Ac videntur ecclesiis aliquando defuturi pastores, si diutius prohibeatur coniugium.

Cum autem extet mandatum dei, cum mos ecclesiae notus sit, cum impurus coelibatus plurima pariat scandala, adulteria et alia scelera, digna animadversione boni magistratus: tamen mirum est, nulla in re maiorem excerceri seviciam, quam adversus coniugium sacerdotum. Deus praecipit honore afficere coniugium, leges in omnibus rebuspublicis bene constitutis, etiam apud ethnicos, maximis honoribus ornaverunt. At nunc capitalibus poenis excruciantur, et quidem sacerdotes contra canonum voluntatem, nullam aliam ob causam nisi propter coniugium. Paulus vocat *doctrinam daemoniorum, quae prohibet coniugium*, I. Tim. IIII. Id facile nunc intelligi potest, cum talibus suppliciis prohibitio coniugii defenditur.

Ac videntur ecclesiis aliquando defuturi pastores, si diutius prohibeatur coniugium.

Cum autem exstet mandatum Dei, cum mos ecclesiae notus sit, cum impurus coelibatus plurima pariat scandala, adulteria et alia scelera digna animadversione boni magistratus: tamen mirum est nulla in re maiorem exerceri saevitiam, quam adversus coniugium sacerdotum. Deus praecipit honore afficere coniugium; leges in omnibus rebus publicis bene constitutis, etiam apud ethnicos, maximis honoribus ornaverunt. At nunc capitalibus poenis excruciantur, et quidem sacerdotes contra canonum voluntatem, nullam aliam ob causam nisi propter coniugium. Paulus vocat *doctrinam daemoniorum, quae prohibet coniugium* 1. Timoth. 4. Id facile nunc intelligi potest, cum talibus suppliciis prohibitio coniugii defenditur.

---

5 notus] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — Marb. 2 hatte ursprünglich auch „notus". Dasselbe ist aber von der Rundschrift-Hand in „vetus" verändert.

9 seviciam] So steht ganz deutlich auch in Onold. (nicht „sententiam", wie Bindseil angiebt).

10 Deus — coniugium] ist in Hann. ausgefallen.

14 ornaverunt] Der Schreiber von Nor. hatte anfangs „affecerunt" geschrieben, das hat er ausgestrichen und statt dessen „ornaverunt" geschrieben. Die anderen Handschriften lesen „ornaverunt".

Auch ist bei vielen hochen, gotsforchtigen, verstendigen leuten dergleichen rede und bedenken oft gehort, das solcher gedrungner celibat und beraubung des ehestands, welchen got selbst eingesetzt und frei gelassen, nye kein guts, sonder viel grosser böser laster und viel arges eingefürt habe. Es hat auch eyner von bebsten, Pius des namens, der ander, selbst, wie sein historien anzeigen, diese wort oft geredt und von sich schreiben lassen: *Es möge wol etlich ursach haben, warumb den geistlichen die ehe verpoten sei; es hab aber viel höher, grösser und wichtiger ursachen, warumb man inen die ehe soll wider frei lassen.* Ungezweifelt, es hat babst Pius als ein verstendiger, weyser man diß wort aus grossem bedenken geredt. Derhalben wollen wir uns in untertenigkeit zu keyserlicher maiestet vertrösten, das ire maiestet als ein christlicher hochloblicher keiser gnedigiich behertzigen werden, das itzt in letzten zeiten und tagen, von welchen die schrift meldet, die welt immer erger, und die menschen gebrechlicher und schwecher werden. Derhalben wol hochnotig, nützlich und christlich ist, diese vleissige einsehung zu thun, damit, wo der ehestand verpoten, nicht erger und schentlicher unzucht und laster in teutschen landen

Auch ist bei viel hohen, gottfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, dass solcher gedrungener Cölibat und Beraubung des Ehestandes (welchen Gott selbst eingesetzt und frei gelassen) nie kein gutes, sondern viel grosser böser Laster und viel arges eingeführt habe. Es hat auch einer von Päbsten, Pius 2, selbst, wie seine Historien anzeigt, diese Worte oft geredt und von sich schreiben lassen: *es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sei; es habe aber viel höher, grösser und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frei lassen.* Ungezweifelt, es hat Papst Pius, als ein verständiger, weiser Mann, dies Wort aus grossem Bedenken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kaiserl. Majest. vertrösten, dass Ihre Majest. als ein christlicher hochlöblicher Kaiser gnädiglich beherzigen werde, dass jetzund in letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und christlich ist diese fleissige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher Unzucht

---

7 viel grosser] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: viel und grosser.

8 habe] So Nürnb., (dem Sinne nach richtig.) — Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst: haben.

9 Pius — der ander] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb. Dresd. 1 (abkürzend) „Pius II." (Ebenso Reutl.: „Pius der ander").

10 anzeigen] So Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2, Reutl.: anzeigt. — Marb.: „wie sein historij anzeigt."

19 diß] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: diesses.

24 werden] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1, (Mainz). — Dagegen Melanchthon: werde. — itzt] So Nürnb., Ansb. 2 („jetzt"), Marb., Zerbst: jetzo. — Dresd. 1 (Mainz): itzund.

26 die welt] ist in Reutl. und Zerbst ausgefallen. — immer erger] So Ansb. 2, Marb., Reutl. — Nürnb.: je mer je erger. — Mainz: immer jhe erger.

27 gebrechlicher und schwecher] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb.: „schwecher und geprechlicher". (Diese Reihenfolge durch nachträgliche Zählung.)

1 Sicut autem nulla lex humana potest mandatum dei tollere, ita nec votum potest tollere mandatum dei. Proinde etiam Cyprianus suadet, ut mulieres nubant, quae 5 non servant promissam castitatem. Verba eius sunt haec, lib. I. Epistolarum, epistola XI ma: *Si autem perseverare nolunt aut non possunt, melius est, ut nubant, quam in ignem deliciis suis* 10 *cadant. Certe nullum fratribus aut sororibus scandalum faciunt.* Et aequitate quadam utuntur canones erga hos, qui ante iustam aetatem voverant, quomodo fere hactenus fieri consuevit.

Sicut autem nulla lex humana potest 24 mandatum Dei tollere, ita nec votum potest tollere mandatum Dei. Proinde 25 etiam Cyprianus suadet, ut mulieres nubant, quae non servant promissam castitatem. Verba eius sunt haec lib. I. epist. XI: *Si autem perseverare nolunt aut non possunt, melius est, ut nubant, quam ut in ignem deliciis suis cadant; certe nullum fratribus aut sororibus scandalum faciant.* Et aequitate 26 quadam utuntur ipsi canones erga hos, qui ante iustam aetatem voverunt, quomodo fere hactenus fieri consuevit.

---

6 lib. I. Epistolarum, epistola XIma] So (oder statt XIma bloss XI) alle autoritativen Codices. (Nur Dess. hat fehlerhaft, statt XIma, „duodecima".)
9 quam in ignem] So Nor., Hann., Dresd. (Wim.), Dess. — Dagegen Marb. 2, Onold.: quam ut in ignem.
12 utuntur canones] So Nor., Hann., Dresd. (Wim.), Marb. 2, Onold., Dess.
13 voverant] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — Wim.: venerant (Schreibfehler).

1 möchten einreissen. Dann es wirt je diese sachen nymants weislicher oder besser endern oder machen können dann got selbst, welcher den ehestand, mensch-
5 licher gebrechlichkeit zu helfen und unzucht zu werhen, eingesetzt hat. So sagen die alten canones auch, *man müss zuzeiten die scherpf und rigorem lyndern und nachlassen, umb menschlicher*
10 *schwacheit willen und ergers zu verhüten und zu meiden.* Nun were das in diesem fall auch wol christlich und ganz hoch vonnöten. Was kan auch der prister und geistlichen ehestand gemeiner
15 christlichen kirchen nachteilig sein, sonderlich der pfarrer und andrer, die der kirchen dienen sollen? Es wurdt wol kunftig an pristern und pfarrern mangeln, so diß hart verpot des ehestands lenger
20 werhen solte.

So nun dieses, nemlich das die prister und geistlichen mögen ehelich werden, gegründt ist auf das gotlich wort und gepot, darzu die historien beweisen, das
25 die prister ehelich gewesen, so auch das gelübd der keuscheit sovil hessliche, unchristliche ergernus, sovil ehebruch, schreckliche, ungehorte unzucht und greuliche laster hat angericht, das auch etliche

und Laster in deutschen Landen möchten einreissen. Denn es wird je diese Sachen niemands weislicher oder besser ändern oder machen können denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat.

So sagen die alten Canones auch, *man müsse zu Zeiten die Schärfe und rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen und ärgers zu verhüten und zu meiden.*

Nun wäre das in diesem Falle auch wohl christlich und ganz hoch vonnöthen. Was kann auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner christlichen Kirchen nachteilig sein, sonderlich der Pfarrherrn und anderer, die der Kirchen dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrherrn mangeln, so dies hart Verbot des Ehestandes länger währen sollt.

So nu dieses, nämlich dass die Priester und Geistlichen mügen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, dass die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel hässliche, unchristliche Aergernis, so viel Ehebruch, schreckliche, ungehörte Unzucht und gräuliche Laster hat angericht, dass auch

---

3 besser] So orthographieren Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb.: pesser.
11 und zu meiden] So Ansb. 2, Marb., Zerbst („und meiden"). Dresd. 1 (Mainz). — Reutl.: und zu vermeiden. — In Nürnb. sind die Worte ausgefallen.
12 auch] fehlt in Nürnb., Reutl., Zerbst, ist aber sowohl in Ansb. 2 als auch in Marb. durch gleichzeitige Korrektur nachgetragen. — wol christlich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Reutl.: gantz christlich.
14 und geistlichen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Mainz: und der gaistlichen.
17 wurdt] So Ansb. 2, Reutl. — Nürnb.: wirt. — Marb.: wirtt. — Dresd. 1: wirdt.
19 diß] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: dieses.
20 solte] So Nürnb. — Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1: solt. — Zerbst (Schreibfehler): solle.
24 darzu die] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: darzu auch die.
27 hessliche, unchristliche] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb., Zerbst: hesslicher unchristlicher. — Reutl.: hesslicher uncristliche.
28 schreckliche] So Ansb. 2, Zerbst. — Nürnb., Marb.: schrecklich.

1 redliche unter den thumhern, auch etlich cortisanen zu Rom solchs oft selbst bekennt und cleglich angezogen, wie sollich laster in clero zu greulich und ubermacht, 5 gottes zorn würde erregt werden: so ist es je erbermlich, das man den christlichen ehestand nicht allein verpoten, sonder an etlichen orten ufs geschwindest, wie umb gross ubelthat, zu strafen unterstanden 10 hat; so doch got in der heiligen schrift den ehestand in allen eren zu haben geboten hat. So ist auch der ehestand in keyserlichen rechten und in allen monarchien, wo je gesetze und rechte ge- 15 wesen, hoch gelobt. Allein dieser zeit begynnt man die leut unschuldig, allein umb der ehe willen zu martern, und darzu prister, der man vor andern schonen solt, und geschieht nit allein wider gotlich 20 recht, sonder auch wider die canones. Paulus der apostel in der ersten an Timotheum am 4 nennet die leren, so die ehe verpieten, teufelslere. So sagt

etliche unter Thumherrn, Curtisan zu Rom, solchs oft selbst bekennt und kläglich angezogen, wie solche Laster in clero zu gräulich und übermacht; Gottes Zorn würde erreget werden: so ists je erbärmlich, dass man den christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten aufs geschwindest, wie um gross Uebelthat, zu strafen unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in kaiserlichen Rechten und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und dazu Priester, der man für andern schonen sollt, und geschieht nicht allein wider göttliche Recht, sondern auch wider die Canones. Paulus der Apostel, 1. Tim. 4, nennet die Lehre, so die Ehe verbieten, Teufels Lehre. So sagt Christus selbst Joh. 8.: Der Teufel sei ein Mörder von Anbeginn. Welches denn

---

1 redliche] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz lässt das Wort aus. — den] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Mainz: lässt das Wort aus. — auch etlich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: lässt diese Worte aus.

2 cortisanen] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: cortisan. — Zerbst, Reutl.: curtisan.

3 sollich] So Nürnb., Ansb. 2 („solch"). Marb., Dresd. 1 (Mainz).

4 ubermacht] Hinter diesem Worte haben Nürnb., Marb., Reutl. einen Interpunktionsstrich. — gottes zorn] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: in gottes zorn.

6 ist es] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Mainz: ists.

8 umb] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Marb.: ein. — 9 ubelthat] So Nürnb., Marb., Reutl., Dresd. 1. — Ansb. 2: ubelthaten.

10 so doch got — geboten hat] Dieser Satz steht in Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 u. s. w.; aber auch in Mainz. (Der Schreiber oder Setzer des Konkordienbuchtextes hat sich durch das zweimalige „hat, so" in die Irre führen lassen und den ganzen Satz ausgelassen.)

13 in keyserlichen] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb.: in den keyserlichen.

14 gesetze und rechte] So Zerbst. — Ansb. 2: gesetze und recht. — Nürnb., Marb., Reutl.: gesetz und recht. (Beide Worte sind wohl an dieser Stelle oberdeutsch abgekürzte Plurale.)

19 solt] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb., Zerbst: solte. — gotlich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (Mainz).

21 in der — 4] So Zerbst, Ansb. 2 („ad Thimotheum 4". — Marb. („am vierten"). — Nürnb.: I. Thimo 4. — Dresd. 1: I. Thim. 4.

22 die] So Ansb. 2, Marb., Nürnb., Reutl. — Zerbst: disse. — leren] So richtig Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl.: lere. (Schreibfehler im Original?).

1 Christus selbst, Johannis am 8: Der teufel sei ein mörder von anbeginn. Welchs dann wol zusammenstymbt, das es freylich teufels lere sein müssen, die ehe ver-
5 pieten, und sich unterstehen, solche lere mit blutvergiessen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich gesetz gottes gebot kan wegthun oder endern, also kan auch kein gelubd gottes gebot endern.
10 Darumb gibt auch sanct Cyprianus den rath, das die weiber, so die gelobte keuscheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt in der elften epistel also: *So sie aber keuscheit nicht halten*
15 *wollen oder nicht vermögen, so ists besser, das sy ehelich werden, dan das sie durch ire lust ins feuer fallen, und sollen sich wol fürsehen, das sy den brudern und schwestern kein ergernus*
20 *anrichten.* Zudem so brauchen auch alle canones grosser gelindigkeit und equitet gegen diejhenigen, so in der jugent gelübde gethan, wie dann prister und mönchen des mehrer teils in der jugent in
25 solchen stand aus unwissenheit kommen sind.

24. Von der mess.

Man legt den unsern mit unrecht auf,

wohl zusammenstimmet, dass es freilich Teufels Lehre sein müssen, die Ehe verbieten und sich unterstehen solche Lehre mit Blutvergiessen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz Gottes Gebot kann wegthun oder ändern, also kann auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Darum gibt auch S. Cyprianus den Rath, dass die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt epist. 11 also: *So sie aber Keuschheit nicht halten wollen oder nicht vermögen, so ist's besser, dass sie ehelich werden, denn dass sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, dass sie den Brüdern und Schwestern kein Ärgernis anrichten.*

Zudem, so brauchen auch alle Canones grösser Gelindigkeit und Äquität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübd gethan, wie denn Priester und Mönche des mehrer teils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der XXIV. Art. Von der Messe.

Man leget den Unsern mit Unrecht auf,

---

1 Christus] So Nürnb., Marb., Reutl. (auch Mainz). — Ansb. 2: auch Christus. — am 8] So Ansb. 2, Zerbst, Marb. („achten"). — Nürnb., Dresd. 1: 8.
4 das es freilich — sein müssen] ist in Zerbst ausgefallen; in Reutl. steht es, wie in Ansb. 2, Nürnb., Marb. — lere] ist (oberdeutscher) Plural.
10 sanct Cyprianus] in Reutl. ist „ſanct" ausgefallen.
11 rath] So Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Nürnb.: rathe. — gelobte] So Marb., Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2, Reutl.: gelobten. — Dresd. 1: gelubde. — (Mainz: gelobte).
13 elften] So Ansb. 2 („ailften"), Marb., Reutl. („11. epistel"). — Nürnb., Dresd. 1: XI. — Zerbst (irrig): in der epistel am eilften.
15 ists] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: ist es.
17 ire] So Nürnb., Marb., Dresd. 1. — Ansb. 2: ir. — lust] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: „(ire) luste".
20 anrichten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: machen.
21 grosser] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (aber auch Mainz.)
22 gelübde] So Nürnb., Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2, Reutl.: gelubd. (So auch Mainz.)
24 mönchen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst, Dresd. 1: monche. (Mainz: moniche.) Reutl.: munich. — des mehrer teils] So Marb. — Nürnb.: „des merteils". — Ansb. 2, Reutl.: „das mererteil".
26 sind] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: seint. — Zerbst: sein.

De missa.

Falso accusantur ecclesiae nostrae, quod

De Missa.

Falso accusantur ecclesiae nostrae, quod 1

1 das sie die mess sollen abgethan haben.
Dann das ist offenlich, das die mess, on
ruhme zu reden, bei uns mit grösserer
andacht und ernst gehalten wirt denn bei
5 den widersachern. So werden auch die
leut mit hogstem vleis zum ofternmal
unterricht vom heiligen sacrament, warzu
es eingesetzt und wie es zu gebrauchen
sei, als nemlich die erschrocknen gewissen
10 damit zu trösten, dadurch das volk zur
communion und mess gezogen wirt. Dabei geschieht auch unterricht, wider andre
unrechte lere vom sacrament.

So ist auch in den offenlichen ceremonien der mess kein merglich enderung
15
geschehen, dann das an etlichen orten
teutsch geseng, das volk damit zu leren
und zu üben, neben lateynischem gesang
gesungen wirt, seytemal alle ceremonien
20 furnemlich darzu dienen sollen, das das
volk daran lerne, was im zu wissen von
Christo not ist.

Nachdem aber die mess uf mancherlei
weiss vor dieser zeit missbraucht, wie
25 am tag ist, das ein jarmarkt daraus gemacht, das man sie kauft und verkauft
hat, und das mererteil in allen kirchen
umb gelds willen gehalten, ist solcher

dass sie die Mess sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, dass die Mess, ohne Ruhm zu reden, bei uns mit grösser Andacht und Ernst gehalten wird denn bei den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiss zum öftern mal unterricht vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt und wie es zu gebrauchen sei, als nämlich die erschrocken Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Mess gezogen wird. Dabei geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe kein merkliche Aenderung geschehen, denn dass an etlichen Orten deutsche Gesäng (das Volk damit zu lehren und zu üben) neben lateinischem Gesang gesungen werden, sintemal alle Ceremonien fürnehmlich darzu dienen sollen, dass das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherlei Weise vor dieser Zeit misbraucht, wie am Tag ist, dass ein Jahrmarkt daraus gemacht, dass man sie kauft und verkauft hat, und dass mehrer Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten

---

3 ruhme] So Ansb. 2. — Nürnb., Reutl.: rom. — Marb.: rhom. — Dresd. 1: ohne rhum. — grösserer] So Zerbst. — Nürnb.: grösser. — Ansb. 2, Reutl., Marb.: grosser.

6 ofternmal] So Ansb. 2, Reutl. — Nürnb., Marb., Zerbst: oftermal.

9 erschrocknen] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb. („erschrockene“). — Dresd. 1 (Mainz: erschrockenen).

10 damit] ist in Marb. ausgefallen.

15 mess] So Nürnb., Ansb. 2. — Marb. („meſſe“). — Zerbst: „meſſen“. (So wohl auch Reutl.).

18 neben lateynischem] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Zerbst: („lateynischm“). — Marb.: neben dem lateinischen.

19 wirt] So lesen Nürnb., Ansb. 2 („wurt“), Marb., Reutl., Dresd. 1 (Mainz). Das Wort ist aber ein Fehler; es müsste „werden“ heissen. Der Fehler wird im Original gestanden haben. (Das Konkordienbuch hat ihn richtig korrigiert).

24 missbraucht — ist] So Ansb. 2, Marb. (Beide durch gleichzeitige Korrektur). Zerbst (in glatter Schreibung). — Nürnb., Reutl.: missbraucht ist. (Hier ist die Korrektur „wie am tag“ nicht eingetragen.)

25 gemacht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: gemacht ist.

28 gehalten, ist[So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. (Aber auch Mainz).

1 missam aboleant. Retinetur enim missa apud nos et summa reverentia celebratur; servantur et usitatae ceremoniae fere omnes, praeterquam quod latinis cancioni-5 bus admiscentur alicubi germanicae, quae additae sunt ad docendum populum. Nam ad hoc praecipue opus est ceremoniis, ut doceant imperitos. Et non modo Paulus praecipit uti lingua intellecta populo in 10 ecclesia, sed etiam ita constitutum est humano iure.

Assuescit populus, ut una utantur sacramento, si qui sunt idonei; id quoque auget reverenciam ac religionem publicarum ce-15 remoniarum. Nulli enim admittuntur, nisi antea explorati atque auditi. Admonentur etiam homines de dignitate et usu sacramenti, quantam consolacionem afferat pavidis conscienciis, ut discant deo credere 20 et omnia bona a deo exspectare et petere. Hic cultus delectat deum; talis usus sacramenti alit pietatem erga deum. Itaque non videntur apud adversarios missae maiore religione fieri quam apud nos.

25 Constat autem hanc publicam et longe maximam querelam omnium bonorum virorum diu fuisse, quod missae turpiter prophanarentur, collatae ad quaestum. Neque enim obscurum est, quam late pateat 30 hic abusus in omnibus templis, a qualibus

missam aboleant. Retinetur enim missa apud nos et summa reverentia celebratur. 2 Servantur et usitatae ceremoniae fere omnes, praeterquam quod latinis cantionibus admiscentur alicubi germanicae, quae additae sunt ad docendum populum. 3 Nam ad hoc unum opus est cerimoniis ut doceant imperitos. 4 Et non modo Paulus praecipit uti lingua intellecta populo in ecclesia, sed etiam ita constitutum est humano iure. (I.Kor.14, 2ff.) 5 Assuefit populus, ut una utantur sacramento, si qui sunt idonei; id quoque auget reverentiam ac religionem publicarum ceremoniarum. 6 Nulli enim admittuntur, nisi antea explorati. 7 Admonentur etiam homines de dignitate et usu sacramenti, quantam consolationem afferat pavidis conscientiis, ut discant Deo credere et omnia bona a Deo exspectare et petere. 8 Hic cultus delectat Deum, talis usus sacramenti alit pietatem erga Deum. 9 Itaque non videntur apud adversarios missae maiore religione fieri quam apud nos.

10 Constat autem hanc quoque publicam et longe maximam querelam omnium bonorum virorum diu fuisse, quod missae turpiter prophanarentur, collatae ad quaestum. 11 Neque enim obscurum est, quam late pateat hic abusus in omnibus

---

7 ad hoc praecipue opus est ceremoniis] So Nor., Hann., Onold., Dess., Wim., Marb. 2. (Auch in Dresd. steht „praecipue", ist aber von einer späteren Hand ausgestrichen worden.) Vgl. den deutschen Text, S. 138, Z. 20: furnemlich.

9 praecipit] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — Marb. 2: praecepit.

12 Assuescit] So alle autoritativen Codices. — utantur] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: utatur.

13 sunt] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — Marb. 2: sint. — id quoque] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: id quod.

16 explorati atque auditi] So Nor., Marb. 2, Onold., Dess. („explorati et auditi".) In Dresd. stehen die Worte „atque auditi" auch, sind aber von einer späteren Hand ausgestrichen worden. (Wim. hat sie auch.)

21 talis usus — erga deum] ist in Hann. ausgefallen.

25 hanc publicam] So Nor., Hann., Dresd. (Wim.), Dess. — Dagegen Marb. 2, Onold.: hanc quoque publicam.

1 missbrauch zu mermalen, auch vor dieser zeit, von gelerten und fromen leuten gestraft worden. Als nun die prediger bei uns davon gepredigt, und die prister er-
5 indert sind der schrecklichen betrohung, so dann billich einen jeden christen bewegen soll, das, wer das sacrament unwirdiglich braucht, der sei schuldig am leib und blut Christi: darauf sind solche
10 kaufmess und winkelmess, welche bis anher aus zwangk, umb gelts und der prebenden willen, gehalten worden, in unsern kirchen gefallen.

Dabei ist auch der greulich irthumb ge-
15 straft, das man gelert hat, unser Herr Christus hab durch seinen tod allein für die erbsund gnug gethan und die mess eingesetzt zu einem opfer für die andern sünden und also die mess zu einem opfer
20 gemacht für die lebendigen und todten, dadurch sünd weg zu nemen und got zu versonen.

Daraus ist weiter gefolget, das man disputirt hat, ob eine mess, für viel ge-
25 halten, also viel verdiene, als so man für einen iglichen ein sonderliche hielte. Daher ist die grosse unzelig menig der messen komen, das man mit diesem werk bei got alles erlangen hat wollen, das
30 man bedurft hat; und ist daneben des

worden, ist solcher Misbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit, von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nu die Prediger bei uns davon geprediget und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedräuung, so denn billig einen jeden Christen bewegen soll, dass wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sei schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kaufmessen und Winkelmessen (welche bis anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden) in unseren Kirchen gefallen.

Dabei ist auch der gräuliche Irrthum gestraft, dass man gelehret hat, unser Herr Christus habe durch sein Tod allein für die Erbsünde genug gethan und die Messe eingesetzt zu einem Opfer für die anderen Sünde, und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und Toten, dadurch Sünde wegzunehmen und Gott zu versühnen. Daraus ist weiter gefolget, dass man disputiert hat, ob eine Messe, für viel gehalten, also viel verdiene, als so man für ein jeglichen eine sonderliche hielte. Daher ist die grosse unzählige Menge der Mess kommen, dass man mit diesem Werk hat wollen bei Gott alles erlangen, das man bedurft hat, und ist daneben des Glau-

---

7 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: solle.
10 kaufmess und winkelmess] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Marb.: kauf und winkelmessen.
12 worden] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb., Reutl.: wurden.
18 zu einem] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: zum.
19 sünden] So richtig Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2, Marb.: „sünde" (was hier auch pluralisch gefasst werden muss) wie auch in Reutl.: („für die andern sunde").
20 die lebendigen] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: fur lebendig.
21 sünd] So Nürnb., Marb. („sünde") Dresd. 1. — Ansb. 2: sünden. — weg zu nemen] So Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Nürnb., Marb.: hinweg zu nemen.
23 gefolget] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: ervolget.
24 eine] So Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Ansb. 2: ein. — also] So Marb. — Nürnb., Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1: als („als viel").
25 als so] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: als ob.
26 sonderliche] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: sondern. — hielte] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: „halte".
29 bei got — wollen] So Nürnb., Ansb. 2., Marb., Reutl. — Zerbst: bey goth alles hat erlangen wollen. — Dresd. 1: hat wollen bey got alles erlangen. — (Mainz: hat wellen usw.).

celebrentur missae tantum propter mercedem aut stipendium, quam multi contra interdictum canonum celebrent. Paulus autem graviter minatur his, qui indigne tractant eucharistiam, cum ait: *Qui ederit panem hunc aut biberit calicem domini indigne, reus erit corporis et sanguinis domini.*

Itaque cum apud nos admonerentur sacerdotes de hoc peccato, desierunt apud nos privatae missae, cum fere nullae privatae missae nisi quaestus causa fierent.

Neque ignoraverunt hos abusus episcopi; qui si correxissent eos in tempore, minus nunc esset dissensionum. Antea sua dissimulacione multa vicia passi sunt in ecclesiam serpere; nunc sero incipiunt queri de calamitatibus ecclesiae, cum hic tumultus non aliunde sumpserit occasionem quam ex illis abusibus, qui tam manifesti erant, ut tolerari amplius non possent. Magnae dissensiones de missa, de sacramento extiterunt. Fortasse dat poenas orbis tam longae prophanationis missarum, quam in ecclesia tot seculis toleraverunt isti, qui emendare et poterant et debebant. Nam in decalogo scriptum est: *Qui dei nomine abutitur, non erit impunitus.* At ab inicio mundi nulla res divina ita videtur unquam ad quaestum collata fuisse ut missa.

templis, a qualibus celebrentur missae tantum propter mercedem aut stipendium, quam multi contra interdictum canonum celebrent. Paulus autem graviter minatur his, qui indigne tractant eucharistiam, cum ait: *Qui ederit panem hunc, aut biberit calicem Domini indigne, reus erit corporis et sanguinis Domini.* (I. Kor. 11,27) Itaque cum apud nos admonerentur sacerdotes de hoc peccato, desierunt apud nos privatae missae, cum fere nullae privatae missae nisi quaestus causa fierent.

Neque ignoraverunt hos abusus episcopi; qui si correxissent eos in tempore, minus nunc esset dissensionum. Antea sua dissimulatione multa vitia passi sunt in ecclesiam serpere. Nunc sero incipiunt queri de calamitatibus ecclesiae, cum hic tumultus non aliunde sumpserit occasionem quam ex illis abusibus, qui tam manifesti erant, ut tolerari amplius non possent. Magnae dissensiones de missa, de sacramento exstiterunt. Fortasse dat poenas orbis tam diuturnae prophanationis missarum, quam in ecclesiis tot seculis toleraverunt isti, qui emendare et poterant et debebant. Nam in Decalogo scriptum est: *Qui Dei nomine abutitur, non erit impunitus.* (II. Mose 20,7) At ab initio mundi nulla res divina ita videtur unquam ad quaestum collata fuisse ut missa.

---

3 canonum] Hann.: canonem (Schreibfehler). — celebrent] So Nor., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — Hann.: celebrant.

24 orbis] ist in Dresd. ausgefallen. — tam longae] So Nor., Hann., Dresd., Onold. — Dess., Marb. 2 (durch Schreibfehler): „longe".

25 in ecclesia] So Nor., Hann., Dresd., Onold. (Wahrscheinlich ist auch in Marb. 2 das an der betreffenden Stelle korrigierte Wort „ecclesia" zu lesen.) — Dess.: in ecclesiis.

26 emendare — debebant] Nor. allein (durch Schreibfehler): et emendare poterant et debebant. — In Onold. fehlt „et" vor poterant.

28 non erit] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dess.: ille non erit.

29 At] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold: Et.

30 quaestum] So orthographieren Dresd., Marb. 2, Dess.

glaubens an Christum und rechten gotsdinsts vergessen worden.

Darumb ist davon unterricht geschehen, wie on zweifel die not gefordert, das man wüſte, wie das sacrament recht zu gebrauchen were. Und erstlich, das kein opfer fur erbsund und ander sund sei dann der eynige tod Christi, zeigt die schrift an vielen orten an. Dann also stehet geschrieben zun Hebreern, das sich Christus *ein mal geopfert habe und dadurch fur alle sund gnug gethan.*

Es ist gar eine unerhörte neuigkeit, in der kirchen leren, das Christus tod solt allein fur die erbsund und sonst nicht auch fur andre sund gnug gethan haben. Derhalben zu hoffen, das meniglich verstehe, das solcher irthumb nicht unbillich gestraft sei.

Zum andern so leret sanct Paul, das wir vor got gnad erlangen durch glauben und nicht durch werk. Dawider ist offenlich dieser missbrauch der mess, so man vermeint, gnad durch dieses werk zu erangen, wie man dann weiss, das man die mess darzu gebraucht, dadurch sund abzulegen und gnad und alle güter bei got zu erlangen, nicht allein der prister fur sich, sonder auch fur die gantze welt und fur andre, lebendige und todte.

Zum dritten. So ist das heilig sacra-

bens an Christum und rechten Gottesdiensts vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, dass man wüsste, wie das Sakrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, dass kein Opfer für Erbsünde und andere Sünde sei denn der einige Tod Christi, zeiget die Schrift an vielen Orten an. Denn also stehet geschrieben zun Hebräern, dass sich Christus einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde gnug gethan. Es ist ein unerhörte Neuigkeit, in der Kirchen lehren, dass Christus Tod sollte allein für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünde, gnug gethan haben; derhalben zu hoffen, dass männiglich verstehe, dass solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sei.

Zum andern, so lehret S. Paulus, dass wir für Gott Gnade erlangen durch Glauben und nicht durch Werk. Dawider ist öffentlich dieser Misbrauch der Mess, so man vermeint, durch dieses Werk Gnad zu erlangen, wie man denn weiss, dass man die Mess darzu gebraucht, dardurch Sünd abzulegen und Gnad und alle Güter bei Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt und für andere, Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament

---

4 gefordert] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. — Zerbst: erfordert. — wüſte] So Nürnb., Ansb. 2 („weſt“), Marb. — Zerbst: wysse.
7 fur] So Nürnb., Marb., Reutl., Dresd. 1 (Mainz). — Ansb. 2: der.
9 vielen] So Marb., Zerbst („vieln“). — Nürnb., Ansb. 2: viel.
11 habe] So Ansb. 2, Reutl. („hab“), Zerbst. — Nürnb., Marb.: hat.
13 Es ist gar eine] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: Es ist ain. — Reutl. (Schreibfehler): „Es ist ein gar ein.“
17 hoffen] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: verhoffen.
23 mess] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Marb. („messe“). — Zerbst: messen.
24 gnad durch — zu erlangen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1: gnade zu erlangen durch dieses werk. So auch Mainz.
26 sund] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst (sunde). — Marb.: die sunde.
29 gantze] So Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Ansb. 2 (irrig): gantzen.
30 lebendige und todte] So richtig Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2: lebendige und todten. — Nürnb.: lebendig und todten. — Marb., Reutl.: lebendigen und todten.

Kritischer Text

Accessit opinio, quae auxit privatas missas in infinitum, videlicet quod Christus sua passione satisfecerit pro peccato originis et instituerit missam, in qua fieret oblacio pro quotidianis delictis, mortalibus et venialibus. Hinc manavit publica opinio, quod missa sit opus delens peccata vivorum et mortuorum ex opere operato. Hic ceptum est disputari, utrum una missa dicta pro pluribus tantundem valeret, quantum singulae pro singulis. Haec disputatio peperit istam infinitam multitudinem missarum.

De his opinionibus nostri admonuerunt, quod dissentiant a scripturis sanctis et ledant gloriam passionis Christi. Nam passio Christi fuit oblacio et satisfactio, non solum pro culpa originis, sed etiam pro omnibus reliquis peccatis, ut ad Hebraeos scriptum est: *Sanctificati sumus per oblacionem Iesu Christi semel.* Item: *Una oblacione consummavit in perpetuum sanctificatos.*

Item scriptura docet nos coram deo iustificari per fidem in Christum, cum credimus, nobis remitti peccata propter Christum. Iam si missa delet peccata vivorum et mortuorum ex opere operato, contingit iustificacio ex opere missae, non ex fide, quod scriptura non patitur. Sed Christus iubet *facere in sui memoriam.* Quare missa instituta est, ut fides

Textus receptus

Accessit opinio, quae auxit privatas missas in infinitum, videlicet quod Christus sua passione satisfecerit pro peccato originis et instituerit missam, in qua fieret oblatio pro quotidianis delictis, mortalibus et venialibus. Hinc manavit publica opinio, quod missa sit opus delens peccata vivorum et mortuorum ex opere operato. Hic coeptum est disputari, utrum una missa dicta pro pluribus tantumdem valeat, quantum singulae pro singulis? Haec disputatio peperit istam infinitam multitudinem missarum.

De his opinionibus nostri admonuerunt, quod dissentiant a scripturis sanctis et laedant gloriam passionis Christi. Nam passio Christi fuit oblatio et satisfactio non solum pro culpa originis, sed etiam pro omnibus reliquis peccatis, ut ad Hebraeos scriptum est: *Sanctificati sumus per oblationem Jesu Christi semel.* (Hebr. 10, 10.) Item: *Una oblatione consummavit in perpetuum sanctificatos.* (Hebr. 10, 14.) Item scriptura docet nos coram Deo iustificari per fidem in Christum, cum credimus, nobis remitti peccata propter Christum. Iam si missa delet peccata vivorum et mortuorum ex opere operato, contingit iustificatio ex opere missarum, non ex fide, quod scriptura non patitur.

Sed Christus iubet *facere in sui memoriam.* (Luk. 22, 19.) Quare missa instituta est, ut fides

---

10 valeret] So Nor., Dresd. (Wim.), Onold, Dess., Marb. 2. — Hann.: valeat.

14 his] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: iis. — opinionibus] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — Dresd. (Wim.): omnibus. — nostri admonuerunt] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: admonuerunt nostri.

21 per oblacionem Jesu] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — Dresd. (Wim.): per oblationem corporis Jesu. (Aber corporis ist in Dresd. von einer späteren Hand durchgestrichen.)

27 delet] Wim.: debet (Schreibfehler); Dresd. hat „delet".

29 ex opere missae] So Nor., Hann., Dresd. (Wim.), Onold., Dess. — Marb. 2 hat ursprünglich „missarum"; das ist dann in „missae" korrigiert; aber man hat vergessen, die Buchstaben „rum" auszustreichen. So steht jetzt dort „missaerum".

1 ment eingesetzt, nicht damit ein opfer für
die sünde anzurichten (dann das opfer ist
zuvor geschehen), sonder das unser glaub
dadurch erweckt und die gewissen ge-
5 trostet werden, welche durchs sacrament
erinnert werden, das inen gnad und ver-
gebung der sunden von Christo zugesagt
ist. Derhalben fordert diss sacrament
glauben und wirt on glauben vergeblich
10 gebraucht.

Dieweil nun die mess nicht ein opfer
ist für andre, lebendige oder todte, ire
sund wegzunemen, sonder soll ein com-
munion sein, da der prister und andre das
15 sacrament empfahen für sich: so wirdet
diese weiss bei uns gehalten, das man
an feyertagen, auch sonst, so communi-
canten da sind, mess heldt und etliche,
so das begeren, communicirt. Also bleibt
20 bei uns die mess in irem rechten brauch,
wie sie vor zeiten in der kirchen gehalten,
wie man beweisen mag aus sanct Paul,
in der ersten zun Corinthern am 11.
Darzu auch aus vieler veter schriften. Dann
25 Chrysostomus spricht, wie der prister

eingesetzt nicht damit für die Sünd ein Opfer anzurichten (denn das Opfer ist zuvor geschehen), sondern dass unser Glaube dadurch erweckt und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, dass ihnen Gnad und Vergebung der Sünde von Christo zugesagt ist. Derhalben fordert dies Sacrament Glauben und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nu die Mess nicht ein Opfer ist für andere, Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll ein Communion sein, da der Priester und andere das Sakrament empfahen für sich: so wird diese Weise bei uns gehalten, dass man an Feiertagen, auch sonst so Communicanten da sind, Mess hält und etliche, so das begehren, communiciert. Also bleibt die Mess bei uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vorzeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus S. Paulo 1. Korinth. 11, darzu auch vieler Väter Schriften. Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich

---

1 ein opfer für die sünde] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): für die sünde ein opfer.

5 getrostet] So Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2: getrost. — Marb., Reutl.: getröst.

6 erinnert werden] Ursprünglich stand in Nürnb. und in Marb.: vernemen. Das ist aber in Nürnb. durch gleichzeitige Korrektur ausgestrichen und statt dessen „erinnert werden" geschrieben. Diese zwei Worte stehen auch in Marb. über „vernemen" (das man vergessen hat auszustreichen). In Ansb. 2 ist „vernemen" stehen geblieben. Ebenso in Zerbst und in Dresd 1 (Mainz). Auch Melanchthon hat „vernemen". — Reutl. (Schreibfehler): fürnemen.

7 sunden] So Zerbst. — Marb.: sünde. — Ansb. 2, Nürnb.: sund.

8 diss] So Ansb. 2, Marb., Nürnb., Reutl. — Zerbst: das.

9 vergeblich] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb., Reutl. („vergebenlich"). — Zerbst: vergebens.

13 sund] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst („sunde"). — Ansb. 2: sunden.

14 da] So Nürnb., Reutl., Zerbst (Dresd. 1). — Ansb. 2, Marb.: das.

17 an feyertagen] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb.: an den feyertagen. — Zerbst: am feyertage.

18 da] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: vorhanden. — heldt] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb.: hielt.

20 bei uns die mess] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst (Mainz): die mess bey uns.

23 in der ersten — 11] So Marb. „XI", Ansb. 2 („11"), Zerbst („aus S. Paulo"). — Nürnb. (durch Abkürzung): I. Corinth. 11. Ebenso Dresd. 1 (Mainz): j Chorint. XI.

24 auch aus vieler] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: auch vieler.

1 in his, qui utuntur sacramento, recordetur, quae beneficia accipiat per Christum, et erigat et consoletur pavidam conscienciam. Nam id est meminisse Christi, beneficia 5 meminisse, ac sentire, quod vere exhibeantur nobis. Nec satis est historiam recordari, quia hanc etiam Iudaei et impii recordari possunt. Est igitur ad hoc facienda missa, ut ibi porrigatur sacramentum his, 10 quibus opus est consolacione, sicut Ambrosius ait: *Quia semper pecco, semper debeo accipere medicinam.*

Cum autem missa sit talis communicatio sacramenti, servatur apud nos una 15 communis missa singulis feriis atque aliis etiam diebus, si qui sacramento velint uti; ubi porrigitur sacramentum his, qui petunt. Neque hic mos in ecclesia novus est. Nam veteres ante Gregorium non faciunt 20 mencionem privatae missae; de communi missa plurimum loquuntur. Chrysostomus ait: *Sacerdotem quotidie stare ad altare et alios ad communionem accersere, alios arcere.* Et ex canonibus 25 veteribus adparet, unum aliquem celebrasse

in iis, qui utuntur sacramento, recordetur, quae beneficia accipiat per Christum, et erigat et consoletur pavidam conscientiam. Nam id est meminisse Christi, beneficia 31 meminisse, ac sentire, quod vere exhibeantur nobis. Nec satis est historiam re- 32 cordari, quia hanc etiam Iudaei et impii recordari possunt. Est igitur ad hoc fa- 33 cienda missa, ut ibi porrigatur sacramentum his, quibus opus est consolatione, sicut Ambrosius ait: *Quia semper pecco, semper debeo accipere medicinam.*

Cum autem missa sit talis communica- 34 tio sacramenti, servatur apud nos una communis missa singulis feriis atque aliis etiam diebus, si qui sacramento velint uti, ubi porrigitur sacramentum his, qui petunt. Neque hic mos in ecclesia novus est. Nam 35 veteres ante Gregorium non faciunt mentionem privatae missae; de communi missa plurimum loquuntur. Chrysostomus ait: 36 *Sacerdotem quotidie stare ad altare et alios ad communionem accersere, alios arcere.* Et ex canonibus veteribus apparet 37 unum aliquem celebrasse missam, a quo

---

1 in his] So Nor., Hann., Dresd. (Wim.), Marb. 2, Dess. — Onold.: in iis.
9 his] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: iis.
13 sit talis] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — Marb. 2: talis sit.
16 sacramento velint uti] So Hann., Dresd., Onold., Dess. — Nor.: sacramento uti velint. — Marb. 2: velint sacramento uti.
22 sacerdotem] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — Dresd. (Wim.): sacerdotes.
23 ad communionem] ist in Onold. ausgefallen.

1 teglich stehe und forder etlich zur communion, etlichen verpiete er, hinzu zu treten.

Auch zeigen die alten canones an, das 5 einer das ampt gehalten hat und die andern prister und diacon communicirt. Dann also lauten die wort in canone Niceno: *Die diacon sollen nach den pristern ordenlich das sacrament empfahen vom 10 bischof oder prister.*

So man nun kein neuigkeit hierin, die in der kirchen vor alters nicht gewesen, furgenommen hat, auch in den offenlichen ceremonien der messen kein merglich 15 enderung geschehen, allein das die andern unnötigen messen, etwa durch einen mißbrauch gehalten neben der pfarrmeß, gefallen sind; solt billich diese weise, meß zu halten, nicht fur ketzerisch und un- 20 christlich verdampt werden. Dann man hat vor zeiten auch in den großen kirchen, da viel volks gewesen, auch uf die tage, so das volk zusamen kam, nicht teglich meß gehalten, wie Tripartita Historia im 25 9. buch anzeigt, das man zu Alexandria am mitwoch und freitag die schrift gelesen und außgelegt habe und sonst alle gottesdinst on die meß gehalten.

25. Von der peicht.

30 Die peicht ist durch die prediger dieses

stehe und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, dass einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diakon communiciert. Denn also lauten die Wort im canone Nicaeno: *Die Diakon sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen vom Bischof oder Priester.*

So man nu kein Neuigkeit hierin, die in der Kirchen vor Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen kein merkliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthige Messen, etwa durch ein Mißbrauch gehalten neben der Pfarrmesse, gefallen sind: soll billig diese Weise, Meß zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vorzeiten auch in den grossen Kirchen, da viel Volks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten, wie Tripartita Historia lib. 9. anzeiget, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienst gehalten ohn die Messe.

Der XXV. Art. Von der Beicht.

Die Beicht ist durch die Prediger

---

2 verpiete] So Nürnb., Reutl., Zerbst, Marb. („verbiete"). — Ansb. 2: verbiet.

6 diacon] So Nürnb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (= Diaconen). — Ansb. 2, Marb. abgekürzt: Diaken.

8 diacon] Wie vorhin.

13 auch] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (aber auch Mainz). — Dagegen Melanchthon: und.

14 messen] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: meß.

15 geschehen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (aber auch Mainz). — Dagegen Zerbst (Melanchthon): geschehen ist.

16 messen] So Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Nürnb., Marb., Dresd. 1: messe.

18 solt] So Marb., Zerbst. — Ansb. 2, Reutl.: soll. — Nürnb.: solle.

23 nicht teglich meß] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb.: nicht ein teglich meſse.

25 im 9. buch] So Nürnb., Reutl., Ansb. 2, Marb., Zerbst (beide „im neundten buch"). — Dresd. 1: lib. 9. — Mainz: lib. IX.

26 am] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: an einem.

28 on die meß gehalten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1 (Mainz): gehaldten ohn die messe.

1 missam, a quo reliqui presbyteri et diaconi sumpserunt corpus domini. Sic enim sonant verba canonis Niceni: *Accipiant diaconi secundum ordinem post pres-* 5 *byteros ab episcopo vel a presbytero sacram communionem.* Et Paulus de communione iubet, ut alii alios expectent, ut fiat communis participacio.

Postquam igitur missa apud nos habet 10 exemplum ecclesiae, ex scriptura et patribus, confidimus improbari eam non posse, maxime cum publicae ceremoniae magna ex parte similes usitatis serventur; tantum numerus missarum est dissimilis, quem 15 propter maximos et manifestos abusus certe moderari prodesset. Nam olim etiam in ecclesiis frequentissimis non fiebat quotidie missa, ut testatur Historia Tripartita lib. IX. cap. XXXVIII: *Rursus* 20 *autem in Alexandria quarta et sexta feria scripturae leguntur, easque doctores interpretantur, et omnia fiunt praeter solennem oblacionis morem.*

De confessione.

25 Confessio in ecclesiis apud nos non

reliqui presbyteri et diaconi sumpserunt corpus Domini. Sic enim sonant verba 38 canonis Niceni: *Accipiant diaconi secundum ordinem post presbyteros ab episcopo vel a presbytero sacram communionem.* Et Paulus de communione iubet, 39 ut alii alios exspectent, ut fiat communis I. Kor. 11, 33. participatio.

Postquam igitur missa apud nos habet 40 exemplum ecclesiae, ex scriptura et patribus, confidimus improbari eam non posse, maxime cum publicae cerimoniae magna ex parte similes usitatis serventur; tantum numerus missarum est dissimilis, quem propter maximos et manifestos abusus certe moderari prodesset. Nam olim etiam 41 in ecclesiis frequentissimis non fiebat quotidie missa, ut testatur historia Tripartita lib. 9. c. 38: *Rursus autem in Alexandria quarta et sexta feria scripturae leguntur easque doctores interpretantur, et omnia fiunt praeter solennem oblationis morem.*

De confessione.

Confessio in ecclesiis apud nos non est 1

---

1 presbyteri et diaconi] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: diaconi et presbyteri.
2 sumpserunt] So Nor., Hann., Marb. 2, Dess. — Dresd., Onold.: sumpserint.
5 a] ist in Onold. ausgefallen.
10 scriptura] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: scripturis.

1 teils nicht abgethan. Dann diese gewonheit wirt bei uns gehalten, das sacrament nicht zu raichen denen, so nicht zuvor verhort und absolvirt sind. Dabei wirt
5 das volk vleiſſig unterricht, wie trostlich das wort der absolution sei, wie hoch und theuer die absolution zu achten. Dann es sei nicht des gegenwertigen menschen stymm oder wort, sonder gottes wort,
10 der die sünd vergibt. Dann sie wirt an gottes stat und aus · gottes bevelh gesprochen. Von diesem bevelh und gewalt der schlussel, wie trostlich, wie notig sy sei den erschrocknen gewissen,
15 wirt mit groſſem vleis gelert; darzu, wie got fordert, dieser absolution zu glauben nicht weniger, dann so gots stymm vom himel erscholle, und uns der absolution frolich trosten und wissen, das wir durch
20 solchen glauben vergebung der sünden erlangen.

Von diesen nötigen stücken haben in vorzeiten die prediger, so von der peicht viel lereten, nicht ein wörtlein gerürt,
25 sonder allein die gewissen mit langer erzelung der sunden, mit gnugthun, mit ablaß, mit walfarten und dergleichen gemartert; und viel unser widersacher bekennen selbst, das dieses teils von rechter
30 christlicher puß schicklicher dann zuvor in langer zeit geschrieben und gehandelt sei.

dies Theils nicht abgethan. Denn diese Gewohnheit wird bei uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolviert sind. Dabei wird das Volk fleißig unterricht, wie tröstlich das Wort der Absolution sei, wie hoch und theuer die Absolution zu achten; denn es sei nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, d e r d a die Sünde vergibt. Denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sei den erschrockenen Gewiſſen, wird mit großem Fleiß gelehret; darzu, wie Gott fordert, dieser Absolution zu gläuben, nicht weniger denn so Gottes Stimme vom Himmel erschölle, und uns d e r o fröhlich trösten und wiſſen, dass wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünde erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben v o r z e i t e n die Prediger, so von der Beicht viel lehreten, nicht ein Wörtlein gerühret, sondern allein d i e G e w i s s e n g e m a r t e r t m i t l a n g e r E r z ä h l u n g d e r S ü n d e n, m i t G n u g t h u n, m i t A b l a ß, m i t W a l l f a h r t e n u n d d e r g l e i c h e n. Und viel unserer Widersacher bekennen selbst, dass dieses Theils von rechter christlicher Buße schicklicher denn zuvor in langer Zeit geschrieben und gehandelt sei.

---

10 der die] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: der da die.

13 trostlich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst (Schreibfehler): tuglich.

16 fordert] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Reutl., Zerbst: fordere.

18 erscholle] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Zerbst, Reutl. („erschulle"). — Dresd. 1 (durch Schreibfehler): erhole. — der absolution] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb., Zerbst: derselben. (So hatte auch ursprünglich Marb.). — Mainz: dero.

22 in vorzeiten] So Ansb. 2, Marb., Reutl. — Nürnb., Dresd. 1 (Mainz): vorzeiten.

24 viel] So Nürnb., Marb., Reutl., Dresd. 1. — Ansb. 2: vielen.

26 gnugthun] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: gnugthuung.

27 mit walfarten] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1, Zerbst („wallfart"). — Marb.: und walfarten. — gemartert] Steht hinter „der gleichen" in Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — In Mainz steht es hinter „die gewissen".

29 teils] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: teil.

31 langer] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: lange.

1 est abolita. Non enim solet porrigi corpus domini nisi antea exploratis et absolutis. Et docetur populus diligentissime de fide absolucionis, de qua ante 5 haec tempora magnum erat silentium. Docentur homines, ut absolutionem plurimi faciant, quia sit vox dei et mandato dei pronuntietur. Ornatur potestas clavium et commemoratur, quantam consolacionem 10 afferat perterrefactis consciencils, et quod requirat deus fidem, ut illi absolucioni tanquam voci de coelo sonanti credamus, et quod illa fides vere consequatur et accipiat remissionem peccatorum. Antea 15 immodice extollebantur satisfactiones; fidei et meriti Christi ac iusticiae fidei nulla fiebat mencio. Quare in hac parte minime sunt culpandae ecclesiae nostrae. Nam hoc etiam adversarii tribuere nobis co- 20 guntur, quod doctrina de poenitencia diligentissime a nostris tractata ac patefacta sit.

Sed de confessione docent, quod enumeracio delictorum non sit necessaria, 25 nec sint onerandae conscienciae cura numerandi omnia delicta, quia impossibile est omnia delicta recitare, ut testatur psalmus: *Delicta, qũis intelligit?* Item Hieremias: *Pravum est cor hominis et* 30 *inscrutabile.* Quodsi nulla peccata nisi recitata remitterentur, nunquam adquiescere conscienciae possent, quia plurima

abolita. Non enim solet porrigi corpus Domini nisi antea exploratis et absolutis. 2 Et docetur populus diligentissime de fide absolutionis, de qua ante haec tempora 3 magnum erat silentium. Docentur homines, ut absolutionem plurimi faciant, quia sit vox Dei et mandato Dei pronuntietur. 4 Ornatur potestas clavium et commemoratur, quantam consolationem afferat perterrefactis conscientiis, et quod requirat Deus fidem, ut illi absolutioni tanquam voci de coelo sonanti credamus, et quod illa fides in Christum vere consequatur et accipiat remissionem peccatorum. 5 Antea immodice extollebantur satisfactiones; fidei vero et meriti Christi ac iusticiae fidei nulla fiebat mentio. Quare in hac parte minime sunt culpandae ecclesiae 6 nostrae. Nam hoc etiam adversarii tribuere nobis coguntur, quod doctrina de poenitentia diligentissime a nostris tractata ac patefacta sit.

7 Sed de confessione docent, quod enumeratio delictorum non sit necessaria, nec sint onerandae conscientiae cura enumerandi omnia delicta, quia impossibile est omnia delicta recitare, ut testatur psalmus: Ps. 19, 13. *Delicta quis intelligit?* 8 Item Ieremias: *Pravum est cor hominis et inscrutabile.* Jer. 17, 9. 9 Quodsi nulla peccata nisi recitata remitterentur, nunquam acquiescere conscientiae possent, quia plurima peccata neque

---

6 plurimi] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2. Onold. — Dess.: magni.

12 voci dei] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: voci dei de. — credamus] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: confidamus.

13 consequatur et accipiat] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: accipiat et consequatur.

17 in] ist in Onold. ausgefallen.

18 nostrae] ist in Onold. ausgefallen.

19 tribuere nobis] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: nobis tribuere.

27 delicta] Der Schreiber von Nor. hatte zuerst „peccata" geschrieben, hat das dann aber ausgestrichen und statt dessen „delicta" geschrieben. Die anderen Handschriften lesen „delicta".

29 Hieremias] In Nor. ist der Name des Propheten ausgefallen. Er steht aber in Hann., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess.

31 adquiescere conscienciae possent] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — Dresd. (Wim.): concientiae possent acquiescere.

1 Und wirt von der peicht also gelert, das man nymant dringen soll, die sünd namhaftig zu erzelen. Dann solchs ist unmüglich, wie der psalm spricht: *Wer* 5 *kennet die missethat?* und Jeremias sagt: *Des menschen herz ist so arg, das mans nicht auslernen kan.*

Die elende menschliche natur steckt also tyef in sünden, das sy dieselben nit 10 alle sehen oder kennen kan, und solten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zelen können, were uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht not, die leut zu dringen, die sünd namhaftig zu 15 erzelen. Also habens auch die veter gehalten, wie man findet dift. I, de penitencia, da die wort Chrysostomi angezogen werden: *Ich sage nicht, das du dich selbst offenlich solt dargeben oder bei* 20 *einem andern dich selbst verclagen oder schuldig geben, sonder gehorche dem propheten, welcher spricht: offenbare dem herren deyne wege; derhalben peichte got dem herren, dem warhaf-* 25 *tigen richter, neben deinem gebet; nicht sage deyne sünde mit der zungen, sonder in deinem gewissen.* Hie siehet man klar, das Chrysostomus nicht zwinget, die sünde namhaftig zu erzelen.

Und wird von der Beicht also gelehret, daß man niemand dringen soll, die Sünde namhaftig zu erzählen. Denn solches ist unmüglich, wie der Psalm spricht: *Wer kennet die Missethat?* Und Jeremias spricht: *Des Menschen Herz ist so arg, dass man es nicht auslernen kann.* Die elende menschliche Natur steckt also tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen, oder kennen kann, und sollten wir allein von denen absolviert werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzählen. Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. I. de Poenitentia, da die Wort Chrysostomi angezogen werden: *Ich sage nicht, dass du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bei einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem Herrn deine Wege. Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, neben deinem Gebet; nicht sage deine Sünde mit der Zungen, sondern in deinem Gewissen.* Hie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde namhaftig zu er-

---

2 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: solle.
5 missethat] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Zerbst: missethaten.
6 sagt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: spricht. — ist so] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: sey so.
7 das mans nicht] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. („nit"), Marb., Dresd. 1. — Zerbst („das man es nit"). — Mainz: daß man nit. — kann] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dagegen Zerbst: magk.
8 elende menschliche] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1: elend menschliche. — Nürnb., Reutl.: elend menschlich.
9 also] So Ansb. 2 (durch gleichzeitige Korrektur), Dresd. 1. — Nürnb., Marb., Zerbst: so.
10 alle] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1. — Marb. (irrig): aller. — kennen] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: erkennen.
15 habens] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst („haben es"). — Nürnb., Dresd. 1: haben.
19 offenlich solt] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. („solst"). — Marb., Zerbst, Dresd. 1: solst ofentlich. — oder] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): noch.
20 dich selbst] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Marb.: selbst (ohne „dich").
29 erzelen] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb.: ercleren.

peccata neque vident neque meminisse possunt. Testantur et veteres scriptores enumeracionem illam non esse necessariam. Nam in Decretis citatur Chrysostomus, qui sic ait: *Non tibi dico, ut te prodas in publicum, neque apud alios te accuses, sed obedire te volo prophetae dicenti:* Revela ante deum vitam tuam. *Ergo tua confitere peccata apud deum, verum iudicem, cum oracione. Delicta tua pronuncia non lingua, sed consciencie tuae memoria etc.* Et glossa de poenitentia, Dist. V, cap. Consideret, fatetur, humani iuris esse confessionem. Verum confessio, cum propter maximum absolucionis beneficium, tum propter alias consciencianum utilitates, apud nos retinetur.

vident, neque meminisse possunt. Testantur et veteres scriptores enumerationem non esse necessariam. Nam in Decretis citatur Chrysostomus, qui sic ait: *Non tibi dico, ut te prodas in publicum, neque apud alios te accuses; sed obedire te volo prophetae dicenti:* Revela ante Deum viam tuam. *Ergo tua confitere peccata apud Deum, verum iudicem, cum oratione. Delicta tua pronuncia non lingua, sed conscientiae tuae memoria etc.* Et glossa de poenitentia Dist. 4, cap. Consideret, fatetur, humani iuris esse confessionem. Verum confessio, cum propter maximum absolutionis beneficium, tum propter alias conscientiarum utilitates, apud nos retinetur.

---

3 enumeracionem illam] So alle autoritativen Codices.

4 citatur] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — Nor.: testatur.

9 apud deum] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dess.: coram deo.

14 esse] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dess.: non esse.

15 cum] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — Dresd. (Wim.): tum.

1 So leret auch die gloß in decretis de poenitentia, dist. 5, das die peicht nicht durch die schrift geboten, sonder durch die kirchen eingesetzt sei.
5 Doch wirt durch die prediger dieses teils vleissig gelert, das die peicht von wegen der absolution, welche das hauptstuck und das furnembst darin ist, zu trost der erschrockenen gewissen, darzu
10 auch umb etlicher ander ursachen willen, zu erhalten sei.

zählen. So lehret auch die Glossa in Decretis, de Poenitentia, Distinct. 5. cap. Consideret, daß die Beicht nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sei. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beicht von wegen der Absolution, welche das Häuptstücke und das fürnehmste darin ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, darzu um etlicher anderer Ursachen willen zu erhalten sei.

26. Von unterschied der speys.

In vorzeiten hat man also gelert, gepredigt und geschrieben, das unterschied
15 der speiß und dergleichen tradition, von menschen eingesetzt, darzu dienen, das man dadurch gnad verdiene und fur die sünden gnug thue. Aus diesem grund hat man teglich neue fasten, neue cere-
20 monien, neue orden und dergleichen erdacht und auf solchs heftig und hart getrieben, als seyen solche ding nötige gottesdinst, dadurch man gnad verdiene, so mans halte, und grosse sund geschehe,
25 so mans nicht halte. Daraus sind viel schedlicher irthumb in der kirchen gevolgt.

Der XXVI. Art. Vom Unterschied der Speise.

Vorzeiten hat man also gelehret, gepredigt und geschrieben, dass Unterschied der Speise und dergleichen Tradition, von Menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dardurch Gnade verdiene und für die Sünde gnugthue. Aus diesem Grund hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solchs heftig und hart getrieben, als sind solche Ding nöthige Gottesdienst, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und große Sünde geschehe, so mans nicht halte. Daraus sind viel schädlicher Irrthum in der Kirchen erfolget.

---

1 gloß] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: glose. — Zerbst, Dresd. 1: glosa.
2 dist. 5] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (auch Mainz und Melanchthon), ohne „cap. Consideret".
8 das] fehlt in Marb.; es steht in Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst.
9 erschrockenen] So Marb., Zerbst („erschrocknen"). — Dagegen Nürnb., Ansb. 2: erschrocken. — darzu auch umb] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Dresd. 1 (Mainz): dazu umb.
12 Von] So Nürnb., Ansb. 2 („underschiede"), Marb., Dresd. 1 (Mainz; aber auch Melanchthon).
13 In vorzeiten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): vor zeiten.
15 von menschen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: von den menschen.
16 darzu] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: und dozu.
18 sünden] So Ansb. 2, Reutl. (Lateinisch: pro peccatis). — Nürnb., Marb., Zerbst: sünde.
21 heftig — getrieben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: „hardt gedrungen".
22 seyen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — Melanchthon: sind.
26 gevolgt] So Nürnb., Ansb. 2 („gefolget"), Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz und auch Melanchthon).

1 **De discrimine ciborum.**

Publica persuasio fuit non tantum vulgi, sed etiam docentium in ecclesiis, quod discrimina ciborum et similes tradiciones
5 humanae sint opera utilia ad promerendam graciam et satisfactoria pro peccatis. Et quod sic senserit mundus, adparet ex eo, quia quotidie instituebantur novae ceremoniae, novi ordines, novae feriae, nova
10 ieiunia. Et doctores in templis exigebant haec opera tanquam necessarium cultum ad promerendam graciam et vehementer terrebant consciencias, si quid omitterent. Ex hac persuasione de traditionibus multa
15 ncommoda in ecclesia secuta sunt.

De discrimine ciborum.

1 Publica persuasio fuit non tantum vulgi, sed etiam docentium in ecclesiis, quod discrimina ciborum et similes traditiones humanae sint opera utilia ad promerendam gratiam et satisfactoria pro peccatis. 2 Et quod sic senserit mundus, apparet ex eo, quia quotidie instituebantur novae ceremoniae, novi ordines, novae feriae, nova ieiunia, et doctores in templis exigebant haec opera tanquam necessarium cultum ad promerendam gratiam, et vehementer terrebant conscientias, si quid omitterent. 3 Ex hac persuasione de traditionibus multa incommoda in ecclesia secuta sunt.

---

5 humanae] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: hominum. — sint] Wim. sunt. (Dresd. aber hat, wie alle anderen Codices: sint.)
8 quia] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. (letzteres in Abbreviatur). — Onold.: ein durchstrichenes q als Abbreviatur für quod.
15 ecclesia] So Nor., Hann., Dresd., Onold. — Dess.: ecclesiam. — Marb. 2: ecclesiis.

Erstlich ist dadurch die gnad Christi und die lere vom glauben verdunkelt, welche uns das evangelium mit grossem ernst furheldt, und treibt hart darauf, das man den verdienst Christi hoch und theuer achte und wisse, das glauben an Christum hoch und weit über alle werk zu setzen sei.

Derhalben hat sanct Paul heftig wider das gesetz Moisi und menschliche traditiones gefochten, das wir lernen sollen, das wir vor got nicht from werden aus unsern werken, sonder allein durch den glauben an Christum, das wir umb Christus willen gnad erlangen.

Solche lere ist schier ganz verloschen, dadurch das man hat geleret, gnad zu verdienen mit gesatzten fasten, unterschied der speiß, kleidern etc.

Zum andern haben auch solche traditiones gottes gebot verdunkelt. Dann man setzet diese traditiones weit über gottes gebot. Diß hielt man allein fur christlich leben: wer die feyer also hielt, also petet, also fastet, also gekleidet war; das nennet man geistlich, christlich leben. Daneben hielt man andere notige gute werk fur ein weltlich ungeistlich wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem beruf zu thun schuldig ist, als, das der haußvater arbeite, weib und kind zu neren und zu gottesforcht aufzuziehen, die hauß-

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernst fürhält, und treibt hart darauf, daß man den Verdienst Christi hoch und theuer achte und wisse, daß gläuben an Christum hoch und weit über alle Werk zu setzen sei. Derhalben hat S. Paulus heftig wider das Gesetz Moß und menschliche Traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir für Gott nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen, dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterschied der Speise, Kleidern etc.

Zum andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunkelt, denn man setzt diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dies hielt man allein für christlich Leben, wer die Feier also hielt, also betet, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich, christlich leben. Daneben hielt man andere nöthige gute Werk für ein weltlich ungeistlich Wesen, nämlich diese, so jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Hausvater arbeit, Weib und Kind zu ernähren und zu Gottesfurcht aufzuziehen,

3 welche uns] So Ansb. 2, Marb. (beide durch gleichzeitige Korrektur). — In Nürnb. ist „uns“ nicht nachgetragen. In Reutl. und Zerbst fehlt es auch.

13 umb] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb. (irrig): durch Christus willen.

13 das wir — gnad erlangen] Diese Wortstellung in Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (auch Mainz). — Melanchthon hat einen ganz andern Satz.

16 hat geleret] So Nürnb., Ansb. 2 („gelert“), Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst: geleret hat. — Mainz: geleret (ohne „hat“).

17 gesatzten fasten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — Melanchthons Druck: gesetzen, fasten.

18 kleidern] So Marb. — Nürnb., Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1: kleider.

20 gebot] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: worth.

25 nennet] So alle genannten Handschriften (oder „nennt“); das ist aber hier abgekürzt für: nennete.

28 so jeder] So Nürnb., Ansb. 2, Dresd. 1. — Marb., Reutl., Zerbst: so ein jeder.

30 zu neren] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (Mainz, auch Melanchthons Druck).

31 aufzuziehen] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Marb. (irrig): auch zu ziehen.

Kritischer Text

1 Primo obscurata est doctrina de gracia et iusticia fidei, quae erat praecipua pars evangelii, et quam maxime oportet existere et eminere in ecclesia, ut meritum Christi 5 bene cognoscatur, et fides, quae credit remitti peccata propter Christum, longe supra opera collocetur. Quare et Paulus in hunc locum maxime incumbit, legem et tradiciones humanas removet, ut ostendat 10 iusticiam christianam aliud quiddam esse quam huiusmodi opera, videlicet fidem, quae credit, peccata gratis remitti propter Christum. At haec doctrina Pauli pene tota oppressa est per tradiciones, quae 15 pepererunt opinionem, quod per discrima ciborum et similes cultus oporteat mereri graciam et iusticiam. In poenitentia nulla fiebat mencio de fide; tantum haec opera satisfactoria proponebantur; in his 20 videbatur poenitentia tota consistere.

Secundo hae tradiciones obscuraverunt praecepta dei; quia tradiciones longe praeferebantur praeceptis dei. Christianismus totus putabatur esse observacio 25 certarum feriarum, rituum, ieiuniorum, vestitus. Hae observaciones erant in possessione honestissimi tituli, quod essent vita spiritualis et vita perfecta. Interim mandata dei iuxta vocacionem nullam 30 laudem habebant: quod paterfamilias educabat sobolem, quod mater pariebat, quod

Textus receptus

4 Primo obscurata est doctrina de gratia et iusticia fidei, quae est praecipua pars evangelii, et quam maxime oportet e x s t a r e et eminere in ecclesia, ut meritum Christi bene cognoscatur, et fides, quae credit remitti peccata propter Christum, longe supra opera collocetur. 5 Quare et Paulus in hunc locum maxime incumbit, legem et traditiones humanas removet, ut ostendat iusticiam christianam aliud quiddam esse quam huiusmodi opera, videlicet fidem, quae credit, peccata gratis remitti propter Christum. 6 At haec doctrina Pauli paene tota oppressa est per traditiones, quae pepererunt opinionem, quod per discrimina ciborum et similes cultus oporteat mereri gratiam et iusticiam. 7 In poenitentia n u l l a m e n t i o f i e b a t de fide, tantum haec opera satisfactoria proponebantur; in his videbatur poenitentia tota consistere.

8 Secundo hae traditiones obscuraverunt praecepta Dei, quia traditiones longe praeferebantur praeceptis Dei. Christianismus totus putabatur esse observatio certarum feriarum, rituum, ieiuniorum, vestitus. 9 Hae observationes erant in possessione honestissimi tituli, quod essent vita spiritualis et vita perfecta. Interim 10 mandata Dei iuxta vocationem nullam laudem habebant: quod paterfamilias educabat sobolem, quod mater pariebat, quod

---

1 Primo] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — Nor.: primum.

3 existere] So alle autoritativen Codices.

18 nulla fiebat mencio] So Nor., Dresd. (Wim.), Dess. — Dagegen Hann., Onold., Marb. 2: nulla mencio fiebat.

22 longe] Marb. 2 irrtümlich: longae.

25 certarum] Dresd. (Wim): certa. (Spalatin hat in Dresd. am Schlusse der einen Zeile „certa" geschrieben, aber am Anfang der nächsten Zeile die Silbe „rum" vergessen; der Schreiber von Wim. hat das aber kritiklos nachgeschrieben.)

26 erant in possessione] Nor. allein: in possessione erant.

27 quod essent] So Hann., Dresd., Marb. 2. — Nor., Onold., Dess.: esset.

28 vita (vor perfecta)] ist in Onold. ausgefallen; in allen anderen genannten Codices steht es.

31 mater] Nor. allein: mater familias.

1 mutter kinder gepiert und irer wartet, ein furst und oberkeit land und leut regirt etc. Solche werk, von got geboten, multen ein weltlich und unvolkomen wesen sein;
5 aber die traditiones multen den prechtigen namen haben, das sy allein heilige, volkomne werk hieffen. Derhalben was kein maß noch end, solche traditiones zu machen.

10 Zum dritten sind solche traditiones zu hoher beschwerung der gewissen gerathen. Dann es war nicht moglich, alle traditiones zu halten, und waren doch die leut in der meynung, als were solchs ein
15 notiger gotsdinst; und Gerson schreibt, das viel hiemit in verzweiflung gefallen, sich auch selbs umgebracht haben, darumb das sie keinen trost von der gnad Christi gehört haben. Dann man siehet
20 bei den summisten und theologen, wie die gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die traditiones zusammen zu ziehen, und equitet gesucht, das sie den gewissen hulfen, und haben sovil
25 damit zu thun gehabt, das dieweil alle heylsame christliche lere von nötigern

die Hausmutter Kinder gebieret und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regiert etc. Solche Werk, von Gott geboten, mußten ein weltlich und unvollkommen Wesen sein, aber die Traditiones mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werk hießen. Derhalben war kein Maß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten. Solche Traditiones sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht müglich alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute der Meinung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst, und schreibet Gerson, daß viel hiemit in Verzweifelung gefallen; etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie kein Trost von der Gnad Christi gehöret haben. Denn man siehet bei den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und ἐπιεικείας gesucht, daß sie den Gewissen hülfen, haben so viel damit zu thun gehabt, dass dieweil alle heilsame

---

1 irer wartet] So Nürnb. („ir"), Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): warth ir.

3 multen] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst. — Ansb. 2 hatte ursprünglich „mussen"; das ist aber am Rande korrigiert in „müllten".

7 was] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1: war, (Mainz: was).

10 Zum dritten — traditiones] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): Zum dritten, solliche traditiones seind.

14 solchs] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: ein sollichs.

15 und Gerson schreibt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): und schreibt Gerson.

17 sich auch selbs — darumb das sie] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz: gefallen); etlich haben sich auch selb umbbracht. Derhalben das ſy. [Das entspricht allerdings dem lateinischen Texte (quosdam) besser.]

23 equitet] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz und Melanchthon). — das sie — hulfen] So Ansb. 2 (durch gleichzeitige Korrektur aus „den gewissen zu helfen"; doch ist „helfen" stehen geblieben), Dresd. 1 (Mainz). — Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst haben noch: den gewissen zu helfen.

24 und] (vor: haben) ist in Marb. und Dresd. 1 ausgefallen; es steht in Nürnb., Ansb. 2, Reutl.

26 nötigern] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: notigen.

1 princeps regebat rempublicam. Haec
putabantur esse opera mundana et imper-
fecta et longe deteriora illis splendidis
observacionibus. Et hic error valde
5 cruciavit pias consciencias, quae dolebant
se teneri imperfecto vitae genere, in con-
iugio, in magistratibus aut aliis functioni-
bus civilibus; mirabantur monachos et
similes et falso putabant illorum obser-
10 vaciones deo graciores esse.

Tertio tradiciones attulerunt magna
pericula consciencils, quia impossibile
erat omnes tradiciones servare, et tamen
homines arbitrabantur has observaciones
15 necessarios esse cultus. Gerson scribit
multos incidisse in desperacionem; quos-
dam etiam sibi mortem conscivisse, qui
senserant se non posse satisfacere tradi-
cionibus, et interim consolacionem nullam
20 de iusticia fidei et de gracia audierant.

Videmus summistas et theologos colli-
gere tradiciones et quaerere epiikias, ut
levent consciencias; non satis tamen
expediunt, sed interdum magis iniiciunt
25 laqueos consciencils. Et in colligendis
tradicionibus ita fuerunt occupatae scholae
et conciones, ut non vacaverit attingere

princeps regebat rempublicam; haec puta-
bantur esse opera mundana et imperfecta
et longe deteriora illis splendidis obser-
vationibus. Et hic error valde cruciavit 11
pias conscientias, quae dolebant se teneri
imperfecto vitae genere, in coniugio, in
magistratibus aut aliis functionibus civili-
bus, mirabantur monachos et similes, et
falso putabant illorum observationes Deo
gratiores esse.

Tertio traditiones attulerunt magna peri- 12
cula conscientiis, quia impossibile erat
omnes traditiones servare, et tamen ho-
mines arbitrabantur has observationes
necessarios esse cultus. Gerson scribit 13
multos incidisse in desperationem, quos-
dam etiam sibi mortem conscivisse, quia
senserant se non posse satisfacere tradi-
tionibus, et interim consolationem nullam
de iusticia fidei et de gratia audierant.

Videmus summistas et theologos colli- 14
gere traditiones et quaerere ἐπιεικείας, ut le-
vent conscientias; non satis tamen expe-
diunt, sed interdum magis iniiciunt laqueos
conscientiis. Et in colligendis traditionibus 15
ita fuerunt occupatae scholae et con-
ciones, ut non vacaverit attingere scrip-

---

1 regebat] Marb. 2 (irrig): regabat.

2 esse] ist in Onold. ausgefallen. — et (vor imperfecta)] ist in Onold. ausgefallen.

5 cruciavit] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dess.: excruciavit.

15 esse cultus] So Nor., Marb. 2, Onold. — Dagegen Hann., Dresd. (Wim.), Dess.: cultus esse. (Der Schreiber von Dess. hatte überdies hier eine ganze Stelle ausgelassen, die von späterer Hand am Rande richtig nachgetragen ist.)

17 etiam] fehlt in Onold. — qui] So alle autoritativen Codices.

22 epiikias] Nor., Hann., Onold. lesen das Wort in verkürzter Form „epikias“; ursprünglich stand es so auch in Marb. 2, ist aber hier korrigiert in „epiikias“. — Es ist die lateinische Schreibung für das griechische ἐπιεικείας, das Melanchthon in der Editio princeps drucken liess. — Dresd. (Wim.): epikeias. Mit welcher Oberflächlichkeit Bindseil im Corp. Ref. XXVI Lesarten zusammengeschrieben hat, davon habe ich mich zu meinem Schrecken an zahlreichen Stellen leider überzeugen müssen. Was er hier über den Cod. Dess. schreibt, möge folgen: „In Dess., qui Codex hanc vocem omittit, spatium intra voces „quaerere — ut levent“ invenitur, quod denotat, vocem graecam a scriba legi non potuisse.“ (Corp. Ref. XXVI, Sp. 306 Anm. 7.) Aber der Schreiber des Cod. Dess. hat deutlich geschrieben „epikias“, hat also keine Lücke zwischen den Worten „quaerere“ und „ut levent“ gelassen; wohl aber hat eine spätere Hand (mit anderer Tinte) „epikias“ ausgestrichen und darüber geschrieben επιεικειας. Das der handschriftliche Thatbestand.

26 scholae] Marb. 2: scolae.

1 sachen als vom glauben, vom trost in hohen anfechtungen und dergleichen, darnyder gelegen ist. Daruber haben auch viel fromer gelerter leut vor dieser zeit 5 ser geclagt, das solche traditiones viel zanks in der kirchen anrichten, und das frome leut damit verhindert, zur rechten erkentnus Christi nicht komen mochten; Gerson und etliche mer haben heftig da- 10 rüber geclagt. Ja, es hat auch Augustino misfallen, das man die gewissen mit sovil traditionibus beschweret; derhalben er dabei unterricht gibt, das mans nicht für nötige ding halten soll.

15 Darumb haben die unsern nicht aus frevel oder verachtung geistlichs gewalts von diesen sachen gelert, sonder es hat die hohe notturft gefordert, von oben angezeigten irthumben unterricht zu thun, 20 welche aus mißverstand der tradition gewachsen sind. Dann das evangelium zwingt, das man die lere vom glauben soll und muß in der kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden wer- 25 den, so man vermeint durch eigne gewelde werk gnad zu verdienen. Und ist davon also gelert, das man durch haltung gedachter menschlicher tradition nicht kan

christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, von Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen, darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viel frommer Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, dass solche Traditiones viel Zanks in der Kirchen anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zu rechtem Erkenntnis Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben heftig darüber geklagt. Ja es hat auch Augustino misfallen, dass man die Gewissen mit so viel Traditionibus beschweret. Derhalben er dabei Unterricht gibt, daß mans nicht für nöthige Ding halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel oder Verachtung geistlichs Gewalts von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefodert, Unterricht zu thun von obangezeigten Irrthumen, welche aus Misverstand der Tradition gewachsen sein. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben soll und müße in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigene erwählte Werke Gnad zu verdienen.

Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tra-

---

1 vom trost] So Nürnb., Marb., Reutl. — Ansb. 2, Dresd. 1: von trost. — Zerbst: vnnd trost.
4 viel fromer gelerter leut] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: vil fromer leut.
7 zur rechten] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., aber auch Mainz. — Marb., Zerbst: zu der rechten. — Dresd. 1: zu rechtem. (So auch Melanchthon.)
10 geclagt] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb., Reutl.: clagt.
14 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb. solle.
18 oben angezeigten] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. — Zerbst: obangezeigten.
18 von oben — zu thun] Diese Stellung in Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Marb. — Dresd. 1 (Mainz): unterricht zu thun von oben angezaigten irthumben.
19 irthumben] So Ansb. 2, Marb., Nürnb., Reutl. — Zerbst (Schreibfehler): „ortern". —
23 soll und muß] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: solle und müße. — Dresd. 1: soll und musse. — Mainz: soll und mueße. — in der kirchen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). Aber Melanchthon: in kirchen.
25 gewelde] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — Melanchthon: erwelte.
27 davon also] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz, Melanchthon).

1 scripturam et quaerere utiliorem doctrinam de fide, de cruce, de spe, de dignitate civilium rerum, de consolacione conscienciarum in arduis tentacionibus. Itaque Gerson et alii quidam theologi graviter questi sunt se his rixis tradicionum impediri, quominus versari possent in meliore genere doctrinae. Et Augustinus vetat onerare consciencias hujusmodi observacionibus et prudenter admonet Ianuarium, ut sciat eas indifferenter observandas esse. Sic enim loquitur.

Quare nostri non debent videri hanc causam temere attigisse aut odio episcoporum, ut quidam falso suspicantur. Magna necessitas fuit, de illis erroribus, qui nati erant ex tradicionibus male intellectis, admonere ecclesias. Nam evangelium cogit urgere doctrinam in ecclesiis de gracia et iusticia fidei, quae tamen intelligi non potest, si putent homines se mereri graciam per observaciones ab ipsis electas.

Sic igitur docuerunt, quod per observationem tradicionum humanarum non possimus graciam mereri aut satisfacere pro peccatis. Quare non est senciendum, quod hujusmodi observaciones sint necessarius cultus. Addunt testimonia ex

turam et quaerere utiliorem doctrinam de fide, de cruce, de spe, de dignitate civilium rerum, de consolatione conscientiarum in arduis tentationibus. 16 Itaque Gerson et alii quidam theologi graviter questi sunt se his rixis traditionum impediri, quominus versari possent in meliore genere doctrinae. 17 Et Augustinus vetat onerare conscientias huiusmodi observationibus et prudenter admonet Ianuarium, ut sciat eas indifferenter observandas esse; sic enim loquitur.

18 Quare nostri non debent videri hanc causam temere attigisse aut odio episcoporum, ut quidam falso suspicantur. 19 Magna necessitas fuit de illis erroribus, qui nati erant ex traditionibus male intellectis, admonere ecclesias. 20 Nam evangelium cogit urgere doctrinam in ecclesiis de gratia et iusticia fidei, quae tamen intelligi non potest, si putent homines se mereri gratiam per observationes ab ipsis electas.

21 Sic igitur docuerunt, quod per observationem traditionum humanarum non possimus gratiam mereri aut iustificari. Quare non est sentiendum, quod huiusmodi observationes sint necessarius cultus. 22 Addunt testimonia ex scriptura

5 Gerson] ist in Hann. ausgefallen.

6 se] Hann.: sed (Schreibfehler).

12 Sic enim loquitur] Das entsprechende Citat aus Augustinus fehlt in allen Codices. — Im deutschen Texte findet sich überhaupt kein den Worten „sic enim loquitur“ entsprechender Hinweis.

19 cogit urgere doctrinam in ecclesiis] So Nor., Marb. 2, Hann. („doctrinam in ecclesiis“, urgere ist ausgefallen). — Dagegen Dresd., (Wim.), Dess., Onold.: in ecclesiis urgere (auch Onold. hat: urgere) doctrinam.

26 possimus] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold. — Dresd. (Wim.): possumus. Auch Dess. hat original possumus. Das ist aber von späterer Hand (mit anderer Tinte) in „possimus“ verändert. — graciam mereri aut satisfacere pro peccatis] So alle autoritativen Codices.

1 gnad verdienen oder got versönen oder für die sünd gnug thun. Und soll derhalben kein notiger gotsdinst daraus gemacht werden. Darzu wirt ursach aus 5 der schrift angezogen: Christus, Matthäi am 15, entschuldigt die apostel, da sie gewonliche traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabei: *Sie eren mich vergeblich mit menschengeboten.* So er nun 10 diß einen vergeblichen dinst nennet, muß er nicht nötig sein. Und bald darnach: *Was zum mund eingehet, verunreynigt den menschen nicht.* Item Paulus spricht, Rom: 14: *Das hymelreich stehet* 15 *nicht in speiss oder trank;* Colosser 2: *Nymant soll euch richten in speiss, trank, sabbath etc.* Actuum am 15 spricht Petrus: *Warumb versucht ir denn nun got mit auflegen des jochs auf der junger* 20 *helse welchs weder unsere veter noch wir haben mögen tragen, sonder wir glauben durch die gnad des herren Jesu Christi selig zu werden gleicher weiss wie auch sie.* Da verpeutt Petrus, das

dition nicht kann Gnad verdienen, oder Gott versühnen oder für die Sünde gnug thun. Und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Dazu wird Ursach aus der Schrift angezogen. Christus Matth. 15 entschuldiget die Apostel, dass sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht darbei: *Sie ehren mich vergeblich mit Menschengeboten.* So er nu dies einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig sein. Und bald hernach: *Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht.* Item Paulus spricht Röm. 14: *Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Trank.* Kol. 2: *Niemand soll euch richten in Speise, Trank, Sabbath etc.* Act. 15 spricht Petrus: *Warum versucht ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welchs weder unser Väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir glauben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden.* Da verbeut Petrus,

---

6 am 15] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb., Dresd. 1 (Mainz): 15.
7 traditiones] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: tradition.
11 darnach] So Nürnb., Marb., Reutl. — Ansb. 2, Dresd. 1: hernach.
12 mund] So Ansb. 2, Nürnb., Reutl., Dresd. 1, Marb., Zerbst.
14 Rom: 14] So Marb., Ansb. 2 („Rö."), Nürnb. („Roma"). — Zerbst: „zun Romern am 14."
15 speiss] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Marb., Zerbst: speise. — oder trank] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: und gedrangk. — Colosser 2] So Nürnb. — Ansb. 2: „Colos. 2". — Marb.: „Colosser 2°." — Zerbst: „zun Coloss. am 2."
16 speiss] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Marb., Zerbst: speise.
17 sabbath] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1. — Marb. (durch Schreibfehler): saget. — am 15] So Ansb. 2, Zerbst, Marb. („funfzehenthen"). — Nürnb.: Act. 15.
18 warumb] Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst: was. — So hatte ursprünglich auch Ansb. 2; statt dessen wurde durch letzte Korrektur geschrieben „warumb". — ir denn nun got] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1. (Mainz): ir got.
19 auflegen] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz): auflegung.
22 des] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Reutl., Dresd. 1 (Mainz): unsers. — durch die gnad des herren Jesu Christi] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: durch die gnade Jesu Christi.
23 werden — auch sie] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — In Nürnb. und Reutl. sind die Worte „gleicherweise wie auch sie" von späterer Hand ausgestrichen worden. Mainz hat sie überhaupt weggelassen. (Sie stehen aber auch im lateinischen Texte.)

scriptura. Christus Matth. XV. excusat apostolos, qui non servaverant usitatam tradicionem, quae tamen videbatur de re media esse et habere cognacionem cum baptismatibus legis, et dicit: *Frustra colunt me mandatis hominum.* Igitur non exigit cultum inutilem. Et paulo post addit: *Omne, quod intrat in os, non coinquinat hominem.* Item Rom. XIIII: *Regnum dei non est esca aut potus.* Coloss. II: *Nemo iudicet vos in cibo, potu, sabbato aut die festo.* Actuum XV ait Petrus: *Quare tentatis deum imponentes iugum super cervices discipulorum, quod neque nos neque patres nostri portare potuimus. Sed per graciam domini nostri Iesu Christi credimus salvari quemadmodum et illi.* Hic vetat Petrus onerare consciencias pluribus ritibus, sive Moisi, sive aliis. Et I. Timo. IIII vocat prohibicionem ciborum *doctrinas daemoniorum,* quia pugnat cum evangelio, talia opera instituere aut acere, ut per ea mereamur graciam, aut

Christus Matth. 15 excusat apostolos, qui non servaverant usitatam traditionem, quae tamen videbatur de re non illicita, sed media esse, et habere cognationem cum baptismatibus legis; et dicit: *Frustra colunt me mandatis hominum.* Igitur non exigit cultum inutilem. Et paulo post addit: *Omne quod intrat in os, non inquinat hominem.* Item Rom 14: *Regnum Dei non est esca aut potus.* Col. 2: *Nemo iudicet vos in cibo, potu, sabbato aut die festo.* Item: *Si mortui estis cum Christo ab elementis mundi, quare tanquam viventes in mundo decreta facitis: ne attingas, ne gustes, ne contrectes?* Act. 15 ait Petrus: *Quare tentatis Deum, imponentse iugum super cervices discipulorum, quod neque nos neque patres nostri portare potuimus? Sed per gratiam Domini nostri Iesu Christi credimus salvari, quemadmodum et illi.* Hic vetat Petrus onerare conscientias pluribus ritibus sive Mosi sive aliis. Et 1. Timoth. 4 vocat

---

1 scriptura] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — In Nor. ist das originale „scriptura" (später?) in „scripturis" geändert.

2 servaverant] So Nor., Hann., Marb. 2. — Dresd. hat eine Abkürzung, die sowohl servaverant als auch servaverunt gelesen werden kann. — Onold., Dess.: servaverunt.

3 de re media esse] So alle autoritativen Codices.

9 coinquinat] So alle autoritativen Codices.

11 iudicet vos] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — Dresd. (Wim.): vos iudicet.

12 festo. Actuum XV] Die in der Ed. princeps Melanchthons und im Konkordienbuche folgenden Worte aus Col. 2, 20. 21 „Item — contrectes?" fehlen in allen autoritativen Codices.

14 cervices] Onold. allein: cervicem. — discipulorum] Dresd. (Wim.): apostolorum (Schreibfehler).

20 Moisi] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: Mosi.

22 doctrinas] So alle autoritativen Codices. (Auch Dess., wo aber wieder durch eine spätere Hand aus dem Schluss-s ein m gemacht ist.)

man die gewissen nicht beschweren soll mit mer eusserlichen ceremonien, es sey Moysy oder ander, und I. Timotheus 4 werden solche verpot als speise verpieten, ehe verpieten etc. teufelslere genennt. Dann so lauten sanct Pauls wort: *„Der geist aber sagt deutlich, das in den letzten zeiten werden etlich vom glauben abtreten und anhangen den irrigen geistern und leren der teufel, durch die, so in gleissnerei lügenredner sind und brandtmal in iren gewissen haben und verpieten, ehelich zu werden und zu meiden die speiss, die got geschaffen hat, zu nemen mit danksagung den glaubigen und denen, die die warheit erkennt haben.“* Dann das ist stracks dem evangelio entgegen, solche werk einsetzen oder thun, das man damit vergebung der sund verdiene, oder als mög nymant christen sein on solchen dinst. Das man aber den unsern hie schuld gibt, als verpieten sie casteyung und zucht wie Jovinianus, wirt sich viel anders aus ihren schriften befinden. Dann sie haben alzeit gelert vom heiligen creutz, das christen zu leyden schuldig sein, und dieses ist rechte, ernstliche und nicht erdichte casteyung. Daneben wirt auch gelert, das ein iglicher schuldig ist, sich mit leiplicher ubung, als fasten und

1. Tim. 4, 1 ff.

daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sei Mosi oder andern. Und 1. Tim. 4 werden solche Verbot, als Speise verbieten, Ehe verbieten etc. Teufelslehre genennet. Denn dies ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werk einsetzen oder thun, dass man damit Vergebung der Sünde verdiene, oder als möge niemands Christen sein ohne solche Dienste.

Daß man aber den Unseren hie Schuld gibt, als verbieten sie Kasteiung und Zucht wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Kreuz, dass Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte, ernstliche und nicht erdichte Kasteiung.

Darneben wird auch gelehret, dass ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Übung, als Fasten und ander Übung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht, daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Übung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetigs getrieben werden Davon redet Christus: *Hütet euch, dass eure Herzen nicht beschweret werden mit Füllerei.* Item: *Die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten*

---

1 soll] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb.: solle.

2 es sey Moysy oder ander] So Nürnb., Dresd. 1. — In Ansb. 2 und Marb. fehlen diese Worte.

5 genennt — haben] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Konst. In Nürnb. und Reutl. ist dieser ganze Absatz „Dann so lauten — haben“ erst von späterer Hand ausgestrichen worden. In Dresd. 1 ist der ganze Absatz noch ausdrücklich an den Rand geschrieben. Mainz hat ihn weggelassen, getäuscht durch das zweimalige „Dann“.

17 das] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., auch Zerbst, wo aber das vorangehende „Dann“ fehlt. — Dresd. 1 (Mainz): dits.

18 evangelio] So Nürnb., Marb. — Ansb. 2: evangelion.

20 sund] So (Singular) Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: sunden.

21 solchen dinst] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. (auch so Mainz). Dresd. 1: solchen dinste. — Marb., Zerbst: solichen verdinst. — Melanchthon: one solche dinste.

25 anders] So Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Ansb. 2: anderst.

27 sein] So Ansb. 2, Nürnb., Zerbst. — Marb.: seint.

31 als fasten] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb.: als mit fasten.

1 quod non possit existere christiana iusticia sine tali cultu.

Hic obiiciunt adversarii, quod nostri prohibeant disciplinam et mortificacionem 5 carnis sicut Iovinianus. Verum aliud deprehendetur ex scriptis nostrorum. Semper enim docuerunt de cruce, quod christianos oporteat tolerare afflictiones. Haec est vera et seria et non simulata morti- 10 ficacio, variis afflictionibus exerceri et crucifigi cum Christo. Insuper docent, quod quilibet christianus debeat se corporali disciplina aut corporalibus exerciciis et laboribus sic exercere et cohercere, ne 15 saturitas aut desidia extimulet ad peccandum; non ut per illa exercicia mereamur graciam aut satisfaciamus pro peccatis. Et hanc corporalem disciplinam oportet semper urgere, non solum paucis 20 et constitutis diebus sicut Christus praecipit: *Cavete, ne corda vestra graventur crapula.* Item: *Hoc genus daemoniorum non eiicitur nisi ieiunio et oracione.* Et Paulus ait: *Castigo corpus meum et* 25 *redigo in servitutem;* ubi clare ostendit, se ideo castigare corpus, non ut per eam disciplinam mereatur remissionem pecca-

prohibitionem ciborum *doctrinam daemoniorum,* quia pugnat cum evangelio talia opera instituere aut facere, ut per ea mereamur gratiam, aut quod non possit existere christianismus sine tali cultu.

Hic obiiciunt adversarii, quod nostri 30 prohibeant disciplinam et mortificationem carnis sicut Iovinianus. Verum aliud de- 31 prehendetur ex scriptis nostrorum. Semper enim docuerunt de cruce, quod christianos oporteat tolerare afflictiones. Haec 32 est vera, seria et non simulata mortificatio, variis afflictionibus exerceri et crucifigi cum Christo.

Insuper docent, quod quilibet christianus 33 debeat se corporali disciplina aut corporalibus exercitiis et laboribus sic exercere et coercere, ne saturitas aut desidia exstimulet ad peccandum, non ut per illa exercitia mereamur gratiam aut satisfaciamus pro peccatis. Et hanc corporalem 34 disciplinam oportet semper urgere, non solum paucis et constitutis diebus, sicut 35 Christus praecipit: *Cavete, ne corpora* Luk. 21, 34 *vestra graventur crapula.* Item: *Hoc ge-* 36 *nus daemoniorum non eiicitur nisi ieiunio* Matth. 17, 21. *et oratione.* Et Paulus ait: *Castigo cor-* 37 *pus meum et redigo in servitutem.* 1. Kor. 9, 27. Ubi clare ostendit se ideo castigare corpus, 38 non ut per eam disciplinam mereatur re-

1 christiana iusticia] So alle autoritativen Codices.
6 deprehendetur] Onold. allein: deprehenditur.
9 vera et seria] So alle autoritativen Codices.
10 variis afflictionibus] Onold.: variis scilicet afflictionibus. — Nor., Hann., Dresd, Marb. 2, Dess. haben „scilicet" nicht.
19 oportet] Marb. 2: oporteat. Die anderen Codd. lesen oportet.
21 corda] So Dresd, Onold. — Irrtümlich Nor., Hann., Marb. 2, Dess.: corpora.
22 crapula] Onold.: crapula etc. Die anderen Codd. haben „etc." nicht.
24 et redigo in servitutem] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2. — Dess.: ut redigam in servitutem. — Onold.: et redigo in servitutem etc.

1 anderer arbeit, also zu halten, das er nicht ursach zu sünden gebe, nicht das er mit solchen werken gnad verdiene. Diese leipliche ubung soll nicht allein etlich be-
5 stimpte tag, sonder stetigs getrieben werden. Davon redet Christus Lucä am 21: *Hütet euch, das euere hertzen nicht beschweret werden mit fressen und saufen.* Item: *Die teufel werden nicht*
10 *ausgeworfen dann durch fasten und gebet.* Und Paulus spricht, *er casteye seinen leib und bring ine zu gehorsam;* damit er anzeigt, das casteyung dienen soll, nicht damit gnad zu verdienen,
15 sonder den leib geschickt zu halten, das er nicht verhindere, was einem iglichen nach seinem beruf zu schaffen bevolhen ist. Und wirt also nicht das fasten verworfen, sonder das man einen notigen
20 dinst daraus uf bestimpte tag und speiß, zu verwirrung der gewissen, gemacht hat.
Auch werden dieses teils viel ceremonien und tradition gehalten, als ordnung der meß, geseng, fest etc., welche
25 darzu dienen, das in der kirchen ordnung gehalten werde. Daneben aber wirt das

und Gebet. Und Paulus spricht, *er kasteie seinen Leib und bringe ihn zu Gehorsam;* damit er anzeigt, daß Kasteiung dienen soll, nicht damit Gnad zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was eim jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man ein nöthigen Dienst daraus auf bestimmte Tag und Speise, zu Verwirrung der Gewissen, gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten, als Ordnung der Messe und andere Gesäng, Feste etc., welche dazu dienen, daß in der Kirchen Ordnung gehalten werde.

---

1 anderer] So Marb., Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2: ander. — arbeit] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Mainz: ubung. — sich — zu halten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — In Zerbst steht „sich“ unmittelbar vor „zu halten“.

5 stetigs] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: „stets“. — Zerbst: „stette“.

6 am 21] So Ansb. 2, Zerbst, Marb. („am XXI“). — Nürnb., Dresd. 1: 21. — In Mainz fehlt „Luce am 21“.

8 mit — saufen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1 hatte zuerst: „mit fullerey“. Das ist aber ausgestrichen und von derselben Hand dahinter geschrieben: „mit fressen und saufen“. Mainz: „mit fullerey“.

11 Und] So Nürnb., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — Ansb. 2: wie. — Marb., Reutl. lassen das Wort ganz aus.

14 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb.: solle.

16 verhindere] So Nürnb., Reutl., Zerbst, Ansb. 2 („verhinder“), Dresd. 1. — Marb.: verhindert.

18 Und wirt] So Ansb. 2 („wurt“), Reutl., Zerbst, Marb., Dresd. 1. — Nürnb.: „wirt“ (ohne „und“).

20 daraus] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Marb.: daruf.

22 viel] So Nürnb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — Ansb. 2, Marb.: die (Schreibfehler, statt „vil“).

23 tradition] So (pluralisch) Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. — Zerbst: ordnungen.

24 geseng] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1: und anderen geseng (Mainz: und andere geseng).

26 werde] So Nürnb., Ansb. 2 („werd“), Dresd. 1. — Marb., Zerbst: werden (Schreibfehler).

1 torum, sed ut corpus habeat obnoxium et idoneum ad res spirituales et ad faciendum officium iuxta vocationem suam. Itaque non damnantur ipsa ieiunia, sed 5 tradiciones, quae certos dies, certos cibos praescribunt cum periculo conscienciae, tanquam istiusmodi opera sint necessarius cultus.

Servantur tamen apud nos pleraeque 10 tradiciones, ut ordo lectionum in missa, feriae etc., quae conducunt ad hoc, ut res ordine geratur in ecclesia. Sed interim admonentur homines, quod talis cultus non iustificet coram deo et quod non sit 15 ponendum peccatum in talibus rebus, si omittantur sine scandalo. Haec libertas in ritibus humanis non fuit ignota patribus. Nam in Oriente alio tempore servaverunt pascha quam Romae; et cum Romani 20 propter hanc dissimilitudinem accusarent Orientem schismatis, admoniti sunt ab aliis, tales mores non oportere ubique similes esse. Et Irenaeus inquit: *Dissonancia ieiunii fidei consonanciam non* 25 *solvit,* sicut et Dist. XII Gregorius papa significat talem dissimilitudinem non

missionem peccatorum, sed ut corpus habeat obnoxium et idoneum ad res spirituales et ad faciendum officium iuxta vocationem suam. Itaque non damnantur 39 ipsa ieiunia, sed traditiones, quae certos dies, certos cibos praescribunt cum periculo conscientiae, tamquam istiusmodi opera sint necessarius cultus.

Servantur tamen apud nos pleraeque 40 traditiones, quae conducunt ad hoc, ut res ordine geratur in ecclesia: ut ordo lectionum in missa, et praecipuae feriae. Sed interim homines 41 admonentur, quod talis cultus non iustificet coram Deo, et quod non sit ponendum peccatum in talibus rebus, si omittantur sine scandalo. Haec libertas 42 in ritibus humanis non fuit ignota patribus. Nam in Oriente alio tempore serva- 43 verunt pascha, quam Romae, et cum Romani propter hanc dissimilitudinem accusarent Orientem schismatis, admoniti sunt ab aliis, tales mores non oportere ubique similes esse. Et Irenaeus inquit: *Dis-* 44 *sonantia ieiunii fidei consonantiam non solvit,* sicut et Distinct. 12 Gregorius

---

2 spirituales] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: spiritales.
4 ipsa ieiunia] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: ieiunia ipsa.
9 pleraeque tradiciones — geratur in ecclesia] So alle autoritativen Codices. In Hann. steht nur statt ut (vor ordo lectionum) aut (Schreibfehler).
13 admonentur homines] So Nor., Hann., Dess., Onold., Dresd. (Wim.). — Marb. 2: homines admonentur.
17 humanis] ist in Onold. ausgefallen; es steht in den anderen Codd.
22 mores] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — In Marb. 2 ist das ursprüngliche mores ausgestrichen und von anderer Hand ritus darüber geschrieben.

1 volk unterricht, das solcher eusserlicher gotsdinst nicht from mache vor got, und das man den on beschwerung des gewissens halten soll, also das, so man es 5 nachleſt on ergernus, nicht daran gesündigt wirt. Diese freiheit in eusserlichen ceremonien haben auch die alten veter gehalten. Dann in Orient hat man das osterfest uf andere zeit dann zu Rom ge-10 halten. Und da etliche diese ungleichheit für ein trennung in der kirchen halten wolten, seint sie vermanet von andern, das nicht not, in solchen gewonheiten gleicheit zu halten. Und Irenäus spricht 15 also: *Ungleicheit im fasten trennet nicht die eynigkeit des glaubens;* wie auch dist. 12 von solcher ungleicheit in menschlichen ordnungen geschrieben, das sy der eynigkeit der christenheit nicht zuwider 20 sei. Und Tripartita Historia im 9. buch zeucht zusamen viel ungleicher kirchengewonheit und setzt einen nützlichen christlichen spruch: *Der apostel meynung ist nicht gewesen, feyertag einzusetzen, sonder* 25 *glauben und lieb zu leren.*

Daneben aber wird das Volk unterricht, daß solcher äußerlicher Gottesdienst nicht fromm macht für Gott, und daß mans ohn Beschwerung des Gewissens halten soll, also daß, so man es nachläßt ohne Ärgernis, nicht daran gesündiget wird. Diese Freiheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten. Denn in Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für ein Trennung in der Kirchen halten wollten, seind sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenäus also: *Ungleichheit im Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens.* Wie auch distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, dass sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sei. Und Tripartita Hist. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchengewohnheit und setzet einen nützlichen christlichen Spruch: *Der Apostel Meinung ist nicht gewesen, Feiertag einzusetzen, sondern Glaube und Liebe zu lehren.*

27. Von clostergelübden.

Von clostergelübden zu reden ist not,

Der XXVII. Art. Von Klostergelübden.

Von Klostergelübden zu reden, ist noth,

---

2 mache] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (auch Mainz).
3 das man den on] So richtig Zerbst. — Ansb. 2, Marb., Dresd. 1 (Mainz) lassen „den" aus. — Nürnb.: das man sie on. — beschwerung] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: beschwernuß.
4 soll] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: solle.
8 in] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: im.
9 andere] So Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: ander. (Marb. hat: „and" und Abkürzungszeichen.)
12 seint] So Marb., Zerbst, Dresd. 1 („sind"). — Nürnb., Ansb. 2: sein.
13 nicht not] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — Nürnb.: nicht not ist.
14 Und] Dieses Wort ist in Zerbst ausgelassen. — Irenäus spricht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): spricht Ireneus.
15 im] So Nürnb., Marb., Dresd. 1. — Ansb. 2, Zerbst: in.
17 menschlichen ordnungen] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: menschlicher ordnung.
20 sei] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: seint. — im 9. buch] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst, Marb. („im IX buch"). — Dresd. 1 (Mainz): „lib. 9". — zeucht] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: zeichet.
21 gewonheit] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb.: gewonheiten.

1 laedere unitatem ecclesiae. Et in Historia Tripatita lib. IX multa colliguntur exempla dissimilium rituum, et recitantur haec verba: *Mens apostolorum fuit non de diebus* 5 *festis sancire, sed praedicare bonam conversacionem et pietatem.*

Papa significat, talem dissimilitudinem non laedere unitatem ecclesiae. Et in 45 historia Tripartita lib. 9. multa colliguntur exempla dissimilium rituum et recitantur haec verba: *Mens Apostolorum fuit non de diebus festis sancire, sed praedicare bonam conversationem et pietatem.*

De votis monachorum.

Quid de votis monachorum apud nos

De Votis monachorum.

Quid de votis monachorum apud nos 1

1 Decretum Gratiani Pars I. Distinctio XII. Caput X. Anfang: Novit fraternitas tua. Vgl. Corp. iur. can. ed. Friedberg (Lips. 1879) I p. 29.
6 conversacionem] Nor. irrtümlich: conservacionem.
8 Quid] So Nor., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — Hann.: Quod (Schreibfehler).

1 erstlich zu bedenken, wie es biß anher damit gehalten, welch wesen in clostern gewesen, und das ser viel darin teglich nit allein wider gottes wort, sonder auch 5 bebstlichen rechten zu entgegen gehandelt ist. Dann zu sanct Augustins zeyten sind closterstend frei gewesen; volgend, da die rechte zucht und lere zurüttet, da hat man clostergelübd erdacht und damit eben 10 als mit einem erdachten gefengnus die zucht widerumb aufrichten wöllen. Uber das hat man neben den clostergelübden viel andere stuck mehr aufbracht und mit solchen panden und beschwerden hat man 15 ir viel, auch vor gebürenden jaren, beladen. So sind auch viel personen aus unwissenheit zu solchem closterleben komen, welche, wiewol sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ir vermögen 20 nit gnugsam ermessen noch verstanden. Dieselben alle, also verstrickt und verwickelt, seint gezwungen und gedrungen gewesen, in solchen panden zu bleiben, ungeacht des, das auch bebstlich 25 recht ir viel frei gibt.

Und das ist beschwerlicher gewesen

erstlich zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen **sie** in **Klöstern gehabt**, und daß sehr viel darin täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch päbstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten seind Klosterstände frei gewesen; folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrütt, **hat** man Klostergelübde erdacht und damit eben als mit einem erdachten Gefängnis die Zucht wiederum aufrichten wollen.

Über das hat man neben den Klostergelübden viel andere Stücke mehr aufbracht, und mit solchen Banden und **Beschwerden ihr viel**, auch vor gebührenden Jahren, beladen.

So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Klosterleben kommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermessen **und** verstanden. Dieselben alle, also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und **gedrungen**, in solchen Banden zu bleiben, ungeacht des, daß auch **päbstisch**

---

1 bedenken] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb.: gedenken. — biß anher] So Ansb. 2, Nürnb. (beide „anhere"), Zerbst. — Marb.: biß alher.
2 welch — gewesen] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Marb. (gegen Förstemann), Dresd. 1. — Mainz: welch wesen in klostern gehabt (nicht: „welch wesen sie").
5 zu entgegen] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: zugegen.
6 Augustins] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: Augustinns (was aber auch „Augustinus" gelesen werden kann).
8 da hat] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst („do"), Dresd. 1 („do"). — Nürnb.: hat.
12 hat man] ist in Ansb. 2 als gleichzeitige Korrektur von letzter Hand über die Zeile geschrieben worden; in Nürnb. und Marb. ist die Korrektur nicht eingetragen. — In Reutl. und Zerbst fehlen diese Worte auch (Dresd. 1: hat sie).
19 haben doch] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: haben sie doch.
20 noch] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: und.
22 seint] So Marb. — Nürnb., Zerbst. Ansb. 2: sein. — gezwungen und gedrungen] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb.: gedrungen und gezwungen.
23 gewesen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (aber auch Mainz).
24 bebstlich recht] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Zerbst: bepstlichs recht. — Marb. (irrig): die bebstlich recht. — Überdies lesen alle diese Handschriften und auch Mainz: „bebstlich" (nicht „päpstisch").

1 doceatur, melius intelliget, si quis meminerit, qualis status fuerit monasteriorum, quam multa contra canones in ipsis monasteriis quotidie fiebant. Augustini tem-
5 pore erant libera collegia. Postea, corrupta disciplina, ubique addita sunt vota, ut, tanquam excogitato carcere, disciplina restitueretur. Additae sunt paulatim supra vota aliae multae observaciones. Et haec
10 vincula multis ante iustam aetatem contra canones iniecta sunt. Multi inciderunt errore in hoc vitae genus, quibus etiamsi non deessent anni, tamen iudicium de suis viribus defuit. Qui sic irretiti erant, co-
15 gebantur manere, etiamsi quidam beneficio canonum liberari possent. Et hoc accidit magis etiam in monasteriis virginum quam monachorum, cum sexui imbecilliori magis parcendum esset. Hic rigor displicuit
20 multis bonis viris ante haec tempora, qui videbant puellas et adolescentes in monasteria detrudi propter victum; videbant, quam infeliciter succederet hoc consilium, quae scandala pareret, quos laqueos con-
25 scienciis iniiceret; dolebant autoritatem canonum in re periculosissima omnino

doceatur, melius intelliget, si quis meminerit, qualis status fuerit monasteriorum, quam multa contra canones in ipsis monasteriis quotidie fiebant. Augustini tem- 2 pore erant libera collegia; postea, corrupta disciplina, ubique addita sunt vota, ut, tanquam excogitato carcere, disciplina restitueretur. Additae sunt paulatim supra 3 vota aliae multae observationes. Et haec 4 vincula multis ante iustam aetatem contra canones iniecta sunt. Multi inciderunt 5 errore in hoc vitae genus, quibus etiamsi non deessent anni, tamen iudicium de suis viribus defuit. Qui sic irretiti erant, 6 cogebantur manere, etiamsi quidam beneficio canonum liberari possent. Et hoc 7 accidit magis etiam in monasteriis virginum quam monachorum, cum sexui imbecilliori magis parcendum esset. Hic 8 rigor displicuit multis bonis viris ante haec tempora, qui videbant puellas et adolescentes in monasteria detrudi propter victum; videbant, quam infeliciter succederet hoc consilium, quae scandala pareret, quos laqueos conscientiis iniiceret. Dolebant autoritatem canonum in re 9

---

1 intelliget] So Nor., Hann., Dresd., Marb., Dess. — Onold.: intelligit (Schreibfehler).
5 erant libera collegia] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — Nor.: libera erant collegia.
7 excogitato] Marb. 2: ex cogitato (Schreibfehler). — carcere] Wim.: carere (Schreibfehler). — Dresd. hat carcere wie die anderen Codd.
8 Additae] Marb. 2: Addita (Schreibfehler). — paulatim] fehlt in Onold.
13 anni] Onold.: animi (Schreibfehler).
14 irretiti] Nor.: irreti (Schreibfehler).
18 sexui] Nor. und Hann.: sexu (Schreibfehler).
21 monasteria] Nor.: monesteria.
22 videbant] fehlt in Onold., Dess.; es steht aber in Hann., Nor., Dresd., Marb. 2.
23 quam] Onold.: et quam (nicht, wie Bindseil angibt, „et quoque").
26 omnino] fehlt in Onold.; es steht aber in den anderen Codices.

1 in jungfrauenclostern dann mönchclostern;
so sich doch gezimbt hette, der weibs-
bilder als der schwachen zu verschonen.
Dieselb strengheit und hertigkeit hat auch
5 viel fromen leuten in vorzeiten misfallen.
Dann sie haben wol gesehen, das beyde,
knaben und meydlein, umb unterhaltung
willen des leibs, in die closter versteckt
sind worden. Sie haben auch wol ge-
10 sehen, wie übel dasselb furnemen ge-
rathen ist, was ergernus, was beschwe-
rung der gewissen es gebracht, und haben
viel leut clagt, das man in solcher fher-
lichen sach die canones so gar nicht
15 achtet. Zudem so hat man ein solche
meynung von den clostergelübden, die
unverporgen auch viel monchen ubel ge-
fallen hat, die wenig einen verstandt ge-
habt. Dann sie gaben für, das closter-
20 gelübden der tauf gleich weren, und das
man mit dem closterleben vergebung der
sund und rechtfertigung vor got verdienet.
Ja, sie setzten noch mer darzu, das man
mit dem closterleben verdient nicht allein

Recht ihrer viel frei gibt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauenklöstern, dann Mönchklöstern; so sich doch geziemet hätte, der Weibsbilder als der Schwachen zu verschonen. Dieselbe Strenge und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen; dann sie haben wohl gesehen, daß beide, Knaben und Maidlein, um Erhaltung willen des Leibs, in die Klöster sind versteckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Ärgernis, was Beschwerung der Gewissen es gebracht, und haben viel Leut geklagt, dass man in solcher gefährlichen Sachen die Canones so gar nicht geachtet. Zu dem so hat man ein solche Meinung von den Klostergelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die wenig ein Verstand gehabt.

Denn sie gaben für, daß Klostergelübde der Tauf gleich wären, und daß man mit dem Klosterleben Vergebung der

---

1 jungfrauenclostern] So Ansb. 2, Marb., Reutl. — Nürnb., Zerbst: jungfrauclostern. — dann mönchclostern] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: dan in monichclostern.

2 weibsbilder] So Ansb. 2. — Nürnb., Marb., Zerbst: weibsbild. — Dresd. 1: weibsbilden.

3 schwachen] In Marb. allein steht darüber geschrieben „personen". —

4 strengheit] So Marb. — Ansb. 2, Zerbst: strengkeit. — Dresd. 1: gestrengheit. — Nürnb.: strenge.

5 misfallen] So Nürnb., Ansb. 2. — Marb., Reutl., Zerbst: mißgefallen.

8 willen] ist in Zerbst ausgefallen; es steht in Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — versteckt sind worden] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. („sein"), Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).

11 was beschwerung] In Ansb. 2 und Marb. stand beidemal „waser" (wie noch in Zerbst); in Ansb. 2 ist aber beidemal (in Marb. nur einmal) die Endung „er" ausgestrichen. Nürnb., Reutl. lesen beidemale „was". Marb. liest allein „beschwernus".

12 der gewissen] ist in Marb. ausgefallen.

13 in solcher fherlichen sach] So Ansb. 2, Reutl., Zerbst („sachen"), Nürnb. („ferlicher"), Dresd. 1. — Marb.: in solichen ferlichen sachen.

15 achtet] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb., Zerbst: geacht.

17 auch] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: die auch.

22 sund] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. („sünde"). — Zerbst: sunden.

23 setzten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst, Mainz: setzen.

24 verdient] So Ansb. 2 („verdint"), Marb., Reutl. — Nürnb., Zerbst, Dresd. 1: „verdienet".

1 negligi et contemni. Ad haec mala accedebat talis persuasio de votis, quam constat etiam olim displicuisse monachis ipsis, si qui paulo cordaciores fuerunt.
5 Dicebant vota paria esse baptismo; docebant se hoc vitae genere mereri remissionem peccatorum et iustificacionem coram deo; imo addebant amplius, vitam monasticam non tantum iusticiam mereri
10 coram deo, sed amplius etiam, quia servaret non modo praecepta, sed etiam consilia evangelica.

Ita persuadebant monasticam professionem longe meliorem esse baptismo,
15 vitam monasticam plus mereri quam vitam magistratuum, vitam pastorum et similium, qui in mandatis dei, sine facticiis religionibus suae vocacioni serviunt. Nihil horum negari potest; extant enim in
20 libris eorum. Quid fiebat postea in monasteriis? Olim erant scholae sacrarum literarum et aliarum disciplinarum, quae sunt utiles ecclesiae et sumebantur inde

periculosissima omnino neglegi et contemni.

Ad haec mala accedebat talis persuasio de votis, quam constat etiam olim displicuisse ipsis monachis, si qui paulo cordatiores fuerunt; docebant vota paria esse baptismo; docebant se hoc vitae genere mereri remissionem peccatorum et iustificationem coram Deo. Immo addebant vitam monasticam non tantum iusticiam mereri coram Deo, sed amplius etiam, quia servaret non modo praecepta, sed etiam consilia evangelica. 10 11 12

Ita persuadebant monasticam professionem longe meliorem esse baptismo, vitam monasticam plus mereri, quam vitam magistratuum, vitam pastorum et similium, qui in mandatis Dei sine facticiis religionibus suae vocationi serviunt. Nihil horum negari potest; exstant enim in libris eorum. 13 14

Quid fiebat postea in monasteriis? Olim erant scholae sacrarum litterarum et aliarum disciplinarum, quae sunt utiles 15

3 monachis ipsis] So alle autoritativen Codices.
5 Dicebant] So Nor., Hann., Onold., Dess. — Dresd., Marb. 2: Docebant.
8 addebant amplius] So alle autoritativen Codices.

1 gerechtigkeit vor got und fromkeit, sonder auch, das man damit hielte die gebot und rethe, im evangelio verfast, und wurden also die clostergelubd hoher gepreist dann 5 die tauf; item das man mer verdient mit dem closterleben dann mit allen andern stenden, so von got geordnet sein, als pfarrer-, predigerstand, oberkeit-, fursten-, herrenstand und dergleichen, die alle nach 10 gottes gebot, wort und bevelh irem beruf on erdichte geistligkeit dienen, wie dann dieser stucke keins mag verneynt werden; dann man findets in iren eigen büchern.

Uber das, wer also gefangen und ins 15 closter komen, lernet wenig von Christo. Etwa hatte man schulen der heiligen schrift und anderer künst, so der christlichen kirchen dinstlich sind, in den clostern, das man aus den clostern pfarrer 20 und bischofe genomen hat. Itzt aber hats viel ein andre gestalt mit den clostern. Dann vor zeiten kamen sy der meynung zusamen im closterleben, das man die schrift lernet. Itzt geben sie für, das 25 closterleben sei ein solch wesen, das man gots gnad und fromkeit vor got damit verdiene, ja es sei ein stand der

Sünde und Rechtfertigung für Gott verdienet. Ja sie setzen noch mehr darzu, daß man mit dem Klosterleben verdienet nicht allein Gerechtigkeit und Frömmkeit, sondern auch, daß man damit hielt die Gebot und Räthe, im Evangelio verfasst, und wurden also die Klostergelübde höher gepreiset denn die Taufe. Item daß man mehr verdienet mit dem Klosterleben denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrherr- und Predigerstand, Obrigkeit-, Fürsten-, Herrenstand und dergl., die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl in ihrem Beruf ohne erdichte Geistlichkeit dienen, wie denn dieser Stück keines verneint werden mag, dann man findets in ihren eigen Büchern. Über das, wer also gefangen und ins Kloster kommen, lernet wenig von Christo. Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift und anderer Künste, so der christlichen Kirchen dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrherrn und Bischofe genommen hat; jtzt aber hats viel ein ander Gestalt. Denn vorzeiten kamen sie der

---

1 vor got] ist in Ansb. 2 und Marb. durch Korrektur von gleichzeitiger Hand nachgetragen, fehlt in Nürnb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1.

2 hielte] So Ansb. 2, Marb., Reutl. — Nürnb.: hielt.

3 evangelio] So Nürnb., Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2, Reutl.: evangelion.

5 verdient] So Marb. — Nürnb., Zerbst, Dresd. 1: verdienet. — Ansb. 2: verdinet. (Dem Sinne nach: „verdiente".) — Reutl. (Schreibfehler): verdinst.

8 pfarrer-, predigerstand] So („pfarrer, prediger stand") Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: pfarrer und predigerstandt.

10 irem] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst, Marb., Reutl. (beide: „iren"), Dresd. 1. (Aber auch Mainz.)

12 stucke] So Zerbst, Nürnb. („stuck"), Marb. („stuck"). — Ansb. 2: stucken. — mag verneynt werden] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (auch Mainz).

16 hatte] So Zerbst. — Nürnb.: „hette". — Ansb. 2 („het"). — Marb. („hett"). — Dresd. 1: „hatt". (Mainz: „hedt".)

17 anderer] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. — Zerbst: andere.

18 in den clostern] So Nürnb., Ansb. 2, Dresd. 1 (Mainz). — Reutl., Zerbst: in clostern. — In Marb. ist von späterer Hand über die Zeile geschrieben: „gehalten".

20 bischofe] So Ansb. 2, Marb. („bischofen"), Dresd. 1. — Nürnb., Zerbst bischof (pluralisch).

21 hats] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Reutl.: hat es. — gestalt mit den clostern] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — In Nürnb. ist „mit den clostern" ausgefallen. (Ebenso in Mainz.)

1 pastores et episcopi. Nunc alia res est; nihil enim opus est recitare nota. Olim ad discendum conveniebant; nunc fingunt institutum esse vitae genus ad promeren-
5 dam graciam et iusticiam; imo praedicant, esse statum perfectionis, et longe praeferunt omnibus aliis vitae generibus a deo ordinatis.

Haec ideo recitavimus, nihil odiose
10 exaggerantes, ut melius intelligi posset de hac re doctrina nostrorum. Primum de his, qui matrimonia contrahunt, sic docent apud nos, quod liceat omnibus, qui non sunt idonei ad coelibatum, con-
15 trahere matrimonium, quia vota non possunt ordinacionem ac mandatum dei tollere. Est autem hoc mandatum dei: *Propter fornicacionem habeat unusquisque uxorem suam.* Neque mandatum solum, sed
20 etiam creatio et ordinacio dei cogit hos ad coniugium, qui sine singulari dei opere non sunt excepti, iuxta illud: *Non est bonum homini esse solum.* Igitur non peccant, qui obtemperant huic mandato
25 et ordinacioni dei. Quid potest contra haec opponi? Exaggeret aliquis obligacionem voti, quantum volet, tamen non

ecclesiae, et sumebantur inde pastores et episcopi: nunc alia res est; nihil opus est recitare nota. Olim ad discendum 16 conveniebant: nunc fingunt institutum esse vitae genus ad promerendam gratiam et iusticiam, imo praedicant, esse statum perfectionis, et longe praeferunt omnibus aliis vitae generibus a Deo ordinatis.

Haec ideo recitavimus nihil odiose exag- 17 gerantes, ut melius intelligi posset de hac re doctrina nostrorum.

Primum de his, qui matrimonia contra- 18 hunt, sic docent apud nos, quod liceat omnibus, qui non sunt idonei ad coelibatum, contrahere matrimonium, quia vota non possunt ordinationem ac mandatum Dei tollere. Est autem hoc mandatum Dei: 19 1. Kor. 7, 2. *Propter fornicationem habeat unusquisque uxorem suam.* 20 Neque mandatum solum, sed etiam creatio et ordinatio Dei cogit hos ad coniugium, qui sine singulari Dei opere non sunt excepti, iuxta illud: *Non est bonum homini esse solum.* 21 1. Mos. 2, 18. Igitur non peccant isti, qui obtemperant huic mandato et ordinationi Dei. Quid potest 22 contra haec opponi? Exaggeret aliquis obligationem voti, quantum volet, tamen

2 nihil enim opus est] So alle autoritativen Codices.
3 discendum] Nor. allein: docendum (Schreibfehler).
6 longe] Marb. 2: longae (Schreibfehler).
10 posset] Nor. allein: possit (Schreibfehler).
12 matrimonia] Dess.: matrimonio (Schreibfehler).
17 Est] So steht auch deutlich in Dess. (nicht, wie Bindseil angibt, „etsi"). — hoc] ist in Nor. ausgefallen.
20 etiam] fehlt in Dresd. (Wim.); in den anderen Codices steht es. — ordinacio dei cogit] In Marb. 2 ist vor „cogit" ein que [d. i. quae] von einer späteren Hand an den Rand hinzugeschrieben.
21 qui] Nor. allein: quia (Schreibfehler). — opere] fehlt in Dess.
23 non peccant, qui] So alle autoritativen Codices.

1 volkomenheit, und setzens den andern stenden, so von got eingesetzt, weit für. Das alles wirt darumb angezogen, on alle verunglympfung, damit man je dester baß 5 vernemen und verstehen mög, was und wie die unsern leren und predigen.

Erstlich leren sie bei uns von denen, die zur ehe greifen, also das alle die, so zum ledigen stand nicht geschickt sind, 10 macht, fug und recht haben, sich zu verehelichen. Dann die gelübd vermogen nicht, gottes ordnung und gebot aufzuheben. Nun lautet gottes gebot also I. Cor. 7: *Umb der hurerei willen hab* 15 *ein jglicher sein eigen weib, und ein jgliche hab iren eigen man.* Darzu dringt, zwingt und treibt nicht allein gottes gepot, sonder auch gottes geschopf und ordnung alle die zum ehestand, die 20 on sonderlich gots werk mit der gab der jungfrauschaft nicht begnadet sind, laut dieses spruchs gottes selbst, Gen. 2: *Es ist nicht gut, das der mensch allein sei;*

Meinung zusammen im Klosterleben, daß man die Schrift lernet. Jetzt geben sie für, das Klosterleben sei ein solch Wesen, daß man Gottes Gnad und Frömmkeit vor Gott damit verdiene, ja es sei ein Stand der Vollkommenheit; und setzens den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wirdet darum angezogen, ohne alle Verunglimpfung, damit man je desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bei uns von denen, die zur Ehe greifen, also, dass alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehlichen. Dann die Gelübde vermögen nicht Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nu lautet Gottes Gebot also I. Kor. 7: *Um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und ein jegliche habe ihren eigen Mann.* Dazu dringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohn sonder Gottes Werk mit der Gabe der Jungfrauschaft nicht begnadet sind, laut dieses Spruchs Gottes selbs Gen. 2: *Es ist nicht gut, dass der*

---

5 mög] So Nürnb., Ansb. 2 („muge"), Marb. („möge"), Reutl. („mug"). — Zerbst: kan.

6 leren und predigen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: predigen und leren.

8 greifen] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: greufen.

11 Dann die gelübd — aufzuheben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst stellt die Negation („nit") vor das Wort „aufzuheben".

14 7] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: am 7. — Umb der hurerei] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: umb hurerey. — hab] Dresd. 1 irrtümlich: hatt.

16 man] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2: man etc.

17 dringt] ist in Zerbst ausgefallen; es steht in Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl.

18 auch gottes] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2 (irrig): auch dj gottes.

20 sonderlich] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb.: sunder.

21 begnadet] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2: begabt. — laut] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb., Dresd. 1: lauts.

22 2] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Marb., Zerbst: am 2.

poterit efficere, ut votum tollat mandatum dei.

Canones docent in omni voto ius superioris excipi; quare multo minus haec vota contra mandata dei valent.

Quodsi obligacio votorum nullas haberet causas, ut mutari possit, nec romani pontifices dispensassent. Neque enim licet homini obligacionem, quae simpliciter est iuris divini, rescindere. Sed prudenter iudicaverunt romani pontifices aequitatem in hac obligacione adhibendam esse; ideo saepe de votis dispensasse leguntur. Nota est historia de rege Aragonum, revocato ex monasterio; et exstant exempla nostri temporis. Deinde, cur obligacionem exaggerant adversarii seu effectum voti, cum interim de ipsa voti natura sileant, quod debet esse in re possibili, quod debet esse voluntarium, sponte et consulto conceptum? At quomodo sit in potestate hominis perpetua castitas, non est ignotum. Et quotusquisque sponte et consulto vovit? Puellae et adolescentes priusquam iudicare possunt, persuadentur ad vovendum, interdum etiam coguntur. Quare non est aequum tam rigide de obligacione disputare, cum omnes fateantur, contra voti naturam esse, quod non sponte, quod inconsulto admittitur.

non poterit efficere, ut votum tollat mandatum Dei.

Canones docent in omni voto, ius superioris excipi; quare multo minus haec vota contra mandata Dei valent.

Quodsi obligatio votorum nullas haberet causas, cur mutari possit, nec Romani pontifices dispensassent. Neque enim licet homini obligationem, quae simpliciter est iuris divini, rescindere. Sed prudenter iudicaverunt Romani pontifices aequitatem in hac obligatione adhibendam esse; ideo saepe de votis dispensasse leguntur. Nota est historia de rege Arragonum, revocato ex monasterio; et exstant exempla nostri temporis.

Deinde, cur obligationem exaggerant adversarii seu effectum voti, cum interim de ipsa voti natura sileant, quod debet esse in re possibili, quod debet esse voluntarium, sponte et consulto conceptum? At quomodo sit in potestate hominis perpetua castitas, non est ignotum. Et quotusquisque sponte et consulto vovit? Puellae et adolescentes, priusquam iudicare possunt, persuadentur ad vovendum, interdum etiam coguntur. Quare non est aequum tam rigide de obligatione disputare, cum omnes fateantur contra voti naturam esse, quod non sponte, quod inconsulto admittitur.

---

3 Canones docent] Die ganze Stelle von „Canones docent“ bis „oculis hominum“ (S. 181, Zeile 11) ist in Onold. ausgefallen.

7 ut] So alle autoritativen Codices.

15 et exstant — temporis] ist in Nor. ausgefallen.

20 conceptum] So alle Codices, ausser Marb. 2. Dieser Codex hatte ursprünglich auch conceptum; dieses Wort ist aber durchgestrichen und am Rande von einer korrigierenden Hand „susceptum“ geschrieben.

1 *wir wollen ime einen gehülfen machen, der umb ine sei.*

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rume das gelübd und die pflicht, 5 wie hoch man wolle; man mutz es auf, also hoch als man kan: so mag man dannoch nit erzwingen, das gottes gebot dadurch aufgehaben werde.

Die doctores sagen, das die gelübd, auch 10 wider des babsts recht, unpündig sein; wievil weniger sollen sie dann pinden, stat und craft haben wider gots gebot!

Und wo die pflicht der gelübde kein ander ursachen hette, das sy möcht auf- 15 gehaben werden, so hetten die bebst auch nicht darwider dispensirt und erlaubt. Dann es gebürt keinem menschen, die pflicht, so aus gotlichen rechten herwechst, zu zureissen. Darumb haben die 20 bebst wol bedacht, das in dieser pflicht ein equitet soll gebraucht werden, und haben zum ofternmal dispensirt, als mit einem konig von Arragon und vielen andern. So man nun zu erhaltung zeit- 25 licher ding dispensirt hat, soll vil billicher dispensirt werden umb notturft willen der selen.

Mensch allein sei; wir wollen ihm einen Gehilfen machen, der um ihn sei.

Was mag man nu dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wölle, man mutz es auf als hoch man kann: so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehaben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde, auch wider des Pabsts Recht, unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot!

Wo die Pflichte der Gelübde kein ander Ursachen hätten, daß sie möchten aufgehaben werden, so hätten die Päbst auch nicht dawider dispensiret oder erlaubt. Dann es gebühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zurreißen. Darum haben die Päbst wohl bedacht, daß in dieser Pflicht ein Aequität soll gebraucht werden, und haben zum öftermal dispensiret, als mit einem Könige von Aragon und vielen andern. So man nu zu Erhaltung zeitlicher Ding dispensirt hat, soll viel billiger dispensirt werden um Nothdurft willen der Seelen.

---

4 rume] So Ansb. 2, Marb., Zerbst („ruhme"). — Nürnb.: röme. — und die pflicht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (Mainz). — Zerbst: und pflicht.

5 mutz es auf] So Nürnb., Zerbst. — Dresd. 1: mutzs auf. — In Ansb. 2, Marb., Reutl. ist „es" ausgefallen.

6 also] So Marb. durch gleichzeitige Korrektur aus „als" (was noch in Ansb. 2, Nürnb., Reutl. steht). — Zerbst: so. — als man] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Mainz: man.

8 werde] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: werden.

13 Und wo] So Ansb. 2 (durch letzte Korrektur), Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: „Wo". (Mainz auch: „Wo".) — pflicht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — kein ander ursachen] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: kein ander ursach.

14 hette] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Dresd. 1 (Mainz). — möcht] So Reutl., Nürnb., („mocht"), Ansb. 2, Marb. („mücht"), Dresd. 1 (Mainz: „mecht"). — Zerbst (Schreibfehler): nicht.

15 bebst] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 — Nürnb.: babst.

16 und] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: oder.

19 zu] ist in Marb. eingetragen; in Reutl. steht „zu" in glatter Schrift; in Nürnb., Ansb. 2, Dresd. 1 fehlt es noch.

21 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl„ Zerbst. — Nürnb.: solle.

22 ofternmal] So Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Nürnb., Marb., Zerbst: oftermal.

26 willen] ist in Reutl. und Zerbst ausgefallen; es steht in Nürnb., Ansb. 2, Marb.

1 Plerique canones rescindunt vota ante annum XV. contracta, quia ante illam aetatem non videtur tantum esse iudicii, ut de perpetua vita constitui possit. Alius 5 canon plus concedens hominum imbecillitati addit annos aliquot; vetat enim ante annum XVIII. votum fieri. Sed utrum sequemur? Maxima pars habet excusacionem, cur monasteria deserant, quia plurimi 10 ante hanc aetatem voverunt.

Postremo etiam si voti violacio reprehendi posset, tamen non videtur statim sequi, quod coniugia talium personarum dissolvenda sint. Nam Augustinus negat 15 debere dissolvi, XXVII. quaest. I. cap. Nuptiarum. Cujus non est levis autoritas, tametsi alii postea aliter senserunt.

Quanquam autem mandatum dei de coniugio videatur plerosque liberare a votis, 20 tamen afferunt nostri et aliam rationem de votis, quod sint irrita, quia omnis cultus dei, ab hominibus sine mandato dei institutus et electus ad promerendam iustificacionem et gratiam, impius est, sicut 25 Christus ait: *Frustra colunt me mandatis hominum.* Et Paulus ubique docet iusticiam non esse quaerendam ex nostris

Plerique canones rescindunt vota, ante 31 annum XV contracta, quia ante illam aetatem non videtur tantum esse iudicii, ut de perpetua vita constitui possit. Alius 32 canon, plus concedens hominum imbecillitati, addit annos aliquot; vetat enim ante annum XVIII votum fieri. Sed utrum sequemur? Maxima pars habet excu- 33 sationem, cur monasteria deserant, quia plurimi ante hanc aetatem voverunt.

Postremo, etiamsi voti violatio repre- 34 hendi posset, tamen non videtur statim sequi, quod coniugia talium personarum dissolvenda sint. Nam Augustinus negat 35 debere dissolvi, 27. quaest. 1. cap. Nuptiarum; cuius non est levis autoritas, etiamsi alii postea aliter senserunt.

Quanquam autem mandatum Dei de 36 coniugio videatur plerosque liberare a votis, tamen afferunt nostri et aliam rationem de votis, quod sint irrita, quia omnis cultus Dei, ab hominibus sine mandato Dei institutus et electus ad promerendam iustificacionem et gratiam, impius est, sicut Christus ait: *Frustra colunt me manda-* 37 *tis hominum.* Et Paulus ubique docet (Matth. 15, 9.) iusticiam non esse quaerendam ex nostris

11 reprehendi] So Nor., Dresd., Marb. 2, Dess. — Hann.: reprendi.
15 Decretum Gratiani, Pars II, Causa XXVII, Quaestio I, Caput 41; Anfang „Nuptiarum bonum semper etc." Vgl. Corp. iur. can. ed. Friedberg (Lips. 1879) I, pag. 1060.
20 so nostri] Nor. irrtümlich: nobis.
22 ab hominibus sine mandato dei] ist in Hann. ausgefallen.

1 Volgend, warumb treibt der gegenteil
so hart, das man die gelübd halten müsse,
und siehet nicht an zuvor, ob das gelübd
sein art hab. Dann das gelübd soll in
5 möglichen sachen, willig und ungezwungen
sein. Wie aber die ewig keuscheit in
des menschen gewalt und vermögen stehe,
weiß man wol; auch sind wenig, beide,
mans- und weibspersonen, die von inen
10 selbs, willig und wolbedacht, das closter-
gelubdnus gethan haben. Ehe sie zu
rechtem verstand komen, so uberredt
man sy zum clostergelübd; zuweylen
werden sy auch darzu gezwungen und
15 gedrungen. Darumb ist es je nicht billich,
das man so schwind und hart von der
gelübd pflicht disputire, angesehen, das
sy alle bekennen, das solchs wider die
natur und art des gelubdnus ist, das es
20 nicht williglich und mit gutem rathe und
bedacht gelobt wirt. Etlich canones und
bebstliche recht zureissen die gelübd, die
unter funfzehen jaren geschehen sein.
Dann sy haltens dafür, das man vor der-
25 selben zeit sovil verstands nicht hab, das
man die ordnung des gantzen lebens, wie
dasselb anzustellen, beschliessen könne.
Ein ander canon gibt der menschlichen
schwachheit noch mer jar zu; dann er
30 verpeutt, das clostergelübd unter acht-
zehen jaren zu thun. Daraus hat der

Folgends, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübd sein Art hab? Dann das Gelübd soll in müglichen Sachen willig und ungezwungen sein. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermügen stehe, weiß man wohl; auch sind wenig, beide Mannes- und Weibes-Personen, die von ihnen selbst, willig und wohl bedacht, das Klostergelübd gethan haben. Ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredt man sie zum Klostergelübde, zuweilen werden sie auch darzu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so schwind und hart von der Gelübdepflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübds ist, daß es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobt wirdet.

Etliche Canones und päbstliche Recht zureißen die Gelübde, die unter funfzehen Jahren geschehen sein. Dann sie haltens dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselb anzustellen, beschließen könne. Ein ander Canon gibt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahr zu; dann

---

2 müsse] So Nürnb. („müß"), Dresd. 1 („musse"). — Ansb. 2, Marb., Zerbst (Mainz): muß.
3 an zuvor] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (auch Mainz). — Zerbst: zuvoran.
5 willig und ungezwungen] So Ansb. 2, Reutl. (beide durch letzte gleichzeitige Korrektur). — Nürnb., Marb., Zerbst, Dresd. 1: und willig ungezwungen. (So ursprünglich auch Ansb. 2 und Reutl.)
7 stehe] So Nürnb., Reutl. Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2: steet.
10 clostergelubdnus] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: clostergelübde.
11 Ehe] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb., Zerbst: Eher. — zu rechtem] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (auch Mainz).
19 gelubdnus] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: gelübds. (Mainz: gelubdes.)
21 wirt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: werde.
25 hab] So Ansb. 2, Zerbst. — Nürnb., Marb., Reutl.: hat.
27 könne] So Nürnb., Marb., Zerbst („kunne"). — Ansb. 2: kann. — Reutl.: kont.

1 observacionibus et cultibus, qui sunt excogitati ab hominibus, sed contingere eam per fidem credentibus, se recipi in graciam a deo propter Christum.

5 Constat autem, monachos docuisse, quod facticiae religiones satisfaciant pro peccatis, mereantur graciam et iustificacionem. Quid hoc est aliud, quam de gloria Christi detrahere et obscurare ac 10 negare iusticiam fidei? Sequitur igitur, ista vota usitata impios cultus fuisse; quare sunt irrita. Nam votum impium et factum contra mandata dei non valet; neque enim debet votum vinculum esse iniqui- 15 tatis, ut canon dicit.

Paulus dicit: *Evacuati estis a Christo, qui in lege iustificamini; a gracia excidistis.* Ergo etiam qui votis iustificari volunt, evacuantur a Christo et a gracia 20 excidunt. Nam hi, qui votis tribuunt iustificacionem, tribuunt propriis operibus hoc, quod proprie ad gloriam Christi pertinet.

Neque vero negari potest, quin mo- 25 nachi docuerint, se per vota et observaciones suas iustificari et mereri remissionem peccatorum; imo affinxerunt absurdiora; dixerunt se aliis mutuari sua opera. Haec si quis velit odiose exag- 30 gerare, quam multa possit colligere, quorum iam ipsos monachos pudet. Ad haec

observationibus et cultibus, qui sint excogitati ab hominibus, sed contingere eam per fidem credentibus, se recipi in gratiam a Deo propter Christum.

38 Constat autem monachos docuisse, quod facticiae religiones satisfaciant pro peccatis, mereantur gratiam et iustificationem. Quid hoc est aliud, quam de gloria Christi detrahere et obscurare ac negare iusticiam fidei? 39 Sequitur igitur ista vota usitata impios cultus fuisse, quare sunt irrita. 40 Nam votum impium et factum contra mandata Dei non valet; neque enim debet votum vinculum esse iniquitatis, ut canon dicit.

41 Paulus dicit: *Evacuati estis a Christo, qui in lege iustificamini; a gratia excidistis.* (Gal. 5, 4.) 42 Ergo etiam qui votis iustificari volunt, evacuantur a Christo et a gratia excidunt. 43 Nam et hi, qui votis tribuunt iustificationem, tribuunt propriis operibus hoc, quod proprie ad gloriam Christi pertinet. 44 Neque vero negari potest, quin monachi docuerint se per vota et observationes suas iustificari et mereri remissionem peccatorum; imo affinxerunt absurdiora, dixerunt se aliis mutuari sua opera. 45 Haec si quis velit odiose exaggerare: quam multa possit colligere, quorum iam ipsos monachos pudet! 46 Adhaec persuaserunt hominibus facticias religiones esse statum

---

1 sunt] So alle autoritativen Codices.
9 ac negare] So Nor., Hann., Dresd. — Marb. 2, Dess.: et negare.
20 Nam hi] So Hann., Dresd., Dess. — Nor., Marb. 2: Nam et hi.
24 Neque vero] So Nor., Hann., Dresd., Dess. — Marb. 2: Neque enim.
27 affinxerunt absurdiora] Hann.: affixerunt absurdia (zwei Schreibfehler).
28 aliis mutuari] So Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Nor: mutuari aliis.
31 Ad] Marb. 2: At (Schreibfehler).

1 meyste teil entschuldigung und ursach, aus den clostern zu gehen; dann sie des merern teils in der kindtheit vor diesen jaren in closter komen sind. Entlich 5 wenn gleich die verbrechung des clostergelübds mocht getadelt werden, so kônt aber dannoch daraus nicht erfolgen, das man derselben ehe zurreiſſen solte. Dann sanct Augustin sagt 27, queſt. I, cap. Nup-10 tiarum, das man solche ehe nicht zureiſſen soll. Nun ist je sanct Augustin nicht in geringem ansehen in der christlichen kirchen, obgleich etliche hernach anders gehalten.

15 Wiewol nun gottes gebot von dem ehestand ir ser viel vom clostergelübd frei und ledig macht, so wenden doch die unsern noch mer ursachen fur, das clostergelübd nichtig und unpündig sein. 20 Dann aller gotsdinst, von den menschen on gottes gebot und bevelh eingesetzt und erwelet, gerechtigkeit und gots genad zu erlangen, sei wider got und dem heiligen evangelio und gottes bevelh ent-25 gegen, wie dann Christus selbst sagt

er verbeut das Klostergelübd unter 18 Jahren zu thun. Daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen aus den Klöstern zu gehen; denn sie des mehrern theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind.

Endlich, wann gleich die Verbrechung des Klostergelübdes möcht getadelt werden, so könnt aber dennoch nicht daraus erfolgen, dass man derselben Ehe zurreißen sollt. Denn S. Augustinus sagt 27. q. I. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zureißen soll. Nu ist je S. Augustin nicht in geringem Ansehen in der christlichen Kirchen, ob gleich etzliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nu Gottes Gebot von dem Ehestande ihr sehr viel vom Klostergelübd frei und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen für, daß Klostergelübd nichtig und unbündig sei. Denn aller Gottesdienst von den Menschen ohn Gottes Gebot und Befehl eingesetzt und erwählet, Gerechtigkeit und Gottes Gnad zu erlangen, sei wider Gott und dem Evangelio und Gottes Befehl entgegen; wie dann Christus

---

1 ursach] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: ursachen.

2 aus den clostern zu gehen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. (Mainz). — Dagegen Zerbst, Dresd. 1: das sie aus den clostern gehen.

3 diesen] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2: solchen. (So hatte ursprünglich auch Marb. und Reutl. Es ist aber korrigiert in „disen".)

4 in closter] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: „in die closter". — Zerbst: „ins closter".

7 daraus nicht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).

9 27, quest. I, cap. Nuptiarum] So Nürnb., Reutl., Zerbst. — Ansb. 2 hat statt „q 1" „9. 1" gelesen. — In Marb. ist das Citat ganz entstellt.

11 soll] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: solle.

13 anders] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb.: anderst.

15 von dem] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: vom.

17 macht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (auch Mainz und Melanchthon).

19 sein] So richtig Zerbst = sind. Reutl.: „sei" mit einem Strich über dem y (= sein). — Nürnb., Ansb. 2, Marb.: sei. (Hier ist der Strich über dem y ausgelassen.)

20 von den menschen] So Ansb. 2, Reutl., Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: von menschen.

23 sei] Zerbst (Schreibfehler): sein. — dem heiligen evangelio] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: dem evangelio.

1 persuaserunt hominibus facticias religiones esse statum christianae perfectionis. An non est hoc iustificacionem tribuere operibus? Non est leve scandalum in eccle- 5 sia, populo proponere certum cultum ab hominibus excogitatum sine mandato dei, et docere, quod talis cultus iustificet homines. Quia iusticia fidei quam maxime oportet tradi in ecclesia, obscuratur, cum 10 illae mirificae religiones angelorum, simulatio paupertatis et humilitatis et coelibatus, offunduntur oculis hominum.

Praeterea obscurantur praecepta dei et verus cultus dei, cum audiunt homines 15 solos monachos esse in statu perfectionis, quia perfectio christiana est, serio timere deum et rursus concipere magnam fidem et confidere propter Christum, quod habeamus deum placatum, petere a deo et 20 certo exspectare auxilium in omnibus rebus gerendis juxta vocacionem, interim foris diligenter facere bona opera et servire vocacioni. In his rebus est vera perfectio et verus cultus dei. Non est 25 in coelibatu aut mendicitate aut veste sordida. Verum populus concipit multas perniciosas opiniones ex illis falsis prae-

christianae perfectionis. An non est hoc 47 iustificationem tribuere operibus? Non 48 est leve scandalum in ecclesia, populo proponere certum cultum ab hominibus excogitatum sine mandato Dei, et docere, quod talis cultus iustificet homines. Quia iusticia fidei, quam maxime oportet tradi in ecclesia, obscuratur, cum illae mirificae religiones angelorum, simulatio paupertatis et humilitatis et coelibatus offunduntur oculis hominum.

Praeterea obscurantur praecepta Dei et 49 verus cultus Dei, cum audiunt homines, solos monachos esse in statu perfectionis, quia perfectio christiana est serio timere Deum et rursus concipere magnam fidem et confidere propter Christum, quod habeamus Deum placatum, petere a Deo et certo exspectare auxilium in omnibus rebus gerendis iuxta vocationem; interim foris diligenter facere bona opera et servire vocationi. In his rebus est vera 50 perfectio et verus cultus Dei; non est in coelibatu aut mendicitate aut veste sordida. Verum populus concipit multas perniciosas 51 opiniones ex illis falsis praeconiis vitae

5 populo] ist in Dresd. (Wim.) ausgefallen.
9 cum illae — humilitatis et] ist in Hann. ausgefallen.
22 diligenter facere] So Hann., Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. -- Nor.: facere diligenter.

1 Matth. 15: *Sie dienen mir vergeblich mit menschen geboten.* So lerets auch sanct Paul uberal, das man gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern geboten und gots-
5 dinsten, so von menschen erdicht sein, sonder das gerechtigkeit und fromkeit vor got komt aus dem glauben und vertrauen, das wir glauben, das uns got umb seines eynigen sons Christus willen zu genaden
10 nymbt. Nun ist es je am tag, das die monch gelert und gepredigt haben, das die erdachten geistlichkeit gnugthun für die sund und gottes gnad und gerechtigkeit erlangen. Was ist nun das anders,
15 dann die herrligkeit und preiß der gnaden Christi vermyndern und die gerechtigkeit des glaubens verleugknen? Darumb volgt aus dem, das solche gewonliche gelübd unrechte falsche gotsdinst gewesen. Der-
20 halben sind sie auch unpundig. Dann ein gotloß gelübd, und das wider gots gepot geschehen, ist unpundig und nichtig; wie auch die canones leren, das der eyd nicht soll ein pandt zur sünden sein. Sanct Paul
25 sagt zun Gal. am 5: *Ir seyt ab von Christo, die ir durch das gesetz rechtfertig werden wolt, und habt der genaden gefelet.* Derhalben auch die, so

selbst sagt Matth. 15: *Sie dienen mir vergebens mit Menschengeboten.* So lehrets auch S. Paul überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdicht sind, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmkeit für Gott kömmt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir gläuben, daß uns Gott um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt.

Nu ist es je am Tag, daß die Mönch gelehret und gepredigt haben, daß die erdachte Geistlichkeit gnug thue für die Sünde und Gottes Gnad und Gerechtigkeit erlange. Was ist nu dies anders, dann die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Christi vermindern und die Gerechtigkeit des Glaubens verläugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte, falsche Gottesdienst gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig. Dann ein gottlos Gelübd, und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig; wie auch die Canones lehren, daß der Eid nicht soll ein Band zur Sünde sein.

S. Paulus sagt zun Galatern am 5:

---

1 Matth. 15] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: Matth. am 15. — vergeblich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: vergeben.
4 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: solle. — unsern geboten] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. (Lateinisch: observationibus). - Zerbst: „unserm gepothe". — gotsdinsten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: gotsdinst.
7 komt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: kümme.
10 nymbt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).
12 die erdachten geistlichkeit gnugthun — und — erlangen] So (das Subjekt pluralisch) Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (Mainz). — Aber Zerbst: die erdachte geistlichkeit genugthun — und erlange.
14 das] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — anders] So Nürnb., Reutl., Zerbst. — Ansb. 2, Marb.: anderst.
18 solche] So Nürnb., Reutl., Marb. („soliche"). — Ansb. 2 (irrig): solchen (gewonlichen gelübden).
20 auch unpundig; dann — unpundig und nichtig] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst. — In Ansb. 2 hat der Schreiber, irre geführt durch das zweimalige „unpundig", die Worte von „dann — unpundig" ausgelassen.
25 am 5] So Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Ansb 2 (abkürzend): 5.
26 die] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb.: wie. — durch das] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb.: durchs.
27 wolt] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: wöllet.

1 coniis vitae monasticae. Audit sine modo laudari coelibatum; ideo cum offensione conscienciae versatur in coniugio. Audit solos mendicos perfectos esse; ideo cum 5 offensione conscienciae retinet possessiones, negociatur. Audit consilium evangelicum esse de non vindicando; ideo alii in privata vita non verentur ulcisci; audiunt enim consilium esse, non prae-10 ceptum. Alii omnes magistratus et civilia officia iudicant indigna esse christianis.

Leguntur exempla hominum, qui deserto coniugio, deserta reipublicae administracione abdiderunt se in monasteria. Id 15 vocabant fugere ex mundo et quaerere vitae genus, quod deo magis placeret; nec videbant deo serviendum esse in illis mandatis, quae ipse tradidit, non in mandatis, quae sunt excogitata ab hominibus. 20 Bonum et perfectum vitae genus est, quod habet mandatum dei. De his rebus necesse est admoneri homines. Et ante haec tempora reprehendit Gerson errorem monachorum de perfectione et testatur, 25 suis temporibus novam vocem fuisse, quod vita monastica sit status perfectionis.

Tam multae impiae opiniones haerent

monasticae. Audit sine modo laudari 52 coelibatum: ideo cum offensione conscientiae versatur in coniugio. Audit solos 53 mendicos esse perfectos: ideo cum offensione conscientiae retinet possessiones, negociatur. Audit consilium evangeli- 54 cum esse de non vindicando: ideo alii in privata vita non verentur ulcisci; audiunt enim consilium esse, non praeceptum. Alii omnes magistratus et civilia officia 55 iudicant indigna esse christianis.

Leguntur exempla hominum, qui deserto 56 coniugio, deserta reipublicae administratione abdiderunt se in monasteria. Id 57 vocabant fugere ex mundo et quaerere vitae genus, quod Deo magis placeret nec videbant Deo serviendum esse in illis mandatis, quae ipse tradidit, non in mandatis, quae sunt excogitata ab hominibus. Bonum et perfectum vitae genus est, quod 58 habet mandatum Dei. De his rebus ne- 59 cesse est admonere homines. Et ante 60 haec tempora reprehendit Gerson errorem monachorum de perfectione, et testatur, suis temporibus novam vocem fuisse, quod vita monastica sit status perfectionis.

Tam multae impiae opiniones haerent 61

---

4 perfectos esse] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — Dagegen Marb. 2: esse perfectos.

6 consilium evangelicum esse] Dahinter schrieb Nor. die Worte „non praeceptum", strich sie aber dann aus. Sie stehen nicht in Hann., Dresd., Dess., Onold.

8 ulcisci] So Hann., Dresd., Onold., Dess. — Dagegen Nor.: „indulgere cupiditati vindictae". So stand auch ursprünglich in Marb. 2; aber diese Worte sind von einer anderen Hand ausgestrichen, und dafür ist „ulfcisci" an den Rand geschrieben.

14 abdiderunt se in monasteria] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold.: se in monasteria abdiderunt.

18 non] fehlt nicht in Dess. wie Bindseil irrtümlich angibt. — quae ipse tradidit, non in mandatis] ist in Wim. ausgefallen.

22 admoneri] So Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — Hann., Nor.: admonere.

1 durch gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab und felen der gnade gottes. Dann dieselben rauben Christo sein ere, der allein gerecht macht, und 5 geben solche ere iren gelubden und closterleben.

Man kann auch nicht leucken, das die monch gelert und gepredigt haben, das sy durch ire gelubde und closterwesen 10 und weise gerecht werden und vergebung der sünden verdienen; ja sie haben noch wol ungeschickter und ungereumbter ding erdicht und gesagt, das sie ire gute werk den andern mitteylten. Wenn nun eyner 15 dits alles wolt unglympflich treiben und aufmutzen, wieviel stück könt er zusamen bringen, dero sich die mönche auch itzt selbst schemen und nicht wollen gethan haben.

20 Uber das alles haben sie auch die leut des uberredt, das die erdichten geistlichen orden stende sind christlicher volkomen-

Ihr seid ab von Christo, die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wollt, und habt der Gnaden gefehlet. Derhalben auch die, so durch Gelübd wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab und fehlen der Gnade Gottes. Dann dieselben rauben Christo seine Ehr, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Klosterleben.

Man kann auch nicht läugnen, daß die Mönch gelehret und gepredigt haben, daß sie durch ihr Gelübde und Klosterwesen und Weise gerecht werden und Vergebung der Sünde verdienen; ja sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdicht und gesagt, daß sie ihre gute Werk den andern mittheilen. Wann nu einer dies alles wollt unglimpflich treiben und aufmutzen: wie viel Stück könnt er zusammenbringen, deren sich die Mönch itzt selbst schämen und nicht wollen gethan haben! Über das alles haben sie auch die Leute überredt, daß die erdichte geistliche Ordensstände sind christliche Vollkommenheit. Dies ist ja die Werk

---

1 gelübde] So Dresd. 1. — Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst dem Sinne nach dasselbe, aber in abgekürzter Schreibart: „gelubd".

2 gnade] So Dresd. 1. Dagegen Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst: „gnaden" (das ist aber auch Genitiv Sing.).

9 ire gelubde] So Marb., Dresd. 1. — Nürnb.: gelubd. — Ansb. 2: glubden. (Auch Mainz pluralisch: ire gelubd.) — closterwesen] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. — Zerbst: closterleben.

10 weise] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. — Zerbst: weiß und weßen.

11 sünden] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: sünd.

12 ungeschickter und ungereumbter ding] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. („ungereumpt"), Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).

14 mitteylten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst: mitteiln. — Mainz: mittaylen.

15 wolt unglympflich] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst. — Marb., Reutl.: unglimpflich wolt.

17 dero] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst, Mainz: der. – auch itzt selbst] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: jetzt selbs.

21 des] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Mainz lässt „des" weg. — das die erdichten geistlichen orden stende sind christlicher volkomenheit] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Konst. — Aber auch Mainz. — Dagegen Zerbst: „das die erdichten geistlichn ordenstende sein christliche volkomenheit". — Dresd. 1 ebenso, nur ist hier „orden" von „stende" noch getrennt. — Der lateinische Text hat: „facticias religiones esse statum christianae perfectionis".

22 orden stende (zwei Worte)] So Ansb. 2, Marb., Nürnb., Reutl., Dresd. 1.

1 in votis: quod iustificent, quod sint perfectio christiana, quod servent consilia et praecepta, quod habeant opera supererogacionis. Haec omnia, cum sint falsa et 5 inania, faciunt vota irrita.

in votis: quod iustificent, quod sint perfectio christiana, quod servent consilia et praecepta, quod habeant opera supererogationis. Haec omnia cum sint falsa et 62 inania, faciunt vota irrita.

---

5 vota irrita] ist in Hann. ausgefallen.

1 heit. Diß ist ja die werk ruhmen, das man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht ein geringe ergernus in der christlichen kirchen, das man dem volk einen 5 solchen gotsdinst furtregt, den die menschen on gotes gebot erdicht haben, und leren, das ein solcher gotsdinst die menschen vor got from und gerecht mache. Dann gerechtigkeit des glaubens, die man 10 am meysten in der christlichen kirchen treiben soll, wirt verdunkelt, wenn den leuten die augen mit dieser seltzamen engelgeistligkeit aufgespert werden und falsch furgeben des armuts, demut und 15 keuscheit. Uber das werden auch die gebot gottes und der recht und ware gotsdinst dadurch verdunkelt, wenn die leut hören, das allein die monch im stand der volkomenheit sein sollen. Dann die 20 christlich volkomenheit ist, das man got von hertzen und mit ernst forchtet und doch auch ein hertzliche zuversicht, glauben und vertrauen fasset, das wir umb Christus willen einen gne- 25 digen, barmhertzigen got haben, das wir mögen und sollen von got bitten und begeren, was uns not ist und hilf von ime in allen trüb-

rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nu ist es nicht ein geringe Ärgernis in der christlichen Kirchen, daß man dem Volk einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen ohn Gottes Gebot erdicht haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen für Gott fromm und gerecht macht. Dann Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirchen treiben soll, wird verdunkelt, wann den Leuten die Augen aufgesperret werden mit dieser seltsamen Engelsgeistlichkeit und falschem Fürgeben des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Über das werden auch die Gebot Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit sein sollen. Dann die christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen faßet, daß wir um Christus willen ein gnädigen barmherzigen Gott haben, das wir mügen und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist, und Hilf von

---

1 ruhmen] So Ansb. 2, Zerbst, Reutl. — Nürnb.: römen. — Marb.: rhumung.

8 mache] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: macht.

10 in der christlichen kirchen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (auch Mainz).

11 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: solle.

12 seltzamen] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: setzsamen (Schreibfehler). — mit dieser — engelgeistligkeit] So Nürnb., Reutl., Marb., Zerbst. — Ansb. 2: mit disen selzamen engelgeistlichen.

13 aufgespert werden] steht in Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst hinter „engelgeistligkeit", in Dresd. 1 (Mainz) hinter „augen".

14 demut und keuscheit] So Nürnb, Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — In Marb. sind diese Worte ausgefallen.

16 der recht] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1. — Marb., Reutl.: recht. — und ware] So Nürnb., Ansb. 2. — Marb. und Zerbst lassen „und" weg.

22 zuversicht — vertrauen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: zuversicht und glauben auch vertrauen.

23 fasset] Zerbst (Schreibfehler): fassen.

28 in allen trübsalen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: in allem trübsal.

1 salen gewißlich, nach eines jeden beruf und stand gewarten, das wir auch indes sollen mit vleis eusserlich gute werk thun, und unsers berufs warten. Darin steht die 5 rechte volkomenheit und der rechte gotsdinst, nicht in petteln oder in einer schwartzen oder grauen kappen etc. Aber das gemein volk fasset viel schedlicher meynung aus falschem lob des closter-10 lebens, so es hört, das man den ledigen stand on alle maß lobt. Dann daraus volgt, das es mit beschwertem gewissen im ehestand ist. So der gemein man hört, das die petler allein sollen volkomen 15 sein, kann er nicht wissen, das er on sünd güter haben und handtiren mög. So das volk hört, es sei nur ein rathe, nicht rach uben, volgt, das etlich vermeynen, es sei nicht sünd, ausserhalb des 20 ampts rach zu üben. Etlich meynen, rach gezyme den christen gar nicht, auch nicht der oberkeit. Man lieset auch der exempel viel, das etlich weib und kind, auch ir regiment verlassen und sich in 25 closter gesteckt haben; dasselbig, haben sie gesagt, heisse, aus der welt fliehen und ein sollich leben suchen, das got baß gefiele dann der andern leben.

Sie haben auch nicht können wissen, 30 das man got dienen soll in den geboten, die er gegeben hat, und nicht in den ge-

ihme in allen Trübsalen gewißlich, nach eines jeden Beruf und Stand gewarten, daß wir auch indes sollen äußerlich mit Fleiß gute Werke thun und unsers Berufs warten. Darin stehet die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottesdienst, nicht in betteln oder in einer schwarzen oder grauen Kappen etc. Aber das gemeine Volk fasset viel schädlicher Meinung aus falschem Lob des Klosterlebens. So sie es hören, dass man den ledigen Stand ohne alle Maß lobet, folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestande ist. Dann daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen sein, kann er nicht wissen, dass er ohne Sünde Güter haben und handieren möge. So das Volk höret, es sei nur ein Rath, nicht Rach üben, folgt, daß etliche vermeinen, es sei nicht Sünde, außerhalb des Amts Rach zu üben. Etliche meinen, Rach gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Oberkeit.

Man lieset auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heißt aus der Welt fliehen und ein solch Leben suchen, das Gott baß gefiel denn der andern Leben. Sie haben auch nicht

---

1 gewißlich] So Ansb. 2, Marb. (hier durch gleichzeitige letzte Korrektur). — In Nürnb. ist das Wort nicht nachgetragen. — In Reutl. und Zerbst fehlt es auch. — beruf und stand] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: stand und beruf.

3 mit vleis eusserlich] So Nürnb., Marb., Reutl., Ansb. 2 (mit vleis eusserliche). — Dresd. 1, Zerbst, Mainz: eusserlich mit vleis.

9 closterlebens — ist. So der gemein man] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz hat den ganzen Absatz verändert: „closterlebens, so er horet, das man den ledigen stand on alle maß lobet, volget das es mit beschwertem gewissen im ehestandt ist, Dan daraus der gemain man horet etc.“

14 allein sollen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: sollen allein.

16 haben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst (Schreibfehler): habe.

18 uben] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb. (irrig): ubel.

25 dasselbig] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Reutl.: Dasselb. (So auch Mainz.)

26 heisse] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Marb. („heis“). — Dresd. 1 (Mainz): heist.

28 gefiele] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb., Reutl.: gefiel.

30 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb., Zerbst: solle.

boten, die von menschen erdicht sein. Nun ist je das ein guter und volkomner stand des lebens, welcher gottes gepot für sich hat; das aber ist ein ferlicher stand des lebens, der gottes gebot nicht für sich hat.

Von solchen sachen ist von nöten gewesen, den leuten guten bericht zu thun. Es hat auch Gerson in vorzeiten den irthumb der mönch von der volkomenheit gestraft und zeigt an, das bei seinen zeiten dieses ein neue rede gewest sei, das das closterleben ein stand der volkomenheit sein soll. Sovil gotloser meynung und irthumb kleben in den clostergelübden: das sie sollen rechtfertigen und from vor got machen, das sie die christlich volkomenheit sein sollen, das man damit beide, des evangeliums rethe und gebote, halte, das sy haben die ubermaßwerk, die man got nicht schuldig sei. Dieweil dann solchs alles falsch, eytel und erdicht ist, so machts auch die clostergelübd nichtig und unpündig.

28. Von der bischofen gewalt.

Von der bischofen gewalt ist vorzeiten viel und mancherlei geschrieben, und haben etlich unschicklich den gewalt der

können wißen, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdicht sind. Nu ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat; das aber ist ein fährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist vonnöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönch von der Vollkommenheit gestraft und zeucht an, daß bei seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sei, daß das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit sein soll. So viel gottloser Meinung und Irrthum kleben in den Klostergelübden: daß sie sollen rechtfertigen und fromm für Gott machen, daß sie die christliche Vollkommenheit sein sollen, daß man damit beide, des Evangelions Räthe und Gebot, halte, daß sie haben die Übermaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sei. Dieweil dann solches alles falsch, eitel und erdicht ist, so macht es auch die Klostergelübd nichtig und unbündig.

Der XXVIII. Art.

Von der Bischofe Gewalt.

Von der Bischofen Gewalt ist vorzeiten viel und mancherlei geschrieben, und haben etliche ungeschicklich den Ge-

---

9 auch] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — In Marb. ist „auch" ausgefallen.

11 zeigt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).

14 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb.: solle.

15 kleben] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: leben (Schreibfehler).

19 evangeliums] So Marb. — Nürnb., Ansb. 2, Dresd. 1: evangelions.

20 ubermaßwerk] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 Mainz, (auch Melanchthon). Aber die vormelanchthonischen Drucke haben: „Übermaß der Werke".

23 machts] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. („machets"), Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: macht es.

28 unschicklich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 Mainz; (auch Melanchthon). — Vormelanchthonische Drucke: ungeschicklich. — den] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1.

De potestate ecclesiastica.

Magnae disputaciones fuerunt de potestate episcoporum, in quibus nonnulli incommode commiscuerunt potestatem ec-

De Potestate Ecclesiastica.

Magnae disputationes fuerunt de pote- 1 state episcoporum, in quibus nonnulli incommode commiscuerunt potestatem

1 bischofen und das weltlich schwerdt unter einander gemenget, und sind aus diesem unordenlichen gemenge ser grosse kriege, aufrur und emporung ervolgt, aus dem, 5 das die bischofen im schein ires gewalts, der inen von Christo gegeben, nicht allein neue gotsdinst angericht haben und mit vorbehaltung etlicher felle und mit gewaltsamen banne die gewissen beschwert, 10 sonder auch sich unterwunden, keiser und konige zu setzen und zu entsetzen, ires gefallens; welchen frevel auch lange zeit hievor gelerte und gotforchtige leut in der christenheit gestraft haben. Derhalben 15 die unsern zu trost der gewissen gezwungen sind worden, die unterscheid des geistlichen und weltlichen gewalts, schwerdts und regiments anzuzeigen und haben gelert, das man beyde regiment 20 und gewalt umb gots gebots willen mit aller andacht als zwo hogste gottesgaben uf erden eren und wol halten soll.

Nun leren die unsern also, das der gewalt der schlussel oder der bischoven

walt der Bischofe und das weltliche Schwert untereinander gemengt, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr große Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus dem, daß die Bischofe im Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienst angericht haben und mit Fürbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamen Bann die Gewissen beschwert, sondern sich auch unterwunden, Kaiser und König zu setzen und entsetzen, ihres Gefallens; welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottfürchtige Leut in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern zu Trost der Gewissen gezwungen sind worden, die Unterscheid des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerts und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beide Regiment und Gewalt um Gottes Gebots willen mit aller Andacht ehren und wohl halten soll als zwo höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nu lehren die Unsern also, dass die Gewalt der Schlüssel oder der Bischofen

---

3 kriege] So Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Ansb. 2: krieg. — Reutl.: ser viel grosser krig.

4 aufrur und emporung] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: ufrhuren und emporungen. — ervolgt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: gevolget.

6 gegeben, nicht allein] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: gegeben, mißbraucht, und nicht alleine.

8 gewaltsamen] So alle genannten Handschriften, statt: gewaltsamem.

9 banne] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Reutl (Schreibfehler): pand. — Zerbst (Schreibfehler): banden. (Lateinisch: excommunicationibus.)

10 auch sich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb, Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — Vormelanchthonische Drucke: sich auch. — unterwunden] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: unterstanden.

11 konige] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb., Reutl.: konig. — zu entsetzen] So Marb., Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2, Reutl.: entsetzen. (Hier ist „zu" ausgefallen.)

22 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: solle. — Die Stellung der Worte „andacht — soll" ist in Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst dieselbe; in Marb. sind die drei Worte „als zwo hochste" unterstrichen. — In Dresd. 1 (Mainz) stehen die Worte „ehren und wol halten soll" hinter „Andacht".

23 der] Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1, Mainz.

24 der] (vor „bischoven") So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1 (Mainz). — In Marb. ist „der" durchgestrichen, in Zerbst fehlt es.

1 clesiasticam et potestatem gladii. Et ex hac confusione maxima bella, maximi motus extiterunt, dum pontifices, freti potestate clavium, non solum novos cultus 5 instituerunt, reservacione casuum, violentis excommunicacionibus consciencias oneraverunt, sed etiam regna mundi transferre et imperatoribus adimere imperium conati sunt. Haec vicia multo ante re-10 prehenderunt in ecclesia homines pii et eruditi. Itaque nostri ad consolandas consciencias coacti sunt ostendere discrimen ecclesiasticae potestatis et potestatis gladii, et docuerunt utranque propter man-15 datum dei religiose venerandam et honore afficiendam esse, tanquam summa dei beneficia in terris.

Sic autem senciunt potestatem clavium seu potestatem episcoporum iuxta evan-20 gelium potestatem esse seu mandatum dei, praedicandi evangelii, remittendi et retinendi peccata et administrandi sacramenta. Nam cum hoc mandato Christus mittit apostolos: *Sicut misit me pater,* 25 *ita et ego mitto vos. Accipite spiritum sanctum. Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, et quorum reti-*

ecclesiasticam et potestatem gladii. Et 2 ex hac confusione maxima bella, maximi motus extiterunt, dum pontifices, freti potestate clavium, non solum novos cultus instituerunt, reservatione casuum, violentis excommunicationibus conscientias oneraverunt, sed etiam regna mundi transferre et imperatoribus adimere imperium conati sunt. Haec vitia multo ante reprehenderunt 3 in ecclesia homines pii et eruditi. Itaque 4 nostri ad consolandas conscientias coacti sunt ostendere discrimen ecclesiasticae potestatis et potestatis gladii, et docuerunt, utramque propter mandatum Dei religiose venerandam et honore afficiendam esse tanquam summa Dei beneficia in terris.

Sic autem sentiunt, potestatem clavium 5 seu potestatem episcoporum iuxta evangelium potestatem esse seu mandatum Dei praedicandi evangelii, remittendi et retinendi peccata et administrandi sacramenta. Nam cum hoc mandato Christus 6 mittit apostolos: *Sicut misit me Pater,* Ev. Joh. 20, 21 ff. *ita et ego mitto vos. Accipite Spiritum Sanctum; quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, et quorum retinueritis*

---

6 consciencias] Hann.: conscientiis. (Schreibfehler.)
7 regna] ist in Onold. ausgefallen.
12 ostendere] ist in Wim. ausgefallen, es steht aber in Dresd. und in den anderen Codices.
16 afficiendam] Marb. 2: efficiendam. (Schreibfehler.)
20 potestatem esse seu mandatum dei] Nor. allein: postestatem dei esse seu mandatum dei. (Das erste „dei" ist durch Versehen des Schreibers in den Text von Nor. gekommen.) — In Onold. ist „dei" überhaupt ausgefallen.
24 Sicut] Hann.: Sic. (Schreibfehler.)

1 sei laut des evangeliums ein gewalt und bevelh gottes, das evangelium zu predigen, die sund zu vergeben und zu behalten und die sacrament zu reichen und zu handeln. 5 Dann Christus hat die apostel mit diesem bevelh außgesandt Joh. 20: *Gleich wie mich mein vater gesandt hat, also sende ich euch auch; nemet hin den heiligen geist; welchen ir ire sund erlassen* 10 *werdet, denselben sollen sie erlassen sein, und denen ir sie vorbehalten werdet, den sollen sie vorbehalten sein.*

Denselben gewalt der schlussel oder der bischove ubet und treibt man allein 15 mit der lere und predigen gottes worts und mit handtreichung der sacrament gegen vielen oder einzelen personen, darnach der beruf ist. Dann damit werden geben nicht leipliche, sonder ewige ding 20 und guter, als nemlich ewige gerechtigkeit, der heilige geist und das ewig leben.

Diese güter kan man anderst nicht er-

sei, laut des Evangelions, ein Gewalt und Befehlich Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacrament zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehlich ausgesandt: *Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünd erlassen werdet, den sollen sie erlassen sein, und denen ihr sie vorbehalten werdet, den sollen sie vorbehalten sein.* Denselben Gewalt der Schlüssel oder Bischofen übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts und mit Handreichung der Sacrament, gegen vielen oder einzeln Personen, darnach der Beruf ist. Dann damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Ding und Güter, als nämlich ewige Gerechtigkeit, der heilige Geist und das ewige Leben. Diese

---

1 laut] So Ansb. 2, Marb., Reutl. — Nürnb., Zerbst, Dresd. 1: lauts. — evangeliums] So Marb. — Nürnb., Ansb. 2: evangelions. — Dresd. 1: evangelij.

2 bevelh gottes] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — In Marb. ist „gottes“ ausgelassen. — evangelium] So Marb., Dresd. 1. — Nürnb., Ansb. 2: evangelion.

3 die sund] So Nürnb., Marb., Zerbst. — Ansb. 2: sunden.

4 und zu handeln] So Zerbst. — In Nürnb., Ansb. 2, Marb. ist das zweite „zu“ ausgelassen.

5 diesem] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Marb., Dresd. 1 (Mainz). — Zerbst: dem.

6 außgesandt] So Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Nürnb.: ausgesendet. — Marb.: ausgesent. — 20] So Nürnb., Ansb. 2, Dresd. 1. — Marb., Zerbst: am 20.

7 gesandt] So Ansb. 2, Zerbst. — Nürnb.: gesendet. — Marb.: gesent.

9 ire] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (wo aber das vorangehende „ir“ ausgefallen ist) (Mainz). — Dagegen vormelanchthonische Drucke: „die“. — sund] ist pluralisch zu fassen.

10 denselben] So Ansb. 2, Marb., Zerbst., Dresd. 1. — Nürnb.: den. — (Mainz: denen). — Vormelanchthonische Drucke: den.

14 der bischove] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — (Mainz: bischoven.)

15 predigen] So richtig Zerbst. — Ansb. 2 hat „predig“ und dahinter einen Strich, der in der Vorlage der Handschrift wohl die Schlusssilbe „en“ bedeuten sollte. — Nürnb., Marb., Reutl.: predig. — worts] So Marb. — Nürnb., Ansb. 2, Dresd. 1: wort.

17 einzelen] So Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Nürnb., Marb.: einzeln.

19 geben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).

20 guter] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst („guther“). — Nürnb.: gütere.

22 anderst] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst, Dresd. 1: anders.

1 *nueritis peccata, retenta sunt.* Marci XVI: *Ite, praedicate evangelium omni creaturae etc.*

Haec potestas tantum exercetur do-
5 cendo seu praedicando verbum et porrigendo sacramenta vel multis vel singulis, iuxta vocacionem, quia conceduntur non res corporales, sed res aeternae, iusticia aeterna, spiritus sanctus, vita aeterna.
10 Haec non possunt contingere nisi per ministerium verbi et sacramentorum, sicut Paulus dicit: *Evangelium est potencia dei ad salutem omni credenti.* Itaque cum potestas ecclesiastica concedat
15 res aeternas, et tantum exerceatur per ministerium verbi, non impedit politicam administracionem, sicut ars canendi nihil impedit politicam administrationem. Nam politica administracio versatur circa alias
20 res quam evangelium. Magistratus defendit non mentes, sed corpora et res corporales adversus manifestas iniurias

peccata, retenta sunt. Marc. 16: *Ite,* 7 *praedicate evangelium omni creaturae* Mark. 16, 15. *etc.*

Haec potestas tantum exercetur do- 8 cendo seu praedicando verbum et porrigendo sacramenta vel multis vel singulis iuxta vocationem, quia conceduntur non res corporales, sed res aeternae, iusticia aeterna, Spiritus Sanctus, vita aeterna. Haec non possunt contingere nisi per 9 ministerium verbi et sacramentorum, sicut Paulus dicit: *Evangelium est potentia* Röm. 1, 16. *Dei ad salutem omni credenti.* Itaque 10 cum potestas ecclesiastica concedat res aeternas et tantum exerceatur per ministerium verbi, non impedit politicam administrationem, sicut ars canendi nihil impedit politicam administrationem. Nam 11 politica administratio versatur circa alias res quam evangelium. Magistratus defendit non mentes, sed corpora et res corporales adversus manifestas iniurias et

---

2 Ite] Onold.: Item. (Schreibfehler.)

3 etc] steht deutlich auch in Dess. (Dies wieder gegen Bindseil.)

7 conceduntur non] So Nor., Hann., Marb. 2. — Dresd., Dess., Onold.: non conceduntur.

14 potestas] Dresd. (Wim.) allein: omnis potestas.

17 sicut ars — administrationem] So Hann., Dresd. (Wim.), Marb. 2, Dess. — Dagegen ist in Nor., Onold. die ganze Stelle aus Anlass des vorangehenden „administrationem“ ausgefallen. In Dess. steht sie deutlich. (Dies gegen Bindseil.)

1 langen dann durch das ampt der predig und durch die handtreichung der heiligen sacrament. Dann sanct Paul spricht: *Das evangelium ist ein craft gottes,* 5 *selig zu machen alle, die daran glauben.* Dieweil nun der gewalt der kirchen oder bischofen ewige güter gibt und allein durch das predigampt geübt und getrieben wirt, so hindert er die policei und 10 das weltlich regiment nichts uberal. Dann weltlich regiment gehet mit viel andern sachen umb dann das evangelium. Weltlicher gewalt schützt nicht die sele, sonder leib und gut wider eusserlichen ge- 15 walt mit dem schwerdt und leiplichen penen.

Darumb soll man die zwey regiment, das geistlich und weltlich, nicht in einander mengen und werfen. Dann der 20 geistlich gewalt hat seinen bevelh, das evangelion zu predigen und die sacrament zu raichen, soll auch nicht in ein frembd ampt fallen, soll nicht konige setzen und entsetzen, soll weltliche gesetze und ge- 25 horsam der oberkeit nicht aufheben oder zurütten, soll weltlicher gewalt nicht gesetze machen und stellen von weltlichen

Güter kann man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt und durch die Handreichung der heiligen Sacrament. Denn S. Paulus spricht: *Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran gläuben.* Dieweil nu die Gewalt der Kirchen oder Bischofen ewige Güter gibt, und allein durch das Predigtamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment nichts überall. Dann das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um dann das Evangelium; welche Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äußerlichen Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Poenen.

Darum soll man die zwei Regiment, das geistlich und weltlich, nicht in einander mengen und werfen. Dann der geistlich Gewalt hat seinen Befehlich das Evangelium zu predigen und die Sacrament zu reichen, soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Oberkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen

---

1 durch das] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: durchs.
3 spricht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: saget.
6 der gewalt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. (Mainz: „der gwelt").
9 er] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).
11 weltlich regiment] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (Mainz: „weltliche regiment"), alle ohne „das".
12 weltlicher gewalt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1, Zerbst: weltlich gewalt. — (Mainz durch Schreibfehler: „welch gewalt").
13 sele] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1 („sehel"). (Mainz.)
17 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb.: solle (ebenso gleich darauf noch einmal „solle", statt „soll").
22 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: solle.
23 konige] So Marb., Zerbst. — Ansb. 2, Nürnb., Dresd. 1: konig. — und] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (aber auch Mainz).
24 gesetze] So Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Nürnb.: gesetz. — Zerbst: gesatz.
25 aufheben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst (Fehler): aufschieben.
26 gesetze] So Dresd. 1, Zerbst (richtig dem Sinne nach). — Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl.: „gesetz".
27 stellen] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. — Zerbst: abstellen. (Das entspricht aber dem lateinischen Texte durchaus nicht; ist also ein Schreibfehler.)

1 et cohercet homines gladio et corporalibus poenis, ut iusticiam civilem et pacem retineat.

Non igitur commiscendae sunt potes-5 tates ecclesiastica et civilis. Ecclesiastica suum mandatum habet evangelii docendi et administrandi sacramenta. Non irrumpat in alienum officium; non transferat regna mundi, non abroget leges ma-10 gistratuum, non tollat legitimam obedienciam, non impediat iudicia de ullis civilibus ordinacionibus aut contractibus, non praescribat leges magistratibus de forma reipublicae, sicut dicit Christus: *Regnum* 15 *meum non est de hoc mundo.* Item: *Quis constituit me iudicem aut divisorem supra vos?* Et Paulus ait Philipp. III: *Nostra politia in celis est.* II Corinth. X: *Arma miliciae nostrae non sunt car-*20 *nalia, sed potentia deo, ad destruendas cogitaciones etc.* Ad hunc modum discernunt nostri utriusque potestatis officia et iubent utranque honore afficere et agnoscere, utranque dei donum et bene-25 ficium esse.

Si quam habent episcopi potestatem gladii, hanc non habent ut episcopi mandato evangelii, sed iure humano donatam

coercet homines gladio et corporalibus poenis, ut iusticiam civilem et pacem retineat.

12 Non igitur commiscendae sunt potestates ecclesiastica et civilis. Ecclesiastica suum mandatum habet evangelii docendi et administrandi sacramenta. 13 Non irrumpat in alienum officium, non transferat regna mundi, non abroget leges magistratuum, non tollat legitimam obedientiam, non impediat iudicia de ullis civilibus ordinationibus aut contractibus, non praescribat leges magistratibus de forma reipublicae; sicut dicit Christus: 14 *Regnum meum non est de hoc mundo.* (Ev. Joh. 18, 36.) 15 Item: *Quis constituit me iudicem aut divisorem super vos?* (Luk. 12, 14.) 16 Et Paulus ait Philip. 3: *Nostra politia in coelis est.* (Phil. 3, 2.) 17 2. Cor. 10: *Arma militiae nostrae non sunt carnalia, sed potentia Deo ad destruendas cogitationes etc.* (II. Kor. 10, 4.)

18 Ad hunc modum discernunt nostri utriusque potestatis officia, et iubent utramque honore afficere et agnoscere, utramque Dei donum et beneficium esse.

19 Si quam habent episcopi potestatem gladii, hanc non habent episcopi ex mandato evangelii, sed iure humano

---

12 non] Nor. allein: aut. (Fehler des Schreibers.)

17 supra vos] So Nor., Hann., Dresd. (Wim.), Onold., Marb. 2. — Dess.: super vos. — Et] fehlt in Dresd. (Wim.), Onold., Dess.; es steht in Hann., Nor., Marb. 2.

18 Nostra — est] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — Dagegen Dresd.: Politia nostra est in celis.

21 etc] fehlt in Dess.

27 non habent ut episcopi mandato evangelii] So alle autoritativen Codices.

1 hendeln, wie dann auch Christus selbst gesagt hat: *Mein reich ist nicht von dieser welt;* item: *Wer hat mich zu einem richter zwischen euch gesetzt?* 5 Und sant Paul zun Philipp: am 3: *Unser burgerschaft ist im hymel,* und in der andern zun Cor. 10: *Die Waffen unserer ritterschaft sind nicht fleischlich, sonder mechtig vor got, zu verstören die an-* 10 *schlege und alle hohe, die sich erhebt wider die erkentnus gots.*

Dieser gestalt unterscheiden die unsern beider regiment und gewalt ampt und heissen sy beide als die hogsten gaben 15 gottes auf erden in eren halten.

Wo aber die bischoven weltlich regiment und schwerdt haben, so haben sie dieselben nicht als bischoven aus gottlichem rechten, sonder aus menschlichen 20 keyserlichen rechten, geschenkt von romischen keisern und konigen, zu weltlicher verwaltung irer güter, und gehet das ampt des evangeliums gar nichts an.

Derhalben ist das bischoflich ampt 25 nach gotlichem rechten: das evangelium predigen, sund vergeben, lere urteilen und

---

von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat: *Mein Reich ist nicht von dieser Welt.* Item: *Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt?* Und S. Paulus zun Philipp. am 3: *Unser Bürgerschaft ist im Himmel.* Und in d e r 2. zun Korinth. 10: *Die Waffen* u n s e r *Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott, zu verstören die Anschläg und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes.*

Dieser gestalt unterscheiden die Unsern b e i d e R e g i m e n t und G e w a l t - A m t und heißen sie beide als die h ö c h s t e Gabe Gottes auf Erden in Ehren halten.

Wo aber die Bischofe weltlich Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselben nicht als Bischofe aus g ö t t l i c h e n R e c h t e n, sondern aus menschlichen kaiserlichen Rechten, geschenkt v o n K a i s e r n und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangelions gar nichts an.

Derhalben ist das bischöfliche Amt nach g ö t t l i c h e n R e c h t e n: das Evangelium predigen, Sünd vergeben, Lehr urtheilen,

---

3 zu einem] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: zum.

5 am 3] So Ansb. 2, Marb., Dresd. 1 („am dritten"). — Nürnb.: 3.

6 in der andern — 10] So Ansb. 2, Marb. und Dresd. 1 („am zehenden"). — Nürnb.: 2 Cor. 10. — Mainz: in der 2 Corinth. am 10.

7 unserer] So Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Nürnb.: unser.

9 verstören] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 („verstoren"). — Ansb. 2: versonen (Schreibfehler).

13 beider] So Nürnb., Marb., Reutl., Dresd. 1 (Mainz). — Ansb. 2, Zerbst: beide. — Dem Sinne nach ist „beider" richtig, nämlich: das Amt beider Regimente und Gewalten.

14 hogsten gaben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. („höchsten"), Zerbst, Dresd. 1 (auch Mainz).

18 gottlichem rechten (d. i. „Rechte")] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. (Lateinisch: mandato evangelii, d. i. soviel als „iure divino".)

19 menschlichen] So Marb., Reutl., Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2: menschlichem (Schreibfehler).

20 romischen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — Dagegen fehlt dieses Adjektiv in den vormelanchthonischen Drucken.

23 evangeliums] So Marb. — Nürnb., Ansb. 2, Dresd. 1: evangelions.

25 gottlichem rechten (d. i. Rechte)] So Nürnb., Marb., Zerbst. — Ansb. 2, Reutl. (irrtümlich): gotlichen. — evangelium] So Marb., Dresd. 1. — Nürnb., Ansb. 2: evangelion.

1 a regibus et imperatoribus ad administrationem civilem suorum bonorum. Haec interim alia functio est quam ministerium evangelii. Cum igitur de iurisdictione epi-
5 scoporum quaeritur, discerni debet imperium ab ecclesiastica iurisdictione. Porro secundum evangelium, seu, ut loquuntur, de iure divino nulla iurisdictio competit episcopis ut episcopis, hoc est quibus est
10 commissum ministerium verbi et sacramentorum, nisi remittere peccata, item cognoscere doctrinam et doctrinam ab evangelio dissentientem reiicere et impios, quorum nota est impietas, excludere a
15 communione ecclesiae, sine vi humana, sed verbo. Hic necessario et de iure divino debent eis ecclesiae praestare obediencIam, iuxta illud: *Qui vos audit, me audit.*

20 Verum cum aliquid contra evangelium docent aut statuunt, tunc habent ecclesiae mandatum dei, quod obedienciam prohibet. Matth. VII: *Cavete a pseudoprophetis.* Gal. I: *Si angelus de coelo*
25 *aliud evangelium evangelisaverit, anathema sit.* II Corinth. XIII: *Non possu-*

donatam a regibus et imperatoribus ad administrationem civilem suorum bonorum. Haec interim alia functio est quam ministerium evangelii.

20 Cum igitur de iurisdictione episcoporum quaeritur, discerni debet imperium ab ecclesiastica iurisdictione. 21 Porro secundum evangelium seu, ut loquuntur, de iure divino nulla iurisdictio competit episcopis ut episcopis, hoc est, his, quibus est commissum ministerium verbi et sacramentorum, nisi remittere peccata, item cognoscere doctrinam, et doctrinam ab evangelio dissentientem reiicere, et impios, quorum nota est impietas, excludere a communione ecclesiae sine vi humana, sed verbo. 22 Hic necessario et de iure divino debent eis ecclesiae praestare obedientiam, iuxta illud: *Qui vos audit, me audit.* Luk. 10, 16.

23 Verum cum aliquid contra evangelium docent aut statuunt, tunc habent ecclesiae mandatum Dei, quod obedientiam prohibet Matth. 7: *Cavete a pseudoprophetis.* Matth. 7, 15. 24 Gal. 1: *Si angelus de coelo aliud evangelium evangelizaverit, anathema sit.* Gal. 1, 8. 25 2. Cor. 13: *Non possumus aliquid contra* II. Kor. 13, 8.

---

4 evangelii] Onold. hat hier im glatt geschriebenen Texte folgenden Zusatz: Semper autem docuerunt nostri, ut seditiones prohiberent, legitimam professionem bonorum et imperii apud quoscunque vel episcopos vel civiles magistratus non laedere conscientiam, quia legitima divisio rerum et imperiorum non est contra evangelium. Apostoli erant piscatores, Lucas fuit medicus, Paulus erat textor. Hae artes bona conscientia retineri poterant, tametsi res erant aliae quam officium docendi. Ita res est alia imperium, alia officium docendi evangelii. Neque tamen illa imperii possessio laedit consciencias, sicut quilibet pastor potest tenere proprium, alius plus alio. Est enim mandatum evangelii, ut ecclesiae suppeditent honestum victum pastoribus. Sed oportet pastores ita versari in administratione rerum, ut non omittant officium docendi. Ita oportebat et episcopos meminisse officii episcopalis et non tantum gubernare imperia, quanquam difficile est, utrique rei pariter servire." — In Marb. 2 steht hinter dem mit dem Worte „evangelii" schliessenden Absatze von späterer Hand die Notiz „deest". „Vielleicht sollte dadurch die Auslassung dieses Zusatzes angedeutet werden." (Förstemann, „Urkundenbuch u. s. w." I, 542, Anm. 11, am Schlusse.)

5 quaeritur] Nor.: queritur. (Schreibfehler.)

9 ut episcopis] ist in Nor. ausgefallen. Alle anderen Codices haben diese Worte. — hoc est, quibus] So Hann., Onold., Dresd. (Wim.), Marb. 2, Dess. („id est, quibus"). — Nor.: hoc est his, quibus.

21 tunc — dei] So Nor., Marb. 2. — Hann., Dresd.: tunc mandatum dei habent ecclesiae.

26 sit] Onold.: esto.

1 die lere, dem evangelio entgegen, verwerfen und die gotlosen, deren gotloß wesen offenbar ist, aus christlicher gemeyne ausschlieſſen, on menschlichen 5 gewalt, sonder allein durch gottes wort.

Und desfalls sind die pfarrleut und kirchen schuldig, den bischofen gehorsam zu sein, lauts dieses spruchs Christi, Lucä am 10: *Wer euch höret, der höret* 10 *mich.*

Wo sie aber etwas dem evangelio zuentgegen leren, setzen oder aufrichten, haben wir gottes bevelh in solchem fall, das wir nicht sollen gehorsam sein. 15 Math. am 7. sagt Christus: *Sehet euch für vor den falschen propheten,* und sanct Paul zun Gal. am 1: *So auch wir oder ein engel vom hymel euch ein ander evangelium predigen würde, dann* 20 *das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht,* und in der andern epistel zun Corinth. am 13: *Wir haben kein macht wider die warheit, sonder für die warheit,* item: *Nach der macht, welche mir* 25 *der Herr zu pessern, und nicht zu verderben geben hat.* Also gepeutt auch

und die Lehr, so dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus christlicher Gemein ausschließen, ohn menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort. Und diesfalls sind die Pfarrleute und Kirchen schuldig, den Bischöfen gehorsam zu sein, laut dieses Spruchs Christi, Lukä am 10: *Wer euch höret, der höret mich.* Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehlich in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam sein, Matth. am 7: *Sehet euch für für den falschen Propheten.* Und S. Paulus zun Galat. am 1: *So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.* Und in der 2. Epistel zun Korinth. am 13: *Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.* Item: *Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern, und nicht zu verderben gegeben hat.* Also gebeut auch das geistlich

---

1 die lere, dem evangelio entgegen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: die lere, so dem evangelio entgegen.
2 deren] So Ansb. 2 (durch letzte Korrektur). — Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1: der. — Mainz: dero.
4 menschlichen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (auch Mainz).
5 durch gottes wort] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: durchs gotliche wort.
6 desfalls] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: dißfalls.
8 lauts] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Dresd. 1 (Mainz). — Zerbst, Reutl.: laut.
9 am 10] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: Dresd. 1: „10".
11 zuentgegen] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: zugegen. — Reutl., Mainz: entgegen.
15 am 7.] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb., Dresd.: 7. — 7. sagt Christus] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — In Dresd. 1 (Mainz) ist „sagt Christus" ausgelassen.
17 am 1] So Marb., Dresd. 1 („am ersten"). — Nürnb., Ansb. 2: „1".
18 vom] So Nürnb., Marb., Reutl. — Ansb. 2: von.
19 evangelium] So Marb., Dresd. 1. — Nürnb., Ansb. 2: evangelion.
20 der sei] So richtig Nürnb. — Ansb. 2, Marb., Zerbst: das sei.
21 in der andern — am 13] So ausgeschrieben Ansb. 2 („13", statt: am 13), Marb. („2 epstln"), Dresd. 1. — Nürnb. abkürzend: 2 Cor. 13.
26 geben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1 (Mainz): gegeben.

1 *mus aliquid contra veritatem, sed pro veritate.* Item: *Data est nobis potestas ad aedificationem, non ad destructionem.* Sic et canones praecipiunt II. 5 quaest. VII. cap. Sacerdotes et cap. Oves. Et Augustinus contra Petiliani epistolam inquit: *Nec catholicis episcopis consenciendum est, sicubi forte fallantur aut contra canonicas dei scripturas aliquid* 10 *senciunt.*

Si quam habent aliam sive potestatem sive iurisdictionem in cognoscendis certis causis, videlicet matrimonii aut decimarum etc., hanc habent humano iure, 15 ubi, cessantibus ordinariis, coguntur principes vel inviti suis subditis ius dicere, ut pax retineatur.

Praeter haec disputatur, utrum episcopi habeant ius instituendi ceremonias in ec- 20 clesia et leges de cibis, feriis, gradibus ministrorum seu ordinibus etc. condendi. Hoc ius qui tribuunt episcopis, allegant testimonium: *Adhuc multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare modo.* 25 *Cum autem venerit ille spiritus veritatis, docebit vos omnem veritatem.* Alle-

veritatem, sed pro veritate. Item: *Data* 26 *est nobis potestas ad aedificationem, non ad destructionem.* Sic et canones 27 praecipiunt, 2. q. 7. cap. Sacerdotes, et cap. Oves. Et Augustinus contra Peti- 28 liani epistolam inquit: *Nec catholicis episcopis consentiendum est, sicubi forte fallantur aut contra canonicas Dei scripturas aliquid sentiunt.*

Si quam habent aliam vel potestatem 29 vel iurisdictionem in cognoscendis certis causis, videlicet matrimonii aut decimarum etc., hanc habent humano iure, ubi, cessantibus ordinariis, coguntur principes vel inviti suis subditis ius dicere, ut pax retineatur.

Praeter haec disputatur, utrum episcopi seu pastores habeant ius insti- 30 tuendi ceremonias in ecclesia et leges de cibis, feriis, gradibus ministrorum seu ordinibus etc. condendi. Hoc ius qui 31 tribuunt episcopis, allegant testimonium: Ev.Joh.16,12. *Adhuc multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare modo. Cum autem venerit ille Spiritus veritatis,*

---

5 cap. Oves] Hann.: canones. (Schreibfehler.) — Die beiden Kapitel stehen im Decretum Gratiani Pars II, Causa II, Quaestio VII, Cap. VIII (Anfang: „Sacerdotes et reliqui etc.") und Cap. XIII (Anfang: „Oves, quae suo pastori etc."). Vgl. Corpus iur. can. ed. Friedberg I (Lips. 1879), p. 484 und 485.

9 dei] ist in Nor. ausgefallen.

10 senciunt] Marb. 2: ursprünglich „sentiunt"; dieses Wort ist aber von der korrigierenden Hand in „sanciunt" verändert.

11 sive — sive] So Hann., Onold., Dess., Dresd., Wim., Marb. 2. — Dagegen Nor.: vel — vel.

18 episcopi] So Hann., Dresd. (Wim.), Dess., Onold. — In Marb. 2 stand ursprünglich dahinter „seu pastores", ist aber durchgestrichen. — In Nor. ist „seu pastores" stehen geblieben.

19 ecclesia] Nor. allein: ecclesiis.

23 testimonium] So Hann., Nor., Marb. 2, Onold., Dess. — Dresd.: illud (ohne „testimonium").

1 das geistlich recht 2. questione 7. cap. Sacerdotes und cap. Oves. Und sanct Augustin schreibt in der epistel wider Petilianum: *Man soll auch den bischoven,* 5 *so ordenlich gewelet, nicht volgen, wo sie irren oder etwas wider die heilige gotliche schrift leren oder ordnen.*

Das aber die bischoven sonst gewalt und gerichtszwenge haben in etlichen 10 sachen, als nemlich ehesachen oder zehenden, dieselben haben sie aus craft menschlicher recht.

Wo aber die ordinarien in solchem ampt nachlessig sind, so sind die fursten 15 schuldig, sie thuns auch gleich gern oder ungern, hierin iren unterthanen umb frids willen recht zu sprechen, zu verhutung unfriden und grosser unrue in lendern.

Weiter disputirt man auch, ob bischoven 20 macht haben, ceremonien in der kirchen aufzurichten, desgleichen satzungen von speiß, von feyertagen, von unterschidlichen orden der kirchendiner. Dann die

Recht 2, q. 7. in cap. Sacerdotes und in cap. Oves. Und S. Augustin schreibt in der Epistel wider Petilianum: *Man soll auch den Bischofen, so ordentlich gewählet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.*

Daß aber die Bischofe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nämlich Ehesachen oder Zehenten, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Recht. Wo aber die Ordinarien nachläßig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierin ihren Unterthanen, um Friedes willen Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfrieden und grosser Unruhe in Ländern.

Weiter disputiert man, ob auch Bischofe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speis, Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchen-

---

2 und cap. Oves] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb.: und im cap. Oves. — Dresd. 1: II q. VII jn c. Sacerdotes und capitel Oves. — Mainz hat aus dem Citat „2 qt 7 etc." Folgendes gemacht: „(das gaistlich recht) 29 I 7 jm cap. ſacerdotes und jm cap. Oves".

4 soll] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: solle.

6 heilige gotliche] So Nürnb., Marb., Dresd. 1. — Ansb. 2: heilligen gotlichen.

8 sonst — gerichtszwenge] So Ansb. 2 („gerichtz zweng"), Marb. (beide durch gleichzeitige letzte Korrektur). — Nürnb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1: „andre gerichtszweng" (wie ursprünglich auch Ansb. 2 und Marb.).

10 ehesachen, oder] So Nürnb., Reutl. — Ansb. 2, Marb.: ehesachen, wucher oder. So lasen ursprünglich auch Nürnb. und Reutl., hier aber ist „wucher" ausgestrichen. — In Dresd. 1 fehlt das Wort „Wucher" überhaupt. (Das Fehlen entspricht auch dem lateinischen Texte.)

13 in solchem ampt nachlessig] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Dresd. 1: nachlessig in solchem ambt.

15 auch] So Ansb. 2 (durch gleichzeitige letzte Korrektur), Dresd. 1. — In Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst fehlt „auch".

17 zu verhutung unfriden und grosser unruhe in lendern] So Ansb. 2, Nürnb., Marb., Reutl. Diese (fehlerhafte) Lesart hat also schon im Original gestanden, statt „unfridens". — Zerbst liest (ebensfalls fehlerhaft) „zu verhuten, unfriede und grosser unruhe in landen".

19 man auch, ob] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Mainz: man, ob auch. — bischoven] So Ansb. 2, Marb., Reutl. ohne Artikel. — Nürnb., Zerbst: die bischoven.

20 ceremonien] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: ceremonia.

21 satzungen] So Marb., Dresd. 1 (Lateinisch: leges). — Nürnb., Ansb. 2, Zerbst: satzung.

22 von feyertagen] So Nürnb., Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1. — In Marb. (Mainz) fehlt „von".

1 gant etiam exemplum apostolorum, qui prohibuerunt abstinere a sanguine et suffocato. Allegant sabbatum, mutatum in diem dominicum, contra decalogum, ut 5 videtur; nec ullum exemplum magis jactatur quam mutacio sabbati. Magnam contendunt ecclesiae potestatem esse, quod dispensaverit de praecepto decalogi.

Sed de hac questione nostri sic docent, 10 quod episcopi non habeant potestatem constituendi aliquid contra evangelium, ut supra ostensum est. Idem docent et canones, IX. dist. per totum. Porro contra scripturam est, tradiciones condere aut 15 exigere, ut per earum observacionem satisfaciamus pro peccatis aut mereamur graciam. Laeditur enim gloria meriti Christi, cum talibus observacionibus conamur mereri iustificacionem. Constat 20 autem propter hanc persuasionem in ecclesia pene in infinitum crevisse tradicio-

docebit vos omnem veritatem. Allegant etiam exemplum apostolorum, qui prohibuerunt abstinere a sanguine et suffocato. Allegant sabbatum, mutatum in diem dominicum contra Decalogum, ut videtur. Nec ullum exemplum magis iactatur quam mutatio sabbati. Magnam contendunt ecclesiae potestatem esse, quod dispensaverit de praecepto Decalogi. 32 Apg. 15, 20. 33

Sed de hac quaestione nostri sic docent, quod episcopi non habent potestatem statuendi aliquid contra evangelium, ut supra ostensum est. Docent idem canones 9. Distinct. Porro contra scripturam est traditiones condere aut exigere, ut per eam observationem satisfaciamus pro peccatis, aut mereamur gratiam et iusticiam. Laeditur enim gloria meriti Christi, cum talibus observationibus conamur mereri iustificacionem. Constat autem, propter hanc persuasionem in ecclesia paene in in- 34 35 36 37

---

1 etiam] So Nor., Dresd., Marb. 2, Onold. — Hann.: et. — Dess. (Fehler): esse.

2 a sanguine — suffocato] In Nor. sind die Worte „sanguine et" ausgefallen.

10 habeant] So Nor., Dresd., Marb. 2, Dess., Onold. — Hann.: habent.

11 constituendi] So Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — Dagegen Marb. 2: statuendi.

12 Idem docent] So Dresd., Onold., Dess., Hann. („Item", Schreibfehler.) — Nor., Marb. 2: Docem idem. — et canones] So Dresd., Hann., Dess. — Nor., Marb. 2, Onold.: canones.

13 per totum] steht in allen autoritativen Codices. — Decretum Gratiani, Pars I, Distinctio IX. — Corpus iur. can. ed Friedberg I (Lips. 1879), p. 16 ff.

15 earum] So Nor., Hann., Onold., Wim., Marb. 2. — In Dresd. ist in dem Worte von späterer Hand „ar" durchgestrichen.

16 mereamur graciam] So alle autoritativen Codices (ohne den Zusatz „et iusticiam").

1 den bischoven diesen gewalt geben, ziehen disen spruch Christi an, Johannis am 16: *Ich hab euch noch viel zu sagen; ir aber könts itzt nicht tragen; wenn* 5 *aber der geist der warheit komen wirt, der wirt euch in alle warheit füren.* Darzu furen sy auch das exempel Actuum 15, da sie plut und erstickts verpotten haben. So zeucht man auch das 10 an, das der sabath in sontag verwandelt ist worden, wider die zehen gebot, dafur sie es achten, und wirt kein exempel so hoch getrieben und angezogen als die verwandlung des sabaths, und wollen 15 damit erhalten, das der kirchen gewalt groß sei, dieweil sy mit den zehen geboten dispensiret und etwas daran verendert hat.

Aber die unsern leren in dieser frag 20 also, das die bischofen nicht macht haben, etwas wider das evangelium zu setzen und aufzurichten, wie dann oben angezeigt ist, und die geistlichen recht durch die ganze neundte distinction leren. 25 Nun ist dieses offenlich wider gottes bevelh und wort, der meynung gesetze zu machen oder zu gebieten, das man dadurch fur die sund gnug thue und gnad erlange. Dann es wirt die ere des ver- 30 diensts Christi verlestert, wenn wir uns mit solchen satzungen gnad zu verdienen unterwinden.

diener. Dann die den Bischofen diesen Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16: *Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets jetzt nicht tragen; wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen.* Dazu führen sie auch das Exempel Act. am 15, da sie Blut und Erstickts verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden wider die Zehen Gebot, darfür sie es achten, und wirdet kein Exempel so hoch getrieben und angezogen als die Verwandlung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sei, dieweil sie mit den Zehen Geboten dispensiert und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frag also, daß die Bischofe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie dann oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte durch die ganze neunte Distinction lehren. Nu ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, der Meinung Gesetze zu machen oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde gnug thue und Gnade erlange. Denn es wird die Ehr des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnad zu verdienen. Es ist

---

1 diesen] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: den.
3 am 16] So Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Nürnb.: „16". — Dresd. 1: Johannis 18.
4 könts] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: kundt es.
7 Actuum 15] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb., Zerbst, Dresd. 1: Actuum am 15.
9 zeucht] So Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: zeugt. — Nürnb.: zeuhet.
10 in sontag] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: in den sontag.
15 der kirchen gewalt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): die gewalt der kirchen.
17 verendert hat] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: verwandelt habe.
26 gesetze] So richtig Zerbst, Reutl., Dresd. 1 (Lat.: traditiones). — Nürnb., Ansb. 2: „gesetz" (das muss pluralisch gefasst werden). — Marb.: gesetzt (Schreibfehler).
31 gnad — unterwinden] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): unterwinden, gnad zu verdienen.

1 nes, oppressa interim doctrina de fide ac iusticia fidei, quia subinde plures feriae factae sunt, ieiunia indicta, ceremoniae novae, novi honores sanctorum instituti 5 sunt, quia arbitrabantur se autores talium rerum his operibus mereri graciam. Sic olim creverunt canones poenitentiales, quorum adhuc in satisfactionibus vestigia quaedam videmus.

10 Item autores tradicionum faciunt contra mandatum dei, cum collocant peccatum in cibis, diebus et similibus rebus et onerant ecclesiam servitute legis, quasi oporteat apud christianos ad promeren- 15 dam iustificacionem cultum esse similem levitico, cuius ordinacionem commiserit deus apostolis et episcopis. Sic enim scribunt quidam, et videntur pontifices aliqua ex parte exemplo legis mosaicae 20 decepti esse. Hinc sunt illa onera, quod peccatum mortale sit, etiam sine offensione aliorum in feriis laborare manibus, quod sit peccatum mortale, omittere horas canonicas, quod certi cibi polluant 25 conscienciam, quod ieiunia non naturae, sed afflictiva, sint opera, placantia deum, quod peccatum in casu reservato non possit remitti, nisi accesserit autoritas reservantis; cum ipsi canones non de re- 30 servacione culpae, sed de reservacione poenae ecclesiasticae loquantur.

Unde habent ius episcopi has tradicio-

finitum crevisse traditiones, oppressa interim doctrina de fide e t iusticia fidei, quia subinde plures feriae factae sunt, ieiunia indicta, ceremoniae novae, novi honores sanctorum instituti sunt, quia arbitrabantur se autores talium rerum his operibus mereri gratiam. Sic olim 38 creverunt canones poenitentiales, quorum adhuc in satisfactionibus vestigia quaedam videmus.

Item autores traditionum faciunt con- 39 tra mandatum Dei, cum collocant peccatum in cibis, i n d i e b u s et similibus rebus, et onerant ecclesiam servitute legis, quasi oporteat apud christianos ad promerendam iustificationem cultum esse similem levitico, cuius ordinationem commiserit Deus apostolis et episcopis. Sic 40 enim scribunt quidam, et videntur pontifices aliqua ex parte exemplo legis mosaicae decepti esse. Hinc sunt illa onera, 41 quod peccatum mortale sit etiam sine offensione aliorum in feriis laborare manibus, quod sit peccatum mortale omittere horas canonicas, quod certi cibi polluant conscientiam, quod i e i u n i a s i n t o p e r a p l a c a n t i a D e u m, quod peccatum in casu reservato non possit remitti, nisi accesserit autoritas reservantis; c u m q u i d e m i p s i canones non de reservatione culpae, sed de reservatione poenae ecclesiasticae loquantur.

Unde habent ius episcopi has tradi- 42

---

1 fide ac] So Nor., Hann., Dresd., Onold. — In Marb. 2 stand „ac", das ist aber ausgestrichen und darüber „et" geschrieben.

12 in cibis, diebus] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dess. (statt „diebus"): feriis. — et onerant] In Hann. ist „et" ausgefallen.

25 quod ieiunia — placantia deum] So alle autoritativen Codices.

29 cum ipsi] So alle autoritativen Codices, ohne „quidem". — (Wim. [durch Schreibfehler]: ipse).

1 Es ist auch am tag, das umb dieser meynung willen in der christenheit menschliche aufsatzung unzelig uber handt genomen haben, und indes die lere vom 5 glauben und die gerechtigkeit des glaubens gar unterdruckt ist gewesen. Man hat teglich neue feyertag, neue fasten geboten, neue ceremonien und neue ererbietung der heiligen eingesetzt, mit 10 solchen werken gnad und alles gut bei got zu verdienen.

Item, die menschliche satzungen aufrichten, thun auch damit wider gottes gebot, daß sie sund setzen in der speiß, 15 in tagen und dergleichen dingen und beschweren also die christenheit mit der knechtschaft des gesetzs; eben als müste bei den christen ein solcher gotsdinst sein, gottes gnad zu verdienen, der gleich 20 were dem levitischen gotsdinst, welchen got solt den aposteln und bischofen bevolhen haben aufzurichten, wie dann etliche davon schreiben.

Steht auch wol zu glauben, das etliche 25 bischof mit dem exempel des gesetzs Mosi sind betrogen worden. Dahere so unzeliche satzung komen sind, das ein todsund sein soll, wenn man an feyertagen ein handtarbeit thut, auch on erger-

auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Aufsatzung unzählig überhand genommen haben, und indes die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedruckt gewesen. Man hat täglich neue Feiertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Werken Gnad und alles Guts bei Gott zu verdienen.

Item die menschliche Satzung aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speis, in Tagen und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müßte bei den Christen ein solcher Gottesdienst sein, Gottes Gnad zu verdienen, der gleich wäre dem levitischen Gottesdienst, welchen Gott sollt den Aposteln und Bischofen befohlen haben aufzurichten, wie dann etliche davon schreiben, stehet auch wohl zu gläuben, daß etliche Bischof mit dem Exempel des Gesetzes Mosi sind betrogen worden, daher so unzählige Satzungen kommen sind, daß ein Todsünde sein soll, wenn man an Feiertagen ein Handarbeit

---

6 gar — gewesen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — In Mainz ist das Wort „ist" (vor „gewesen") ausgefallen.
7 fasten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: fastung.
8 neue ceremonien] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: und neue ceremonien. — ererbietung] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: ererbietungen.
10 alles gut] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst, Mainz: alles guts.
12 satzungen] So richtig Zerbst. (Lat.: autores traditionum.) — Nürnb., Ansb. 2, Marb.: „satzung" (ist pluralisch aufzufassen).
14 sund] So Nürnb., Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2: sunden. — in der] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: in (ohne „der").
17 gesetzs] So Nürnb., Marb., Zerbst („gesetzes"), Dresd. 1 („gesetz"). — Ansb. 2: „deß geseze".
22 haben] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — In Marb. ist „haben" ausgefallen.
24 Steht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: Es stehet.
26 so unzeliche] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: so vil unzelige.
28 soll] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb.: solle. — Zerbst: solt.
29 thut] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (auch Mainz).

1 nes imponendi ecclesiis ad illaqueandas consciencias, cum Petrus vetet *imponere iugum discipulis;* cum Paulus dicat *potestatem ipsis datam esse ad aedifi-*
5 *cacionem, non ad destructionem?* Cur igitur augent peccata per has tradiciones?

Verum extant clara testimonia, quae prohibent condere tales tradiciones ad promerendam graciam aut tanquam ne-
10 cessarias ad salutem. Paulus Coloss. II.: *Nemo vos iudicet in cibo, potu, parte diei festi, novilunio aut sabbatis.* Item: *Si mortui estis cum Christo ab elementis mundi, quare, tanquam viventes in*
15 *mundo, decreta facitis: Non attingas, non gustes, non contrectes? Quae omnia pereunt usu et sunt mandata et doctrinae hominum, quae habent speciem sapienciae.* Item ad Titum aperte pro-
20 hibet tradiciones: *Non attendentes iudaicis fabulis et mandatis hominum aversancium veritatem.* Et Christus Matth. XV inquit de his, qui exigunt tradiciones: *Sinite illos; caeci sunt et duces cae-*
25 *corum;* et improbat tales cultus: *Omnis plantatio, quam non plantavit pater meus celestis, eradicabitur.*

Si ius habent episcopi onerandi ec-

---

tiones imponendi ecclesiis ad illaqueandas conscientias, cum Petrus vetet *imponere iugum discipulis,* cum Paulus dicat, *potestatem ipsis datam esse ad aedificationem non ad destructionem.* Cur igitur augent peccata per has traditiones?

43 Verum exstant clara testimonia, quae prohibent condere tales traditiones ad promerendam gratiam, aut tanquam ne-
44 cessarias ad salutem. Paulus Coloss. 2: *Nemo vos iudicet in cibo, potu, parte* [Kol. 2, 16. 20.] *diei festi, novilunio aut sabbatis.*
45 Item: *Si mortui estis cum Christo ab elementis mundi, quare tanquam viventes in mundo decreta facitis: Non attingas, non gustes, non contrectes? Quae omnia pereunt usu et sunt mandata et doctrinae hominum, quae habent speciem*
46 *sapientiae.* Item ad Titum aperte pro- [Tit. 1, 14.] hibet traditiones: *Non attendentes iudaicis fabulis et mandatis hominum, aversantium veritatem.*

47 Et Christus Matth. 15 inquit de his, [Matth. 15, 14.] qui exigunt traditiones: *Sinite illos; cae-*
48 *ci sunt et duces caecorum;* et improbat tales cultus: *Omnis plantatio, quam non* [Matth. 15, 13.] *plantavit Pater meus coelestis, eradicabitur.*

49 Si ius habent episcopi, onerandi ec-

---

2 vetet] in Nor. undeutlich; man könnte auch „vetat" lesen, wie in Dess. steht; die anderen Codices lesen aber „vetet". — imponere iugum] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — Dresd. (Wim.): iugum imponere.
3 dicat] Marb. 2: dicit.
8 condere] ist in Nor. ausgefallen.
19 Item] ist in Hann. ausgefallen.

1 nus der andern; das ein todsünd sei, wenn man die sieben zeiten nachlest; das etliche speyß das gewissen verunreynigen; des fasten ein sollich werk sei, damit 5 man got versüne; das die sünd in einem vorbehalten fall werd nicht vergeben, man ersuche dann zuvor den vorbehalter des falls, unangesehen das die geistlichen recht nicht von der vorbehaltung der 10 schuld, sonder von vorbehaltung der kirchenpene reden. Woher haben dann die bischoven recht und macht, solche aufsetze der christenheit aufzulegen, die gewissen zu verstricken? Dann sanct 15 Peter verpeut in Geschichten der Apostel am 15, das joch uf der junger helse zu legen, und sanct Paul sagt zun Corinth., das inen der gewalt zu pessern und nicht zu verderben gegeben sei. Warumb 20 meren sy dann die sund mit solchen aufsetzen?

Doch hat man helle spruch der gotlichen schrift, die da verpieten, solche ufsetz uf zu richten, gotes gnad damit zu 25 verdienen, oder als solten sy zur seligkeit

thue, auch ohn Aergernis der andern, daß ein Todsünde sei, wenn man die Siebenzeit nachläßt, daß etliche Speis das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solch Werk sei, damit man Gott versühne, daß die Sünde in einem fürbehalten Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen, daß die geistlichen Recht nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchenpoen reden.

Woher haben denn die Bischofe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Peter verbeut in Geschichten der Apostel am 15., das Joch auf der Jünger Hälse zu legen. Und St. Paulus sagt zun Korinthern, daß ihnen der Gewalt zu bessern und nicht zu verderben gegeben sei. Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Aufsätzen?

Doch hat man helle Sprüch der göttlichen Schrift, die da verbieten solche Aufsätz aufzurichten, die Gnad Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie

---

2 sieben zeiten] So Marb. (hessisch: zeite). — Zerbst: sieben getzeiten. — Nürnb., Ansb. 2: sieben zeit. — Dresd. 1 (durch Schreibfehler) „siebenzeit". — Mainz: „sieben zeit".

3 verunreynigen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Reutl.: verunreinige, auch Mainz: verunrainig, (weil das Subjekt im Singularis.)

9 nicht von der vorbehaltung] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1 (Mainz): nicht von vorbehaltung. — Zerbst: von der behaltung.

10 von vorbehaltung] So Ansb. 2 (durch letzte Korrektur), Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: von der vorbehaltung.

11 kirchenpene] So Nürnb., Reutl. — Ansb. 2, Zerbst, Dresd. 1: kirchenpeen. — Marb.: kirchenbenn.

15 Peter] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: Petrus. — in Geschichten der Apostel am 15] So Ansb. 2, Marb. („Aposteln"), Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb. (abkürzend): Act. 15.

17 Paul] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: Paulus. — zun] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — Marb.: zu den.

18 der] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst. — Ansb. 2: die. — zu pessern und nicht zu verderben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: zu besserung und nicht zu verderbung.

22 spruch] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: schrift (Schreibfehler).

24 gotes gnad] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): die gnade gottes.

25 zur seligkeit von nöten] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst. — Marb., Dresd. 1 (Mainz): von noten zur seligkeit.

1 clesias infinitis tradicionibus et illaqueandi consciencias, cur tocies prohibet scriptura condere et audire tradiciones? Cur vocat eas *doctrinas daemoniorum?* Num 5 frustra haec praemonuit spiritus sanctus?

Relinquitur igitur, cum ordinaciones, institutae tanquam necessariae aut cum opinione promerendae graciae, pugnent cum evangelio, quod non liceat ullis epi- 10 scopis tales cultus instituere aut exigere. Necesse est enim in ecclesiis retineri doctrinam de libertate christiana, quod non sit necessaria servitus legis ad iustificacionem, sicut in Galatis scriptum est: 15 *Nolite iterum iugo servitutis subiici.* Necesse est retineri praecipuum evangelii locum, quod graciam per fidem in Christum gratis consequamur, non propter certas observaciones aut propter cul- 20 tus ab hominibus institutos.

Quid igitur sentiendum est de die dominico et similibus ritibus templorum? Ad haec respondent, quod liceat episcopis seu pastoribus facere ordinationes, 25 ut res ordine gerantur in ecclesia, non ut per illas mereamur graciam aut satisfaciamus pro peccatis, aut obligentur

clesias infinitis traditionibus et illaqueandi conscientias, cur toties prohibet scriptura condere et audire traditiones? Cur vocat eas *doctrinas daemoniorum?* Num frustra haec praemonuit Spiritus Sanctus? [1. Tim. 4, 1.]

50 Relinquitur igitur, cum ordinationes, institutae tanquam necessariae aut cum opinione promerendae gratiae, pugnent cum evangelio, quod non liceat ullis episcopis tales cultus instituere aut exigere. 51 Necesse est enim in ecclesiis retineri doctrinam de libertate christiana, quod non sit necessaria servitus legis ad iustificationem, sicut in Galatis scriptum est: *Nolite iterum iugo servitutis subiici.* 52 Necesse est retineri praecipuum evangelii locum, quod gratiam per fidem in Christum gratis consequamur, non propter certas observationes aut propter cultus ab hominibus institutos.

53 Quid igitur sentiendum est de die dominico et similibus ritibus templorum? Ad haec respondent, quod liceat episcopis seu pastoribus facere ordinationes, ut res ordine gerantur in ecclesia, non ut per illas mereamur gratiam, aut satisfaciamus pro peccatis, aut obligentur conscientiae,

---

5 haec] fehlt in Marb. 2; es steht in Nor., Hann., Dresd., Onold., Dess. — sanctus] fehlt in Onold.; es steht in Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess.
7 institutae] Onold. (Schreibfehler): iustitiae.
21 Quid] Onold. (Schreibfehler): Quod.

von nöten sein. So sagt sanct Paul zun Colossern am andern: *So lasst nun nyemant euch gewissen machen uber speiss oder uber trangk oder uber bestimbten tagen, nemlich den feyertagen oder neumonden, oder sabbathen etc.;* item: *So ir dann nun gestorben seid mit Christo von den weltlichen satzungen, was last ir euch dann fahen mit satzungen, als werdt ir noch lebendig in der welt? (die da sagen:) du solt das nit anruren, du solt das nit essen noch trinken, du solt das nit anlegen. Welches sich doch alles unter handen verzert, und seind menschen gepot und lere und haben ein schein der weisheit.* Item sanct Paul zu Tito am ersten verpeut offenlich, man soll nicht achten uf judische fabeln und menschen gepot, welche die warheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matthäi am 15 von denen, so die leut uf menschen-

vonnöthen zur Seligkeit sein. So sagt S. Paulus zun Kolossern 2: *So lasst nu niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmten Tagen, nämlich den Feiertagen oder neuen Monden oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.* Item: *So ihr denn gestorben seid mit Christo von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr denn euch fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du sollt das nicht anrühren, du sollt das nicht essen noch trinken, du sollt das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Handen verzehret, und sind Menschengebot und Lehre und haben ein Schein der Wahrheit.* Item S. Paulus zum Tito am 1 verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische Fabeln und Menschen Gebot, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbs, Matth. am 15, von denen, so die Leut auf

---

2 am andern] So Marb., Dresd. 1. — Ansb. 2, Nürnb.: „2". — Zerbst: „am 2".

3 gewissen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: ein gewissen.

4 bestimbten tagen] Nürnb.: bestimbt tagen. — Ansb. 2, Marb.: bestimbte tagen. — Zerbst: bestimbte tage.

5 neumonden] So Ansb. 2, Marb., Dresd. 1, Zerbst (lässt davor „oder" aus). — Nürnb.: neuen monaten. — Mainz: neuenmonden.

6 sabbathen] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb., Zerbst, Dresd. 1: sabbater. — etc.] So Nürnb. — In Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1 ist „etc." ausgefallen. — In Mainz ist dafür gesetzt: „welcher ist der schatten von dem, dertzunkunfftig were, aber der corper selbs ist in Christo". (Die vorgenannten Handschriften haben diese Worte nicht.)

7 dann nun gestorben] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz lässt „nun" aus.

8 den] fehlt in Zerbst.

9 euch dann] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1 (auch Mainz). — als — welt?] So Marb. (durch gleichzeitige Korrekturen). — In Ansb. 2 ist am Rande (von anderer Hand als der des Schreibers) nachgetragen „noch lebendig in der Welt" (statt des Wortes „lebendig" im Texte). — Nürnb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1: „als werdt ir lebendig". (So urspr. auch Ansb. 2 und Marb.)

14 menschen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: mit menschen (Fehler).

16 weisheit] So Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Marb. („der weißheit ein schein"), Dresd. 1. — Nürnb. (Mainz): warheit. — Paul] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Zerbst: Paulus. — zu Tito am ersten] So Ansb. 2 („am 1"), Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb. (abkürzend): Tit. I.

22 am 15] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb., Dresd. 1: „15". — denen] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb., Reutl.: den.

1 conscienciae, ut iudicent esse necessarios cultus ac senciant se peccare, cum sine offensione aliorum violant. Sic Paulus ordinat, ut in congregacione *mulieres* 5 *velent capita*, ut *ordine audiantur in ecclesia interpretes etc.*

Tales ordinaciones convenit ecclesias propter caritatem et tranquillitatem servare eatenus, ne alius alium offendat, ut 10 ordine et sine tumultu omnia fiant in ecclesiis, verum ita, ne conscienciae onerentur, ut ducant esse res necessarias ad salutem ac iudicent se peccare, cum violant eas sine aliorum offensione; sicut 15 nemo dixerit, peccare mulierem, quae in publicum non velato capite procedit sine offensione hominum.

Talis est observacio diei dominici, paschatis, pentecostes et similium feri- 20 arum et rituum. Nam qui iudicant, ecclesiae autoritate pro sabbato institutam esse diei dominici observacionem tanquam necessariam, longe errant. Scriptura abrogavit sabbatum, quae docet 25 omnes ceremonias mosaicas post revela-

ut iudicent esse necessarios cultus, ac sentiant se peccare, cum sine offensione aliorum violant. Sic Paulus ordinat, ut 54 in congregatione *mulieres velent capita*, I. Kor. 14, 30. ut *ordine audiantur in ecclesia interpretes etc.*

Tales ordinationes convenit ecclesias 55 propter caritatem et tranquillitatem servare eatenus, ne alius alium offendat, ut ordine et sine tumultu omnia fiant in ecclesiis: 56 verum ita, ne conscientiae onerentur, ut I. Kor. 14, 30. ducant res esse necessarias ad salutem, ac iudicent se peccare, cum violant eas sine aliorum offensione; sicut nemo dixerit, peccare mulierem, quae in publicum non velato capite procedit sine offensione hominum.

Talis est observatio diei dominici, pascha- 57 tis, pentecostes et similium feriarum et rituum. Nam qui iudicant ecclesiae auto- 58 ritate pro sabbato institutam esse diei dominici observationem tanquam necessariam, longe errant. Scriptura abro- 59 gavit sabbatum, quae docet omnes caeremonias mosaicas post revelatum

---

1 esse necessarios] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — Dresd. (Wim.): necessarios esse.
12 esse res] So Nor., Dresd., Onold. — Hann., Marb. 2, Dess.: res esse.
20 iudicant] Onold. (Schreibfehler?): indicant. (?) Man kann es auch „iudicant" lesen.

1 gepot treyben: *Lasst sie farn; sy sein der plinden blinden leiter,* und verwurft solche gotsdinst und sagt: *Alle pflanzen, die mein himelischer vater nit pflanzt* 5 *hat, die werden ussgereut.*

So nun die bischoven macht haben, die kirchen mit unzeelichen aufsetzen zu beschwern und die gewissen zu verstricken, warumb verpeut dann die gotlich 10 schrift so oft, menschliche aufsetze zu machen und zu horen? Warumb nennet sy dieselben teufelsleren? Solt dann der heilig geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

15 Derhalben, dieweil solche ordnung, als nötig ufgericht, damit got zu versönen und gnad zu verdienen, dem evangelio entgegen sind, so zimpt sich keinswegs den bischofen, solche gotsdinst zu er- 20 zwingen. Dann man muß in der cristenheit die lere von der cristlichen freyheit behalten, alß nemlich, das die knechtschaft des gesetzes nicht nötig ist zur rechtvertigung wie dann sanct Paul 25 schreibt zun Galatern am 5: *So bestehet nun in der freyheit, damit uns Christus befreyhet hat, und last euch nit widerumb in das knechtisch joch ver-*

Menschengebot treiben: *Lasst sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter;* und verwirft solchen Gottesdienst und sagt: *Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgereut.*

So nu die Bischofe Macht haben, die Kirchen mit unzähligen Aufsätzen zu beschweren und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut dann die göttliche Schrift so oft, die menschliche Aufsätze zu machen und zu hören? Warum nennet sie dieselben Teufelslehren? Sollt denn der Heilige Geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben dieweil solche Ordnung als nöthig aufgericht, damit Gott zu versühnen und Gnad zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemt sich keineswegs den Bischofen solche Gottesdienst zu erzwingen. Dann man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freiheit behalten, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung, wie denn St. Paulus zun Galatern schreibt am 5: *So bestehet nu in der Freiheit, damit uns Christus gefreiet hat, und lasst euch nicht wieder in das knechtisch*

---

3 solche gotsdinst] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (auch Mainz). — Zerbst: solchn gottesdienst. (Lat.: tales cultus.)

5 die] So Ansb. 2 (durch letzte gleichzeitige Korrektur „dj"), Dresd. 1. — In Nürnb., Marb., Reutl. fehlt diese Korrektur.

8 verstricken] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: bestricken.

10 menschliche] So Nürnb., Zerbst. — Ansb. 2, Marb., Dresd. 1 (Mainz): „die menschliche". (ist fehlerhaft.)

12 teufelsleren] So Zerbst (Lat.: doctrinas daemoniorum). — Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl.: teufelslere (muss pluralisch aufgefasst werden).

13 vergeblich] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb., Reutl.: vergebenlich. — Zerbst: vergebens.

19 solche gotsdinst] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: solchn gottisdinst. — (Lat.: tales cultus.)

23 des gesetzes] So Ansb. 2, Marb. („gesetz"), Zerbst. — Nürnb., Dresd. 1: des gesetze.

25 schreibt] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: sagt. — schreibt zun] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl. — In Marb., Dresd. 1 steht „schreibt" hinter „Gal." — am 5] So Marb., Dresd. 1 („zun Gallathern schreibet am 5"). — Nürnb., Ansb. 2: „5". — bestehet] So Nürnb. („besteet"), Marb., Zerbst. — Ansb. 2: besteht.

27 befreyhet] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst, Mainz: gefreyet. — widerumb] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz).

1 tum evangelium omitti posse. Et tamen quia opus erat constituere certum diem, ut sciret populus, quando convenire deberet, adparet ecclesiam ei rei destinasse 5 diem dominicum, qui ob hanc quoque causam videtur magis placuisse, ut haberent homines exemplum christianae libertatis et scirent nec sabbati nec alterius diei observacionem necessariam esse. 10 Extant prodigiosae disputaciones de mutacione legis, de ceremoniis novae legis, de mutacione sabbati, quae omnes ortae sunt ex falsa persuasione, quod oporteat in ecclesia cultum esse similem levitico, 15 et quod Christus commiserit apostolis et episcopis, excogitare novas ceremonias, quae sint ad salutem necessariae. Hi errores serpserunt in ecclesiam, cum iusticia fidei non satis clare doceretur. 20 Aliqui disputant diei dominici observacionem non quidem iuris divini esse, sed quasi iuris divini; praescribunt de feriis, quatenus liceat operari. Huiusmodi disputaciones, quid sunt aliud nisi laquei 25 conscienciarum? Quanquam enim conentur epikeizare tradiciones, tamen nunquam potest aequitas deprehendi, donec manet opinio necessitatis, quam manere

evangelium omitti posse. Et tamen quia 60 opus erat constituere certum diem, ut sciret populus, quando convenire deberet, apparet ecclesiam ei rei destinasse diem dominicum, qui ob hanc quoque causam videtur magis placuisse, ut haberent homines exemplum christianae libertatis, et scirent nec sabbati nec alterius diei observationem necessariam esse.

Exstant prodigiosae disputationes de 61 mutatione legis, de ceremoniis novae legis, de mutatione sabbati, quae omnes ortae sunt ex falsa persuasione, quod oporteat in ecclesia cultum esse similem levitico, et quod Christus commiserit apostolis et episcopis excogitare novas ceremonias, quae sint ad salutem necessariae. Hi errores serpserunt in 62 ecclesiam, cum iusticia fidei non satis clare doceretur. Aliqui disputant diei 63 dominici observationem non quidem iuris divini esse, sed quasi iuris divini; praescribunt de feriis, quatenus liceat operari. Huiusmodi disputationes quid sunt aliud 64 nisi laquei conscientiarum? Quanquam enim conentur epiikeizare traditiones, tamen nunquam potest aequitas deprehendi, donec manet opinio necessitatis,

---

3 deberet] So Nor., Marb. 2. — Hann., Dresd., Onold., Dess.: debeat.
6 magis] Wim. schiebt nach magis „quoque“ ein; das steht aber nicht in der Vorlage (Dresd.).
13 oporteat] Steht auch deutlich in Dess. (nicht „oportet“, wie Bindseil berichtet).
15 apostolis et episcopis] So Hann., Nor., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dess.: episcopis et apostolis.
24 aliud] So Nor., Hann., Marb. 2, Onold., Dess. — In Dresd. (Wim.) ist „aliud“ ausgefallen.
28 manet] Wim.: maneat; aber seine Vorlage (Dresd.) hat „manet“, wie die übrigen Codices.

1 *knüpfen.* Dann es muß je der furnemst artikel des evangeliums erhalten werden, das wir die gnade gots durch den glauben an Christum on unser verdinst erlangen 5 und nit durch gotsdinst, von menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man dann halten vom sontag und dergleichen andern kirchenordnungen und ceremonien? Darzu geben die unsern 10 diese antwurt, das die bischofen oder pfarrer mugen ordnung machen, damit es ordenlich in der kirchen zugehe, nicht damit gotes gnad zu erlangen, auch nicht damit fur die sund gnug zu thun oder die 15 gewissen damit zu verpinden, solches fur nötige gotsdinst zu halten, und es dafur zu achten, das sy sundt theten, wenn sie dieselben on ergernus prechen. Also hat sanct Paul zun Corinthern verordent, *das* 20 *die weyber in der versamlung ire heubter sollen decken;* item, das die prediger in der versamlung nicht zugleich alle reden, sondern ordenlich einer nach dem andern.

25 Solche ordnung geburt der christlichen versamlung umb der lieb und frids willen zu halten und den bischofen und pfarrern in diesen fellen gehorsam zu sein und

Joch verknüpfen. Dann es muß je der fürnehmste Artikel des Evangeliums erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum ohn unser Verdienst, erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchenordnung und Ceremonien? Dazu geben die Unsern diese Antwort, daß die Bischofe oder Pfarrherr mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe, nicht damit Gottes Gnad zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde gnug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Ärgernis dieselben brechen. Also hat St. Paulus zun Korinthern verordnet, *dass die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken.* Item daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebührt der christlichen Versammlung um der Liebe und Friedes willen zu halten, und den Bischofen und Pfarrherrn in diesen Fällen gehorsam zu

---

1 furnemst] So Nürnb., Marb. — Ansb. 2, Reutl.: „furnem". — Zerbst, Dresd. 1 (Mainz): „furneme".
3 die gnade] So Nürnb., Reutl. („gnad"), Marb., Dresd. 1. — Ansb. 2 (irrig): gnaden.
5 gotsdinst] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz lässt „gots" aus. — von menschen] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: von den menschen.
8 kirchenordnungen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (auch Mainz).
12 zugehe] So Nürnb. („zugee"), Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Marb.: zugehet.
16 nötige gotsdinst] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 („notige gotsdinsts"), (auch Mainz: „notige gotsdienst"). — es] ist in Zerbst ausgefallen. Es steht in Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl.
18 dieselben on ergernus] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1 (Mainz): on ergernus dieselben.
20 ire heubter] So Marb., Zerbst. — Ansb. 2: ire haubt. — Nürnb., Reutl.: ir haubt.
27 pfarrern] So Ansb. 2, Marb. („pfarherrn"), Zerbst. — Nürnb., Reutl. (irrig): pfarrer.
28 zu sein] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: sein.

1 necesse est, ubi ignoratur iusticia fidei et libertas christiana.

Apostoli iusserunt *abstinere a sanguine*. Quis nunc observat? Neque tamen peccant, qui non observant, quia ne ipsi quidem apostoli voluerunt onerare conscienclas tali servitute, sed ad tempus prohibuerunt propter scandalum. Est enim perpetua voluntas evangelii consideranda in decreto. Vix ulli canones servantur accurate, et multi quotidie exolescunt apud illos etiam, qui diligentissime defendunt tradiciones. Nec potest conscienciis consuli, nisi haec aequitas 15 servetur, ut sciamus eas sine opinione necessitatis servari, nec laedi conscienclas, etiamsi tradiciones exolescant.

Facile autem possent episcopi legitimam obedienciam retinere, si non urgerent 20 servare tradiciones, quae bona consciencia servari non possunt. Nunc imperant coelibatum; nullos recipiunt, nisi iurent se puram evangelii doctrinam nolle docere. Non petunt ecclesiae, ut episcopi 25 honoris sui iactura sarciant concordiam; quod tamen decebat bonos pastores facere. Tantum petunt, ut iniusta onera remittant, quae nova sunt et praeter consuetudinem ecclesiae catholicae re-30 cepta. Fortassis inicio quaedam con-

quam manere necesse est, ubi ignorantur iusticia fidei et libertas christiana.

65 Apostoli iusserunt *abstinere a sanguine*. Quis nunc observat? Neque tamen peccant, qui non observant, quia ne ipsi quidem apostoli voluerunt onerare conscientias tali servitute, sed ad tempus prohibuerunt propter scandalum. 66 Est enim perpetua voluntas evangelii consideranda in decreto.

Apg. 15, 20.

67 Vix ulli canones servantur accurate et multi quotidie exolescunt apud illos etiam, qui diligentissime defendunt traditiones. 68 Nec potest conscientiis consuli, nisi haec aequitas servetur, ut sciamus eos sine opinione necessitatis servari nec laedi conscientias, etiamsi traditiones exolescant.

69 Facile autem possent episcopi legitimam obedientiam retinere, si non urgerent servare traditiones, quae bona conscientia servari non possunt. 70 Nunc imperant coelibatum, nullos recipiunt, nisi iurent se puram evangelii doctrinam nolle docere. 71 Non petunt ecclesiae, ut episcopi honoris sui iactura sarciant concordiam; quod tamen decebat bonos pastores facere. 72 Tantum petunt, ut iniusta onera remittant, quae nova sunt et praeter consuetudinem ecclesiae catholicae recepta. 73 Fortassis initio quaedam constitutiones

---

1 ignoratur] So alle autoritativen Codices.

3 a sanguine] Dess.: a sanguine et suffocato. Die beiden letzten Worte stehen nicht in Hann., Nor., Dresd., Marb. 2, Onold.

6 onerare] So steht deutlich auch in Dess. (nicht „onerari", wie Bindseil angibt).

11 quotidie] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold. (Schreibfehler): quidem.

15 eas] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Onold. — Dagegen Dess.: eos (Schreibfehler).

17 exolescant] Nor. allein: exolescunt (Schreibfehler).

1 dieselben sofern zu halten, das einer den andern nit erger, damit in der kirchen kein unordnung oder wüstes wesen sey, doch also, das die gewissen nit be-
5 schwerdt werden, das mans fur solche ding halte, die zur seligkeit nötig sein solten, und es darfur achten, das sie sunde theten, wenn sie dieselben on der andern ergernus prechen; wie dann nyemants
10 sagt, das das weyb sunde thue, die mit blosem haubt on ergernus der leut ausgehet.

Also ist die ordnung vom sontag, von der osterfeyer, von der pfingsten- und
15 dergleichen feyer und weise. Dann die es dafur achten, das die ordnung vom sontag fur den sabbat als notig ufgericht sey, die irren ser. Dann die heilig schrift hat den sabbat abgethan und lert, das
20 alle ceremonien des alten gesetzes nach eroffnung des evangeliums mugen nachgelassen werden, und demnach, weil von nöten gewest ist, einen gewissen tag zu verordnen, uf das das volk wusste, wann
25 es zusamen komen solt, hat die christlich kirch den sontag darzu verordent und zu dieser verenderung desto mer gefallens und willens gehabt, damit die leut ein exempel hetten der christlichen freyheit,
30 das man wusste, das weder die haltung des sabbats noch eins andern tags von

sein, und dieselben sofern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirchen kein Unordnung oder wüstes Wesen sei; doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Ding halte, d i e n o t h s e i n s o l l t e n z u r S e l i g k e i t, und es dafür a c h t e, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohn der andern Ärgernis brechen; wie dann niemands sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßem Haupt ohn Ärgernis der Leute ausgeht.

Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Osterfeier, v o n d e n Pfingsten und dergl. Feier und Weise. Dann die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath als nöthig aufgerichtet sei, die irren sehr. Denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes nach Eröffnung des Evangelions mögen nachgelaßen werden; u n d d e n n o c h, weil vonnöthen gewest ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüßte, wenn es zusammenkommen sollte, hat die christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leut ein Exempel hätten der christlichen Freiheit, daß man wüßte, daß weder die Haltung

---

6 die — solten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1: „die nottig sein solten zur seligkeit". — Mainz (fehlerhaft): die notten sein solten zur seligkait.

7 achten] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (Mainz). — Marb.: zu achten.

10 weyb] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: weiblein. — thue] So Nürnb., Zerbst, Reutl., Marb. (durch Korrektur aus „thut"). — Ansb. 2: thuet. — Dresd. 1: thut.

11 ausgehet] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: ausgehet etc.

14 von der] (vor: pfingsten-) So Nürnb., Marb., Reutl., Dresd. 1. — Ansb. 2, Zerbst: von den pfingsten.

20 gesetzes] So Marb., Zerbst. — Nürnb., Dresd. 1: gesetz. — Ansb. 2: geseze.

21 evangeliums] So Marb. — Ansb. 2, Zerbst: evangelions. — Nürnb.: evangelj.

22 demnach] So Ansb. 2 (durch letzte gleichzeitige Korrektur aus „dennoch"). Auch Marb. hat „demnach" (gegen Förstemann). — Nürnb., Reutl., Zerbst: dennoch. — Auch Dresd. 1: „dannocht" (Mainz: dannoch). — Der lat. Text hat auch noch „tamen".

23 gewissen] So Marb., Dresd. 1. -- Ansb. 2: gewisen. — Nürnb.: gewiesen.

1 stituciones habuerunt probabiles causas; quae tamen posterioribus temporibus non congruunt. Apparet etiam quasdam errore receptas esse. Quare pontificiae cle-
5 menciae esset illas nunc mitigare, quia talis mutacio non labefacit ecclesiae unitatem. Multae enim tradiciones humanae tempore mutatae sunt, ut ostendunt ipsi canones. Quodsi non potest impetrari,
10 ut relaxentur observaciones, quae sine peccato non possunt praestari, oportet nos regulam apostolicam sequi, quae praecipit *deo magis oboedire quam hominibus.* Petrus vetat episcopos domi-
15 nari et ecclesias cogere. Nunc non agitur, ut dominatio eripiatur episcopis, sed hoc unum petitur, ut patiantur evangelium pure doceri et relaxent paucas quasdam observaciones, quae sine peccato servari
20 non possunt. Quodsi nihil remiserint, ipsi viderint, quomodo deo rationem reddituri sint, quod pertinacia sua causam schismati praebent.

habuerunt probabiles causas; quae tamen posterioribus temporibus non congruunt. Apparet etiam quasdam errore receptas 74 esse. Quare pontificiae clementiae esset illas nunc mitigare, quia talis mutatio non labefacit ecclesiae unitatem. Multae enim traditiones humanae tempore mutatae sunt, ut ostendunt ipsi canones. Quodsi non 75 potest impetrari, ut relaxentur observationes, quae sine peccato non possunt praestari, oportet nos regulam apostolicam sequi, quae praecipit, *Deo magis* Apg. 5, 29. *obedire, quam hominibus.* Petrus vetat 76 episcopos dominari et ecclesiis imperare. 1. Petri 5, 3. Nunc non id agitur, ut 77 dominatio eripiatur episcopis, sed hoc unum petitur, ut patiantur evangelium pure doceri, et relaxent paucas quasdam observationes, quae sine peccato servari non possunt. Quodsi nihil remiserint, 78 ipsi viderint, quomodo Deo rationem reddituri sint, quod pertinacia sua causam schismati praebent.

---

4 esse] ist in Nor. ausgefallen. — pontificiae] Wim.: pontifice (Schreibfehler· in der Vorlage [Dresd.] steht „pontificiae").

15 ecclesias cogere] So alle autoritativen Codices. — Nunc non agitur] So alle autoritativen Codices. (Auch Dess.; hier ist aber von einer späteren Hand und mit anderer Tinte, aus dem gedruckten Texte, hinter non „id" darübergeschrieben.)

19 servari] Auch Onold. hat deutlich „servari" (nicht „servare", wie Bindseil angibt).

20 nihil remiserint] So Nor. u. Marb. 2. — Dagegen Hann., Dresd., Onold., Dess.: nihil remittent.

22 sua] ist in Onold. ausgefallen. — causam schismati praebent] So deutlich auch Dess. (Bindseil dagegen berichtet Corp. Ref. XXVI, Sp. 334, Anm. 105 u. 106 erstens, dass in Dess. „causam schismati" fehle, zweitens, dass Dess. „probent" lese. Bindseil muss den Codex also gar nicht gesehen und sich von irgend einem nachlässigen Leser ganz falsche Lesarten haben aufbinden lassen. Und das ist die Textausgabe des Corp. Ref.!)

1 nöten sey. Es sind vil unrichtige disputation von der verwandlung des gesetzes, von den ceremonien des neuen testaments, von der verenderung des sabbats, 5 welche alle entsprungen sein aus falscher und irriger meinung, als must man in der christenheit ein solchen gotsdinst haben, der dem levitischen oder judischen gotsdinst gemeß were, und als solt Christus 10 den apostein und bischofen bevolhen haben, neue ceremonien zu erdenken, die zur seligkeit nötig weren. Dieselben irrthumb haben sich in die christenheit eingeflochten, da man die gerechtigkeit des 15 glaubens nit lauter und rein gelert und gepredigt hat.

Etlich disputirn also vom sontag, das man in halten musse, wiewol nit uß gotlichem rechten, dennoch schir als viel 20 als aus gottlichem rechten; stellen form und maß, wiefern man am feyertag arbeiten mug. Was sind aber solche disputation anders dann falstricke der gewissen? Dann wiewol sie sich unter- 25 stehen, menschliche aufsetze zu lindern und epiiciren, so kan man doch kein epikeia oder linderung treffen, so lang die meynung steht und pleibt, als solten sy

des Sabbaths noch eines andern Tags vonnöthen sei.

Es sind viel unrichtige Disputation von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meinung, als müßte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem levitischen oder jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als sollt Christus den Aposteln und Bischofen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthum haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntag, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten; stellen Form und Maß, wie fern man am Feiertag arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders denn Fallstrick des Gewißens? Dann wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu lindern und epiicieren, so kann man doch keine ἐπιείκειαν oder Linderung treffen, so lang

---

1 unrichtige] So Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Nürnb., Zerbst: unrichtiger. — Reutl.: unrichtger.

2 gesetzes] So Marb., Zerbst. — Nürnb., Ansb. 2, Dresd. 1: gesetz.

7 ein solchen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: solchn (ohne „ein").

11 neue] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb.: neu.

17 also vom sontag] So Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Ansb. 2: vom sontag also.

18 in] So Nürnb., Dresd. 1 („inen"). — In Ansb. 2, Marb., Reutl. ist „ihn" ausgefallen. — musse] So Marb., Dresd. 1. — Ansb. 2, Nürnb., Zerbst: muß (ist konjunktivisch aufzufassen = mueß). — gotlichem] So Nürnb., Ansb. 2, Marb. — Dresd. 1 (Mainz): gotlichen.

19 dennoch schir — rechten] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Reutl. — In Nürnb. ist der Satz von der späteren Hand ausgestrichen. (Lat.: sed quasi iuris divini).

22 mug] So Nürnb., Marb. („muge"), Dresd. 1 „moge" (ebenso Mainz). — Ansb. 2 (irrig): mus.

23 falstricke] Marb., Zerbst, Ansb. 2 („fällstrick"). — Nürnb., Reutl. (irrig): falsch strick. — der] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Dagegen Dresd. 1: des gewissens. (Mainz: des gewissen.)

26 epiiciren] So Nürnb. („epyiciren"). — Ansb. 2, Zerbst: epikeysirn. — Dresd. 1: epikeizirn. — Marb.: epiceyesern.

27 epikeia] So Ansb. 2, Reutl. („epikeya"). — Marb.: epiceya. — Zerbst, Dresd. 1 (Mainz: epikeia). — Nürnb.: ἐπιείχειαν.

von nöten sein. Nun muß dieselb meynung pleiben, wenn man nichts weiß von der gerechtigkeit des glaubens und von der christenlichen freyheit.

Die apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des pluts und erstickten. Wer halts aber ytzo? Aber dannoch thun die kein sund, die es nicht halten. Dann die apostel haben auch selbst die gewissen nit wollen beschwern mit solcher knechtschaft, sonder habens umb ergernus willen ein zeitlang verpoten. Dann man muß achtung haben in dieser satzung auf das hauptstuck christenlicher lere, das durch diß decret nicht aufgehaben wirt. Man helt schier keine alte canones, wie sy lauten; es fallen auch derselben satzung teglich vil weg, auch bei denen, die solche ufsetze ufs allerfleißigst halten. Da kan man den gewissen nit raten noch helfen, wo diese linderung nicht gehalten wirdt, das wir wissen, solche aufsetz also zu halten, das mans nicht darfür acht, das sy nötig seien; das es auch den gewissen unschedlich sey, wogleich solche aufsetze fallen.

Es würden aber die bischoven leichtlich den gehorsam erhalten, wo sy nicht darauf drungen, diejenigen satzungen zu halten, so doch on sund nicht mugen gehalten werden.

die Meinung stehet und bleibet, als sollten sie vonnöthen sein. Nu muß dieselbig Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens und von der christlichen Freiheit.

Die Apostel haben geheißen, man soll sich enthalten des Bluts und Erstickten. Wer hälts aber itzo? Aber dennoch thun die kein Sünde, die es nicht halten; dann die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Ärgernis willen eine Zeitlang verboten. Denn man muß Achtung haben in dieser Satzunge auf das Hauptstücke christlicher Lehre, das durch dieses Dekret nicht aufgehaben wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten; es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bei denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten. Do kann man dem Gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Aufsätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seien, daß auch den Gewissen unschädlich sei, obgleich solche Aufsätze fallen.

Es würden aber die Bischof leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf dringen, diejenige Satzungen zu halten, so doch ohne Sünd nicht mögen gehalten werden. Itzo aber thun sie ein

---

1 dieselb] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Marb.: dieselbige.
17 derselben satzung teglich] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: teglich derselben satzung.
18 weg] So Nürnb., Marb., Zerbst, Reutl. — Ansb. 2: hinweg.
19 ufs allerfleißigst] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Dresd. 1 (Mainz): allerfleißigst.
20 den] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (auch Mainz).
23 acht] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1 (auch Mainz). —
24 seien] So Ansb. 2. — Nürnb., Marb., Reutl.: sein. — es] ist in Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. ausgefallen; es steht aber richtig in Zerbst. (Das Original hatte also an dieser Stelle einen Auslassungsfehler.)
25 wogleich] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Zerbst, Mainz: obgleich.
29 drungen] So Ansb. 2, Reutl., Marb. („trungen"). — Nürnb.: dringen. — satzungen] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: satzung.

1 Ytzo aber thun sy ein ding und verpieten bede gestalt des heiligen sacraments, item den geistlichen den ehestand, nemen nyemants auf, er thue dann zuvor 5 ein eid, er woll diese lere, so doch on zweifel dem heiligen evangelio gemeß ist, nicht predigen.

Unsere kirchen begern nicht, das die bischoven mit nachteil irer ere und wirden 10 widerumb frid und ainigkeit machen, wiewol solches den bischofen in der not auch zu thun gepüret; allein bitten sy darumb, das die bischoven etliche unpilliche beschwerung nachlassen, die doch 15 vorzeiten auch in der kirchen nit gewesen, und angenomen sein wider den prauch der christenlichen gemeinen kirchen; welche villeicht im anheben etliche ursachen gehabt; aber sy reimen sich 20 nicht zu unsern zeiten.

So ists auch unleuckbar, das etliche satzungen aus unverstand angenomen sein. Darumb solten die bischoven der gutigkeit sein, dieselbigen satzungen zu 25 miltern, seintenmal ein solche enderung nichts schadt, die ainigkeit der christenlichen kirchen zu erhalten. Dann vil

Ding und verbieten beide Gestalt des heiligen Sacraments, item den Geistlichen den Ehestand, nehmen niemand auf, ehe er denn zuvor ein Eid gethan hab, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischofe mit Nachtheil ihrer Ehr und Würden wiederum Fried und Einigkeit machen, wiewohl solchs den Bischofen in der Noth auch zu thun gebühret; allein bitten sie darum, daß die Bischofe etliche unbillige Beschwerung nachlassen, die doch vorzeiten auch in der Kirchen nicht gewest, und angenommen sein wider den Gebrauch der christlichen gemeinen Kirchen; welche vielleicht im Anheben etlich Ursach gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbar, daß etliche Satzung aus Unverstand angenommen sind. Darum sollten die Bischof der Gütigkeit sein, dieselben Satzungen zu mildern, sintemal ein solche Aenderung nichts schadet, die Einigkeit christlicher Kirchen zu erhalten; denn viel Satzung,

---

2 heiligen sacraments] So Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — In Nürnb., Reutl., Zerbst ist „heiligen“ ausgelassen.

4 er thue — ein eid] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst („eide“, statt „ein eid“), Dresd. 1 (aber auch Mainz: „ehr du dan zuvor ain eydt“).

12 zu thun] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: ze thun. — bitten] So Ansb. 2, Marb. — Nürnb., Reutl.: piten. — Zerbst: bieten.

15 auch in der kirchen nit] So Nürnb., Marb., Reutl., Ansb. 2. — Zerbst: auch nicht in der kirchen.

17 prauch] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 („brauch“). — Mainz: „gebrauch“.

19 ursachen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Mainz: etlich ursach. — reimen] So Nürnb., Marb. — Ansb. 2, Reutl., Zerbst: reumen.

21 ists] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Mainz: ist es. — Zerbst: ist (ohne „es“). — unleuckbar] So Marb., Zerbst. — Ansb. 2: unleugenbar. — Nürnb., Reutl.: unlaugenbar.

24 dieselbigen] So Ansb. 2, Zerbst („dieselbe“), Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: dieselbig. — Marb.: dieselbige.

25 seintenmal] So Nürnb., Reutl., Zerbst. — Ansb. 2: seytemal. — Marb.: seitenmal. — Dresd. 1: sinthemall.

26 der christenlichen kirchen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): christlicher kirchen.

1 satzungen, von menschen ufkomen, sein mit der zeit selbst gefallen, und nit nötig zu halten, wie die bebstlichen recht selbst zeugen.
5 Kans aber je nicht sein, es auch bey inen nit zu erhalten, das man solche menschliche satzungen messige und abthue, welche man on sunde nicht kan halten, so müssen wir der apostel regel
10 volgen, die uns gepeut, wir sollen got mer gehorsam sein dann den menschen. Sanct Peter verpeut den bischoven die herrschaft, als hetten sy gewalt, die kirchen, warzu sy wolten, zu zwingen.
15 Ytzo geht man nit damit umb, wie man den bischofen ire gewalt neme, sonder man bit und begert, sy wolten die gewissen nit zu sunden zwingen. Wann sy aber solches nit thun würden und
20 diese pit verachten, so mugen sy gedenken, wy sy deßhalben vor got werden antwurt geben müssen, dieweil sy mit solcher irer hartigkeit ursach geben zu spaltung und schisma, das sy doch
25 pillich solten verhueten helfen.

von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbs gefallen und nicht nöthig zu halten, wie die päbstlichen Rechte selbs zeugen. Kanns aber je nicht sein, es auch bei ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohn Sünd nicht kann halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut, wir sollen Gott mehr gehorsam sein, dann den Menschen.

S. Peter verbeut den Bischofen die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, worzu sie wollten, zu zwingen. Itzt gehet man nicht damit um, wie man den Bischofen ihre Gewalt nehme, sondern man bitt und begehrt, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solchs nicht thun werden und diese Bitt verachten, so mügen sie gedenken, wie sie werden deshalben Gott Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Hartigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig sollen verhüten helfen.

---

1 von menschen] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1 (auch Mainz).

5 es auch] Nürnb., Reutl., Zerbst: „es ist auch“. So ursprünglich auch Ansb. 2 und Marb., in beiden ist aber das Wort „ist“ durch letzte gleichzeitige Korrektur ausgestrichen.

7 satzungen] So Zerbst (Dresd. 1). — Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl.: satzung (ist pluralisch aufzufassen).

10 wir sollen] So Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: man soll.

12 Peter] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: Petrus.

16 ire] So Ansb. 2, Nürnb., Reutl. („ir“). — Marb., Zerbst: iren.

19 würden] So Nürnb., Reutl., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: werden.

21 vor got] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Mainz: got. — werden] ist in Zerbst ausgefallen; es steht in Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl.

21 wy sy — müssen] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: wie sie deshalben got werden antwort geben müssen.

24 und schisma] So Ansb. 2 („und sciſma“), Dresd. 1. — Nürnb., Marb., Reutl.: „und das ſchißma“. — Zerbst: das ſchiſma (ohne „und“).

25 solten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Mainz: sollen.

1 Beschluß.

Diß sein die furnembsten artikel, die ytzo fur streittig geacht werden. Dann wiewol man vil mer mißpreuch und un- 5 richtigkeit hett anziehen konnen, so haben wir doch, die weitleuftigkeit und lenge zu verhueten, allein die furnemsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermessen. Dann man hat in vorzeiten ser clagt 10 uber den ablaß, uber walfarten, uber mißprauch des bans. Es hetten auch die pfarrer unendliche gezenke mit den monichen von wegen des peichthörens, des begrebnus, der beypredigten und un- 15 zelicher anderer stucke mer. Solches alles haben wir im besten und umb glimpfs willen ubergangen, damit man die furnembsten stuck in dieser sach dester baß vermerken möcht. Darfur solls auch nit 20 gehalten werden, das in dem jemants

Diß sind die fürnehmsten Artikel, die für streitig geacht werden. Denn wiewohl man vielmehr Misbräuch und Unrichtigkeit hätt anziehen können, so haben wir doch, die Weitläuftigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten vermeldet, daraus die andere leichtlich zu ermeßen. Dann man in Vorzeiten sehr geklagt über den Ablaß, über Wallfahrten, über Misbrauch des Bannes. Es hätten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen von wegen des Beichthörens, des Begräbnis, der Leichpredigten und unzähliger anderer Stücke mehr. Solches alles haben wir im besten und um Glimpfs willen übergangen, damit man die fürnehmsten Stück in dieser Sachen dester baß vermerken möcht. Darfür soll es auch nicht gehalten werden,

---

1 Beschluß] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — In Mainz fehlt diese Überschrift.

3 ytzo] So Nürnb, Reutl., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd 1. — In Mainz fehlt dieses Wort. — streittig] So Ansb. 2, Marb., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: strittig.

9 Dann man hat] So Nürn., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — In Mainz ist „hat" ausgelassen. — in] ist in Nürnb. und Reutl. ausgefallen. Es steht in Ansb. 2, Marb., Zerbst.

12 unendliche] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Nürnb.: unendlich. — gezenke] So richtig Dresd. 1. — Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl.: „gezenk" (muß pluralisch gefaßt werden).

14 beypredigten] So Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Konst. („beypredigen"), Dresd. 1 (Mainz); ursprünglich auch Nürnb. und Marb.; richtig für das lateinische „extraordinariae conciones". — In Nürnb. ist aber das Wort irrig später in „leichpredigen" geändert. — Auch in Marb. steht über „bey" die Silbe „leich" von späterer Hand.

16 im besten] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl. — Zerbst: am besten.

19 solls] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: soll es.

Epilogus.

Hi sunt praecipui articuli, qui videntur habere controversiam. Quanquam enim de pluribus abusibus dici poterat, tamen, ut fugeremus prolixitatem, praecipua complexi sumus, ex quibus cetera facile iudicari possunt. Magnae querelae fuerunt de indulgenciis, de peregrinacionibus, de abusu excommunicacionis; parochiae multipliciter vexabantur per stationarios. Infinitae contenciones erant pastoribus cum monachis de iure parochiali, de confessionibus, de sepulturis, de extraordinariis concionibus et de aliis innumerabilibus rebus. Huiusmodi negocia praetermisimus, ut illa, quae sunt in hac causa praecipua, breviter proposita, facilius cognosci possent. Neque hic quicquam ad ullius contumeliam dictum aut collectum est. Tantum ea recitata sunt, quae videban-

Epilogus.

Hi sunt praecipui articuli, qui videntur habere controversiam. Quanquam enim de pluribus abusibus dici poterat, tamen, ut fugeremus prolixitatem, praecipua complexi sumus, ex quibus caetera facile iudicari possunt. Magnae querelae fuerunt de indulgentiis, de peregrinationibus, de abusu excommunicationis. Parochiae multipliciter vexabantur per stationarios. Infinitae contentiones erant pastoribus cum monachis de iure parochiali, de confessionibus, de sepulturis, de extraordinariis concionibus et de aliis innumerabilibus rebus. Huiusmodi negocia praetermisimus, ut illa, quae sunt in hac causa praecipua, breviter proposita facilius cognosci possent. Neque hic quicquam ad ullius contumeliam dictum aut collectum est. Tantum ea recitata sunt, quae videbantur

14 concionibus] Wlm.: confessionibus (Schreibfehler; in der Vorlage [Dresd.] steht deutlich „concionibus").

18 possent] Nor. allein: possint (Schreibfehler). — hic] So Nor., Marb. 2. — In Hann., Dresd., Onold., Dess. fehlt „hic".

1 ichts zu haß und unglimpf geredt oder angezogen sey, sonder wir haben allein die stuck erzelt, die wir fur nötig anzuziehen und zu vermelden geacht haben, 5 damit man daraus dester baß zu vernemen hab, das bey uns nichts, weder mit der lere noch ceremonien, angenommen ist, das eintweder der heiligen schrift oder gemeiner christenlichen kirchen zu- 10 entgegen were. Dann es ist je am tag und offenlich, das wir mit allem fleis, mit gotes hilf, one rum zu reden, verhüt haben, damit je kein neue und gotlose lere sich in unsern kirchen heimlich ein- 15 flöchte, einrisse und uberhandt neme.

Diese obgemelten artikel haben wir, dem ausschreiben nach, ubergeben wollen zu einer anzeigung unsers bekandtnus und der unsern lere. Und ob jemants 20 befunden wurde, der daran mangel hette,

daß in deme jemands ichtes zu Haß, wider, oder Unglimpf geredt oder angezogen sei, sondern wir haben allein die Stück erzählet, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bei uns nichts, weder mit Lehre noch mit Ceremonien, angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift, oder gemeiner christlichen Kirchen zu entgegen wäre. Dann es ist je am Tage und offentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit Gottes Hilfe (ohne Ruhm zu reden) verhüt haben, damit je kein neue und gottlose Lehr sich in unsern Kirchen einflechte, einreiße und überhand nehme.

Die obgemeldten Artikel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen, zu einer Anzeigung unser Bekenntnis und der Unsern Lehre. Und ob jemand befunden würde, der daran Mangel hätt,

---

1 zu haß und unglimpf] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst. — Dresd. 1 (Mainz): zu haß wider oder unglimpf. (Fehlerhaft; der Schreiber der Vorlage hat für „vnd" falsch gelesen „wider" — und dann „oder" hinzugefügt.)

3 anzuziehen] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb. (irrig): anziehen.

6 hab] So (durch letzte gleichzeitige Korrektur aus „het"). Ansb. 2, Marb., Dresd. 1. — Nürnb., Reutl.: „het". — Zerbst: hette. — weder — ceremonien] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Mainz: weder mit lere noch mit ceremonien.

9 gemeiner] So Ansb. 2, Marb., Reutl., Zerbst, Dresd. 1. — Nürnb.: gemeinen.

12 hilf] So Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Dresd. 1. — Marb. (irrig): willen. — one rum zu reden] In Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresden 1 ohne Parenthese. — Mainz hat Parenthese.

14 heimlich einflöchte] So Ansb. 2, Nürnb., Reutl., Marb. („einflechte"). — In Dresd. 1 ist „heimlich" an den Rand geschrieben, dann ausgestrichen. — Mainz läßt es aus, wie auch Zerbst.

15 einrisse] So Ansb. 2, Zerbst. — Nürnb., Reutl., Marb. („einrissen"). — neme] Marb. irrig: „nemen".

16 Diese] So Marb. (Durch letzte gleichzeitige Korrektur aus „die".) — Nürnb., Ansb. 2, Reutl., Zerbst, Dresd. 1, (Mainz): „die".

18 unsers] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Reutl.

19 ob] Reutl. hat über „ob" ein über die Zeile geschriebenes „sich". (Es folgt aber hier auch nicht „befinden", sondern „befunden".)

1 tur necessario dicenda esse, ut intelligi posset, in doctrina ac ceremoniis apud nos nihil esse receptum contra scripturam aut ecclesiam catholicam, quia manife-
5 stum est nos diligentissime cavisse, ne qua nova et impia dogmata in ecclesias nostras serperent.

Hos articulos supra scriptos voluimus exhibere iuxta edictum caesareae maie-
10 statis, in quibus confessio nostra extaret, et eorum, qui apud nos docent, doctrinae summa cerneretur. Si quid in hac con-

necessario dicenda esse, ut intellegi possit, in doctrina ac ceremoniis apud nos nihil esse receptum contra scripturam aut ecclesiam catholicam, quia manifestum est, nos diligentissime cavisse, ne qua nova et impia dogmata in ecclesias nostras serperent.

6 Hos articulos supra scriptos voluimus exhibere iuxta edictum Caesareae Maiestatis, in quibus confessio nostra exstaret et eorum, qui apud nos docent, doctrinae summa cerneretur. 7 Si quid in hac con-

2 posset] So Dresd., Marb. 2, Onold., Dess. — Nor., Hann.: possit.
6 impia] So Nor., Hann., Dresd., Marb. 2, Dess. — Onold. (Schreibfehler): turpia.
11 et] Nor. allein: „ut“ (Schreibfehler).

1 dem ist man fernern bericht mit grund gotlicher heiliger geschrift zu thun erputig.

E. kay. m.
5 unterdenigste
churfürst, fürsten und stette:

Johanns, herzog zu Sachsen, churfurst etc.

Georg, marggraf zu Brandenburg etc.

10 **Ernst,** herczog zu Braunschweig und Lunenburg etc.

Philips, landgraf zu Hessen.

Johanns Friederich, herzog zu Sachsen.

Frantz, herczog zu Braunschweig und
15 Lunenburg.

Wolfgang, fürst zu Anhalt.

Albrecht, grave und herr zu Manßveld,

und die stedte **Nurmberg**
und **Reutlingen.**

---

dem ist man f e r n e r Bericht mit Grund göttlicher heiliger Schrift zu thun erbötig

E. Kaiserl. Majest.
u n t e r t h ä n i g s t e

Johannes Hertzog zu Sachsen Churfürst.

Georg Marggraff zu B r a n d e n b u r g.

Ernst Hertzog zu L ü n e n b u r g.

Philips Landgraff zu Hessen.

Wolffgang Fürst zu Anhalt.

Die Stadt **Nürnbergk.**

Die Stadt **Reutlingen.**

---

1 fernern] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl., Dresd. 1. — Mainz: ferrer.

2 erputig] Hier endet in Ansb. 2, Seite 1 des Aktenblattes 96 die Handschrift; dieselbe Hand schrieb darunter „verte“. Nun folgen auf der folgenden Seite die Unterschriften.

4 E. kay. mt — stette] So Ansb. 2 und Marb. (auch Ansb. 3, Königsb.) [An „churfurst“ ist allerdings eine Abkürzungsschleife angeschlossen, die man in „en“ auflösen müsste; dann muss man einen Schreibfehler annehmen. — In Marb. schrieb der erste Schreiber bloß bis (incl.) „E. K. Mat.“; eine zweite (gleichzeitige) Hand fügte dann alles Weitere hinzu, wie in Ansb. 2, so dass die Unterschriften beider Handschriften mit einander stimmen. — Ansb. 3 und Königsberg wiederholen die Lesart von Ansb. 2. — Zerbst hat: „E. K. Mt undertane und gehorsame“. — Nürnb. und Reutl. lassen die Devotionsworte (E. k. mt — stette“) überhaupt weg, beginnen beide aber dann die Reihe der Unterschriften mit den Worten: „Von gots gnaden Johanns etc.“ — Gemäss der Vorrede muss die Devotionsformel echt sein.

7 Johanns herzog] So Ansb. 2, Marb., Ansb. 3, Königsb. — — Nürnb., Reutl., Zerbst: Von gots gnaden Johanns herczog. — churfurst etc] So Marb., Ansb. 2. — Nürnb., Reutl., Zerbst: „und churfürst“.

9 etc.] So Ansb. 2. — In Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst ist „etc.“ ausgelassen.

11 etc] So Ansb. 2. — In Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst ist „etc.“ ausgelassen. (Reutl. „Luneburg“.)

13 Johanns] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst. — Reutl.: Johannes. — Friederich] So Marb. — Nürnb., Reutl.: Friderich. — Ansb. 2: Fridrich.

16 Wolfgang, fürst zu Anhalt] So Ansb. 2. — Nürnb., Marb., Reutl., Zerbst: Fürst Wolfgang zu Anhalt. (Ansb. 2 hat die richtige Wortfolge.)

17 Albrecht — Manßveld] So Nürnb., Ansb. 2, Marb., Zerbst, Reutl.

19 So Zerbst. — Dagegen Nürnb., Ansb. 2, Marb., Reutl.: und die bede gesandten der zweier stedte Nurnberg und Reutlingen. (S. oben S. 55, Anm. 1.)

1 fessione desiderabitur, parati sumus latiorem informacionem, deo volente, iuxta scripturas exhibere.

Caesareae maiestatis vestrae
5 fideles et subditi

Joannes, dux Saxoniae, elector.
Georgius, marchio Brandenburgensis.
Ernestus a Lunenburg.
Philips, Landgraf zu Hessen.
10 **Joannes Fridericus,** dux Saxoniae.
Franciscus, dux Lunenburgensis.
Wolfgangus, princeps ab Anhalt.
Senatus magistratusque **Nurnbergensis.**
Senatus **Reutlingensis.**

fessione desiderabitur, parati sumus latiorem informationem, Deo volente, iuxta scripturas exhibere.

Caesareae Maiestatis Vestrae 8
fideles et subditi

Ioannes Dux Saxoniae Elector. 9
Georgius Marchio Brandenburgensis. 10
Ernestus Dux Luneburgensis. 11
Philippus Landgravius Hessorum. 12
Ioannes Fridericus Dux Saxoniae. 13
Franciscus Dux Luneburgensis. 14
Volfgangus Princeps ab Anhalt. 15
Senatus Magistratusque **Nurnbergensis.** 16
Senatus **Reutlingensis.** 17

---

5 et] Auch Dess. hat deutlich „et“ (nicht „ac“, wie Bindseil berichtet).
6 Saxoniae] In den meisten Handschriften steht die Abkürzung „Saxo:“.
7 Georgius] In den meisten Handschriften steht die Abkürzung „Georg:“. — Brandenburgensis] So Dresd., Marb. 2., Onold., Dess. — Dagegen Nor.: Brandeburgensis.
8 a Lunenburg] So Hann., Dresd., Onold. — Dess.: dux a Linenburg. — Marb. 2, Nor.: a Luneburg.
9 Philips Landgraf zu Hessen] So ausgeschrieben Dess. — Onold.: Philippus, Lantgr. Hassiae. — Die Codices Nor., Hann., Dresd., Marb. 2 haben: „Philips L z Hessen“.
10 Saxoniae] In Nor., Dess. steht die Abkürzung „Saxo:“.
11 Lunenburgensis] So Hann., Dresd., Onold. — Nor., Marb. 2, Dess.: Luneburgensis.
12 Wolfgangus] So Dresd., Onold., Dess., Nor., Marb. 2 („Volfgangus). — Hann.: Vulffgangus.
13 Senatus magistratusque Nurnbergensis] So Nor., Dess. — Hann., Dresd., Onold. schreiben: „Nurmbergenſis“. — Marb. 2: „Nornbergenſis“.
14 Reutlingensis] Dess.: „Reutling., Weissenburg., Hailssbrunnens., Kempten., Wienshaimens“. Darüber siehe oben in der Einleitung § 5, No. 29.

Berichtigung:

S. 107, Kritischer Text, Z. 11, lies testimonia (statt: testimonium).

Artickel des glaubens
und der lere,

1.

Erstlich wirt eintrechtiglich gelert, und
gehalten, laut des beschluß Concili
Niceni, das ain ainig gotlich wesen sey,
welches genant wirt und warhafftig=
lich ist, Got, und sind doch drey
personen in demselbigen ainigen gotlichen
wesen, gleich gewaltig, gleich ewig,
Got vater, got sun, got heiliger geist,
alle drey ain gotlich wesen, ewig, on
stuck, on ende, unermessner macht
weisshait und güte, ain schepfer und
erhalter

Schriftprobe aus der deutschen Handschrift „Nürnberg“.
(Artikel 1.)



ARTICULI FIDEI PRAECIPUI

Ecclesiae magno consensu apud nos docent Decretum Nycenae Synodi
de Unitate ~~Ecclesiae~~ Essenciae divinae, & de tribus personis verum
& sine ulla dubitacione credendum esse. Videlicet quod sit una Essencia
divina quae & appellatur & est Deus aeternus, Incorporeus, Impartibilis,
immensa potencia, Sapiencia, Bonitate, Creator & Conservator omnium
rerum visibilium & invisibilium, Et tamen tres sint personae eiusdem
essenciae & potenciae, & Coeternae. Pater Filius & Spiritus Sanctus.
Et nomine personae utuntur ea significacione, qua usi sunt in hac
caussa Scriptores Ecclesiastici, ut significet, non partem aut quali-
tatem in alio, sed quod proprie subsistit.
Damnant omnes haereses, contra hunc Articulum exortas, ut Manichaeos

Schriftprobe aus Codex latinus Norimbergensis.
(Articulus 1.)











